Mü. 507
852

Vorbericht.

Diese Handschrift, über Archaologie, ist nach dem Vorlesungen Herrn Professor Heinen in Göttingen von Herrn Wilh. Friedr. Müllmann, (dermaligem (1820) Schüler, Friesen des Kantons Bern,) niedergeschrieben und mir (Rigen. Wagner) von ihm geschenkt worden.

Sie enthält vieles, das sonst in keinem gedruckten Werke in solcher Kürze, Ordnung u. Zusammenstellung gefunden wird; und kann daher jungen, diese Wissenschaft studirenden, oder Lehrern, die darin Unterricht geben, zu einem brauchlichen Leitfaden dienen.

Nach meinem Absterben legire ich diese Handschrift der Bibliothek der akademischen Erziehungs-Anstalt in Bern.

Bern d. 1st. Mai, 1820

Rigen. Wagner

N. Rigen. G. Wagner hat mir diese Handschrift auf dem Tode meines pr. Vaters im März 1834 geschenkt.

G. Fr. Müllmann.

1

Archäologie

figurlich gehören genauer betrachtet als Kunst.
Wenn unter diesen Namen beide geben uns eine
Kenntniß von den Sitten der Alterthümer.

Kunst ist eine Ausübung von gewissen —
Lehren die nach und nach von bereits vorhanden
Grundsätze abstrahirt worden sind. Diese
Grundsätze lassen sich in ein gewisses Systema
höhere Verbindung bringen und dieß heißt die —
Wissenschaft der Kunst.

Hieher gehört die Geschichte der Kunst der Alten —
die Kenntniß der Überbleibsel, die Zeugnisse
der Alten von diesen.

Bildende Kunst ist eine sinnliche Vorstellung von
Gegenständen oder von den Formen der Körper.
Gedanken werden in eine Form verwandelt —
diese Formen können entweder im runde oder
auf einer Fläche vorgestellt. Andere Verschiedenheit
sind die Absicht auf die Massen.
Von der bildenden Kunst unterscheidet sich noch —
schöne Kunst. erste wird sie lehren, wie sie —
schöne Formen wählt oder sie verschönert.

die Grenzen der Kunst unter ihnen sind erst
seit etwa 20. Jahre bestimmt da man zuerst
die Regeln einer Kunst auf die andern Künste
applicieren wollte.

Wahrheit und Ausdruck sind die erste Eigenschaft
der Kunst und Nachahmung.

Außer der Nachahmung hat auch der Künstler
noch eine eigene Idee arbeitet, der Künstler
geht so ein Stück höher; der K. hat auch
unsichtbare Formen aus der Natur verschönert.
der K. hat sich auch das vollkommene an jedem
Körper abstrahiert und nach seinem Ideal
zusammengesetzt. So sind die großen Werke der
Kunst des Alterthums. Schöne Theile zusammengesetzt
geben aber dafür kein schönes ganzes.
Viele Kunstwerke sind sehr gut gemacht wenn sie schön
nicht schön sind; denn die Naturgesetze nicht allzeit.

Mendelsohn von der Schönheit.
P. André Essay sur le beau.
Hutcheson } über die Schönheit.
Burke }
allein es ist sehr schwer etwas bestimmtes über dieses Subject zu geben

Meine Gedanken über die Schönheit

Winckelmann
Gesch. der Kunst 1.
S. 181.
Sulzers Theori
Artikel Schönheit

Plinius, XXX
19. 6.
Cicero, Ora
Cap. 2.
Plinius, XXX
Sect. 35. 5.

Winckelmann Gesch. der Kunst 1. Th. p. 161.

Kulturhistorische Theorie natürlichen Schönheit

Künstler können sich aber aus diesen Schriften nicht bilden, sondern sich aufsuchen Schöne Gegenstände. die Griechen sind die Meister in der Schönheit sie wählten die schönsten Formen, auch minder schöne Formen suchten sie zu verschönern. die Gr. vermeinden den ausdruck allzuheftiger Leidenschaften bis zu einem grade von Freyundlichkeit fortzuführen auch die grauen Medusen, Bacchanten, Satyrn wurden von ihnen — verschönert. die Gr. stellten ihre Götter in den — schönsten menschlichen Gestalten vor; und so kamen sie — bald auf Ideale. diese Ideale wurden verwirrt, erhaben. fügten die höchste männliche Schönheit und — Majestät. Apollo die höchst. jugendliche Schönheit mit edlem Stolz; ein wollüstiges Fleisch, runder Fuß, etwas weibl.[es] Gesicht. Bacchus. alles Fraß, gelenksam bey dem Markus. ein höherer Grad von Abspannung bey Mars sonst obigem ähnlich. ein Knaff hohe den Satyrn ausgesetzt übermäßige Leibesstärke — bey Herkules. an weibl. Gottheit ist — sich noch merklicher; das höchste Ideal weibl. Schönheit mit Reiz u. grazien Venus. Mit Stolz Juno. mit Ernsthaftigkeit und mehr Minerva. Lauf, ungestümt die Nymphen, p.

Plinius, XXXV 19. 6

Cicero, Orat. Cap. 2.

Plinius, XXXV sect. 35. 8.

Es sind auch solche Ideale die aber den göttlichen nachstehen. Auch sogar Portraits wurden idealisirt und verschönert. Zur grossen Schönheit gehört Schönheit in Ruhe ohne Leidenschaft. Für den Anschauenden ist es ~~ein~~ weit angenehmer eine L. in Ruhe als in der Leidenschaft zu sehen. Daher Künstler kann nur einen Moment vorstellen — Jüngere, der Fort kann diese Stellung auf und nach fortleiten. Es hat sich aber sehr viel geglattet von den Griechen erhalten. Viele glaubten das Clima sey Schuld daß die es keinen Begriff von Schönheit gehabt wie wir; andere sie haben auch schöne Körper gehabt. Andere nahmen die Staatsverfassung zu Ursache davon an, die eine grosse Rüstungsgierde stiftete der Grundsatz aber in der glücklichen Lage von Griechenland da die Gemüther geweckt wurden; die grosse Kunst war vorzüglich in Athen sonnach in Corinth u Sycion. Erstere waren an Fengalot lebe genossen erobert aber unendliche Schätze von den Persern. Wie ihre Macht abgebrochen wurde so wendete sie diese Schätze an öffentliche Gebäude. Die Künstler arbeiteten auf Ehrbegierde sie arbeiteten für Götter u Vaterland; in den ersten Zeiten war alle simplicität nachher aber vielfärmiche u künstliche Mode. Die Gr. bildete sich Auch sich selbst, seitdem alt nach Musteren.

Lo. Apollo Di

2.

Caramont T. 2

Winkelmann über
Allegorie.

Wieland Gedanken über die Ideale der alt.
in deutschen Merkur 1777. August.

Die Baukunst wirkt durch Verhältnisse und bisweilen auch durch schöne Sonnen.

Überhaupt muß man allzeit auf die Schönheit der — Gedanken und z. der Ausführung acht haben.

Home Essay de Critique.
Lessing im Laocoon.
Winkelmanns Gesch. der Kunst u. Nachg. der griech. Werke

Die letzte Zeit glaubten die alten haben alle sittliche — Figuren vermieden, allein sie retrachirt sich zum Theil

Die Alten machten keine Carricaturen

Raphael recommandirte sehr das Studium der alt. Bernini hingegen verwarf es und wollte nur die Nachahmung der — Natur; aber aber die Alten hatten alles sinnliche der — Natur der Kunst adaptirt und dadurch ist das Studium der Schönheit erleichtert.

Werke der Bildhauer sind die einzigen großen Werke der — alten die sich erhalten haben, große Werke der Maler haben sich nicht erhalten.

Die Iconologie, Allegorie Bildder ist ein schwerer Theil der Kunst.

Ein Bild welches bloß das Zeichen von einem andern Gedanken sagen soll der nicht vorgestellt ist

Ex. Apollo Bel.

Caramont T. 2.

Winkelmann über die Allegorie.

Palm u. Lorber-Krz. Olivenzweig – Frieden.

Allegorie nennt ein Geist ähnlich andere vorstellt. Sinnbild – ein Gedanke in einem Bild eingeschlossen. Ein Emblem – Sinnbild mit Zu einer Ueberschrift.

Das Verhältniß zwischen dem Bild und Gedanken muß deutlich, ungezwungen, einfach und lieblich seyn.

Iconologie ist ein moderner Name für alte allegorie.

Die Bilder die zur allegorie können gebraucht werden sind von mehrern Gattung

1. die Mythologisch poetische

Diese schreiben sich zum Theil aus den frühesten Zeiten der Welt her wo man noch Bilderschrift brauchte; und daher kömt auch die älteste Hyeroglyphe. Nach und nach entstunden immer mehr symbolische Figuren und abstrakten Begriffe aus Gedanken u. nach und nach auf ganz willkührliche Zeichen wie noch ist die Schrift der Chinesen. Der Griechen ihre zahlreiche Religions System war sinnlich. Um die Natur auszudrücken brauchten sowohl Griechen als Römer und Egypter den Phallus oder ein Zeugungsglied. Jupiter wurde mit Menge Geschlechtsgliedern vorgestellt, auch Venus in Cypern. Sind aber nur in den allerältesten Zeiten sobald die Völker sich verfeinerten ging aber Sitte ganz ab. Verschiedenes ist noch von den Christen beybehalten worden das die Künstler verworfen haben.

einige orten haben die Künstler in Menge verändert wie die Satyren und Medusen. In den alten Zeiten gab man allen Gottheiten Flügel; man begriff sie aber nur bey einigen bey.

2. Die philosophische Allegorie

Ist in einem feinern Zeitalter erfunden und auf obige gebaut. Schöne Begriffe, treffende, schöne Figuren. bestehet theils in Figuren theils in Attributen. Rondes selbst in Statuen vor oft aber auf Geschnittenen Steinen, Münzen bisweilen Basreliefs. Sehr viele sind abstrakte Begriffe besonders von Tugenden die meist in weiblichen Figuren vorgestellt sind. diese sind oft sehr schwer zu erraten, und ist viel Einförmigkeit unter diesen. die Allegorie ist in den neueren Zeiten sehr mißbraucht worden. oft sind bey der neuern Allegorie die Figuren nicht natürlich, oft verwirrt u. undeutlich einige Allegorien können nur von Gelehrten andern von jedem Menschen verstanden werden.
Es ist erlaubt leichte Allegorien in historische Vorstellungen aufzunehmen auch in die portrait Malerey. In Rom waren die Kenzeichen der Tugend und Ehre an einander gebaut und letzteres hatte den Eingang als durch den ersten.

or Apollo Hiero-
yphica
Bierius Valerianus
Hieroglyphica
f Leffersaft.
ara Ripa
nologia ist erst
uisch. 1764. 4to.
Baudoin
nologie 1644.
nisst als obigen
ugd. sehr absurde
finfalle.
Jeans Iconi
nd. Allegorie.
Iconologique.
ean Ripa genommen.

Kunstwerke können bisweilen als historische Denkmäler angesehen werden.
Kunstwerke werden in bewegliche und unbewegliche eingetheilt
auf allen ägyptischen Denkmälern können nicht als Götter und Priester vor.
Das antiquarische Studium erstreckt sich bis in die mittleren Zeiten und hält sich auch bey geringen Kunstwerken auf. Die meisten Stahlwerke sind blos antiquarisch.

über die schönen Künste.

Die Gesch. der Syrischen Könige, der Ptolomäer der Könige von Pontus, ist durch Münzen sehr aufgeklärt worden.
Von Balbek u. Palmyra wissen wir fast nichts als durch die Überbleibsel der Kunst.
Wir betrachten die Werke der Kunst unter eigentl. antiquarisch und mythologisch sondern wegen der Kunst hauptsächlich
Die schönen Kunstwerke sind in der ganzen Welt zerstreut; Sammlungen muß man durch Reisen, Abbildung, Abformung p. zu Hülfe kommen.
Systeme über die Kunst ist noch keines möglich

Schriftsteller über die Litteratur und Kunst

Montfaucon antiquité expliquées. 1120. Planches enthält ein Corpus von allen alt. Denkmälern in Kupferstichen und gut Erläuterung

Gandelot à Madrig 4to.
Dairval sur l'utilité de l'
Paris 1693
Archeologie Ernesti.

Die Zeichnungen in diesem Werke sind aber schlecht und unzuverlässig. Es sind aber einige Zeichnungen darin die nirgend anders vorkommen. Der Text ist gar nicht kritisch abgefasst und unzuverlässig.

Vaudrath Academie p. hat ehemals ein gleiches Unternehmen gehabt zur Ausbildung der Künstler. Schlecht deutsch. Die Kupfer sind schlecht und unzuverlässig.

Volkmann in Leipzig wollte dieses Werk umarbeiten, änderte aber nur den deutschen Styl.

Das allgemeine Studium der Künste, das Studium der Überbleibsel verschiedener Art, die Alterthümer und oft die Spezialgeschichte, Data sucht in den alten Schriftstellern und besonders Dichtern — gehören zu unserer Wissenschaft. Zur Mythologie und Heldengeschichte hat man noch kein einziges gutes Handbuch. Natalis Comes ist noch die beste. Banier Mythologie Expliquée ist gut so lang er nicht explicirt. Viele Zahlreiche Mythologisch Lexicon ist zum aufschlag comod. Pernetti Dict: portatif ist sehr kurz auch Lacombe Dict: port: Die guten Hülfsmittel sind Ovids Metamorph. mit Kupfern von Piccard die aber oft gegen das Costume fehlen.

Die schönen Künste.

Griechische Alterthümer und die Litteratur und Kunst.

Vaudetot 2 nadig 4to
Dairval sur l'utilité de l'
Paris 1693
Archeologie Ernesti.

Cartari imagini dei Dei mit Holzschnitt.
Venezia 1572. 4to

Der ganze Fach ~~von~~ Römischen und Griechischen — antiquitäten gehört hieher.

Die Thesauri von Grav. u. Gronov mit — den Supplementen von Salanger und Boleau, — zusammen 32 B. fol.

Fabricii Bibliographia antiquaria.

Histoire & Memoire de l'Acad: des Inscriptions,

Raccolta d'opuscoli scientifici &

Nuova raccolta.

alle Werke von alten und neuern Rom — und die Reisebeschr. von Italien, Griechenland, Asien und Egypten.

Die besten Schriften über Kunstsachen alt Italien sind die von Winkelmann und Caylus. beyde mit viel antiquarischem Kenntniß. Caylus macht bisweilen Fehler in den Erklärungen aber hat viel Kunstkenntniß. Winkelmann macht gelehrsamkeit, wenigen Kunstkenntniß, oft Genie enthusiasmus und ist bisweilen betrogen worden. Caylus ist — instruktiver, besonders für ungelehrte.

Bisweilen gab Winkelmann Schriften für die — Künstler heraus, da Winkelmann selbst ihnen — hoch unbegreiflich war.

Caylus Memoire, dans de l'Acad. des I

Caylus Recueil d'antiq. 7. Vol. meist aus Kleinasien.

Kümmon Orestrion

Spence polymetis. London 1747. Eine Schrift um die Dichter mit den alten Werken zu vergleichen – ist nicht übertrieben

Die Ästhetischen Werke sind uns Denen unleßlich – die schon Kunstkenntnisse besitzen.

Über die Geschichte der Künste.

Monier Hist: des Arts sehr flüchtig

Carlenzas Essay sur l'Hist: des Belles lettres. nur ein Abrégé.

Bildnerei ist früher als Malerei entstanden und die Bildnerei in einzelnen Massen ist früher als die von farbigen Massen gewesen. Die Baukunst ist aber nach der Sculptur erfunden worden weil die regeln abstract waren, weniger aber was sie eine weit leichtere Kunst als die Sculptur. Zeichnen und Malen sind in den ersten Zeiten als physisch aber nur nicht Kunst.

Coquet de l'Origine des Arts

Winkelmann Gesch. der Kunst.

Jede Nation pflegt eine Gattung der Kunst zu haben worin sie vorzüglich stark ist. Die – trefflichen mechanisch Künste. Der Etruscer ungemein viel Fleiß in Detail und Werke in Aufbruch

Cayler
Memoire, dans
l'Acad. de
Cayler
Recueil d'Ant.
T. VI.
nicht nur klein
Werke.

Kaemon
Orestrion

die Griechen Einfalt, Schönheit, Eleganz — den Römer Würde und Kraft. Zu der — hohen Vollkommenheit der Kunst ist der Grieche allein gelangt.

Von den Kunstwerken der Egypter.

Kunstw. der Egypter

Große Masse von Steinen von den größten Härten, Granit, Porphyr. und dem auch — von Basalt (Pyro-Lassie). Da Egypten — weder Holz noch Metalle hatten so bauten sie in Stein. Das Holz brauchte sie fast nur den — Sycomor. Ihre Arbeitszeuge kann man — nicht errathen. Sie kannten das Bronze härten die Grosheit war der Gegenstand der Egypter die Pyramiden, Obelisken, das Labyrinth, der — See Moeris. der Olymathias. Die solidi, hat man auch ein Heirathsgesetz. In den — Tempeln hatten sie keine Ordnung obgleich sie überall anbrachten. Sie hatten keine Gewölbe, vielleicht weil sie kein Holz hergestellt hatten.

vid. Procop
Diodor. L. 1.
Caylus T. 7.

Religiös. Tempel

k.

Kunstw. der Egypter

in der Bildnerey blieben sie sowohl in Kunst als der Stellung bey der grössten Simplicität. Die Armen hangen allzeit herunter p. Die Egypter blieben auch immer bey diesem Geschmack. Man hat Obelisken und auch Bücher die aber verfault und nur in der Kirche reliquiert waren.

Winkelm. g. d. K. p. 23.

Monumenti Antichi. Tom. 1.

In Gemählen haben sie ausdruck, bey Menschen nicht. Das Fleisch ist ein ganz wenig angedutet die Physionomie der Egypter war ein platter gepreßt stumpfe Nase platte breite Brust. bey den Weibern ungeheure Brust und hervorst der Leib unten sehr dick Dieß kömt in allen Statuen vor. breit geschnittene Augen, ungeheure Ohren die abstehen

Di Pau Tom 1. p. 51.

Die Künstler machten in f einen Gilde aus. (die Priester trieben die Kunst der Vater); und stellten ~~sie~~ religiöse Sachen

und Götter vor da man die alte Kunst und Form beybehalten ~~wollte~~ mußte; sie arbeiteten nach einem gewissen Maßstab. Die Einbildungskraft der Künstler durfte sich gar nicht über und überhaupt hatten die Egypter nicht Einbildungskraft und vermoderten sich bey den Hieroglyphen

Diod. Pocoq

Diodor. L. 1.

Taylus T. 7.

Ein Theil von dem was wir noch von den Egypter ~~[illegible]~~ haben sind die Hieroglyphen an Tempeln verschiedenen Zeitalters erhaltenen hat.

Warburton Sendung Moses.

Die Quigner dans le 29 & 30e vol. de l'acad des inscriptions.

Das vornemste Buch das auf uns gekommen ist — ist die Tabula Iliaca.

Rec. de Caylus tome 7.

Die Kunst der E. besonders in Absicht des mechanischen geht sehr mit Fleiß. Sägebank. Porcellan. Metalle. emaille.

Winkelmann nimmt 3. Periode der Kunst der E. an, u. also 3. Style.

Man hat nach der Geschichte eintheilen. 1. Da die Nation unter ihren eigenen Herrschern.

Die Werke von diesem Zeitalter. der Memnon. Die Pyramide von Dafall in Rom. Die sitzenden Figuren in Pocoke. Ein Osiris mit den Pferden bey Rosetta in P. Barberini und Albani. alle Obelisken; einige sind mit andern ohne Hieroglyphen. Völlig rechte Figuren sind keine abgemacht mit einem ganz dünnen Leinwand.

2. Von Cambyses weg.

Cambises reinigert alle Religionsgebäuden und behandelt die Nation als Barbaren.

die Mexicaner hatten auch Bilder wie Robertson

Hieroglyphen von Amiens lezt. Theil

Caylus recueil T. 1. pl. 18 T. 2. pl. 10 n°. 4. pl. 12. pl. 34. n. T. 4. pl. pl. 22. n. 2. 3. T. pl. 13. pl. 17. 16. T. 6. 1.

Montfaucon. to. pl. CXXXV. 1.

Caylus V. 4

bis Arte Gr. S.

p. 212.

Geschmack war an Kunst fast nicht zu suchen
war. Wir haben noch kleine Idolen und
Gepräge Steine in diesem Zeitalter die sich
durch den Persischen Styl auszeichnen.

3. Unter den Griech. nach Alexander.
die Gr. nützten die Egyptischen Gelehrten für die
Kunst.

l. Magibaum
th auf Silber
und Robertson
von Amiens
lisch. Gemäl

Caylus Recueil
T. 1. pl. 18 / T. 3.
pl. 10 n° 4. pl. 12.
l. 34. n. T. 4. pl. 21.
. pl. 22. 1. 2. 3. T. 5.
l. 13. pl. 17. 16. T. 7.
. 6. 1.
Montfaucon. tom
Caylus V. 1 pl. CXXXV. 1. 2

D. Arts Gr. S.

212.

16

5 -

Pocock T. 1. pf. 61

Montfaucon Tom 1 pf. 105.

Supl. T. 2. pf. 36 - 37.

Mus: Capit - 3. 76. seq.

Pococke T. 1. pl. 61.
Montfaucon Tom 2. pl. 105.
Supl. T. 2. pl. 34. 35. 37.
Mus. Capit. 3. 7. 76. seq.

In Rom in der Villa Pamphili sind 5. Figuren ausgegraben worden, an eben dem Orte wo ehemahls Circus Sallustius war. Sie alle Egyptisch sind. Sind wahrsch. von Sallust der Prator Numidiä war, dahin geschafft worden.

1. Fig. Montf. Supl. T. 2. pl. 35. aus Granit, und zum Theil verstümmelt.

2. a. l. pl. 36. aus schwarzem Granit od Basalt. Ueber Lebensgröße, an einer Säule mit Hieroglyphen. Fig. ist ergänzt. Der Kopf ist angesetzt.
Winkelmann. g. der K. p 43.
Caylus Tom. 1. pl. IV. 2.

3. Fig. Montf. a. l. pl 37. Der erste sehr ähnl. d. Säule voll Hieroglyphen.
in Raccolta 149. 150. sind nicht mehr vorhanden.
Montf. a. l. p 74.

Fig. Mus Cap. III. 76. 79. sind Copien aus den Egyptisch Griechischen Zeiten. 80. ist noch mehr Griechisch. Die 2. erste aus Basalt.
W. g. d. K. p 52.

— 81. lang behandelt, ein Kopf mit Lorbeer der Kopf ist neu. Der äußere Kopf ist in Charlottenburg —
W. g. d. K. p 56.

— auf einer neuen Statue gesetzt. Die in Rom — ist aus schwarzem Marmor Paragio. Der in Charlottenburg aus fr. Basalt. 2. 3. 4. wahrsch. ein Fenster, die Hände ergänzt.

Andere Stücke sind sehr viel. Sie ist fast allzeit sitzend mit einem Kind auf der Schoos. Hat bisweilen den Osiris neben sich. Hält bisweilen einen Sarg.
Caylus. 1 T. pl VIII. 3.

Raccolta. 143. ein Isis in Casa Loteri. 2 in Montf.
Supl. T. 2. pl. 40. M. G. I. R. p 52. aus weißem
Marmor.

Die Salus ist mit der Isis von den Griechen vermischt.
Raccolta 95. M. p 60. Montfaucon 2. Tom 1. p 42. Mus. Bris. 1.

Montfaucon T. 2. pl. 114. ein Isis nach Römischem
Geschmak.

Die Egyptische Religion hat große Revolution erfahren
3/ in der letzt Classe Isis und Osiris bedeut die
Natur und ihr Kräft.

In den frühern Zeit wurde Osiris sehr sonderbahr vor- Caylus T. 6.
gestellt mit dem Phallus in der Hand. Der Phallus
ist aber oft in den Cabinetern abgeschlagen.

Osiris wird bisweilen mit dem Pferdekopf vorgestellt. Pal. Barber
in lac. Jasp.
bisweilen mit dem Wolfskopfe { Montfaucon. T. 2. pl. 127. Caylus pl. 6 - 1
Kircher Oed. T. 3. Montfaucon

Horus und Harpocrates Posen od. Posen der Isis und Osiris. Harpocrates die Sonne die
sich nach den kürzesten Tagen des Winters dem Equator
nähert. Sein Kind auf einer Lotus blume sitzt
hat seine ~~angebogen~~ krumme Finger. gewöhnlich
die hand am Mund. die Griechen macht diese Stude
das Stillschweigen aus und macht ihn zum Gott des
Stillschweigens. Daß der Eg. hatte er ein großes
Loch auf der rechten Seite. griechisch Harpocrates
galleria giustiniana T. 1. 2 Marmora Oxoniensia
Tab. 12. Die Sonne bis zum Solstitio Estivo
wird vorgestellt durch den Amon mit dem Widder
kopf. Die so macht der Jupiter amon daraus

Caylus T. 1. pl.
Kircher. Tom 2.
Montf. T. 2. pl.
2. pl. 123.
Caylus. T. 2.
Pococke pl.
Caylus T. 1. pl. 8
2 T. 4 pl. 95.
Montf. T. 2. p.
Cupers Harp.
etc. 165
Mus Cap. 3. 9.

Kircher T. 2. p 1
Montf. T. 2. pl. 123
1. 2. 7.
1. pl. 120. 2.
pl. 127. 3.
Blonsei Pantheu
Egypt: L. 2. Capit
Montf. T. 2. pl. 121.
Montf. T. 2. pl. 42

ist eigentl. nur ein Osiris mit dem Widderkopf. Hercules war das Symbol der stärksten Sonne. Vom Solstitio estivo bis zum Aequinoctio autumnali wird vorgestellt Osiris auf dem Throne mit Löwen, ein Löwe allein oder auf das Gott Horus. Horus ist eingefaßt, mit der Lotusblume, einer Geisel und einer gewissen Mütze die eine Art von Kurbsen ist.

Serapis. seine Egypt: Gottheit zu Memphis. Die Sonne im Winter. Man weiß nicht wie sie vorgestellt worden ist. Es war auch die Hieroglyph. vom Nylenuß das Symbolum Serapis war das Pfeffel auf dem Haupt. Die Griechen machen ein Gepäthen Jupiters Sarapis od. Pluto — ein Jup: mit dem Bart ein Pfeffel auf dem Haupt, mit dem Cerberus verbunden.

Mich: Drisch 1.8

Kirchers T.2. p 128.
Montf. T.2. pl. 123.
1.2. pl.
1. pl 120. 2.
. pl. 127. 3.
Blondeau Pantheum
Caylus T.6. Egypt: L.2. Cap. 6

i. Pal. Barber
in Sac. Jasp
Kircher Oed
T. 3.
Montfaucon

Montf T.2. pl. 121. 22
Kirch. T.2. pl. 42

Caylus T.1. pl
Kircher. Tom 2
Montf. T.2. pl
i. pl. 123.
Caylus. T.2.
Pococke pl.
Caylus T.1 pl. 8
i T.4 pl. 95
Montf T.2. p
Cupers Harp
Ant. 168
Mus Cap. 3. 9

Obelisco

Mausol

a. 1587

Ob. di

errich

Ob. Ito

granit

auch g

Sixtus

Contan

nach lo

Sofe

O. Pan

Häupt

von Co

O. di

Bernin

wurd

6. Fun

vier p

Obelisco di Santa Maria maggiore. stand ehemals vor dem Mausoleo ~~mag~~ Augusti. Ist von Granit. Ist von Sixto V. a° 1587. errichtet worden.

Ob. di Santa Maria del popolo. ist auch von Sixto V. errichtet worden. Plin. XXXVI. 14. 60.
Vid Oberbeck tom. 2.

Ob. S.to giovanni di Laterano. ist der höchste. aus rothem Granit. mit hyeroglipheu. hat 115 Fuß ohne die Basis. mit 9½ Fuß breit. Er lag 24. Palmen unter der Erde.
Oberbeck. pag. 37. 2. Tom.
Sixtus liß ihn 1588. ausgraben. Amian. Marc. XVII. 3. 4.
Constantius hatte ihn von Alexandria abholen lassen, um ihn nach Constantinopel aufzurichten da er aber starb liß er ihn hier ihn nach Rom bringen.

O. Pantheo nella piazza navona. Oberbeck. T. 2. p. 33.
stehend ehemals im Circo Caracalla. wurd im 17. Seculo von Cav Bernini errichtet.

O. di S.ta Maria sopra Minerva. a° 1666. auch nach Bernini errichtet. steht auf einem Elephanten.
Oberbeck tom 2. p. 27.
wurd in den Ruinen eines Isistempels gefunden
es sind noch einige kleinere. O. Medicco. O. Barberini p.

O. di Sesostre. wurde von August nach Rom gebracht
und wurde als ein Sonnenzeiger in Campo Martio aufgestellt.
Balbini. XXXVI. 15.

Er wurde schon unter Sixto V entdeckt, lag aber sehr tief
in der Erde. A° 1748 liess die Königin von S. Toscana
ein Haus niederreissen und entdeckte ihn weiter, er war
aber zerbrochen. Cavallera ein Zimmermann erfand eine
simple Maschine und schaffte ihn vermittelst derselben
in den Hof des Palazzo del Impresa. es scheint
nicht ganz zu passen.

Bose Commentarius epistolicus de Obel. Sesostris
Balbini de Obelisc. Sesost.
Pitture d'Ercolano tomo 3. in praefat.

Die Pyramiden.
gehören eigentlich eher in die Architectur.

Cleaver Piromidographia
Celsius Hist pyramidum.
Pococke. 1. B. Kap. 16. et seq.
Norton. tom. 1.
Niebuhr.
} Reisen

Wir kennen das innere gar nicht. Je eine einzelne hat
ein ganz gesundes, vorzüglich zu einem Grabmahl dienliches Sole.
S. sind von der Zeit zerstört. Sie finden sich. 1° 3. Meile
Cairo sind 3 grosse. 2° in der Ebene Saccara. 3° 20. M.
weiter hinauf Sarnuhas am die allergrösste.

Eine genaue Untersuchung ist wegen des Aberglaubens der Araber unmöglich.
Es ist unbegreiflich, wie diese Steinmasse aufgebaut worden ist.

Comment. Soc. Götting. Tom 6.

Sie sind wahrscheinlich auf einem Kalkberg aufgesetzt und der Stein am Ort selbst gebrochen worden. Man hat sie wahrscheinlich vermittelst eines Damms den man immer erhöhte gebaut.

Asiatische Alterthümer.

Alle Nationen in Oberasien aus Neigung zur Pracht wunderbare, ungeheure Gebäude am meisten auf sehr grossen ebenen Werken.
Es ist sehr wenig davon übrig geblieben.
Was die griechisch alten Geschichtschreiber von den ungeheuren Werken besonders Ecbatana und Babylon sagen —
ist wahrscheinlich etwas übertrieben. Babylon wurde von Backsteinen mit Kaphta verbunden aufgebaut.
Diodor. L. 13.
Bagistan ein ausgehauener Berg mit dem Bildniß der Semiramis und ein ungeheures Werk genannt sagen
Man hat ihn wahrscheinlich wieder gefunden und heißt —
jetzt Bisoudoun auf der Strasse von Bagdad nach Ahmadan. Ottars Reise 1. Tom p. 184.
P. St. Albert in den Hist de l'acad. des Inscript
T. 8.

Die Figuren in Stein sind noch sehr künstlich und bis 30
Fuß hoch. Es ist auch noch eine Inscription dabey.

Strabo. L. 17.

sagt Semiramis habe noch mehre solche Denkmäler. —
Zwischen Schiras und Schaster soll noch so ein Monu
seyn. Richardson Dict. über die östlichen Nationen p. 1
Giuliano di monte Calabro hat von 1767. bis 1775
in dieser Gegend gereist und soll seine Reise bald
herausgeben. Es ist zu Rom.

andere Denkmäler in Hist de l'Acad. des Inscr. tom. 3
von Ceylon.

Der Geschmack des Asiaters in grosse sieht man noch
in Pisa und Indien. Letztere haben Berge Gestalt
von Thieren.

Reisebeschr. Sina illustrata p. 171.

In Indien hat sich noch ein ganz Pagode mit Figuren
der Selben gefunden erhalten. Sie ist auf der Insel Elephan
bey Bombay — Niebuhrs Reise tom. 2.

Die ~~Mauer~~ Ruinen von Persepolis sind Trümmer von
einem grossen Gebäude in einer herrlichen Ebene an Ar
ganz mit Berg umschlossen. Überall sieht man —
Trümmer an Mauern. Porticos. Treppen und Figu
en Relief. Der Grund ist Felsen, das meiste
ist vom Tamerlan

In den Felsen sind eine Menge Souterrains angebracht.
Man zählt 5. Gebäude erkennen können, und 2. davon sind
in ihrem erhalten. Treppen haben sich schon erhalten
eine hat 103. Stufen und Basreliefs auf der Seite
die Figuren sind von 2 – 4. Fuß. Ein grosser
Perron mit Marmor gepflastert. 205. Säulen
von 70 – 75. Fuß hoch und 17½. Fuß dick.
Einige Figuren sind colossal auch Thiere die colossal
sind. überhaupt auf 1300. Figuren oder Relief –
das Relief ist 2. Zoll dick. Einige Meinen daß
~~[illegible]~~ Gebäude sey ein Tempel, andere es sey aber
der Pallast des Alexanders M. verbrannt;
Cayler sur les ruines de Persepolis dans l'histoire
de l'Acad. des Inscrip. Tom XXIX.
Man weiß nicht wie alt dieß Monument ist, es ist
nicht möglich zu bestimmen und muß zu verschiedenen Zeit –
aufgeführt und vergrößert worden seyn. Araber
und Türken haben viel verwüstet
2. Meilen davon liegt ein Berg der der Thron des
Königs heißt und in welch Figuren eingehauen sind
dabey sind 4. Königsgräber. Es ist ein Tafel
voll Relief, das ein Jahrfest Thor ist. Man hat
die Grabmäler durchgebrochen und es befindet sich
grosse Sarcophagen zu 11. und 10 Fuß.
Ganz Morgen sind noch 2. solche Gräber die schon
Diodor aufführt

Chardin Tom 2. p 140.
Carreri Tom. 2. cap. 9.
Pluon. Tom 1. p. 210.
Kämpfer Amoenitates exot. p 325
Persepolis Illustrata. London 1739. fol.
Niebuhr T. 2. p 121.

Die Ruinen von Palmyra.

~~Reise~~ Rob: Wood Ruinen von Palmyra 57. Pl.
Die Ruinen sind ganz von Weissem Marmor, grau
mitten in der schrecklichsten Landwüsten

Philosop: Transact. 9°. 217. 2 218.
A. Salmasius Gesch. von Palmyra. Engelsch.

Die Ruinen erstrecken sich in einem Umfang von 12
englische Meilen. In der Mitte ein aparter Gebäude
dessen Umfang 2. engl. Meilen.
Es alles nach Griechischer Bauart. Die Inschriften sein
Christi Geburt.

Ein Tempel der Sonne mit einem Hofe, an welchem
noch 21. Pfeiler. In der Mitte des Hofes 1. Porte
140. Fuß lang, am Eingang 17. Corint. Säulen
Der Tempel hat ein Gewölbe von Corint. Säulen
8. an der Front. 15 Fuß jeder Seite. Das ganze
Gebäude ist 300. Fuß lang steht auf einer Terrasse
von 9. Stuffen.

Noch ein Tempel. und außer den eine Menge Säulen, Arcaden. Besonders die Ruinen eines Säulengangs von 1000 Fuß lang 100 Fuß Breit 26 Fuß hoch. Einige einzelne Säulen sind ungeheuer groß. 1. Obelisk von 80 Fuß. Grabmäler sind überall zerstreut vid Wood. pl. 37. 38. einige mit Schriftzeichen einige mit Malereyen. pl. 53. seq.

Ruinen von Balbek.

Im Thale Porad zwischen den Libanon und Antilibanon liegt ehemals Baalbeik od Heliopolis. die Römer wurden hier unter dem Namen Baal od Jupiter verehrt. Wird erst zu Zeit des Pompeius angeführt er nimmt auf seiner Reise nach Damascus hier Quartier.
Zu Antoninus Zeit wurde ein großes Tempelgebäude das unter die Wunder der Welt gehörte. Heliopolis scheint erst zu selbiger Zeit in aufnahme gekommen zu seyn die Römer Architecture scheint sich hier länger als in Rom erhalten zu haben.

Maundrels Reise von Alepo nach Jerusalem p 184
De la Roque. Voyage en Syrie tom. 1. p 97.

Die Ruinen bestehen hauptsächlich.

Ein kleiner runder Tempel pl. 42 — 45. Lit.
Ein großer Tempel. Lit E. pl. 23 — 41.
Ein anderer Tempel. Lit A. B. C. D. pl. 3 — 22.
Hatte ein Portico vor äußeren und innern Hof. Scheint
nicht ganz ausgebaut worden zu seyn. Stand auf einer
Terrasse von ungeheuren Werkstücken.

Der Tempel Lit. E. stand auch auf einer Terrasse
3. Stuffen hoch. 270. Fuß lang. 120. breit. Es ist
ein Vorhof mit Säulen bis an den Eingang des Tempels
mit ein peristylium von korinth. Ordnung. Die Säulen
54. Fuß hoch. 6 Fuß 3. Zoll im Durchschnitt. Der Abst.
von einander 9. Fuß u. 9. Fuß von der Mauer.
Die Thür ist 50. Fuß hoch. 29 ½. Fuß breit. Ein
anderer. Am Tempel zu beyden Seiten ein Säulen
Reihe, an der Wand eine doppelte Reihe von Nischen für
die Statuen. Am Ende sind 13. Stuffen zum Agiren
Der Saal ein Theil Theilen abgesondert war. In
der Mitte davon war ein Thron für die Hauptgottheit
A°. 1760 war ein Erdbeben welches die ganze Stadt
in Schutt legte.

Africanische Denkmäler.

zu Carthago. Utica. Cyrene. Die Landgüter vielen edlen Römern. Wir haben aber unvollständige Nachrichten von den Ruinen.

Schaw Reisen.

Peyssonels Reisen. Caylus tom 3. p. 217.

Molinari Consul in Tunis 1764. in Collectione Goervettiana.

Griechische Kunst.

Die Geschichte derselben ist noch unvollständig. Winkelmann Gesch. d. K. ist das beste.

Wir haben aber selbst noch keine gute Special Geschichte von Griechenland.

Die Hauptquellen ist Plinius. L. XXXIV. von den Bronzen. L. XXXV. von den Malereien. L. XXXVI. von den Meisterwerken in Marmor.

Winkelmann teilt es specieller nach den Zeiten. 1. Die ältere. 2. Die grosse u. hohe von Phydias an. 3. Die schöne von Praxiteles. ~~bis~~ bis auf den Lysippus u. Apellas. 4. Die Zeit des Kaiserthums.

Von den 3. ersten haben wir fast nichts als von den letzten.

Nur einige Städte kamen zu einem gewissen grade d. Cultur. Acarnanien Etolien Phocis hatte wenig Kunst.
Zu Corinth. Sicion und Athen blühten sie vorzüglich auch etwas zu Argos. auch in einigen Plätzen von Kleinasien und Sicilien. Alles aber nur in gewissem Zeitraum.
In den ältesten Zeiten waren die Griechen eine sehr rohe Nation, erst spät cultivirt. ad Sin.
Erst die Bande die sie Griech von Troja aufbrachten einen gewissen Geschmack an Bequemlichkeit und Kunst auf. Nach vorgang auch viele Jahrhunderte bis die Kunst recht aufkam. Homer lebt 277. Jahre nachher.
Theseus lebt Athen a. 1234. vor Chr. an. Troja wurd 1181. zerstört. Homer lebte 907. und Athen erster flor a. 690.
Samos, Jonien blüht früher.
Von der ältesten Kunst Griechenlands haben wir Nachricht in Pausanias p. Theil alte Überbleibsel von Architektur.
Die Nachrichten des Griech selbst von ihr ältesten Werken sind unzuverlässig.

Es ~~[illegible]~~ kommen Werke der Kunst gefunden worden die
[illegible] sind, von ihr, muß man aber nicht auf den
Gedanken der Nation und des Jahrhunderts schließen.
Blöcke von ~~[illegible]~~ Holz oder Kunst wurden roh, ihres
Alters als heiligthümer geachtet. Das Palladium
zu Troja. Die Diana zu Ephesus. Die Juno zu Argos
Diese Statuen sollen vom Himmel gefallen seyn.
Die ersten historisch Nachrichten von der Kunst sind fabel-
haft u. Mythisch.
Das erste Zeitalter ist das von Dedalus, in Creta
zu Zeit des Theseus u. Minos. In Creta muß
damals etwas Architectur u. Sculptur gewesen seyn
der Labyrinth – ein natürl. Höhle in einem Berg
die sich in unendliche Krümmungen verwirrt dann die
Kunst nachgeahmt hat. Der Minotaurus ist nur ein
Hieroglyphe der Poesie. Dedalus sagt die alte
Dichter habe figuren gemacht die sich aus sich heraus
bewegt – nemlich Augen, wenn Löcher waren, gut
bemerkt. Von Dedalus fand sich viel Arbeiten
in vielen Städten zerstreuet z. B. eine Juno zu
Argos. Pausanias sagt sie seyen unförmlich aber
haben etwas ehrwürdiges an sich
Beurtheilung von Winkelmann. p 210.

Von ihm ist zu unterscheiden Dedalus der jüngere ein unreifer Künstler.

Alle diese Werke waren Statuen von Holz. Auch ein Relief kommt vor in Tempel des Apollo vid. Hom. Pausanias IX. 40. Hat ihn noch in Creta gesehen ein Relief auf einem weißen Stein.

Nach Dedalus lebte Smiris aus Egina, seine Werke heißen Xoana, Statuen in Holz. Das vorzüglichste ist Tempel der Juno zu Samos. Dieser Tempel war überhaupt voll mit alten Statuen u. Kunstsachen angefüllt. Liebhaber der Kunst reisten in Staatsdaten um sie zu sehen.

Dr. von Humboldt. p. 234.

Der Baumeister dieses Tempels war Rhoecus und er soll selbst ein großer Künstler in Metalle und Erde gewesen sein.

Diese lebten alle vor dem Homer.

Das Zeitalter von Candaules, König von Lydien vor Christo 719. fängt an historisch gewisser zu sein Olympias XV. 2.

Die Lydier waren durch ihre Goldbergwerke reich geworden und durch ihren Handel.

hier ist die erste Mischung. Das gemischte des Pulasgus stellt ein Pflaster der Magneten u. Lydierin vor. Es wird von Cambaules ganz Gold aufgesogen Plin. XXXV. 34. Die erste Mischung ist mit einer Farbe gemalen. Cumaeus solle zuerst die geschlossene Umrisse gemacht haben. u. Cimon zuerst Profile gemacht u. Polycrates aufgedeckt die Tempel zu Dodona u. Delphi waren sehr alt und Rauch besaubt besonders letzterer enthielt also viele alte Werke der Kunst. Die Könige von Lydien u. besonders Croesus schickten ungeheure Vasen von Gold nach Delphi.

Die 2. Epoche ist das Zeitalter des Cypselus welches die Familie des Bacchiadaeu zu Corinth stürzte a. a. C. 658. u. sich die Oberherrschaft anmaßte.

Pausanias beschreibt ein Kunstwerk ein Geschenk des Cypselus nach Olympia ein Kasten von Cedern holz schön geschnitzt und mit Gold ausgelegt enthält viele verschiedengeschnittene Tafeln.

In 3. Epoche des Zeitalters von Croesus und Cyrus von
a.d. Ch. 582. Olym. 55. 2.

Verschiedene Künstler welche auf der Insel gelebt —
Malas Anthermus u. Bupalus, aus der Insel Chios
von der gleichen Familie. Ihre Werke sind besonders
gerühmt die eine eine Harpe lästig, eine man eine zweite
Kranich soll aufgestellt haben. Ein Künstler Mazias
nach Rom auf dem Fronton des Tempels des Apollo
palatinus seine Statuen von Silber gesehen.
Von diesen Künstlern existirte auch ein Portrait
Statue in Charikatur des Dichters Hyponax.
Damaste lebte 2. Künstler die in Marmor arbeit
Dipoenus u. Scyllis.
Ein grosse Werke in diesem Zeitalter zu Amycla
ohnweit Sparta Vid. pausanias. Ein ungeheuer
Thron aus Stein zu einer colossalischen unförmlich
Statue in Bronze. Der Colosse war 30. Ellen
hoch, der Thron wenigstens 50. Dieser Thron war
ganz mit Relief versehen die auch in Felder mit
verschiedenen geschichten abgetheilt waren. Ein u.
da auf Sesseln und den Rest des Cypselus, waren
geschichte angebracht. Der Künstler hieß Bathycles
Jahrb. Pauch. antiq. aufl.

Zeitalter des Polycrates Tyrann zu Samos.
vor Christo 522. Dieser hatte einen geweihten
Stein im Ring den er ins Meer warf. August
sah ihn wieder beschädigt hat u. ein Lyra darauf gegra-
ben gewesen sagt. Deodor aus Samos hat diesen
Stein geschnitten haben. Eben dieser ist ein grosser Meister
in Gemmen gewesen. Doc. v. Wiebeleben p. 230.

3. Periode der persischen Kriege a. Chr. 490.
Olymp. 72. 3

Von der Schlacht von Salamis Olymp. 76. 1. fängt
der grosse Flor griechenlands an. Diodor L. XII. 1.
10. Jahre vorher ~~ist~~ war Hypias aus Athen vertrieben
worden und die Athenienser wurden durch die Ver-
jagung der Tyrannen und die 2. persischen Kriege stolz
Stolz die Perser verbrannten Athen; und die
Athenienser verwendeten sehr viel auf die wieder
aufbauung der öffentl. gebäude. Hierdurch die verbrei-
tete Pracht fassen daher an. Die erfand die
Regelmässigkeit in Baukunst und Sculptur bald
Dies hielt fest alles alte Kunst, doch verschie-
dene Style. Die Arbeit der Künstler wurde bisher
treiben, Gott ohne Grazien gemacht sagt. Man
hat einstel mehr an Sieger als Kunst

Der Schild des Achilles bey Homer giebt uns eine Aufklärung über die Kunst dieser Zeiten. Die Masse bestand aus Bronze mit Basrelief in Email von verschiedenen Farben gemacht. Zugleich ist dieser Schild ein imagination des Dichters als Homer muß das Ideen von dieser Kunst gehabt oder gesehen haben.

Boivin Apologie d'Homère.

Lessings Laocoon

Hist de l'Acad: des Inscrip. Tom 27. p 21. d'Ayl.

Hesiodus legt aufgaben die Werke dem Hercules einen Schild bey.

Seine Werke sind wahrscheinlich

Ein kleines Signum in Bronze in dem Museo der Familie Nani mit einer Inscription: Polycrates hat auch den Göttern gewirkt: Sole von dem alten Zeitalter sagen. Paciodi monumenta peloponnesiaca tom 2. All ist es; aber doch ungewiß ob dieser Policrates der Tyrann von Samos gewesen.

Marmor ~~di marmi~~ Dimarti. Ein Marmor mit einem Relief mit einem sitzenden Jüngling und einem jung Diener. Eine Inschrift die sagt es sey von dem Magnus einem Sohn des Äthers dem Jüngling zum Dank gewidmet worden.

Thes: Inscr: Muratori Tom 1. p 38.
u. p. 131.

Cassioni glaubt diese Inschrift könne nicht älter als Olymp. 79. 4 seyn.

Winkelmann G. d. A. p 323.

Dieser Marmor solle jetzt in England bey gr. Pembroke seyn.

Ein Marmorplatte mit 3. Barbaren. Scheint gewiß unächt. Fontanini antiq. Hortea p 116.

Ein Gladiator in Lebensgröße in Palaste Sarnesi.

Winkelmann G. d. A. in Anmerkungen. p 32.

Insignioris Statua a° 1645. N° 28.

Ein Faun in der Villa Albani.

Winkelmann Monumenti inediti. N° 17.

Ein Muse im Pallaste Barberini. Henzy und Streiff falsch in Gemmen.

Wink. Anm. p 87.

Ein Diana aus dem Herculano f. Portici. Von Marmor und bemahlt.

Die beyden Pferdebändiger auf dem Campidoglio.

Kein einziges ist aber gewiß aus diesen Zeitalter. Einige Münzen aus unter Italien und Sicilien können so alt seyn. Von den Städt Sibaris. Croton. Naxos Catana und Selenus.

Dorville Sicula Tab 12. 40. 45.

Maior Ruinen von Paestum.

zu Pausanias Zeit hatte man noch in Griechenland
uralte Gebäude. Und noch ältere findet man in Griechen
Vitruv. sagt von einem Tempel der Juno zu Argos
der ältesten Gebäude geschieht von Doric. Hellas Poseidon
der Palast des Lycurgus zu Elis

Die dorische Ordnung sind keine Abänderung die älte
weit simpler aus welch die Toscanische herzuleiten
scheint Vitruv. lib. 1. Sie nahmen die Dimensio
der Säulen nach dem Mannsch. Körper; sie gaben
der Säule 6. Mal die Länge welche der Diameter
am untern Ende betrug.

Nachher kam die Ionische Säulenordnung schon an
8 Fuß maas der Sie zu lange und die Gattung
Verschiedenheit. Nach dem Weiblichen Körper. Wa
erfunden in Ionien bey dem Tempel Panionia
Nachher nahm man das 9. Fuß Maas der Sie
hinzu mit noch Zierlicheren Verzierungen wie
man sich ein Mädchen Körper denken kan

Zu der ältern Zeit erwählte alles Dorisch gebaut
die Bronze kam man sich bedient kan von
2. Meilen ferne ein von der Insel Ægina
die andern zu Delos.

Bildhauerei bildete sich durch Künstler zu Aegina und daraus entstanden die Kunst in Bronze aus dem wir aber keine Überbleibsel haben.
Die ältesten Bauten zu Athen bestanden in Marmor und wurden besonders Opera Attica genannt.

Kunst zu der Zeit des blühenden Griechenlands
von Olymp. 75-1. bis an den Pel. Krieg.
Olymp. 87-2.

Zu dieser Zeit lebten die Vorgänger des Phidias und zuletzt Phidias selbst.
Perikles beförderte die Aufnahme der Kunst am meisten er hatte zugleich die Absicht das Volk durch Industrie zu beschäftigen und unter Bildhauerei viel gebäudet von welchen an den Phidias als Architect und Sculptor gebraucht. Olymp. 84. 442. ante Chr.
Nach zu Perikles Zeit entstand der pelop. Krieg und durch diesen und den Tod Perikles wurde Phidias nicht mehr so begünstigt. Phidias hatte aber viele Künstler gebildet.

Überreste aus dieser Zeit.

1 Kreuzel des Theseus zu Athen. siehe noch alte
le Roi Recueil des Grecs. pb. 11. à 17.
Dalton. pb. 1.

Dalton Reise von Denkmälern d. Griech: u. Röm.
Stuart griechisch. alterthümer

1. Tempel der Minerva Sunias

le Roi. pl. 16.

Die Ruinen vom Parthenon. ein Tempel der Min
ein grosses Gebäude von Perik. Agricultur. spon
es noch 1676. ein Jahr darauf wurde es von den
Venetianern eingeschossen. Jetzt stehen nur noch
Säulen und besonders ein Fries welcher die Geschi
der Centauren vorstellt. Jupiter unter den Göttern
Zu Zeit Hadrians wurde er verbessert.

le Roy. I. 4. u. II. 7. 9.
Dalton. pl. 3. seq.

Propylea. Gallerien und Porticos die zu
dem Tempel der Minerva führten. Olymp. 84. 4
wurde es gebaut

le Roy. I. pl. 6. II. pl. 11. pl. 13.

Ruinen eines Theaters.

le Roy. I. pl. 7.

Odeum. ein Musikalisches Gebäude.

le Roy. I. pl. 12.

wurde auch zum Declamiren gebraucht

1. Tempel des Erechtheus.

Le Roy. 1. pl. 5. II. pl. 16.

Tempel des Jovis Olympii an welchem sie vor, ehe Zeit gebaut angefang von Pisistraten aufgebaut von Hadrian. jetzt noch Ruinen.

Le Roy. 1. pl. 10. u. II. pl. 22.

Stuart Cap. V. meint die Ruinen seyn nicht von diesen sondern von einer Stoa.

Epoche bis auf Alexandre.
von Olymp 87. 2. bis Olymp. 93. 4.

Polycletus, Myron, Scopas waren grosse Künstler dieser Zeit Alcamenes u. Algoracrenes Schüler des Phydias. hier fällt die Epoche der grossen Maler. Olymp. 90. Olympiodorus Apollodorus auf diese folgt Zeuxes. Parrhasius u. Timanthes.

In dieser Zeit wurden Gesetze der Kunst allgemein. Zu Sycion und Corinth u. Egyna waren Schulen, in Bronze und Malerey.

Athen hatte Mühe sich nach den Peloponesischen Krieg zu erholen, endlich bekamen sie Friedensbruch durch Thrasybulus.

Zu bemerken ist der grosse Aufwand der Athener
zum Theater. Eine Representation eines Stückes von
Euripides soll soviel als eine Campagne
gekostet haben.

Olymp. 110. 3. wurde die Athenäische Zu Ogen
geschlag und kam unter Macedonische Herrschaft
Unter Alexander suchte sich die Griech wieder zu
empören er schleifte aber Theben u. zerstreute sie
und Athen unter Cyr. 324.

Um Olymp. 95. lebte Chanapas ein berühmter
Bildhauer der ein kostbares Appolo gemacht.

Um Ol. 102. Pryapus u. Leochares, ein Bronze
von Lysippus war besonders ein berühmter
ganimed. Plinius 34. 19. 70.

Die Basis von Stuhlen steht in Villa Medicis

Um. Olymp. 104. lebte Praxiteles. sein Vater war
auch Künstler sein Sohn Praxiteles u. Euphranor
zu Zeit des Alexanders. Lysippus in Bronze
appelles, Protogenes Maler. Pyrgoteles Steinschneider.

Hier fängt die Kunst in Italien geheimstellen an
überhandzunehmen.

Dieses Gebäude wird von Winkelmann getheilt.

Hohe Style v. Phydias Alcamenes, Polycleet Scopas, Myron p. p.

Schönheit mit Großheit u. Erhabenheit aber auch Härte in den Ministen

Schöne Style. von Praxiteles an bis Lysippus und Apelles.

Grazie. unsichtbar. feine in Gesichtung und Mienen.

Wir haben nichts zuverlässig von diesen Zeiten, was muß aus Beschreibung schließen.

Man glaubt aus diesen Gebäude sey.

Die Niobe mit ihren Kindern. Plin: redt davon und sagt es sey ungewiß ob es von Scopas od Praxiteles sey.

Vielleicht aus ein Griech. Copie eines Pallas Meisterstück

Ein Pallas in der Villa Albani. Winkelm. g. d. K.

ist von Cavaceppi ergänzt.

Cavaceppi tab. 1.

Der Hercules mit den Apfeln Lysippus. ist zu Florenz

Die Figuren ist unächt.

C. Laocoon.

Viele Köpfe und Statuen von Alexander. Die meisten sind aber unächt.

Die ein Haupt Mandrinini u. eine in Dresden, solle ächt seyn.

Der Farnesische Stier.

Die Pferdebändiger vom Monte Cavallo.

Unendlich ist unsere die größte Wahrh
ist für die Niobe und den Laocoon.

Menschen haben mehr insgesammt für sich. Theil
von Sicilien Theils grienlandt Theils v. Alexand

Galerie numi Graecia & Siciliae.

Dorville Sicola

Die hat einen Stier mit dem Kopfe des Alexandr
der Bildniß aus diesem Zeitalter ist.

Auch ein Stier mit einem Kopfe mit den Hörnern Ch
Der ein Künstler war nicht der berühmt. Allgemein

Architectus von dieser Zeit.

Das Mausoleum zu Halicarnass in Carien. Maus
König von Carien wurde dieses Denkmahl von seiner
Artemisia gestiftet. A. ante Chr. 353.

Plin XXXVI. c.

Es war ein großes langes Quarré von 411. Fuß
im Umfang, und stand auf einer großen Erhöhung
Erde. Hatte in der Front 89. Fuß, umgeben
mit Säulen. In der Mauer hielt es 95. Fuß
der Front. jede Seite war 81. Fuß lang und in
der Mauer 36. Fuß. Die ganze Höhe 76. Fuß.

Es wa
ein Ge
mit em
Fuß.
eis.
Die gr
daran.
Seite m
gebäud

Zu E. J
Tempel
war ein
Heinsolf
war ein
der Rad
ung, den
Tempel
der Ge
der Ge
Seiten g

sie waren St. Paulen. Oben auf dem Dach stand eine Pirramide in der Rüffe, auf der Spr. ein Basis mit einem Wag, beyde zusammen eine Höhe von 60 Fuß. Die Situation vom Mausoleo war vortreff-lich.

Die grösten Künstler in gantz Griechenland arbeiteten daran. Die 4. grösten unternahmen jeder eine Seite vom Gebäude. Artemisia starb eh das Gebäude vollendet war.

Siehe Historisch Architectur tab. 6.
Domenico Aliprio Supl. Antiq. Rom. Tom 9.
Cayles in den Mem. der Acad. des Inscr. Tom 26.

Zu d. Zeiten Alexanders war auch der Bau des Tempels zu Ephesus. Vor in d. ersten Zeiten war ein Tempel da. Die alte Statue war von Weinholz mit Bleiweiß gemahlt. Der Hauptgeist war ein Weibsbild. Der Tempel lag gerade der Stadt und dem Hafen an einem prächtigen Ortt, wegen der Fruchtbarkeit. Die Basis auf welcher der Tempel stand war 10. Fuß hoch. Der alte Baumeister hieß Chersyphron. Vor Olymp 57 muß der Gebäude gestanden haben. Man soll 120 Jahre daran gebaut haben. Der Tempel ging

durch Brand

zur Zeit Alexanders M. zu grunde. Die Tradition von Herostrates ist ungewiss. In diesem Gebäude wurde das erste aufgeführet von dem Künstler Dynocrates.

Der Tempel war 420. Fuß lang 220. breit 2. Reihe Säulen rund herum, die Fronte 8. Säulen die Seite 56. Fuß hoch. Jonische Ordnung. Das Thor war aus Cypressen holz mit herrlichen Sculpt. Der Tempel war sehr reich an Donarien. auch war Werke von den größten Künstlern. Ein Alexander mit dem Blitz das Meisterstück des Apelles. 1200000 Thaler gekostet. Ein Aera mit erstaunl. Arbeit von Praxiteles. Nero zierte den Tempel noch mehr aus. unter Gal. a°. 262. verwüstet ihn die Gothen vandalen. Gegenwärtig hat sich aber Thurn Sassen verlohren

Spon. Wheler. Tournefort sind darüber nachzuschlagen auch Gautier. als Reis.

Perrault Vitruv. pag 70.
Polenii Diss de Mead di Cortona Tom 1.
Caylus. Mem de Jasc. tom 30 p 28. als an

Alexander liess nach dem Tode von Ephesus ein Gerüste von Palmenholz 130. Fuss hoch hölzernen Pfeilerhäuser erbauen das ganz über und über geschnitzt und gemalt war, ganz voll emblemen. Oben an der Pfeile war eine Sirene angebracht die mit Trängen angefüllet war. Es sole 12000. Talente gekostet haben, und ward ganz mit Ephesischen Reichthümern erbauet

Caylus Hist: de l'Acad: des Inscr. T. 31. pag. 76.

Ein anderes Monument dieser Art war das Leichenbegängniss des Alexanders von Babylon bis Alexandria.

Caylus a. l. pag 86.

Die Laternen des Demosthenes. Dem: sole ein Prächtiges Gebäude stiftet haben.

le Roy l. Pl. 13. p. 24. N. pl. 25.

Dieses ist ein Denkmahl von einem Lysicrates, zum Zeichen eines Preises; und gar nicht von Demosthenes. Oben drauf stand der Dreifuss. Das Gebäude ist von der Corinthischen Ordnung von der grössten Eleganz. Fast noch ist gut conservirt. Es ist angesetzt a°. 335 ante Christum. Ein anderes solches kleines Denkmahl eines athletischen Fresilen

le Roy. pl. 8.

Nach Alexanders Tod erfolgt überall grosse Verwirrung, Bürgerkriege, und also versammelten sich die Künstler. Nur noch einige an den Höfen des zerstückelten Reiches. Macedonien kam bald zu Rom. Griechenland ward im 166. Olymp. oder Chr. 196. frei erklärt wurde die Römer es nicht zu behaupten sich getrauten. Nachher brachten die Römer Griechenland ganz an sich und brachten nach Rom was sie nicht an Kunstwerken zerstörten.

Durch Florenzen noch einige Meister zu dieser Zeit. Da zu der 155 Olymp. waren einige gute Künstler und besonders ein Polycles. Der Hermaphrodit in der Villa Borghese soll von ihm seyn. V. Raccolta pl. 76. Der Torso im Belvedere soll von Appollonius einem Sohne des Nestors seyn der zu der Zeit lebte.

Von dieser Zeit haben wir eine Menge Pisaner Münzen von Griech: u. Egypten. Die Griech. Münzen sind schlechter zu werden. Viele Münzen von Pyrrhus Antigonus u. Demetrius sind schön.

Es ist noch ein Statue von Pyrrhus da der aber nur ein Mars Barbatus ist.

Bauten haben wir noch aus dieser Zeit.
Diese ist ebenso in Hinsicht auf Künstlerschule wichtig.
Die Egyptische Schule hat allerdings etwas mannichfaltig
starkes behalten. Die Künstler zu Sycion in
Korinth waren die vorzüglichsten, auch die Malerei
schule daselbst ist berühmt. Pamphylus war
Apelles Lehrer. Die Schüler lernten 10 Jahre bey ihm
und bezahlten ihm dafür einen Talent.
Die 3. grosse Schule war in Lorinth und besonders
in der Malerey, fast jede dieser Schule
auf.
Während dieser Zeit blühten noch die Künste in
Egypten durch die Pracht der Fürsten und ihre gelehrsam-
keit. besonders unter Ptol. Lagi u. Ptol. Philadelph.
Der König legte das Museum an mit der Bibliothek
viele Gelehrte wurden hier in diesen Gebäuden genährt
die Geschichtschreiber u. Dichtstellen dieser Zeit waren
viele Fleiss, einfachen. ex Teocrit, Callimachus.
Valkenaer Hist. der Ptolomäer.
Wir haben schöne Bauten und Münzen aus dieser
Zeit. grosse Simplicität mit Eleganz.
auch schöne geschnittene Steine.

Caylus H. d'Ala d. 7. Vol. 31.

Es war ein sehr prächtiges Zelt mit 130 Fuß lang und
20 breit, auf Säulen die 30 Ellen hoch waren. Die
Wände waren kostbaar bezogen mit figuren und
gemählden von vielerley Massen. auch der Fußboden
war mit kostbaren Teppichen. alles mit vortrefl. Vergol
200 goldene Leuchter. 100 silberne Waschbecken
Geräthschaft mit gravirten von der schönsten Arbeit. 100
Talente Silbers. die geschnitzte Decken
in Bildhauerarbeit &c.
Unter Stol. Evergetes erfolgt ein Zug nach Syrien
wobey 2500 Statuen und Gemälde nach Egypten
gebracht wurden. Dieser Evergetes hat in
verschiedenen Gegenden Denkmähler aufgebaut.
seine zu Adula in Arabien war ein grosser Mo
nolithischer Pfeiler mit einer Inschrift die die Thaten des
Evergetes aufzählt. zu Justinians Zeit war
er noch vorhanden St. Cosmas hat Lazium die
Inschrift abgeschrieben

Montfaucon Collect Nov. Patrum Tom
Galeati Collect Nov. Patrum. Tom

Die Nachfolgende Könige von Egypten waren die
Glorwürdigste Zierden von der Welt.

Unter Ptol: Physcon, wurden alle Gelehrte und Phi-
losophen verfolgt u. verließen Egypten, aber so wie
die Künstler, die nach den griechischen Inseln sich
begaben. Olymp. 151. 1.

Unter Ptol: Lathurus wurd Theben in Egypten
der Erde gleich gemacht wegen seiner Aufstände.

Unter den Seleuciden in Syrien griff der Luxus Gu
frisch um sich, als daß die Könige jetzten blieben bösen
sie waren Sanften Wollüstig. stolz und grausam.
Antiochus der grosse wurde von den Römern geschlagen
und mußte ihnen klein Asien abtreten, und einen
jährlichen Tribut entrichten der das Volk gänzlich
unterwarfe. Er wollte den Tempel des Baals zu
Elymais in Persien wo grosse Reichthümer waren
plündern wurd aber Sabazi erschlagen. Sein Sohn
Epiphanes war etwas verrückt liebte aber die
Künste, und hat viel Arbeit verfertigen, die er
in alle berühmte Tempel verschenkte.

Fröhlich Annales Regum Syriae.

der stortende Sechste Sohn von diesen Zeiten Jahr

Weil G. d. K. p 157.

Diese vermuthung ist aber ungegründet.

Zu Pergamus haben auch Künstler florirt.

Phyletharus ein Vorfahrer des Lysimachus

stiftete dieses Reich nach dem tode seines Herrn

Sein Bruder Eumenes I. folgte ihm Ann Ante Chr. 263

Olymp. Ol. 2. auf diesen Attalus I. hernach

Eumenes II. dem Attalus II cogn. Philadelphus

auf diesen Attalus III. ob a a Chr. 133. und setzte d

Römische Volk zu Erben ein.

Die Könige waren von den Römern unterstützt.

Attalus II. u Eumenes II. wandte viel an um Pergam

zu schmücken, legte auch eine herrl. Bibliothek an

da aber Zeloucus die Könige von Egypten die ausfu

der Papier verboten wurde fing das Pergament

erfunden.

Es sind noch einige Ruinen von Pergamus

Mem. de l'Acad. des Inscr. Tom 38. p 157

auch noch verschiedene Vasen von Marmor und ge

Thonerde.

unter anderem war ein schön 12 zu Pergamum
60 Fuß hoch mit Basrelief über Lebensgröße. —

Rhodus war lange ein Sitz der Künste, wo E. größte
Künstler lebte hier. Die ganze Insel war mit Statuen
Colosse und Gemälden angefüllt. Es waren über 100
Colosse. Der größte 140 Fuß hoch von einem Cyaner
Schüler des Lysippus war der Sonne geweiht.
Nach der Belagerung von Rhodus von Demetrius
wurde die Kriegsmaschine des Dem. verkauft, und
aus diesem Geld. baute sie zum Dank der Sonne
diesen Colosse.

Sicilien hatte seine Blüthe von den Griechen
war größtentheils unter Königen. Nach der Vergangenheit
Thrasibulus gelangte Syracus zur Freiheit, die Gesetz
gebung war aber so streng daß bestandig Versuch
oder Tyrannen herrschten. Die Tyrannen waren besonders
die 2. Dionys. Agathocles, Hieron Unter Hieron
war Sicilien unter dem Schutze der Römer glücklich
Da aber sein Enkel sich zu Carthago hielt so wurde
~~Tyrannen~~ Tyrannen erobert und blieb unter den Romern.
Die Kunstwerke wurden nach Rom geschleppt.

Wir haben noch Münzen aus viele sicilianische Republiken in großer Menge.

Paruta Sicilia Numismatica
edit: Haverkamp.
Dorville Siccola.
Princ. Lancellotto Castello num. sicil.
in Opuscoli di ant. siciliani Aggiunte
Andrea Riccoredi Stato presente delli
antichi monumenti siciliani
Pancrazzi Antiquita siciliane. &
Dorville Siccola, die d. letzt rad von den
sicilianischen Denkmälern übersetzt.
Riedesel Reise nach Sicilien.

Die vorzüglichsten Ruinen sind zu

Gergenti oder Agrigentum
ein Tempel der Concordia ein Grabmahl

Selinus

Syracus. ein Theater, ein Amphitheater das Pantheon
und die Dominicaner ist ein ehemaliger Tempel der Min

Segesta
Taormino
Catanea.

Zu catania ist ein Cabinet von Vasen und Münzen — das sonderlich ist

Siciliae

Sibari Croton Locri, Tarent Rhegium waren blühende Staaten in der Zeit der Kunst, Weisenschaft, der Gesetzgebung und Pithagoräischen Philosophie.

Pison in Römer verzeichnet viele. Fornari in Varacum in Romanum p. Jetzt ist das Land ganz wüst – viele Städte die sehr berühmt waren sind gar nicht mehr zu finden.

Nach Magnel zu ist Pesto besucht gewesen seit 1755 da er mitt in einem Morast gefunden ~~ist~~ ward

Morgen 6. Blätter von Pesto.
Dumont 7. Blätter von Athen.
John Miller Ruins of Pesto
Mayor Ruine von Pesto.
Felice Carola Ruinen.
Göttingen anfang 1768.
Magroni de Pesti originibus. 1763.
Antonini Dicotti delle Lucania.

Pestum sind ehemaals Posidonium ein der ältesten griechischen Colonien

Es stehen noch die Mauer und 4. Thore. ein rundes Theater. ein Theater. und 3. Tempel von der einfachen Dorischen Ordnung

Der eine Tempel Hexastylos oder der 6. Säulen Fronte hat hat in der Tiefe 14 Säulen. hinten hat er auch 6. Säulen. Mitten durch gehen 2. Reihen von 7. Säulen. Vitruv. III. 1. sagt daß Tempel seien den Hypaedros und waren offen dach.

Der 2. heißt Pseudodypteros wird von einigen für ein Basilica gehalten. hat auch 2. Fronts auf jeder 9. Säulen und in der Tiefe 18. Säulen. hat in der Mitte eine Reihe Säulen so welche aus nach 3. stehen Pseudodypteros so nämlich zu begden Seiten der Säulen theilen sind

Der 3. ist kleiner, auf Amphyprostylos oder hat zu jeder fronte 6. Säulen. Der Säulengang geht rund um. und heißt Peripteros. hat noch sein Opystotom und sein Pronaos.

Wir gehen auf die griechische Geschichte hinüber.

Griechenland wurde von den Römern die Provinz Achaia genannt und das Nördliche hieß Macedonien.

Die Römische Statthalter brauchte man sie könnten von Aufstandern nach ihrem Willen.

durch den Mythrydatischen und die bürgerlichen Kriegs
Leiden Griechenland sehr. die Tempel wurden ausgeplündert
und die Bilder der Gebäude zu Kriegsmaschinen gebraucht
schon damals waren die berühmtesten Städte Griechenlands
bloße Ruinen. Cicero div. IV. Litera IV.

In der langen Regierung Augusts wurde es sich wieder
man baute sogar August einen Tempel von welchem noch
das Portal steht

Le Roy II. p. 6. 6.

Einige Griechische Künstler lebten damals in Rom.
besonders Dytomacyes ein Maler, der ein Medea
und ein Alexander machte und die Cesar mit 80 —
Talenten bezahlte und ein Tempel der Venus aufstellte
Arcesilaus ein anderer Maler war so berühmt ge-
schätzt, machte eine Venus für den Cesar.
Werke von dieser Zeit sind positiv nicht bekannt daß
man wissen von welchen Künstler sie sind
die Neptun und eine Juno aus genommen die zu Corint
gefunden wurde.

Winck. G. d. K. p. 383.

Die Statuen von Pompeius Cesar August sind wahr-
scheinlich auch von griechischen Künstler.

Nunmehr war Rom der Sitz der Kunst und Gelehrsamkeit ward ganz entblößt, nur unter Adrian erhielte sich Athen ein wenig, dieses dauerte aber nicht.

Ein Gebäude in Athen hat sich noch erhalten, ein 8. eckigt Gebäude in Marmor auf den 8. Seiten hat es 8. Winde und oben war ein Triton von Broncze mit einer Wetterfahne. Unter dem Dach war zu jeder Zeit ein Sonnenzeiger angebracht. Dieses Wunderwerk ist von einem Andronicus Cyrrhestes verfertigt. Vitrus. 1. C.

Stuart. Cap III.
de Roy. 1. pl. 14. 27. 28.

aus dieser Zeit sind Reste eines Tempels der Minerva

de Roy. 1. Edit nov. pl. 27. 28.

ein kleiner Jonischer Tempel am Eliseum der der Ceres zugeschrieben wird

Stuart Cap. II.

Von Trajans Zeit ist noch ein Monumentum Triumphale von einem C. Julius Antiochus Philopatrus zu Athen

de Roy. 1. Tab. 20.

Von Adrians Zeit sind noch schöne Teile in Athen

sie von einem Pantheon herzuleiten.

le Roy. pag 35.

und v. d. partie 2te. p 83.

Von dieser Zeit ist noch ein Bogen des Adrians oder Theseus genannt worden. Es war das Thor Griechenlands und alt Athen

le Roy I. pl. 20.

Ruinen eines Stadiums von Heraclius Atticus erbaut

le Roy. pl. 23. u. pl. 10.

Überbleibsel sind eingegangen dem ehemaligen Glanz Kleinasiens wenig mehr in demselben zu finden. Krieg und Erdbeben haben alles zerstört. Man findet uns noch Schutt und ein und der Basreliefs

Vide darüber Joniae Antiquitates 1769 fol. von 3 englischen Gentlemen Pars und Revet. diese brachten viele v. ihrer Reise nach zurück. Sie besahen vorzüglich den Tempel des Bacchus zu Theos in Jonien den von der Minerva Polias zu Priene und den von dem Appollo Dydimeus. jetzt ist es uns noch Schutt.

Die Vornehmste Reisebeschreibung nach Klein Asien u. Syrien übersandt die nachstehenden Land —

Wheler. 1682. fol. / Spon 1676. / Pelon Voyage en Grie
& Syrie. / De la Vallée / Tournefort Voy. en Syrie
Moncogniw. 1695. 8vo / Paul Lucas Reise nach der
Levante Griechenland & Egypten kam weiter als kein
anderer erhielt aber wenig Merkwürdiges. /
Thevenot. / Corneline Bruy. / La Madraye 17
Th. Shaw 1738. fol. / Perry 1743. fol. / Pococke
1745. / Van Egmond und Heuman 1759. / de
Stuart. / Smith von 4. 7. Kirchen in Asien /

Geschichte der Kunst der Etrusker.

Es wird sehr über ihre Abstammung gestritten, nach ihr
eigenen Überlieferung sollen sie ausstammen ein raues Volk
gewesen seyn das sich über die Alpen und den Apenin
begeben und mit den Pelasgiern einer griechisch Colonie
aus den ältesten Zeiten, vereinigt hat, sie nahmen
von diesen Letzteren Sitten Gebräuche und Religion auf
ebenso von der Sprache an. Sie machten einen grossen
und mächtigen Staat aus der aus 12. Städten die jeder
jede ganz frey und eine besondere Regierung annahmen
aber doch mit einander eng vereinigt waren. Zuweil

erwählten sie eine gemeinschaftliche Obersaeudt. Zuweilen
führte jede Stadt besondere Krieg und hatte eine aufsehen
der Macht. Sie wurde zuerst Ann ante X.N. 998
und ante Chr. Cond. 239. ein ordentl. Staat. Sie wurde
bald durch Handel und Schiffahrt mächtig und breitete
sich durch Colonien aus. Sie hatte 12. jenseits des Apenin am
Po, und 12. in Campanien. Sie vornemste Städte
waren Veii, Tarquinii, Falerii. Schon zu der Zeit
Tarquinii priscii wurde, Etrurien durch die Gallier ab Urbe cond 164
gesprengt und etwas demembrirt. Nachher führte sie
oft Krieg mit den Römern und Samniter, wurde aber
da sie nach und nach endlich gewonnen waren, von beyde
gezwungen, letztere nahmen ihnen ihre Campanische Colonien
weg und erstere nach vielen Krieg theils mit einzelen
Städten theils mit der ganzen Nation unterdrückten
sie volendes Ann ab urbe condita 471.
Die Römer führten alle Schätze und kunstsachen besonders
von Metalle mit sich weg, die von gebrannten Erde
blieben aber größten Theils im Lande. Sie verfolgte
auch nach Alexanders Tod, also fale die letzten Zeiten
des Etruriens in die schöne Zeit griechenlands. Die
Etruscischen Werke an dem meer Theater der schönen Grie-

sische Kunst findet, sind aus späterer Zeit. Bei noch
unter der Herrschaft der Römer erhebt sich ein Zeitalter
geschmack an Luxus und Kunstwerken. Also ist die
Kunst der Etrusker sich nicht immer gleich geblieben. Wie
finden Fürst in ihren Kunstwerken eine ganz rohe Kunst
Zu einigen Kunstwerken sieht man daß der Künstler sich
bloß für sich bildete, in anderen sieht man Nachahmung
der griechischen und höchstgroßen Kunst der alten Zeit.

Etwas ist starker Ausdruck, gewaltsame Stellung, Heftigkeit der Bewegung und übertreiben der Charakter der Kunst dieser Nation. Bis zur Schönheit und Ruhe und folglich bis zur Grazie kamen die Etrusker nie. Aber immer ist Ausdruck sogar in der größten Verzerrung, dagegen haben sie viel Steifheit und gezwungenes in Halt und Stellung, ein Unwissen etwas Starrheit sonderlich scharf geschnittener Muskeln, die Muskeln gewaltsig angegeben und alle Theile stark angegeben. In diesem Charakter sind die meisten etruscischen Werke. Oft ist griechisch mit etruscischen combinirt wie meist auf den Vasen. Das griechische ist aber nur pelasgisch oder von den ersten Zeiten der griechen

ein Theil hat aufbewahrt von der Statuen Kunst der Griechen mit denen sie durch den Handel einige Gemeinschaft hatten.

Auch sind einige wenige etruscische Werke mit Figuren von römischem geschmack, von dem Zeit da Etrurien unter Römische Herrschaft stand.

Wir wissen daß die Werke die wir noch haben von etruscischer Kunst sind. Durch Vergleichung der Werken mit denjenigen auf welchen noch etruscische inscriptionen sind, von welcher Sprache wir noch ein Alphabeth haben. Einige etruscische Werke haben auch schrift von anderen Italianischen Völkern deren Schrift wir aber nicht kennen. Viele solche fand man in Campanien und Lucca, haben alle viel gemeinschaft. Auch lassen sich einige Pannische Werke unterscheiden, so daß wahrscheinlich daß unter die etruscischen Werke auch viele von anderen Völkern Italiens gehöhlt werden.

Von Architektur wissen wir wenig zu sagen.
Ihre Bauart ist noch einfacher als die dorische
und es ist nicht zu begreifen wie bey einem
so weichlichen und luxuriösen Volke sich so
eine Primitive Bauart hat erhalten können.
Es sind bloß Steinhaufen und Ruinen über
wo man aber noch größere sieht; es liegen noch
ungeheure Werkstücke da, besonders Quader
steine die auf einander gelegt sind und
sich untereinander ohne Mörtel (bloß Schwalbenschwänze) und mit Klammern
an einander festhalten. Sieht man vielen
Außen sind sie mit einer Rinde von
kleinen Mauersteinen oder Marmorstücken
überzogen.
Es ist ein Denkmahl ist das Grab des
Porsena

Plin: XXXVI. 13.

Zu Cortona ist noch ein Theil der Stadt mauer.
auch zu Fesole.
Zu Perugia ein grosses Souterrain dessen eigentliche Bestimmung unbekannt ist.
Zu Volterra Überbleibsel von einem Theater.

Gorey Inscriptc. Etruria Tom II.

Ein Theater zu Puppia sonst Cucubina

Dissert: del Academia di Cortona Tom III. p 67.

Ruinen von einem Amphitheater zu Arezzo

Dissert del Acad di Cortona tom 3. p 79.

Ein anderes Amphitheater zu Luna

Dampster lib. IV.

Vide auch über beyde Amphitheater Maffei Osservaz: Letterar. T. 4 p 217.

In Etrurien selbst wurden noch in Grabmählern Statuen p. ausgegraben vorzüglich zu Perugia Cupra
volterra Chiusi Cornetto Adria.
Auch besondere Gefäße sind in Campanien aus der
Erde gegraben worden. Eine wurden auch zu Rom
gefunden
Bey diesen Werken bemerkt man einen allgemeinen
Charakter und doch v. verschiedenen Style.
Die Etruscische Malerey ist von hohem Alterthum, vielleicht
schon vor Rom. Demaratus der Vater von Tarq: Priscus
flüchtete aus Corinth nach Tarquinii und brachte Künstler
mit sich, und Tarq. Priscus soll Etruscische Künstler
nach Rom gebraucht haben.
Ob Bildnerey mit, vor, oder nach der Malerey in
Etrurien angefangen ist ungewiß.
Mem. de l'Acad. tom 37. p. 310. u. 267.
Ihre große Geschicklichkeit zeigt auch unsere Marmor
die Letter vortrefliche Thon. Die Römer selbst liebten
Statuen und Basreliefs von dieser Arbeit in gebrannter
Thon nach Rom bringen
Große Figuren haben sich nicht davon erhalten
wohl aber kleine u. Gefäße

Sie arbeiteten auch in Marmor und ganz vorzüglich in Bronze. Sie mußten Dampfmaschinen gehabt haben — die die Römer nachher auf Politik Zügen verfuhren. Die Etruscische Bronze ist sehr schön. Es haben sich nur wenig erhalten da das sehr viel unter gemahlen zugr. Plin XXXIV. 16. auch Colos. in Bronze haben sie gehabt. In den Paal. der Bibl. Palatina den Augustus vorstellte stand ein solcher Colossus Apolo. Aus Bronze sind noch Vasen Opferschalen und Urnen übrig, auch Theile von Waffen und Geräthschaften.

Bartoli sepolcri antichi N° 97.
Demster Tab 81. 2.

Sie arbeiteten auch in Elfenbein u. Mahlerey.

Überbleibsel der Kunst der Etrusker.

Die Erklärung derselben ist schwer weil wir nicht genug nachrichten von ihrer Religion Sitten und Begriffen haben. Die Figuren haben nicht attributa.
Die Werke die nach Griechischen Idee gearbeitet sind sind viel Fabeln bekanntlich zu erkennen bey den Etruscern ist der Fall nicht
Wir haben alles aus Etruria.
Daß der Etrusker ein Volk sehr Genie gewesen zeugt. man sieht aus ihr viel geschnitzelt Figuren

In Vorstellungen enthält größtentheils Opfer und
vorzüglich. Bachische Opfer in welche last viel
Frauen begeistert geopfert initiirt wurden.
andere Vorstellung bezieht sich auch auf Res domestica
convivia. funera p. auch häufig gefunden.

Statuen aus Bronze sind wenige unbezweifelt

1. ein Jüngling in P. Barberini, h. Galeriehof auf
einem Fuhlesson in der Linken. Hieb: G. I. R.
2. ein Jüngling zu Florenz einige wollen in ein Haruspex
andere einen Senator – gewiß ein Portraitstatue
C. Römische Hüte hat.

Demster Tab. 40.

Nicht so gewiß ist

1 Minerva in Museo Etrusco tab. 26.
1 Juno. a. I. tab. 87.

Kleinere Bronze

Voyer Demster u. Bori u. Mus: Kirch:
die Mess. sind nicht bestimmt u. die Deute
tung sind oftbeyt.

Aus Marmor. sind.

1. ein Vestalin. Galerie Giustiniana Tom 1. tab. 14.
1 Apoll. Museum Capitol: 3. 14.

1. Antinous in Gallerie Conti
1. Figur in Villa Albani. ein Priester über Lebens
größe. Sie genau hat parallele falten.
Die Faun stehen in Lebesen. G. I. R. p 96.
1 Schwangere Frau in der Villa Mattei.
1. Diana zu Torlonia. Mus Hercul.
1. Vorstellung weibl. Figur
1. Chimära in Bronze
Dennis tab. 22.
Mus: Etrusc. tab 155.
Erhaben Arbeiten.
einige Altäre, Stücke und Theile von Gebäuden von
Marmor. Gefäße, Urnen, Schalen aus Bronze
auch einzelne Fragmente. vorzüglich
1. Ara, rund, auf dem Campidoglio mit den
Figuren der 12. Gottheiten. G. I. R. p 97.
hat vermuthl. auf einem Opferplatz gestanden
Monum: inediti. N.° 5.
1. Antinous rund. Ara auch in Campidoglio
mit Mercur Apollo und Diana
Wind: G. I. R. p 98 u
112.

1. Dreyeckigte Ara, ehemals auf dem Markte zu Albano ist in Campidoglio. mit Kopf 12. arbeit Hercules. ist wenigen etwas eingesunken

g. I. R. p. 91.
Speare p. 80.

1. Dreyeckigte Ara in Villa Borghese, mit einer Juno und Minerva. g. I. R. p. 89. 102. 104.
Mon. ined: n° 15.

1 erhabene Werk in Villa Albani mit Architecten u. Vestalin mit den Genien. g. I. R. vor der Vorrede

1. Ara in Villa Albani mit 8. Göttergestalten

Mon: ined: n° 6.

1. sehr altes Werk des Winkelmann bald Juno Lucina, bald Aemilia bald Leucothea genannt. Die sitzende Weibl. Figur hat ein Kind säugt.

g. I. R. p. 96. 102. Anm. p. 23.

steht auch in Villa Albani

Mon. ined: n° 56.
vid. auch a. I. n° 23. u. 26.
u. Part. sepulcri antichi.

Opferschalen.

einige sind mit griffen andere bloß runde Scheiben ohne griffe, diese scheinen Paterae.
Die Schalen sind theils aus Bronze theils aus gebranter Erde Demster tab. 77. u 78.

einige sind gemalet und mit erhabener Arbeit einige mit gegrabenen figuren. Überhaupt alle grob gearbeitet aber haben etrusische Schrift die den figuren beygesetzt ist

Mus: Etrusc.
Mon. ined: N°. 133.
Acta acad Götting. tom

die bekanteste ist im Museo Cospiano
es ist die Geburt der Minerva s. Demster tab. 1.
und sie ist von Bronze u. graviert Mus: etrusc. tab. 120.
Mus. Cosp: tab: 313

Auf einer andern Seite steht ein Jupiter Gamenyxa.
Es heißt Patera Gherardesca eine andere die die Vergötterung Herkules vorstellet, und der familie Gherardeschi gehört

Patera Anfiteyana ist eine andere die auch ein Hercules mit einer Hydra und Minerva enthält

Dämster pl. 6.

Patera Figgorenia mit einem Bacchus, Mercur und Appollo.
Dametes tab 3. 4.
Mus: Kircher: tab 21. 83.

Eine andere die auch der Familie Ficorona gehört mit
Jupiter Appolo, Minerva und 2 andere Figuren. Vid. a. d.

Paterae Medicea. sind in grosse Mas. Gr. Florenz.
ein stellt vor eine Minerva u. ein Mercur. Dametes. tab.
die andere stellt ein Bacchanalischlagung vor einem Haupt. u.
4 Helden. ~~[illegible]~~ Castor und Pollux, Meleager u. Mercur.
eine Dritte mit der Alcestis. Dametes tab. 38. Dametes tab.
eine 4te die entführung der Thetis vom Peleus.
Dametes tab. 9.

Im Mus etrusc. p. 86. kömt eine Minerva mit einem
Genius auf einer Opferschale vor.
Coment. doc. Gött: Tom. 1.

Es ist aber nicht bewiesen daß diese Opferschalen
etruscisch und nicht von andern, als Italienisch. Völkern
die Schrift auf ihnen ist sehr alt.

Von späterer Zeit findet man eine Mus Kircher. tab 30.
und eine Bronzene Vase mit einem Schreiben mit alt
lateinischer Schrift Mus: Kircher: Tom. 1. tab. 1–10.

Sarcophagen und Urnen.

Sarcophagen sind nicht eine Särge sondern Kästen und
Bälgter,

Daß bei Etruscern nicht beyde auch zur Beerdigung gebraucht gewesen seyn. Sie verbrannten und vergraben an einigen Orten sind sowohl Sarcophagen als Urnen von Bronze, weit häufiger sind sie aber aus Stein und gebrannter Erde.

Urnen und Sarcophagen haben oft eine Inschrift bis 50 weil mit H. verfertiget sind. An einigen Urnen ist weiter nichts als einige Zierrathen und Rahmen zu sehen die aber sehr genau sind. Man hat auch einige aus Kalk. Gipsstein, Alabaster, zu Monumenten sind einige im Cabinet von den letztern. Aus Porphyr fehlen keine seyn. H. g. d. K. p. 103

Aus gebrannter Erde findet man am meisten an der Seite wo nicht Steinbrüche sind. Diese machen die schönste Art aus. Sind oft bemahlt; mit Gold ꝛc.

Passeri ad Dacarterum p. 79.

Die Steine geschah auf einer kleinen Erhöhung ~~auf~~ in einer Nische an der Wand wo der Rahmen steht. Gemeiniglich haben die Urnen einen weiten Rand und Handhabe, und haben oft Relief.

Die Sujets auf den Reliefs sind meistens griechische Fabeln, vornemlich gefertigte

Die Figuren die aus gemahlt sind enthalten mehr einheimische Sujets. Gastmahlen, Opferaufzüge ꝛc.

Die Fabeln aller Schalen die meist mit liegenden Personen ausgeschmückt sind, die Schalen sind aber größtentheils verloren. Diese liegenden Personen haben größtentheils eine Schale in der Hand und das Gesand über Gesicht gezogen, also eine Priesterliche Handlung.

Passeri Comentar. Demster. p. 1

Ob diese Sarcophagen ~~und~~ etrusciß sind ist nicht gewiß, weil nicht etrusciße sondern griechische Gesichter darauf vorkommen, sie kön von andern griechisch Colonien seyn.

Vid Damster.
Gori Mus Etrusc. pl. 127. 128. 129
Mus: Cortonesi
Caylus.
Galerie de Dresde 179 – 183

Außer diesen findet man noch kleine Paralelepipeda von Conisch Gestalt die häufig bey Perugia gefunden werden. Die Inschriften sind ein Priesterliche sind aber nur kleine Leichensteine oder Cippi sepulchrales.

Mus etrusc. tab 6
Passeri in praefat.

Ganzen trifft man Altäre an

Caylus T. 2. pl. 8
Dancarville tom. 1

aber kein auch sie Grabmäßiger vor, sind klein und von Bronze, sie sehen aus wie Leuchter.

Mon: inedit. tab. 5
6

andere haben die Gestalt von Dreyfüßen

Passeri in Praefat. p. 18.

In der gravure ist der vornemste Theil die grosse silberne Schaale mit einem Oxfordaufsatz. Dennis T. I. pl. 79.

Gerfaltes Steine.

Beim die ansehung der Größe, der Farbe und der Arbeit der übrigen etrurischen Vasen sich messen

Gori Mus. etrusc. Tom. I. pag. ult.

insgemein sind sie alle Rafaeli. Schule

Winkelm. Stoschisches Cabinet

Von den meisten sind Abdrücke in der Liggertschen Sammlung.

Der berühmteste ist ein Carneol mit ohngefähr 7. Gottern von Theben mit beygefügter Schrift. Schlecht gezeichnet. aber vortreffl. gegraben; man weiß nicht wo der Stein gefunden worden wahrsch. zu Perugia.

Stoschisches Cabinet N. 335. Aufsatz im Intelligenzblatt der G. d. R. Liggert B. 2. Abb. N. 36.

Ein anderes berühmtes ist ein Carneol mit dem Tydeus der sich ein Wurfspieß aus dem Bein zieht. Winkelmann verfertigt eine Gemme.

Stosch Cab. p. 348.
G. d. R. p. 114.
Liggert a. a. O. pl. 37.

Noch ein anderes ist ein Achat der dem K. Christ: d'an gehört und ist an den Herzog Caraffa Noya gekommen ist Helena das Paris Haus in einer Vase warft.

G. d. R. p. 140. 111. 112.
Caylus T. VII. pl. 83. 4.

Ein sitzendes Ehepaar, wird der Stein der B. Reichsfelsgemmen

Caylus T. VI. pl. 36.

Ein Stein mit den Pferden des Diomeds; ist aber wahrscheinlich
der Einfassung der Patroclus in der Dose Caylus Tom VI. pl. 86.
mit den vereinzelten Pferden des Achilles.

Ein Achill: im Cab: des Stadtholders

Caylus tom 1. pl. 30.
Mus Etrusc. 199. 4.

Ein Achill u. Ulisses — — — a. l. 198. 4.

Ein Heldenfigur mit einem Diadem auf einem Halbstein
mit den Buchstaben SCEO wahrsch. Sey nach dem Kunstlex
es ist ein Vergleich im Braunschen Cabinette Cab Stosch Tab. 35
Nürnberg.

Ein Heldenfigur mit einem Leiter, wahrsch. Capaneus von
Theben

In allen den Figuren findet man die gewöhnliche Stellung
auch in einer Figur von einem Opferer.

Auch sind die ganz Figuren die zuletzt
vorgestellt sind

Caylus tom. 2. 15.
——— 6. 86.
——— 2. 29.

In anderen Steinen die etrusc. geglaubt werden können sie
nicht seyn, viele sind noch die erste Rudimente der Kunst
an

Caylus T. 2 18.
——— 28.
——— 3. 16. 25.
——— 4. 30 – 32.

Caylus T. 3. t. 21.
——— 4. t. 29.
——— 5 t. 33
——— 6. t. 28.
——— 7. t. 14.

Das Königliche Cabinet ist an den König von Preußen die etruscischen Steine heraus fast alle an den Herzog Caraffa u von ihm an den König v. Neapel gekommen.

Es sind in einigen Cabinets viele Steine die etruscisch sind aber nicht dahin erbaut waren.

Gori Mus. Etrusc. T. 2. p. 437.

Die etruscischen Steine sind sehr alt Gori sagt einige bis zum trojanischen Krieg.

Es hat eine Menge betrüger gegeben die etruscische Steine nachgemacht haben. Der Stein in Mus. etrusc. T. 1 pl. 198. 1 hat Pflanzen (Maffei Osserv. Letterar. Tom 6.) die schwer zu lesen ist aber doch Römisch sagen soll.

Das Mechanische ist überhaupt in den etr. Steinen gut, und Stellung, Zeichnung und Arbeit haben etwas unterscheidendes. Die Figuren sind wegen der Stellung gezwungen. Alle sind von Käfer und großentheils Jaspis, scheinen also als Gefänge gedient zu haben. Die sind alle einmals geschnitten kein erhöht. Es sind keine Köpfe, einige Figuren und fast alle mit Pferd. Ein großer Theil von ihnen hat eine Einfassung von kleinen Kreisen. – Mariette Traité de la methode des graveurs dans la préface.

Die Egyptische Nachahmung findet man sehr selten.
in Pococke in Caylus Tom VII. tab. 21. 1

Die Etruscischen Münzen, helfen nicht viel zu Gesch
es können keine Namen der Könige oder Magistrat vor
nur der Namen der Stadt und ein Zeichen derselben
es ist nicht wenig Kunst daran; theils gegossen
und haben ein gewisses gewicht, theils geprägt. u
so sind älter und grober gearbeitet.
Die Namen der Städten verändern oft so sie etwa
sind. Viele Münz, andere Italiänisch Städt kom
ihn aber vollkommen gleich
Die Münzen von Capua, Pesto sind zu vergleich
H. G. I. R. p. 101.
Buonarotti ad Demsterum S. 38.
Passeri in Paralipomenis p. 147. seq.
Cuar~~ac~~ naccii Origini d'Italia

Etruscische Maßstäbe
Zu Aufsehung der Maßstäbe haben wir von den Griech. u
Römern fast nichts erst mehr aber von den etrusc
da doch der meiste auf Thon gemacht ist
Die Gefäße haben sich aber in Gräbern erhalten

ein Theil Urnen als Opfer bringe der Gebrauch der andern in den Gräbern ist nicht zu errathen, wahrscheinlich. Weil geschahe die Manier der Todten gebracht wurde, oder um die Die einer zu bekämpfen. Oder auch zu Gastmählern die bey den alten in den Gräbern von den Verwandten gehalten wurden. Nun weiß man auch das erst den Todten angezündet den Dienst gewicht waren und nicht mehr Doch gebraucht wurde. Vielleicht ist die Menge der Vasen auch in den etrusch. Gräbern daher zu leiten.

Über die eigentlichen Örter wo diese ausgegraben worden ist fast gar nichts zuverlässiges. Nun weiß man daß in eigentl. Etrurien und besonders in Campanien vorzüglich bey Nola gefunden worden. Außer diesen Urnen sind noch in einigen Grabmählern gemählde en fresco gefunden worden. Bey Corneto wo ehemahls Tarquinii stand ist in einer großen Halle von Gewölben in Kalkstein einer bah aus dem ganz herrlich ausgemahlt war.

Phil: Transactions. t. 63. p 127. Winkelm. Anmerk. p 26. 21.

In vielen Grabmählern sind Dich. Gemählde verwandt. lädigt und oft verdorben worden.

Zu Cagoce fand man auch solche

Novelle Letterarie di Firenze 1764.

Tozzetti Viaggio. Tom V. p 50.

Die Farbe an den Vasen ist sehr fein, findet sich auch
auch zu Tag zu Pesaro. Diese Farbe wird von den
Römern sehr verschlossen. Auch zu Tag wird
sie wieder benützt besonders unter dem Hause Sforza
von einem Künstler Lucca della Robbia wird die Ge
heimniß erfunden. Die Majolica Fina war ein
Art Fayance die bisweilen von Raphael Urbinas
verfertiget wurde. und ist sehr selten ist. Diese Majolica fin
war bis 1560 in Flor, darauf kam das Geheimniß
Porzellan auf. A. 1757 wurde zu Pesaro wieder
eine Fabrique errichtet

Nuova Raccolta Tom 4.

Noch ist solle Gerthmal in den Bergwerken bei
der florentiner Berge.

In den Formen der alten etruscischen Vasen ist
feine Gerthmal alle Varietät.

Vide Dancarville.

Casanova Discorso. p. 19.
d'Hancarville Tom 2. p. 139. seq.

In Ansehung der Malerey als Zeichnung waren diese Vasen sehr geschätzt.
Die Farbe ist auf die gleichen Gefässe aufgetragen worden, welche sehr beysammen gesehen zu werden.
In Ansehung der Farbe. wurde der ~~Grund~~ schon ~~[illegible]~~ selbst die Hauptfarbe da ausmach. der Grund die Natürl. Farbe, die Figuren schwarz — warm, die schwarze Farbe war K mit Magnesia in + O aufgelöst. bisweilen waren die Figuren auch von rothem Ocher. bisweilen war noch etwas weiss od blau mit hinzugemischt Sonnenfarben.
Eine Vase in der Bibl. Vaticana
Dennis Tab 26.
Eine Sorte von Malerey war auch mit den Schatten gemacht.
Caylus tom. 1. p. 81.
Die grossen Theile der gemalten auf den Vasen enthält bürgerliche Gebräuche, Toga dates p. auch bisweilen religiöse Gebräuche. vielmehr Opfergebräuche. Viele geflügelte Figuren wenig. Gottheit, Genien und allegorische Figuren

Jahre Mensch und auch die Gottheit scheinen ihre eigenen Genii bey den Etruscern gehabt zu haben. Passeri viele übrige griechisch. Fabel daraus finden. Sind scheint aber größtentheils unrichtig. Die meisten vor griechischen daraus ist sind aus Campanien

d'Hancarville Tom. 1.

alle diese Sujets haben keine Beziehung auf den Gebrauch in Grabmäßlern

Die älteste Sammlung ist bey den Theatinern zu St. Apostoli und von Valletta gesammelt worden. ein Theil ist auch der Bibl. Vaticana welche ist unter die noncensirte vase Sammlungen gehört.

Die Sammlung des Card Casi ist jetzt an Quattrini und auch Theilsch in den Vatican gekommen.

Zu Neapel sind viele Sammlung

Die Mastrigliesche kam an den Graf Palma

Die Sammlung des Herz: Caraffa Noia ist ist im Royal Museo zu Capo di Monte

Hamilton sammelte sie seine Vasen die darauf d'Hancarville beschrieben hat; sind ist im British Museo

Pison zu Cesars Zeiten grabte man in Campanien Vasen aus. Suet: Cap 81.

zu Sausa Porcinari und bey dem Bischoffs zu Nola sind auch Sammlungen.

Auch in Sicilien werden Vasen wie die etruscischen ausgegraben.

zu Catania bey Fürsts Biscari solle ein Museum von 700. Vasen seyn.

zu Catania auch ein Mus. der Benedectiner

auch zu Girgenti bey dem Vescovo Lucchesi

Es sind aber nicht solche Vasen besonders von einem Künstler Petro Fondi nachgemacht worden. Diese Vasen sind aber an der groben Erde und an der Bemahlung zu erkennen.

Im Mus Duc: zu Gotha ist eine grosse Menge sogenannter etruscischer Vasen. Sind insgesammt alle falsch.

Die Vasen die in England nachgemacht worden sind hingegen recht gut.

Gori u Passeri wollten zusammen eine Samml von alten gut Vasen publiciren, kam aber nicht zu Stand wenl Gori 1757. starb.

a. 1770 gab Passeri seine Sammlung von etrusc. altertheumern heraus 3. Bände

a. 1766. erschien schon der Anfang von D Hancarvilles Werk 4. Bände

anfangs faßte d'Hancarville's Werk nur Vasen von Hamilton in sich, nachher aber auch andere.
Hancarville hatte viel Geschmack und Fähigkeit aber er ist nicht verläßlich zuverlässig.
Der Text ist voll unbegründeter Hypothesen, und er giebt keine historische Erklärung von den Vasen.
Passeri besitzt ganz den Geschmack d. Kunstkenners hat aber wahrhaftigkeit und Treue.
Der Text ist schlechter. Es hat aber gar kein Judicium, keine Ausmaße in den Texten. Keine Erklärung sind gezeichnet. Hie und da einzelne gute Blicke.
Die Etruscischen Vasen können überhaupt von vielen für alt griechische angesehen werden. Mit welchen die etruscischen Figuren die größte Aehnlichkeit haben.
Uberhaupt ist in der Zeichnung der etruscischen Vasen die größte Einförmigkeit, und viele sind nicht schön.

Die erste Sammlung die über die etruscischen Alterthümer ist gemacht worden ist von Dempster einem Schottischen Edelmann: zu Pisa. Er arbeitete zuerst ein Etruria

antique für den Herzog Cosimo II. de Medici
Buonarotti übernahm die Ausgabe dieses Werks
1723. fol. Das Werk selbst ist ohne Critik
aufgesetzt. Buonaroti hat einen Anfang dazu ge-
schrieben der sehr gut ist und die Grundlage zum
Studio Antiq. Etrusc. legte, er hielt auch die
Kupfer dazu stechen allein ohne Erläuterungen
Passeri in Paralipomenis hat Erläuterungen zu den
Kupfern gegeben. Allein Passeri hat hier auch die oben
angezeigten Fehler.
Gori hielt nun entdeckte Alterthümer besonders
von Volterra hierhin, und gab endlich 1737
das Mus. etruscum. 3. Bände fol. heraus. Die
Kosten gab ein Herr Zuccari Averarius her. An allen
Werken des Gori fehlt aber Critik. Zum 3. Bande
sind noch abhandl. von Passeri
Es ward auch eine Academia etrusca zu Cortona
errichtet, die 7. Bände Dissertationen herausgege-
ben hat, aber die Aufführung ist eine Compilation
Im Mus Gualterianum war ein schöne Sammlung von
E. Alterthümern die im Vatican ist, im neuen
museo vaticano.

ein schönes Museum was zu Perugia bey der familie
Ansidei.
Mus. Guarnacci hat zu Volterra ein schönes Museum
errichtet. Gori hat unter dem Namen Mus. Guarnacium eine Theil davon herausgegeben. und auch in
seinem Mus. etrusc. Tom 3. abgedruckt.
Mus. Cortonense. Rom. 1750. enthält wenig etruscisches.
Tarquinische und Campanische Alterthümer. siehe
H. g. d. K. p 115. seq.
wurde vielleicht zu den etruscischen gezählt.
Von den Tarquinis haben wir ein paar gemahlte Gefäße
die an den durch Bleidrom und Pitzen Mützen zu kennen
sind. Wir haben auch einige Münzen von ihen
Diss. della Acad. di Cortona tom. 2. ü. 6.

Es seit 1726. fing man an auf die Schrift der
Etrusker aufmerksam zu werden. Man fing Alphabeth aus den Steinschrift und den Eucubischen Tafeln
ein Bronzen Platte zu Rom die Lepsiri genant wird
Muratori Nov. thes. inscript. Tom 1. p 29.
und 111 figuren enthält, und deren Aechtheit
von einigen geläugnet wird; die figuren sind alt
die Schrift aber ist unächt. Man wird nicht mehr

wo die Tafel hingekommen ist

für andere Stück der Clavernior genommen wird ist und
ein Theil von der Tabula Eucubini

Tabula Eucubina, von Eucubium in Umbrien. Cubbio
fand man zu Eucubium. sind 7. Tafeln von Bronze
davon 5. auf beyde Seiten beschrieben haben. 2. sind ganz
mit lateinisch Letteren, und auf den Rücken der Seiten
findet sich die in lateinisch, Letteren die Clavernior an,
fängt.

Bibliotheque Italique tom. 14
Buonaroti ad Demsterum
Maurus Sarten de episc. Eucubini p. 35.

Die waren in Archive von Cubbio aufbewahrt
vid. Dempster. u. Maffei.

Von diesen Tab. Euc. glaubte man das mit lateinisch
Letteren sey Pelasgisch od. alt griechisch und das etrusc.
sey Sarsis geschrieben

Bibl: Italique tom 3. p 174. tom. 14 u. seq.

Bourguet erklärte sie alle aus dem griechischen —
aber höchst unzuverlässig.

Maffei, Raggionamento nella Istoria Diplomatique
übers. Origines etruscae Leipzig 1732. 4to.
u. Maffei della Nazione etrusca in Osservazione
literarie tom 4. S. 6.

Maffei langweilte alle diese Auslegung;

Gori Storia antiquaria etrusca.

Passeri arbeitete auch an diesen und machte eine andere besser Erklärung, nach dem lateinischen.

Litera Roncalienses in Collectione Calogeriana vel Raccolta d'Opuscoli scientifici tom 22. seq.

Doch ist noch viel willkührliches darin. Es ist eine zweifelhaft ob diese Tafeln etruscisch sind; und die Lettern sind zu schön um alt zu seyn. Vielleicht sind diese Tafeln eine verunstaltete Copie von der Zeit Augusts, von älteren Tafeln. Am wahrscheinlichsten ist es daß diese Sprache die alte Lingua Itala ist die mit der Römischen und etruscischen verwandt war.

Alphabeter d. Etruscischen Sprache.

- Fontanini Antiquitate, Hortea
- Buonaroti ad Dampsterum. Pl. 4.
- Gori Mus etrusc. tom. 1. & 3.
- Maffei Osserv. Letter. tom. 5. tab. 4. p. 339.
- Rousseau traité de Diplomatique tom. 1.

Kunstgeschichte der Römer

Die Römer hatten eigentl. keine eigene Kunst, sie gesammelte kam mit der Beute nach Rom. Die

Römer haben wenig Kunstsachen verwüstet als irgend ein andere Volk, besonders als sie noch Barbaren waren, und da sie auf Veranlassung aller Kunstsachen an einem Ort zusammenschlugen so macht ein einziger Brand unersetzlich viel zu nichte.
Die Kunst kam in den Krieg mit den etruscern Samniten u. tarentinern, durch die Einfälle von Sicilien und besonders Syracus, ferner durch die Kriege in Griechenland und in Asien, nach Rom. Überhaupt alles was Kenntnisse und griechische Kunst. Aus zu Pompeius Cäsar, und Augustus Zeit wurden schon Gebäude in Rom aufgeführt.
Plin: lib XXXIV. u. XXXV. seq.
Die Römer hatten noch Bronzen aus den ersten Zeiten Roms. Ex. gr. ein Herkules, ein Janus von Numa ein Romulus ohne Tunica. von Numa. ein Serv. Tullius die beyden Tarquinierinnen. ein berühmter Hatus von einem Attus Navius augur. liv. 1. 36. ein Horatius Cocles. ein Statua equestris von Clelia.
Auch Maskeraden haben noch alte gewesen seyn
Last aber diese Statuen so alt waren als es die

Römer vorgeben ist gar nicht beweisen und höchst
unwahrscheinlich, weil die Römer so früh keine Künst-
leben. Die ganze Fabel von Atrus Navius scheint
uns von dieser Natur mit dem Mythos und Pflaster zu
entstanden zu seyn. Vide infra

Die Römer geben vor gewisse von Zeit der Erbauung
ihrer Stadt zu haben Olymp. 6. da die ältesten
Gemälde der Griechen aus auf der 15t. Olymp: sind
Varg. Priscus ein Griech von vornehmer Herkunft
der in Etrurien sich aufhielt, baute zu Rom den
circus Maximus, das Capitolium p. und anfan-
dasselbe Künstler von Etrurien nach Rom. Im Capito-
lio stellte man ein Statue von gebrantter Erde vor
Jupiter auf, und auf das fastigium setzte man
Quadriga auf von gebrantter Erde. Dieses gab
ein Sullanisch Ring zu grund. Die Quadriga
auf den fronton des Tempels von gebrantter Erde
war ein etrurischer Gebrauch. Je der erste dazu
waren die Römisch Künstler Etrusker. Wegen Dach
eines Tempels der Ceres ab U.C. 261. wurden Griech
griechische Künstler gebraucht Plin XXXV. 45

Olymp 74.

a° a U.C. 268 ward die erste Bronze ausgeprägt
aus dem Vermögen von Spurius Cassius. für Statuen
der Ceres. Plin. XXXIV. 4 u. XXXVI. 6.
Olymp. 75.
Phydias lebte a. U.C. 310.
a°. 304 a. U.C. kamen die L. XII-Tab: nach Rom.
Das a°. 396. Veji und Falerii zerstört wurden so
kamen auch viele Etruscische Kunstwerke nach Rom
a°. 411. kamen die Römer nach Campanien welches
damals blühte und viele Kunstwerke war.
a°. 461. wurde ein Colosse aus der beute des Samnis
von einem etrus: Künstler zu Rom verfertigt.
a°. 473. war der Krieg mit den Tarentinern und
sie pflegten die Oberitalischen Kunstwerke alle
nach Rom.
a°. 485. brauchte man zuerst in Rom Silbergeld.
da sie vorher aus Kupfer gemacht hatten. da sie das
damals Herren von ganz Italien waren.
a°. 543. ward Capua zerstört und es kam damals
ein unermeßliche Menge bestbarer Kunstwerke
nach Rom. Um eben diese Zeit ward
Syracus eingenommen.

Man vermuthet daß die Wölfin aus Bronze die
ist noch im Capitolio steht u. etrurische Arbeit
hat aus diesen ersten Zeiten Roms sey.

Poisard. Pag. 2. lit. J. 4.

a. 554 griffen die Römer den Philipp von Macedonien
an und 3. Jahre darauf war er ganz geschlagen, und
er mußte ganz Griechenland räumen, u. Q. Flaminin
der Römer Feldherr erklärte ganz Griechenland frei
sey. Die Beute des Philipps wurde nach Rom gebr
Liv XXXIV. 52.
welche auch in Kunstwerken sehr reich war.
Antiochus M. verband sich bald darauf mit den
Etolierern welche sich mit den Römern entzweyt hatten
a. 564. griff Scipio den Antiochus in Klein Asien an
und schlug ihn bey Magnesia ganz, und legte ihm
einen ungeheuren Tribut auf der sein Land völlig
entkräftete. Klein Asien kam an Rom
diese Beute (Liv XXXVIII. 39. XXXIX. 6.) muß unendlich
reich gewesen seyn und legte den ersten Grund zu
dem gänzlichen Verderben Roms.
Die öffentliche Gelassenheit wurde damit aufgehoben
und seitdem wurde diese Aufgeheiterung der Herrschaft
Gesetz.

auch die Etolier wurde geschlag und Ambracia ihre
Hauptstatt wo sie alle ihre Kostbarkeiten hatten
gieng a° 565. über. (Liv. XXXVIII. 9.) M. Fulvius
brachte Jahrs 285 Bronze und 230. Marmor Statuen
~~4~~ nach Rom.
Nach und nach wurd die Griechen von den Römern je
langer je mehr geschwächet. Die Römer suchten
Uneinigkeit unter den Achaischen Bund zu stiften
und wie alles in der Gährung war so fieng der Krieg
mit Perseus an und endete bald zum Vortheil der
Römer da Macedonien zu Römischer Provinz gemacht
ward. Die Römer führten alle Königs Macedo-
nien Schätze, u. andere Kostbarkeiten nach Rom.
Nun hörten die Achaischen Bund nicht mehr, sie
widerstrebten ihre absichten und gerangen ihre zu den
Waffen zu greifen. Corinth wurde nun ungemein
zerstöhrt a. U.C. 607. Ante X^um. 147. Die Beute
war unermeßlich 3000. Statuen unschätzbar gemälde
sie kam das Korinthische Erz auf nicht aber durch den
Brand von Corinth. Polyb erzählet etwas von
diesen.
Strabo. VIII. p. 584.
Plinius. 35. 36. 19.

sein in jetzaten Rohr stürbendes Herbäuleb und
ein Bacchus Jung Werke von Meister Aristides
kamen dafür an Attalus und hernach an Rom
wo es in Tempel der Ceres verbrannte.
Mummius der Corinth eroberte war ein sehr unwissender
Mann.
Doch war Griechenland noch nicht ganz ausgeplündert
sondern alle folgende Prätoren und Kaiser nahmen
noch Kunstwerke von da aus nach Rom.
Der Krieg mit Mithridates von Pontus brachte
sehr viele Kostbarkeiten nach Rom. Lucullus
der ihn besiegte und auch Armenien ausplünderte
war ein grosser Liebhaber von Literatur und Kunst
und hielt ungeheure Werke da. Er füllte sein
Palast damit. Pompejus eroberte den Krieg
kam nach Syrien, Palästina Arabien und führte
unermeßliche Schätze weg die er in seinem Triumph
aufführte (Plin. XXXVII. 2.) Appian: p 413-415
unter den Kaisern war Rom der Mittelpunkt
der Künste. Alle Künstler zog sich dahin
in Römer selbst hatten kein Genie für die Kunst
Künstler waren alle Ausländer oder Sklaven

Man brauchte an ihren Höfen die Künste bloß zur Lust, Bequemlichkeit, Luxus und Aufzug.
August hat indessen einen Vorzug. Er suchte Rom zu verschönern, und machte schöne Anlagen — Landstrassen, Wasserleitungen, baute prächtige — Gebäude. (Suet. Octav. 57 u. 31.)
Vorzüglich stellte er öffentl. Gebäude die während der Bürgerl. Kriege verfallen u. verwüstet waren wieder her. Er baute auch viele Neue.
Dies ist die schöne Zeit der schönen Römisch. Architectur.
Vor August waren nur die Theater von Pompeji, das — Forum Julii Cæsaris und die Basilica des Emil. Paulus, sehr besucht und schön.
Vide Donatus de Urbe Roma. ist sehr gut
Zuerst baute Nerva u. Antonius P. eine Basilica.
Die Basilicæ waren prächtige Gebäude an den — Fori um öffentliche Gerichte darin anzustellen
Es war ein großes Saal wo in der Mitte ein — Platz zum Spazieren und an beyden Seiten — Paulungänge waren. In der Mitte ging ein anderer Paulungang quer durch und schnitt das Calcydicum ab.

Vitruv. lib. V. cap. 1.
Vitruvius Galiani Tab. IIo.
Alberti de Architectura Lib VII.
Palladio de Architectura Lib: 3.

Palladio hat zu Vicenza eine Basilica aufgeführt, sie eine der schönsten Werken des neuen Architecten ist. Die Christen legenen nommerl. Basiliken zu ihren Kirchen, daher die Kirchen auch heutzutage diese Form beibehält. Das Calcytium wurde zum Chor gemacht.

Unter Constantin wurde die Basilica S.t Petri, S. D. S.t Pauli. S. D. Lateranensis, u. S. B. der S.t Maria maggiore erbaut.

Das Palatium wurde unter Augusto angelegt, stund auf dem Monte Palatino. und diente Kayser bisoeht ihn. daher das Nahmen Palast.
Donatus de Urbe Roma. l. 3. c. 1.

Der Graf von Parma liess hier graben und Francesco Bianchini führte die Arbeit fort.

Vid Bianchini Palazzo de Cesari. Verona 1738. fol.

Das Pantheon wurd von Agrippa erbaut dem Jupiter Ultor geweiht hat sich am gut erhalten.

Forum Augusti

Donatus lib 2. 22.

Der Circus Maximus wurde von August vermehrt und auf der Circus flaminius

Donatus. 3. 14. 1. 10.

Das Theatrum Balbi u. Th. M. Marcelli wurde von ihm angefüllet. Donatus 3. 8.

Die Thermae des Agrippa

Donatus 3. 19.

Die grossen Wasserleitungen. Gutes Wasser wurde von 30. bis 60 Meilen hergeführt. Ganze Ströme auf hohen Mauern, oft mit Thälern ausgefüllet Berge durchgraben worden. Die Gebirgen gingen über Ströme weg. Diese Wasser kamen zuerst in Springbrunnen und von da vertheilt es sich in die Stadt. In der Stadt waren sie mit Architectur und Statuen geschmückt. Die Virgo Aqua in Rom war eine von den schönsten und von Agrippa gebaut. Dazu gehört 500. Brunnen 150. Springbrunnen 130. bedeckte Brunnen. Diese mit 400. Statuen von Bronze und Marmor und 400. Marmornen Säulen geschmückt.

Alb. Caprio Corso del Aqua Antiche

Thes. Grevianus. Tom. IV.
Overbeck Reste d. Alt. Rom Tom 2. p. 72

bey Junis ist noch ein Aquaduct von Augusten, übrig. Lissard hist. Architectur. T. 2. tab. 2.

Die Strassen waren Hauptwerke der Römer, die Länge und Güte sind bewundernswürdig. In Italien waren sie mit Quadersteinen gepflastert. Die Breite von dem 2. Weg neben einander passiren konnten. Der Grund wo der Weg hinkam wurd. zuerst fest bis ausgefüllet. Die Weg gingen ganz grad und so wurde Thäler ausgefüllt und Felsen durchbrochen wurde.

Bergier Hist. des grands chemins de l'Empire Romain. ist in Thes. grevianus Tom 10. übersetzt.

Die Strassen wurd vom Mittelpunkt Rom wo das Miliarium aureum stund an gemessen.

Von dieser Zeit an fingen auch Particuliers an Pallast und prächtige Villa zu bauen.

Die Horti Sallustiani waren die berühmtesten und waren voll Reben und Grabe der Geschichtschreiber angelegt wurd. Es war ein forum, ein Circus und ein Collonade ein Stad. Meile lang.

hier sind seithero viel Antiquen ausgegraben worden.

Ruinen von Gebäuden des August findet man in vielen Ländern. vornemlich hat sich zu Pola in Istrien ein Bauwerk erhalten.

le Roy P. 2. pl. 29 u. 16.

Auf August Tode wurdischen ein Grabmahl erbaut

Donatus 3. 16.

Statuen, Basreliefs haben sich viel erhalten aus diesem Zeitalter. vornemlich der August im Campidoglio. die Gravuren bleiben auch unter ihm. Dioscorides und Solon waren darin berühmte Künstler.

Tiberius baute nicht grosse Gebäude.
Von seinem Zeitalter haben wir schöne Köpfe und Gesichter, im Davis.

Caligula wollte sehr viele Statuen zu gewinnen, er für den einzig berühmten Man passiren wollte. Er liess darüber viel Statuen den Kopf abschlagen und seinen darauf setzen. Er liess den Cupido des Praxiteles von Thespia bringen der unter Nero verbrannte.

Claudius hatte Gelehrsamkeit aber kein Geschmack

Plin: XXXV 36. 16.

Nach von Dieser Zeit hat man viele schöne Bilder
Nero war ein grosser Liebhaber von Musicis. Er
liess noch viele Kunstsachen aus Griechenland und
Asien holen. Pausanias X. 7
Strabo IX. 420.
Er legte zu Antium seinen Geburtsort schön gebäude
an. Sie er mit Statuen ausgezieret. Noch jetzt sind
der Apollo Belvedere und der Gladiator da ausgegra-
ben worden. Er liess ein Colossal figur
von ihm 120 fuss hoch verfertigen
Plin XXXIV 18
auch ein Colosse von Bronze den man nach seinem
Tode den Kopf abschlug und den Kopf des Apollo
aufsetzte.
Er hat alle Statuen und Bilder von Griechen in
Rom und andern Städten wegnehmen lassen
Sein Domus aurea war ein herrl. gebäude.
Plin XXXIII. 16. XXXVI. 24. 5
Donatus. Lib. 3.
Fischer Hist: Architectur pars. 2.
Er wollte ein Palast aufführen der allein seine
Stadt ausmachen sollte. Er war ein Vorsatz der
durch ein Portico 3 Meilen lang eingeschlossen
war. In der Mitte war ein See der kaum
zu übersehen war.
Suetons. 31.

Er brachte alle Kunstwerke zu Rom zusammen

Plin XXXV. 37.

Es fasste zweimal selbst Rom in Brand und von 14 Quartieren gieng 10. in Brand auf. Rom war sehr unregelmässig angelegt, die Strassen eng die Häuser hoch, und weil Nero nicht besser wusste um diesem abzuhelfen zündete er es an

Donatus 1. 27.

Vor seiner Zeit hat sich auch viele schöne Statuen und grosse Werke erhalten Nach Nero, und Caligula hat man alle ihre Statuen vernichtet.

Man hat Statuen ausgegraben die schon in alten Zeiten ergänzt waren und erst aus dieser Zeit

Nach Nero erfolgte der Bürgerliche Krieg. die Bürger des Vitellius verschanzten sich in Capitolio und die Bürger des Vespasians stürmten daselbst aus. Zu Vespasians Zeit muss also schon viele vernichtet gewesen sein. Vespasian sammlete was noch übrig war zusammen und setzte sie in der Tempel des Cäsar den dieser zu erbauen. An diesen prächtigen Tempel war eine Bibliothek und Bildergalerie angebaut war

Donatus. 3. 4.

Plin XXXVI. 24. 1.

Der Cäsaren.

Unter ihm erhielten sich die Künste ihr Alter
auch das Colisseum od. Amphit: Vespasiani gebau
Das 1. Amphitheater in Rom war von Statilius
Taurus das 2. von Vespasian. Die fechter
Spiele und Kämpfe der Wilde Thier waren sehr
gefällig.

Wir haben noch beträchtliche Ruinen von diesem
Amphitheater, bis ein vorig Jahrhundert war
es fast ganz. Allein die H. Barberini und Farnese
brauchten die Steine davon zum Aufbau ihrer Palläste
es hatten 90000. Menschen gut Platz darin.

Overbeq. Tom. 3. p. 51. seq.
C. Fontano Anfitheatro Flavio.

Zu Verona hat sich ein schönes erhalten
Maffei Amfiteatro Veronese
Verona illustrata T. 4.

Zu Capua zu Pozzoli zu Pola, zu Benevento
zu Arles, zu Nimes. zu Sagunt. sind noch solche.

Titus, unter ihm wurde Herculanum verschüttet
sein Thermae und sein Arcus Triumphalis sind bekannt
Unter ihm war auch in Rom ein grosser Brand.
Plin XXXIV. C. 8. 12.

Der Arcus triumphalis des Titus hat sich erhalten. Zuerst
waren die Triumph Bogen nur ein Art Thor zum
einzug des Triegers. nachher auch mit Schwibbogen

Der kleinere Bogen des Titus ist erst nach seinem Tode gebaut worden. In dem Basrelief ist der Aufzug nach der Eroberung von Jerusalem. Und es kommen noch jüdische Vasen kenntlich vor. Die Sculptur ist vortreffl.

In der Folge haben sich noch erhalten, der Dr. Bogen des M. Aurelius Caracalla, des Lucius Verus. Ist dem Portugallen es ist sehr beschädigt, die besten Basreliefs ist die Vergöttrung der Faustina.

Vom Sept. Severus. Lib. A. Tr. erreichtet nach dem Siege über die Parther. Der eine vom Rath und Volk, der andere von dem Argentarii gewidmet. Caracalla sein Sohn liess den Namen seines Bruders Geta aus den Inschriften ausbrechen.

Arcus Galieni ist fast ganz ohne Zierrath

Barbek. T. 2. p. 9.

Dieser ist wahrscheinl. ein Werk von einem weit schönern Werke.

Arcus Constantini noch gut erhalten, die Basreliefs die davon sind Stücke abgenommen an einem Arco Trajani und sind von diesem zum Bau des Constantinischen gebraucht worden. Aus 2 Basreliefs bezieht sich auf den Constantin.

Die Basreliefs des Trajans sind sehr schön.

Vid. Veteres Arcus Augustorum cum annotationibus Bellori, curante Rossi. Roma. 1690.

Reland de Spoliis templi Hierosolymitani. 8vo.

Zu Rheims, zu Orange, zu Ancona, zu Susa sind noch solche Triumpf Bogen.

Maffazza sopra l'Arco Trionfale di Susa.

Auch zu Benevent ist einer zu Ehren Trajans.

Carlo Rossi d. l'Arco Trionf. Benevent. fol.

Die Ruinen der Thermen des Titus

Es konnten 10 bis 20 tausend Menschen in denselben zugleich baden. Man hatte, kalt, und warm Wasser wie man wollte. Es waren Schwitzbäder. Das Baden war bey den Römern ein Bedürfniß. Diese Bäder hatten Lauben, grosse Portico, zu Spazieren. Bibliothek. Bildergalerie Ringplatz.

Von allen Bädern der Römer: Kayser hat sich keines ganz erhalten, wie die Camera unter der Erde.

Von der Therma Titi hat man noch solche Gewölber mit Handgemählden, wo Grotesken vorkommen die die Raphael nachgeahmt hat. Diese Gewölber sind meistens verschüttet worden. man fand den Laocoon hier. Auch hat man hier noch

aufgedeckt und neue gemählde entdeckt.

Bald wird ein Werk von diesen gemählden zum vorschein kommen

die ersten Thermae waren die des Agrippa, sowohl des Titus, die Thermae Antoninae des Caracalla und zuletzt die Thermae Diocletianae wo ist das Kloster des Carthäuser Ordens. hier ist viel auszugraben. Overbeck. T. 2. p 51 seq

Cameron über die Bäder der Alten. englisch.

Von Titus und seiner Tochter der Julia hat man noch viele Münz Denkmäler.

Domitian erbaute das Capitolium wieder, und baute ein Tempel der Gens Flavia und ein Templum Palladis von dem sich die Frise mit einem Basrelief erhalten hat. Hier hat auch Statuen Denkmäler von ihm.

Nerva von ihm ist das berühmte forum Nervae welches schon Domitian anfing. Von diesem hat sich Ruinen erhalten. Donatus L. 23.

Trajan. unter ihm lebte die Kunst wieder auf und es hat sich viel von ihm erhalten.

sein Forum Traiani

Donatus L. 24

Neben stehet die Basilica Ulpia, ein Templum Trajani mit einer Biblioth. Ulpia

fri Arcus Trajani. v. den sich nicht erhalten als die Basreliefs

Die Columna Trajani

Die Columnen sind einfache Säulen mit einer Basis mit Inschrift und oben auf einer Statue.

Von dieser Art befindet sich eine Säule von Pompeyus bey Alexandrien die ganz simpel ist.

Norton Descr. d'Egypte.

Die Col: Trajani ist von parischen Marmor, mit Basreliefs von Trajans Krieg in Dacien. 2500 Figuren. Die Höhe ist 110. Fuß ohne die Statue die 22. Fuß hoch war. Ist stoff aus Bildhauer d'Italien darauf. Die Colonnen bestehet aus 30. Stücken.

Schrift der Königl. Societät in London. 1. Band. pag. 28.

Die stand mitten auf dem foro trajani. Um dieses forum zu bauen mußte ein Berg abgetragen werden, dessen Höhe diese Columnen zeigte. Der Sarcophag dieser Säule in der Aberbauchist des Trajans a° 114. errichtet. Innwendig hat man hinauf gehen sind 183. Stufen u. 41. Fenster. Die Treppen ist schneckenförmig und auf außen die Basreliefs

Das Relief ist sehr flach unten sind die figuren 2 fuß und oben 6. fuß hoch wegen der perspective.

A. Fabretti de Columna Traiana Syntagma 1692. Roma.

Santi Bartoli de Columna Traiana mit 190 figuren. fol. ein sehr schönes Werk.

Andr. Morelli Columna Traiana im Thes: Numis: Morelliano. T. 3.

Die andere Antoninssäule. Dem M. Aur: Antoninus gewidmet hat sich auch erhalten. Col. Antonini die wurde ihm durch den Pius wieder die Marcomanen gesetzt. ist 176 fuß hoch. von weißem Marmor. Oben darauf stand die Statue von M. Aurelio. Sixtus 5. riß sie 1589. wieder auf und setzte ein bronzene Statue von St. Paulo oben drauf. Es sind auch Basreliefs und besonders ist ein Soldat merkwürdig wegen der Legio fulminatrix die aus Christen bestand hat und Regen von Himmel erbeten haben soll. Dieses ist sich wieder alle wahrscheinlichkeit denn es ist ein Jupiter pluvius auf dem Basrelief.

Die Columna Antonini Pii. ist aus einem Stück aus rothem Granit. 77½. Palmen hoch 6. Palmen im Diameter. auf Postolen ein Piedestal von 11. Palmen.

auf dem Friedhofe war gerad. Sculptur die aber meist verdorben ist. Sie ist eher von Zeit zu Zeit Antoninus und Verus gefasst worden. Benedict der 14te und vorher Clemens der XI. wollten sie aufrichten lassen.

Piranesi Compes Martius.

Joh. Vignolius Col. Anton. Pii.

Zu Constantinopel steht die Columna Theodosiana ehemals waren 2. solche in Const. die von Theodos. Magn. und die von Arcadius. Die erste von Theodos M. hat Bajazet vermistet weil sie den Bau eines Bades aufhielt. Die 2te von Arcadius ist die die ist Theodosiana heisst.

Menestrier Columna Theodosiana. 18. Tafeln in folio.

Es sind darauf die Kriegsthaten Theodos des grossen abgebildet.

Die Säule ist unbeschädigt ganz verbaut. Zu Mahomets Zeit kam ein Venetianischer Gesandter nach Constantinopel der gemahlte hatte welch dem Sultan sehr gefielen. Der Sultan liess den Künstler nach Const: kommen der ihn machte und die Erlaubniss erhielt diese Colonne zu besehen. Diese Zeichnung ist in Paris und von Belietter in Kupfer gestochen worden.

Unter Kaiser graveurn haben sich von Trajan
keine sehr viele erhalten.

Adrian. Er sehr gelehrter Kaiser. Er sich
sehr mit Baukunst abgab. Griechenland für
frei erklärt und Athen wieder aufgerichten
Tempel. Er war ganz Gelehrt sehr fleißig.
Er hat zu sich alle Provinzen des Reichs bereist
Er kam also auch nach Egypten und da er Kunstler
begeistert hat so ließ er vorzüglich in Egyptischen
Gusto arbeiten. Als er seinen Bau
an seiner Villa zu Tibur od. Tivoli die 10. Meile
in Umfang hatte. Letztere ist noch wie bekannt
ausgegraben worden welches zur Theil nach Paris
zum Theil nach England gekommen ist, auch
die schöne Mosaik ist da gefunden worden. Der
Liebling des Kaisers Antinous starb in Egypten.
er errichtete demselben Tempel und Bildnisse
lich Menschengroße p. von diesen Antinous hat
sich viel erhalten.
Unter Adrian fangen auch die sogenannten
Grossen Bronzen an.

Museum Pisanum.
Mus. Albanum.

Nach seinem Tod wurde ihm ein Mausoleum errichtet welches ist die Engelsburg ist

Donatus IV. 9.

Von dieser Zeit wurden noch andere Villen — bey Tusculum jetzt Frascati; hier hat man sehr viel ausgegraben welches sich meist in der Villa Matteiana befindet. Ist ist bey Frascati, die Villa Aldobrandina, Borghese.

Bey Baja waren auch viele Villen besonders Grund meist ist von der Pr. ausgeschüttet ist.

Bey Tibur. hier ist ist noch die Villa d'Este. —

Del Re Discr. della Villa d'Este in Thes. Antiq. Italiae.

Francesco Contini Villa Hadriani Rom. 1761.

Plin Epist 2. 5. in Beschreibung seiner eigenen Villen.

Felibien Villa Pliniana

Über die Villen der Alten in gemeinen Werk — von Robert Castell. 1728. fol.

<u>Die Antoniner</u> w. diese hat sich in zerschiedenen Steinen Busten, Münzen, Werken, sehr viel erhalten.

Die Regierung seiner Vorfahren war vorzüglich besonders die Regierung des 1. Antoninus pius

Antonin P. hatte ein prächtige Villa bey Lavinium wo viel schöne Antiquen ausgegraben wurde.

Faustina d. ältere war sein Gemahlin wie hat viele Bustens von ihr. auch von Lucius Verus den Mitregenten des Marcus Aurel. Ant. noch mehr aber von dieser d. Hauptstatuen ist d. Statua equestris des M. Aurel. auf dem Campidoglio in Bronze.

Ein Basreliefs Fragment war des V. des Antonius und der Faustina Benedet. II. 17. III. 4.

Nun ganz auch Statuen von Priegern in Lucis Circensibus

Commodus des M. Aurel schlug seinem Vater nicht nach sondern fiel in Wuth und Wildheit a. zu sinken. Er war ein grosser Liebhaber von Gymnastic.

Es kommen noch schöne Köpfe und Münzen aus seinen Jahrhundert vor, d. Statuen aber sind schlechter.

Man hat einige Statuen von ihm seinen aber der Kopf fehlt. Der Kopf liess sich nach seinem Tode abschlagen.

Sept. Severus war der letzte der öffentl. Gebäude unterhielt. Man hat von ihm in Statue in Bronze d. im Palast Barberini steht. Münzen sind noch gut, d. Reliefs aber schlecht. Ein fasstes in der Villa Ballis in Relief ist schon schlecht.

Mattheson Tom 3.

Es wird ihr nach seinem Tod ein Mausoleum erbaut, wozu sich aus Rudera erhalten haben. Dorathi III. 13.

Die folgende Zeit fängt an an Ausstreuchen bis zu sein. Statuen sind selbst und selt.

1 von Pescennius Niger i. P. Altieri
1 von Caracalla i. P. Farnese
1 von Macrinus i. Villa.
1 von Heliogabalus i. Villa Albani
1 von Alexander Severus Sohn Mutter Julia Mamaea
von beyden hat man noch die Urnen Sepulchrales.
Bartholi Bellori Sepulchra Veterum fig 80–85.
1 von Diadumenus i. P. Verschi.
noch andere Stat. Caes. aus diesen Zeitalter
i. Villa Matei
In Ende Jahrh. des III. Saeculi ist die vollkommene
verfalle der Kunst.

Unter Galerius waren bey 50. Arbeitshäuser.
In dieser Zeit fallen die Gebäude von Palmyra
in dieser Jahrhundert hatte sich noch Kunst erhalten.
Auch in Griechenland hat der gute Geschmack
Aurelian unter ihm ist die letzte Erneuerung
der Mauern von Rom vorgefallen.

unter Diocletian scheint die Baukunst wieder aufgelebt zu haben. Er baute die Thermae Diocletianae von unermeßlichem Umfang.

Donatus III. 19.

Er legte die Regierung nieder und lebte als Privatmann und begab sich nach Spalatro in ~~Istrien~~ Dalmatien wo er ein Palast anlegte von welchem Reste zu sehen sind

Adams Ruins of ~~Rome~~ Palace of Diocletian. pag.

Constantin M. hatte die Kunst durch die Anbauung seiner neuen Stadt wieder aufleben zu lassen. Allein er hatte die Fehler das neue Rom in allem zu dem alten aufzuführen, und brachte alle Kunstwerke die noch in Rom waren nach Constantinopel. Es hatte aber keine Künstler. Man wußte nun nur Statuen verfertigen wollte alte Köpfe man den Kopf abschlug und neue aufsetzte. Auch die Basreliefs wurden von alten Werken genommen. Zu seiner Zeit sind die Basilicen in Rom gebaut worden.

Zu Constantin. ließ er eine kostbare Palast, fast den Sophienkempel aufbauen. Lassaux erwähnt aber daß er von Justinian schon aufgebaut worden sey und verbrannt worden war.

Du Fresne Constant. Criticus pag. 180. in Historia familiae Byzantinae.

Const. M. baute auf einem schönen Hippodromus, das Wettrennen wurde zu Const: zur Passion, und jedermann nahm antheil daran daher entstand oft aufruhr und bürgerliche Kriege. Der Hippodromus wurde unter Justinian in Ordnung. Hier wurden besonders die schönen Statuen von Bronzen aus Rom und Griechenland aufgestellt die aber im ostmaligen Brand des Hippodromus und der vielen Bildsäulen vermischt wurd. Auch der Aberglaube vermischt er auch viele Statuen und Kunstsachen.

Banduri Imperium Orientale. fol. 2. Torin ist interessant

8. Gilles de Topographia Constantinop: ein sehr schätzbares Werk.

Alles was nun von allem diesen Verlohren gegangen ist, ist wie man sieht nicht nur in schlechten Zeiten sondern auch von Zeit zu Zeit schon vorher geschah durch Krieg Feuer Erdbeben, Ueberschwemmung und alt Zeit selbst. Die Gothen haben bei wenigstens zu dieser Vernichtung geholfen. Die ersten Christ. Kaiser zu Byz. die zweite Schuld daran zu machen sich ein gewissen Gesetz daraus nicht aus Rache sondern

allein was zu dem Gottesdienst der Heyden diente
oder ein Beziehung hatte zu Zerstören. a°. 325.
gab Constantin ein Gesetz alle Idolen niederzureissen
und alle Gefässe der Heydnischen Kirche zu entfernen und
den Christlichen Tempeln zu widmen – es auch Obrigkeit
es mit der grösten Strenge ausgeführt. Durch Julian
ward vieles wieder hergestellt. vid. Ammian Marcell. lib XVI
Cap. 10. Theodos. I. wiederholte die edicta. vid.
Guilelmeau. a°. 391. erfolgte endlich die Constitutio
Theodos. et Valentinian junioris. Vid Cod: Theodosian.
da der Heydnische Gottesdienst untersagt ward unter
schweren Strafen, es bestimmt die Gelder die zu Heydnischen
Tempel gehörte zu dem Dienst der Christen.
Arcadius 395 seq. gebaute das Tempelmiedenverein Dem
es ging aber so weg dass a°. 408. man es wieder
aufgraben musste, es musste Wasser zur Besserung
des Tempels ausgestellet werden. In Constantinopel
a° Orient hat die Bildersturmerey seit der Zeiten
und der blinde Eifer der Mahomedaner viel ~~gelitten~~
verursacht. Auch Feuer und Erdbeben. Besonders
die Einfälle von Constantinopel von den Franken
a°. 1204. Auch die Natur des Meers selbst
hat viel zum Ruin beigetragen. Da in alle mittlern
Zeiten kein Sorgesache war so offenbar man

man aus alt Kunstwerken gold. Auch um Heiligen und Kirchengeräth zu verfertigen schmolz man so viel Kunstwerke besonders von Bronze und allen Metallen um. Auch zu Glocken, Mörsern und vorzüglich zu Canonen sind viel Bronzen eingeschmolzen worden. Es ist nun unbegreiflich wie sich so vieles erhalten hat. Auch in den neuern Zeiten besonders in Italien ist durch die unrechtlichen Kriegen erstaunlich vernichtet worden. Noch 1527. bey der Einnahme Roms. Anfangs Reimen sind nun die Materialien zu gebrauch völlig abgetragen worden. Weil dasjenige das entdeckt wird in Regalen ist so vermischen es oft dasjenige so es finden um es nicht herausgeben zu müssen. Rudituten sind aus falschen Pfeilern entweder vermischt oder verschmolzen worden besonders in Spanien in Gallien Medina Celi der Herz. Mazarin. verdankt dasselbige vieles.

Das Meiste hat sich unter den Schutt erhalten. Fenster, das Auf Dach und Fachwerken Kirchen Gebäuden Gusswerken Schlössern sind fast beim Retten ganz erhalten worden.

Unter freyem Himmel befindet sich der Torquin Marforio, der Torso.

Benedict XIV. verbot hinführo an Fremde zu verkaufen aus Furcht das Rom davon entblößt und also der Zulauf der Fremden vermindert würde.

Venuzzi Winkelmann und Visconti wurd unter dem Namen Prefetto d'Antiquita eins nach dem andern darüber bestellet.

Julius II u. nomenc. Sixtus IV. fingen Künste wieder herzustellen. Architektur fing schon im XI. Seculo in Florenz und Pisa zu blühen wieder an.

Doch kann man sagen daß die Künste ganz in der mittleren Zeit ausgestorben sind. Das Mahlerey Handwerk blieb allzeit. Man bauten, schnitzte an Kirchen. Geschmack aber ging ganz verloren und daraus muß man die Wiederherstellung der Kunst einschränken. Gothischer Geschmack ist eine irrige Benennung, dieser Geschmack findet sich vor und nach der Gothen. man sollte ihn eher den Byzantischen Geschmack nennen. Man baute Gewölbe mit den Kreuzstäben der alten Gebäude. vom 8 — 11. Seculo baute man nicht. die Regeln der guten Baukunst war-

nie vorgehen, und man müßte zu Byzantinischen Kunstlern seine Zuflucht nehmen.

Die Lage des neuen Roms geht aber von der Lage des alten ab. es ist jetzt mehr auf der Ost. Westseite des Tibers.

Vom alten Rom ist eine Carte von Nolli in 17. Blättern. Die Ruinen von Rom sind beschrieben und in Kupfer gebracht. Das alte Triv. Ruinen sind ord. jetzt gebäu, die genaueste Sache ist bey einer Streitsache bey den Ministen gewesen. Es hat sich auch ein Fragment von dem Grundriß des alten Roms unter dem Namen lapides Farnesini. Es ist von dem Fußboden des Tempels Jupiters, der ein Grundriß von Rom vorstellte ausgegraben worden u. der Zeit Sept: Sevr. Die Fund ist im Campidoglio

Fragmenta Vestigii Veteris Romae. von Rotis Bellori Rom. 1673. u. 1682 u. 1764.

Es ist auch in Grev. Antiq. Rom T. IV. eingerückt u. Tom. 3. von dem Donatus.

Im Poissard T. 1. ist auch ein Plan von Rom.

Andere haben einzelne Gebäude zu beschreiben gesucht theils als Architecten.

Palladio. Scamozzi. des Bat: Alberti

Serglio. Vignola. Guarino Guarini

Vid Des Cotets Edif: Antiques de Rome 1682.
autors als Antiquarius.

Die Jungfrau Alten Werke sind offtgantz auf Hypothesis
gegründet und betrügerisch.
Z. B. Antiquis Urbis Splendor von J. Laurus.
Besser ist wenn man die Ruinen Grundrisse von sie
ist sind.

B. d'Overbeke Ruines de l'ancienne Rome. Amsterdam
in fford Verb. 1709. 3. fol.

Barbeau les plus beaux Monuments de Rome ancienne
1761. fol. unfundirt.

D. les plus beaux Monuments de Rome moderne 1763.
mit auch Monuments divers; du même

Piranesi fol. unfundirt Werk gezeichnet.
Antichità di Roma 1753. 2. fol.
Antichità di Roma 1756. 4. fol.
Vedute di Roma.
Della Magnificenza ed architettura di Roma
1761.

Wir haben noch einige alte Beschreibung von Rom.
Publius Victor und Sextus Rufus de Regionibus Urbis
Romae. Lebt unter Valentinian.
erläutert von Panvinius in Comentarius Reipublicae
Romanae. Basel 1595. fol.
in Thes. Greviano. Tom 3.

ein anderes kleines Werk von diesem Inhalt auch
in Thes. graev. Tom. 3. und besonders in
Muratori Tom 4. p 2425.

Anonimus von XIII. Jac. de Mirabilibus Romae.
Montfaucon Diarium Italicum p 283

Descr. Regionum Urbis
in Mai Scriptorum Analecta p 364.

Mazocchi de Mirabilibus urbis Romae. 1500. ist das
selbe von den vorigen

Pomponius Laetus. Raphael Maffei Volaterranus.
Andreas Fulvius. Lucius Faunus. Georg: Fabricius.
Barth. Marliani urbis Romae Topographia. 1534.
ist gut u. 1542. fol. u. 1588. in 8vo mit Holzschnitten.
Das gleiche Buch c. n. Ursini in Th. graev. Tom. 3.
Lucius Mauricus antichità della città di Roma Venez —
1562 8vo Ald. Aldovrandi Statue antiche che sono nella
città di Roma. Onuphrius Panvinius. Bern: Canucci
Tomaso Fortacchi. Andrea Palladio. Boissard —
Topographia Romae. Alessandro Donati Roma Vetus
et Recens — 1695. Amsterd. 4to Martinelli Roma
Ricercata nel suo Sito. Famiano Martini Roma
antiqua in Thes. graev. Tom 4. Fiel S. Quellen
Verzeichniß mein Verfasser gefolgen hat.

Roma Antica e Moderna. 1750. 8.vo 3. Tom. à 1765.
ist ein genügsames Handbuch.

Rome Ancienne et Moderne par M.r des Agnes. 1713.
mit artigen Kupfern.

de Lande Voyage en Italie enthält die Übersetzung v. Volkman

Francesco Ficoroni le Vestigie o rarità di Roma
antica. Rom 1744. 4.to

Ab. Rudolfino Venuti Descr. Topogr: delle Ant: di Roma
Rom. 1766. 2. tom 4.to

Antiquités Romaines ou Mémoires de Comte de P. 4.to
ist sehr elend.

Rom wurde schon alle in 14. Regionen eingetheilt
die Verlegung der Stadt in die Niederung gegenüber der
Tiber geschah 1084. da König Heinrich IV. zu Neapel
die Belagerung von Rom aufhob.

Über die Antiquen auf Rom hat man folgende
Hülfsbücher.

Kircheri Latium. Amsterdam 1671. fol.
Corratini Veta Latina. Rom. 1704. 2. T. 4.to
Volpi hat es fortgesetzt bis 1745.
~~Fontanini~~
Fontanini Antiq: Hortea Rom. 1708.
Descrizione del agro Romano. v. B. Eschinar,
, di und Venuti. 8.vo 1750

Veteris Latii antiquae Vestigia. Rom. 1751 à 1769
fol. mit Kupfern

Zu Preneste heut Palestrina ist ein Tempel der Fortuna berühmt auch das schöne Mosaic.

J. M. Suarezius Prenestes Antiquae. Rom 1655 4.
De la Lande Tom. 5.

Zu Pozzuoli vl. Puteoli sind noch schöne Ruinen von Villen

Paoli Antichità di Pozzuolo.

Herculanum 4. Meile von Neapel auf einer freiliegenden Portici steht auf diesem Platze. Torre del Greco ist nicht weit davon. Here. little show in dem Erdbeben unter Nero im ersten Jahre von Titus gänzlich zu grunde a°. 79.

Plin. J. 16. 20. Sueton. Titus, VIII.

Pompeii. 7. Meile von Portici an der Strasse nach Seterno am Fluß Sarno oberhalb der Bäder. Hier auch in obigem Erdbeben a°. 63. untergegangen Stabia. noch ebenso weiter von Vesuv Herkulanum ist gegrabenen.

Mar. Venuti Descr. d'Ercolano. Rom. 1748.
Jac. Belgradi ..... Venezia. 1749. 8vo
Seigneux de Correvon Letter, sur la Descr. d'Herc.
Yverdon 1779. 8vo.
Fougeroux de Bandevoy. descr. Paris, 1770.
Cramer Nachricht zu Gesch. der Herculanischen Gebäude.
1777. 8vo

M. Bellicard . . . . London 1773. 4.

Vi A.° 79. der Vesuv ausbrach so wurdet man einst daß er ein feuer speyender Berg war. Herculanum ist 70. fuß unter der fläche. Pompeji aus 10. bis 12. fuß. Man trifft beim Graben Körper an. Die Plätze sind nur mit glühender Asche überschüttet worden die Menschen müßen sich geretttet haben. Herculanum wurde 1711. entdeckt man fing aber erst 1738. recht zu graben an.

Catalogo delli antichi monumenti.

Pitture d'Ercolano. 4. part. außerdem — solle Bronzen herauskommen.

Hamilton Archeologia Brittanica. T. 4. p. 160. aufgestoßen in Nürnberg.

Weiters ist man noch auf verschiedenen andern wesentlichen Stellen gewesen. Velleya bey Piacenza in 4.° Schuhe von einem Berge verschüttet.

Seit 1760 liß der Herzog von Parma hier graben und seit 1776. einstellen. Hier hat man ein Stang Statuen Busten Vasen Gemählde Münzen gefunden es ist alles in Schloß zu Parma man wird bald ein Beschreibung herausgeben

Industria in Römisch Colonie 16. Meile von Turin in Piemont liegt am Po

Nicolai & Rivaltella haben hier entdeckt —

Vide Marmora Taurinensia.

Hier fand man viele Medaillen in Silber und Gold
Bronzen p. seit 1753. hat man aufgehört zu
graben. Es ist in das Königl. Cabinet zu Turin
gekommen. Giuseppe Bartoli soll sie herausgeb.
A. 1772. hat man in Frankreich bei St. Dizier
und Joinville in Champagne eine neue Römische Stadt
entdeckt. Grignon hat da viel graben lassen und
sehr instruktive Nachrichten gegeben

Bulletin des fossiles. L. vof. 8.vo 1775.

In Frankreich sind noch beträchtliche Ruinen zu Nime,
zu Arles p. darüber besonders Werke.

Vid. Gallia antiquitates Selectæ. 1733. 4.to
von Scipio Maffei.

Dom Martin Monuments de l'ancienne Religion des
Gaules. wird erst obige.

Caylus Recueil.

Es sind auch in Pfalzen Niederlande Ungarn p. —
viele Alterthümer. so auch in Deutschland England
In der Liebe sollen noch herrliche Ruhe sagen —
vor einigen Jahren wurden einige ausgegraben.

Kunstcabinette.

Zuerst sammelte man aus Manuscripte, Steinschriften, Münzen, zu ende des XV. Saeculo legte Maria da Este die erste Sammlung an. Hieraus entstand die Sammlung d. Gonzaga wurde aber in der Plünderung von Mantua zerstört. Die Galleria d'Este zu Modena ist berühmt, die Stücke daraus sind mit einem silbernen Adler bezeichnet. Hieraus die Sammlung Medici.

Zu Rom war die erste von Angelo Colocci, hieraus die Fabrizischen. Da die besitzer wechselten so entstand eine große Verwirrung in den Antiken die sonst mit dem Namen der Besitzer benennt wurden.

Aldovrandi Statue di Roma nel secolo XVI.

Flaminio Vacca in bildhauer von XVI. Saeculo schrieb ein tagebuch von dem was ausgegraben wurde.

Ved. Montfaucon Diarium Italicum.

Richardson Traité de Peinture & Sculpture Tom. 3.

Oft hat man werke über einzelne Cabinette, theils die Beschreibung von Rom.

Volkmann edit. von 1779.

In vielen Villen sind die Antiquitäten p. in den Gärten Kreuzgänge p. Hierauf die Basreliefs eingemauert.

giovan Giacomo Rossi Palazzi di Roma. L. 1. à 11.

Il nuovo Theatro delle Fabriche di Roma 105. Blätter moderne

geß. von Giovan battista Falta. fol. auf bey Rossi

L. 1. 35. blätter 2. 15. 3. 37. 4. 51. 5. 30. bl.

Domenico Rossi Studio d'Architettura civile. 1702.

à. 1721.

Palatium Romanorum. 1693. sind auffrisse von

Ferreris und Falta.

J. b. Falta Giardini di Roma; à le fontane di

Roma. beyde lang folio.

Il Campidoglio. Mit Barbian Roma moderna

Das Trophäum Marii in Urb. Roma, d. Pferdabänd

d. L. Lovrina. Das Cap. bestehet aus d. gebäuden

von Michel Angelo in diesen Gebäud. stehen überall

antiquen. Das Mus. Capitol. ist in keinen Stuck

ein Pauf. von Clemens XII. angelegt.

Lucatelli Mus. Cap: Rom. 1750. 4.to in 1. B.

sind Busten. 2. Augusti und Augusta. 3. Hab

Das 4. Band mit Basreliefs ist nicht heraus

Rossi ist der Herausgeber.

Il Palazzo Vaticano. auf diesen sind 2. grosse Pala

ein grosser Hof mit einen Portico gemahlt von

Raphael. Das Belvedere ist ein eines von diesen

Palai, il palazzo Vecchio. Es ist ein Octogon mit einem großen Porphirsaal Dasselbe in der Mitte. Es sind Nischen in einzelnen 8. großen Räumen stehen Laocoon appol Antinous - p. oben ist ein balcon mit einer herrlichen Aussicht. Außer anderen Bildern hat man Clemens XIV. die ersten Päpste angebracht. Der Plafond ist von Mengs gemalt. Clemens XIV. ließ hier die besten Stücke der Statuensammlung des Vatikans (bes. das Museum Victorinum) und was es sonst Zusammenbringen konnte. 12. Stücke aus der Villa Mattei. Die Gruppe aus dem Palast della Valle. Meleager aus dem Hause Bicchini. ein Jupiter aus dem H. Veroschi. Der Narciß und ein Juno aus dem Palast Barberini. Der Discobolus dessen gefunden wurde. Der Bacchus Faun die Melpomene der Satyr der die Agrippa heißt. Sardanapalus Augustus aus dem Haus Veroschi und die Cleopatra (?) Seine bringen. Die Schrift der Mus. Clementinum. Der Sieg selbst bereichert diese Sache.

Il palazzo di Monte Cavallo ist mehr wegen der Gemälden bekannt. Vor ihr steht 2. Springbrunnen

Collegium Romanum hier ist auch eine Kunstsammlung
hier liegt das Mus: Kircherianum. sind auch Natural

G. de Sepibus, Mus: Kircherianum.
Ph. Bonani. Mus Kirch: Rom. 1709. fol.
Conducci Mus Kircherianum. T. 1. u. 2. 1760 u. 68
Catacomben.

Palazzo Albani u. Villa Albani letzteres ist ein
Hauptort für antiquen. Im Palast ist hoch und tief
relief Geschichte und Basreliefs hier sind auch genealog.
Bibliothek. In der Villa dem schönsten Gebäude
unserer Zeit, nach Riedesel von Adler aufgeführt. im
eingang ist eine Colonade von Granit mit Nischen von
Porphyr die aber fast alle ergänzt sind. Als Fronton
steht höchst von grossen Bäumen da. Diese Portica
führt in ein Vorsaal mit antiquen und Basreliefs da
kommt man in ein Gallerie wo die schönen Statuen sind
das Plafond ist von Mengs. In den Gärten sind Bosqu
und Parterre damit angefüllet. auch da ist nichts
ergänzt. ein Werk von dieser Villa haben wir auch

Nemo steht in Winkelmann Monumenti antichi
Magnan Geonarium Tom 1. 25 T. II. 36. T. III. 37.

Die Paläste Altieri und Barberini sind eingegang.

Pallast und Villa Borghese – Letzteres ist noch in gutem Stand steht außerhalb der Porta Faciani

G. Manelli Villa Borghese. Rom. 1650. 8vo
in Thea. Antiq. Ital. T. 8.

Domenico Montelatici V. Borgh. Rom 1700. 8vo

Origenzi Villa Borgh. Rom. 1768. 8vo.

de Lande Tom V. pag 300.

Pallazzo Bracciano unweit Pal. Orsini ist eingegangen.

Die andere Pal Bracciano sonst auch Pal. Odescalchi gehört ehemalls der Königin Christina. Die Sammlung ist nach Spanien gekommen wo sie zu St. Ildefonso steht.

Pal: Cesi war ehemalls berühmt ist eingegangen.

Pal: Chigi. aus diesen sind die antiquen nach Dresden gekommen.

Pal. Conti. sind einige Antiquen.

Pal. Farnese es sind keine mehr Antiquen mehr in demselben.

Pal. Farnesino ist noch in gutem Stande hat Antiquen und schön gemahlt.

Pal. Giustiniani war einst eines der reichsten an antiken Bildern aus den Thermen des Nero und Alex. Severus kamen in diese Sammlung. Es waren 1800 Statuen und Busten darin gemessen seyn. Diese Samml. war größten Theils ebenfalls ergänzt. Es waren besonders ein Hercules, ein Lysippus und eine Minerva daraus berühmt.

Mus. Justinianeum T. I. u. II. Statuen, Busten und Basreliefs. Gehört. Sandrart.

Dieses Werk ist sehr selten, weil die Platten seiner Kunstgebäude verdorben gingen. Es wurde es wieder aufgelegt und 1690 wieder herausgegeben.

Die vorzüglichsten Stücke sind von Card. Albani u. Graf Pembroke gekauft worden.

Villa Ludovisi auf dem Monte Pincio wo die Horti Sallustiani gemacht sind. Ist noch in gutem Stand und das Gebäude und die Garten sind mit herrl. Statuen besetzt.

Pal. Massimi ist eingegangen. Hier war ehemals der Pyrrhus, ein Esculap. Hier wurde 1465 die erste Buchdruckerey angelegt. Die meisten Antiquen kamen an Albani.

Pal. und Villa Mattei. Die Samml. war ehemals eine von den reichsten, in den neuern Zeiten ist sehr viel verkauft und zerstreut worden. Clem. XIV. kaufte 12. Schöne Statuen daraus.

Monaldini, Venuti und Amadazzi verfertigten ein Werk Monumenta Matteiana 3 Tom. fol.

Das Werk ist aber sehr abgeschmackt.

Villa Medici. Alles war in Sitten mit Antiquitäten angefüllt, die Villa ist eingegangen und das beste ist weggeführt. A° 1770 waren noch der Hercules von Cortona das beste nach Florenz. Die Reliefs des Bacchus p. sind weg. A° 1776 waren noch der Ganimed, die Sterbend. Cleopatra und die Vase mit dem Opfer der Iphigenia da.

Villa Negroni war ehemals voll einiger Antiquitäten, ist aber eingegangen.

Palazzo ad Villa Pamfili. Der erste ist noch gemeiniglich mit Antiquitäten besetzt.

Rossi Museum Pamfilianum. fol. ist selbst — es ist nichts davon verkauft worden auch Gemälde sind im Museo Clementino. viele Antiken sind verwüstet worden oder aus Fanatism verstümmelt.

Der Pal: Bicchini war wegen dem Meleager berühmt der ist im Mus Clementino ist

Der Pal. Gaetani ist durch D. Gratien bekannt, ist nachher der Palast Rospoli geworden.

Der Pal. Spada. hier ist ein Statue von Pompeius

Der Pal Verospi war ehemals besonders wegen einem Jupiter bekannt der aber auch im Clementino ist.

Villa Aldobrandini zu Frascati. ist noch ein Wundgemälde sehr bekannt. Mus: Aldobrandini.

der Pal. zu Capo di Monte. A° 1738. gebaut ist aber schon wieder verlassen. Zu Napoli. Das Farnesische ganze Museum kam hieher unter Don Carlos.

Petrusi Mus. Farnese. 10 Bon fol.

unter den Antiquen sind vorzüglich. die Gemen zu bewundern. Es Pole ist alles Saal Kunstigkeit verdorben.

Portici ist 1736. angelegt. Das Museum ist sehr mittelmäßig, alle Antiquen von Ercolano Stabia u. Pompeji.

Caserta ist nur wegen seiner Architectur berühmt. A° 1752 angelegt.

Diese D. sind dem König von Neapel.

Der Pal. Caraffa zu Neapel. Das ganze Museum ist nach Portici gebracht.

In Sicilien

zu Catania ist das Mus. Biscari sehr schön.

Riedesel Reisen d. Sicilien p. 115.

ist besonders in geschnittenen Vasen und geschnittenen Steinen beträchtlich.

Zu Florenz.

In Gallerie des grosz Herzogs ist sehr mittelmäßig. Die Camera daneben in der Tribuna ist enthält die schönsten Werke der Kunst. Das Schlafzimmer, das Kinder. u. Bacchus. Sonst sind noch in dieser Gallerie Idolen Gemen, Gemälde p.

G. Bianchi. Antichità fiorentini. 8vo. 1. 46.

Diese Gallerie wird auch Mus. florentinum, Mus. Mediceum genannt. Lorenz dei Medici. legte diese Sammlung an. um ein Kunstlar Academie zu bilden. hier bildete sich Michel Angelo p. nach Lorenz tod wurde das meiste wieder zerstreut. Cosmus III. vereinigte sie aber wieder. Die meisten Statuen sind ergänzt aber von guten Meistern.

~~Gori~~ Th. Buonarotti, Bianchi und Gori arbeiteten zusammen an der Beschreibung des Cabinets p. sie blieb aber in der Mitte stehen. Dahe gehören

Inscrip: Antiquae Etruriae. 1726. fol. 3.
Museum Etruscum.
Museum florentinum. 10. Bände. fol.

Mit letzterem fing man mit den Gemmen an, zwey Bände. die Zeichnung ist broken und steiff.

Der 3te Band enthält 72. Statuen darunter noch 3. Bronzen ein Minerva ein genius und ein Haruspex. auch hier sind die Zeichnung vom Campiglio.

T. 4. S. 6. sind die Münzen und in 4ten sind Kupfer 121. tafeln alles gross Bronzen. die 2. andern Bände sind Erklärung von Gori.

In den 4. letzten Bänden sind Portraits von Maslaen mit ihrem Leben in jedem Band sind 55. Portraits

Bononien.

Das Institut zu Bologna enthält allerlei Merkwürdigkeiten der Kunst und Wissenschaften beisammen. Eine wunderbar gelehrte perspectivische Sammlung. Gr. Marsigli hat dieses Institut angelegt, Benedict XIV. hat es besonders in Aufnahme zu bringen gesucht.

Hier findet sich eine schöne Münzsammlung und ein antiquitäten Saal, und ist es daselbst die complexeste Sammlung von Gyps-Abgüssen von Antiken.

Venedig

In dem Vorsaal der Bibliothec di S.t Marco ist eine antiquitäten Sammlung in gesamt des Hauses Grimani. Es sind vortreffliche Stücke. besonders ein August, ein Agrippa in Janiced. p.

Zanetti Antiq: di S.t M. 2. Bände Fol.

Die Zeichnungen davon sind recht schön und richtig.

Verona.

Die Cabinet des Jos. Maffei.

Verona Illustrata T. 2. p 207.

Das Mus: Villaqua. — ein schöne Venus p.

Das Mus: Moscatto. besteht in Naturalien und Antiken

Milano.

In Bibl. Ambrosiana. hier ist das Mus. Septalianum, auch eine Münzsammlung. hier sind auch die Werke des Leonard da Vinci

Modena.

Eine schöne Sammlung von Cameen.

Turino. Museo del Rè hier ist auch ein antiquarium, worin besonders die Antiq: von Velleya.

Reisen nach Italien sind.

Misson.
Keyßler. sind veraltet.
Addison. ist noch sehr lesenswerth.
Wright. Reis, auch Lobr. ütl. 1730. 4to ist antiquarisch und hat Kupfer.
Clairville A. durch Holl. Deutsch. Frankreich und Italien übersetzt von Rößler 2. Tom. 4to
Cochin. Voy. d'Italie 1758. 8vo geht nur auf Malerey und ist gut dieses Gut
N. Memoires de deux Gentilh: Suedois par Mr. Grosley — raisonnent a tort, et travers, ist doch bisweilen gut besonders politisch.
Richard Observations sur l'Italie ist mehr politisch und statistisch.
La Lande, das vorzüglichste und completeste übers. v. Volkmann

Wien

In den kayserl. Gebäuden sollen viele schöne Statuen herumstehen.

Seltenheiten von der alten Kunst besonders in schönen Ruinen sind viele in der kayserl. Schatzkammer.

Winckelm. Werke v. Wien 3. Th. p. 62. seq.

Das Cab: des Francesi ist das herzogl. Cabinet ist an kleinen Antiquis reich.

Kell Supplementa Numismatum.

In der Lichtenstainischen Gallerie sind Copien der Antiquen.

auch die Mahlerakademie hat gute Gypsabdrücke

München.

hier sind viel antiken die theils in dem sogenannten antiquarium, wo 350 Büsten seyn sollen, sind theils in der Churfürstlichen Kapelle

Bianconi 10. Sendschreiben 1764 8vo.

Wolfst: Beschr: der Schatzkammer zu München 1779 8vo

Mannheim

die Sauch. von den Abgüssen von den vornemsten Römischen Gedächtnißstücken.

das Antiquitäten Cabinet enthält Steinschnitt, goldene Etrus: Vasen, einige Statuen und Büsten.

In der Schatzkammer sind viele geschnittene Steine.

Dresden

hier ist außerdem Italien die Schönste Sammlung. Der
fond davon ist die Galerie Chigi die K. August
um 60000. Scudi. Kürzlich wurde noch Card.
Albani für 10000. Scudi gekauft, vorher
auch aus der Samml. des Fr. Zeugen für 6000. Sc.
das vorzüglichste ist der Alexander N. 122. die
Agrippina. 55. die Duccia 56. der Silen. N. 12.
die Venus Medicea N. 21. d. Meleagro N. 75. die
Musen 121. die ergänzungen sind oft ganz fonder-
bar. daneben sind auch Basen u. Basreliefs
vorzüglich. ein Vase mit einem Bacchanal. N. 1. ein
ara quadrilatera mit einem Herkules. N. 2. und
ein ara triangularis, N. 3. Kreuzerhöhe, u. ein
Parbogsag mit einem Bacchanal N. 4. auch
ist ein Saal von Modernen Statuen.

Recueil de Marbres. a. 1733. fol. c. fig.
Casanova Discorso sopra le Statue di Dresd.
1770. 4to.

Cassel.

alexander Antiken. vorzüglich sind die gepflasterten
Steine. auch sind einige Basen
ein Comodus, Faun und Apis in Bronze
ein Homer. Adrian Sabina Diogenes Socrates
Pertinax in Marmor und Porphyr
sind gut.

Der Landgraf hat lebl. Z. Coppole Statuen gekauft
die aber sehr angeführt sind. Ein stehender Herc-
les über Lebensgröße, kann nicht ein Hercules
seyn. vom Kunstler angeführt besonders der
Busten, was er in der Hand hält ist wahrscheinl.
sicht ein Jagdbrochend Instrument. Ein ge-
wafnete Minerva. ein Bacchus. ein Klein-
Faun mit der Muschel vor dem Leib. Jupiter
mit dem Blitz. ein jünger Faun mit der Flöte.
ein Knabe. ein schöner Jüngling über Lebensgr.
ein Ringer mit einem Balbengefäße.
ein Athlet mit dem Cestus. 2. weibl. Figuren
in Rom ein Tit. Julianus. 6. Bronzen,
Copien der schönsten Statuen, sehr gearbeitet.

Hannover.

d. Walmodische Saal.

Der Jason und Andromeda. und schöne Busten.
N. P. Bibliothek. T. 3.

Berlin.

Hier war ein Brandenburgischer Saal. Darauf kam
die von Chur: Pfalz und die von Bellori
sches. Langen. Porbesagi. Gemälde.
Jegers Thes. Brandenb. 3. Bände.

ein Theil der Raub. der Card. Polignac kaufte der
König um 90000 Livres. Der andere Theil ist
unter dem Titel Recueil de Sculpture antique,
1754 beschrieben und ist auch
großentheils an den König von Pr. gekommen.
Diese Statuen stehen theils zu Charlottenburg theils
zu S. Souci

Nicolai Descr. d. Berlin

Oberreits Descr. der Statuen a Berlin
1775 8.

Der jetzige König hat auch aus der Raub. der
Cavaliere Natali einige Stücke an sich gebracht
besonders ein Antinous. Auch einige Stücke aus
der Villa Adriani und dem Herculanum.

Unter den Polygnaccen ist ~~[illegible]~~
die Familie Lycomedi, das berühmteste - es sind 10
Figuren. Lycomedes fand 7 Töchter Achill und Ulis
Winck. G. der K. p. 383.
Mäffei de Medici Equest Dign: ornatis.
alle Außer Theil dieser Statuen und alle Köpfe sind
ergänzt also sehr unsicher ob diese Familie sey
auch ist in dieser Raub. ein schlafendes Mädchen das mit
Rosenblätter spielt. ein Theil aus pharischen Marmor
ein Kopf der Niobe. ein Minerva mit einem
kleinen Pyrrhus. ein Apollo

In Sans Souci sind schöne neue Statuen besonders
die Venus von Coustou und die Mercur v. Pigalle

Haag.
Im Mus. der Fürsten v. Oranien

Leyden.
auf der Universitäts Bibl. 86. Kupferstich und Relief,
so Büsten und Statuen. Alles ein Geschenk an Hr. Valenbrok.

Budersdorp Verzeichniß 1646. 4to.
Bischop Signorum Veterum icones

Versailles
Gärten voll von Bronze Figuren in den Gärten Versailles
unter dem jetzigen Könige ist diese Gärten Reparirt
worden. wo sie hingekommen sind ist ungewiß.
~~Mutard und~~ Mandet stach diese Bronze in Kupfer
1672–80. 61 Tafeln. Ist ein großes Werk
fol. Statuen et Bustes des Maisons Royales.
Thomassin gab sie unter dem Titel Recueil des
figures, heraus 4to 1694. Chiff. pl. Es sind
fast mehr Modernen als Antiquen, die Zeichnung und
Stiche sind schlecht.
Versailles immortalisé. Paris 1720. 2 vol. 4to
par Mr. de Monicard. Die schlechte Vorrede. Die
Kupfer sind gut.
Dictionnaire pittoresque de Habert. 1766. 8vo
über die Bronze in Paris.

Paris auf der Königl. Bibliothek ist nicht die Sammlung der antiqq. des Caylus, die er seinem König schenkte.

San Ildefonso 2 Meile von Segovia. Hier sind Gänge und Gl. Statuen in lebensgröße 28. Vasen von Marmor. Im Palast sind 12. Zimmer voller Antiken über 60 Statuen, 600 Büsten und Basreliefs. Nicht ist Zum Theil die Sammlung des Königs Christina. Die einzelnen Repotten. die Musen und 2. gemein

P. Caimo il vago Italiano Tom. 2. p 137.
P. Thoin Voyage Tom 2d. p 37.
Twis Travels p 92.

Es fehlen Beschreibung mit Kupfern herauskommen.

Aranjuez bey Toledo. auch hier sind einige Antiken sowohl in Palästen als in Park.

Baretti T.2. p 230 seq.
Twis. p 182.

In England sind erstaunlich viele Antiken zerstreut die auch zum Theil verderben.

English Connoisseur 1766 T.1 22.

Die Sammlung des Gr. Pembroke zu Wilderkuych. Hierin ist die Sammlung des Card. Mazarin gekommen. vielen von der Arundelisch. Sammlung und vieles ist neuerdings in Rom gekauft worden.

J. Keneby Descr. of the Mus. of Wilderkuych. 1767.

und Ædes Pembrokianæ. 1774. hier sind von den schönsten griechischen Stücken aber oft sehr ungenau und falsch organisirt.

Das wichtigste ist ein Ara mit einem Bacchanal und griechischer Inschrift. viele schöne Sarcophagi.

L. Tauch. des Gr. Arundel. ist noch zum Theil in Oxford besonders sind sehr. Reinschriften aus der Levante.

Prideaux in der Vorrede.

Richardson T. 3 p. 2.

Selderus u. Prideaux Marmora Oxoniensia.

Mettero Mar: Ox: fol.

Einiges sind auch die Statuen unter dem Namen

Marmora Oxoniensia 1763. fol. herausgegeben worden. Die Ergänzungen sind in den Kupfern bemerkt.

Nuby in Landsitz des Hr. Wetzel in Yorkshyre enthält ein vortrefliche Venus vielleicht die Beste die sich erhalten hat. ein schöner Alexander. ein Ara ein Philosoph. ein vortreffl. Orpheus. ein Mineron ein sitzende Muse. ein Caracalla, ein Römischer Jaw ein Apollo. ein Muse, ein Philosoph ein Sylen und ein tanzendes Faun. auch schöne Urnen und Sarcophagi.

Raynshill i. Landsitz des M. Hamilton, gehört gegenwärtig an M. Hopkins. Hier ist ein Tempel der Bacchus mit einer schön 7. fuß hohen Statue und Busten von Marmor, Gemälden, Urnen, Busts u. Inschriften und Urnen, eine Reihe von Marmorsäulen in unbekannter Anordnung. Neben sind 2 Paar Columbaria oder Gräber mit Urnen und einen Altar.

Zu London selbst ist das Britt. Museum worin einige blau antiken sind.

Ist auch ist die Samml. des Sir Hamilton von Neapel hierher gekommen. Gentelm. Magazine. Nov. 1778.

Wir haben auch einige Sammlung von Kupfern von zerstreuten Alterthümern.

Spon Recherches Curieuses d'Antiquité 1683. 4to. enthält meist Inschriften, doch auch Statuen, Basreliefs, p.

Spon Miscellanea Eruditæ Antiquitatis ist meist als das weitere ausgeführte obige Werk. Lyon 1685. fol.

Beger Thes. Palatinus Heydelb. 1685. fol. enthält Münzen und Gemmen.

Ejusd. Spicilegium Antiquitatis. Kell 1694. fol.

Ejusd. Thes. Brandenburgicus. 3. Tom. Gemmen, Münzen und auch einige andere antiken. 1696–1701.

die Zeichnung in Bagard Werken sind pflegt.

Museum Romanum. op. Mich. de la Chausse Rom 1690.
hat mittelmäßige Kupfer.

die letzteren Editionen haben pflegtere Kupfer. —
ein Teil d. le grand Cabinet Romain. Amsterd: 1706 fol.
das Mus. Romanum enthält Gemmen, Idolen, Münzen
und Opferwerkzeuge. Zum Studium der antiqu. gut.
Ant. Bossioni Collectanea Antiq. Romen. Rom 1736 fol.
sind auch kleine Antiquitäten. Das Englische: Venuti
Antiquitatis Reliquiae a Marchione Jac. Maselio
Verona 1756. Ziemlich Tiefsinn.

Ehemals war das Mus: des Dr Mead in England
berühmt. Statuen, Münzen Kunst. Es ist
nach seinem Tod zerstreut worden. Sein Catalog
existirt unter dem N. Mus. Meadianum

Monumenta Peloponesia cum comment: M. Bacciandi
Rom 1761. 4to. enthält Sachen die Reisende
sonst aufgehoben sind, meist aus Cabinetten in
Venedig.

Winkelmann Mon: antiqui inedi. Tom. 227. platt.
ein dritter Band blieb seit seinem Todestage. enthält
ein großer Vorrath an Alterthümern. Hat uns so
viel gelehrt gemacht, viele alte erklären möglichst
nicht

Statuen

Es ist noch ein erstaunender Vorrath von Statuen vorhanden. In Rom und den umliegenden Landhäusern sollen noch bey 70000. Statuen und Büsten seyn

Hist. de l'Acad. des Inscript. T. 28. p. 592.

Fiesroni nimmt nur 10600. Statuen in Rom an. Die Hauptmarmor aber sind eine sehr geringe Zahl nicht viel mehr als 12.

Ein Gesamt Classe von vorzüglich Statuen enthält etwa 100. Die aber sehr oft imitirt worden sind. In den Werken die wir von den Statuen haben ist gesuchte keine Ordnung

Man kann sie gesetzlich nach den Classen wo sie stoch enthalten, oder auch Mythologisch. Das beste wird ein gemischte Ordnung seyn. Ein Mann nach der vortrefflichkeit der Kunst sowohl Antiker Kunst und den auch Mythologie und Historie verbind. Die Ordnung wird also seyn. Die Mänl. die höchste Jugendliche Schönheit Apollo Bacchus Mercur Ringer p. Hercules. Mars und die Gladiator. Je reifer jahre Jupiter die Flußgötter Historisch-Grosse Ideal und Portraits. Die Weib. sind Nymphen und Bacchan.

Die Weibl. Die höchste Schönheit. Venus. Leda — Atalanta, an Nebb f. a. Cabinetsb. Flora Ceres p.
Sie geht die Niobe mit ihren Töchtern voraus — sodann kommen die historisch Personen und die übrigen Bestimmungen.
Die Bestimmung der Figuren hängt von Kopf und den Attributen ab. Im Alterthum waren viele Statuen die keine eigentl. Bestimmung hatten sondern selbe nur vom Platz p. annahmen also auf den — wie viele Stücke nicht bestimmen können. Oft hat man den Statuen Namen wenn im Aufgrab keine Attribute fand, Attribute hinzugefügt.
Phydias selbst hat in Hauptstück Anatomie — einzigendl. Figur Personen ohne alles weitere Zeichen außer an Dach an Kopf.

Die Gruppe von Laocoon
und die 2. Söhne.

Die d. Figuren sind von einer Pflanze umwunden
Hagen Antiq. Abhandl. 2. Stück.

Raccolta. N. 1.
Bosnier A. 1.
Episcopius N. 16. 17. u. 56.
Andrath. Lit 10.
Montf. Supl. T. 1. pag. 84.

Diese Augen sind nicht braun. und die Figur ist allzeit
ungebeckt gestochen.
Die Schlangen um die 3. Figuren ist
auch sehr deutlich angebracht.
Zu Mannheim ist die ganze Grotte in gipß
man hat von dieser schönen Grotte hier einige gute
Zeichnung
Die Grotte steht in Belvedere auf einem Marmorschen
Piedestal, an den Base von den Hauptfigur sind stuffen
d. G. ist von weißen Marm. nicht geglättet. über
Lebensgröße.
Vid: andrew.
an beyde Seiten ist ein verfallenes altes aufgebaudt
eine etwa 13. der andere 15. Jahre. Zu Rhuen
ist die M. d nicht ausgearbeitet.
Sie ist von Felix de Fredis auf seinem Weinberg bey
Settesale a°. 1506. gefunden worden.
Settesale sind die gewölber von den Bädern des Titus,
sonsten hat man mehrere gewölber entdeckt. diese
gewölber sind aus Holz zu verfertigen p. diese Grotte
und die diese gewölbe zur Verfertigung gebraucht
worden sagen.
der Card. Divi Petri Rath von Julius II. schenkte
diesen Dienst Fredis diese Statue ab und Julius II

gab ihm und seinen Söhnen Daher der Gott vom Lata-
nachfor.

Dem Vater fehlt der rechte Arm. Es ist ein wieder-
stand unter Gelehrten von wem er angesetzt ist und
von welcher Statue dieser Arm ist.

Zeigen Antiq. Abhandl. T. 2. p. 11.

Hochstetter ist der Arm von fra Giovanni Agnolo.
An dem einen Beine fehlt ein Arm, am andern die
Hand. Keine ist angesetzt.

Ob der angesetzte Arm in gute Richtung gesetzt ist —
streitig.

Die Figuren nur als Figuren betrachtet.

Die Schlange beisst den Vater in die linke Brust und —
er stösst sie von sich abzuwehren, umschlingt also Schlange
der ein Bein wird von der anderen Hälfte dieser —
Schlange und an ein Bein von Schwanz der andern
Schlange umwunden. Aber dieser umschlingt die Genital-
bogen des Vaters, umschlingt ihn e. Bein e. Arm
und beisst sich in die rechte Brust. Dieser Biss ist
tödtlich.

das Sujet zu dieser Gruppe ist einer der vortrefflichsten
zu Ausdruck aufzubringen.

Körperliche und Seelenschmerz liegen Vater, Sohn
und Jünger hat dazu unter Posen und Angst dazu anderen.
Der Moment in der Handlung gut zu wählen ist
eine der schwersten M. der Kunst. Bey dieser
Gruppe ist dieser Moment vortrefflich gewählt
die Action ist auf den Stuffen und am Altar angebracht
wo sich die Figuren zum Theil lehnen. Die
Figuren stehen Nahend, vorne Vater ist der gewand
über die Ara gefallen, an ein Pfeiler hängt noch ein
Stück gewand über die Pfeiler, an andern wird es
von der Schlange zugleich umschlungen. Hier hat der
Künstler ein grosses Genie gezeigt. Bey der ganz
Gruppe herrscht ein vortreffl. Judicium
auch herrscht die größte vollkommenheit in der Bearbeitung
des Marmors, alles aus einem Block sogar die
Schlangen. Die vollkommene Zeichnung, precision
contour und Ausdruck, in der Malerey u. Gruppirung
die höchste anatomische Richtigkeit alle Muskeln stehen
vortreffl. und der Schmerzhaftanbahnt sich bis in die
äusserste Muskeln. Die Krämpfe und Verzückung
des Schmerzes sind hier nicht übergangen.

durch die Bildung zeigt sich die schönste Seele
in vollem Lichte.

Die Werke zu Athen und besonders der
Götter sind ideale wie sie in der menschl. Natur sich
nicht finden. Aber es ist die schönste Natur im
größten Schmuck, der Künstler hat aber diesen
großen Schmuck zur Verschönerung untergestreut
so sanft. Die Seele die in Werk hervorgeht kann
sich nicht in ein Äußeres hinübertragen lassen.
Die Götter ist das die Götter kein Verhältniß zur Mit-
telfigur haben, sie sind zu klein nach dem alter der
an ihnen scheint zu urtheilen. und dann sind die
Verhältnisse der Figuren selbst nicht in der Proportion
von der Hauptfigur — dieß ist vielleicht um die
Hauptfigur desto merklicher interessanter zu
machen, und als Aufmerksamkeit auf diese zu
zeigen. dieß war ein Kunstgriff vieler alten
Künstler.

Wegen Plin XXXVI. 4. 11. wird dieses Werk gedacht
scient in Laocoonte qui est in Dis. Titi Domus opus
marmoreum et pict: et Stat. proponenda.
agesander. Polydorus und Athenodorus solen
nach Plin. die Künstler seyn die ihn gemacht haben.

die Gruppe muß also einmahl aus dem Palaste des Titus weggebracht und in die Bäder zu vermahlung gebracht worden seyn

diese Künstler sind wahrscheinlich von Rhodus gewesen Agesander der Vater und die andern seine Söhne man weiß nicht wann sie gelebt haben.

Lessings Laocoon.

Lessing glaubt er sey erst unter den 1ten Kayßern verfertigt. Maffei zur Zeit des Velsp: Kringe — Winkelmann zur Zeit Alexanders.

Daneben ist es auch gar nicht gewiß daß dieses Werk derjenige ist von welchem Plin: spricht. Plinius sagt die ganze Gruppe sey aus einem Stein gehauen, nun findet sich der Schoß aus 2. od 3. Stücken zusammengesetzt.

Richardson p 510. 584.
Hübsch. Kunst. p 101.
Montf. Diar. Ital. p 128. seq.
Ursinus Marlianum l. 4. Cap. 14
Thes Grev. T. III. p 143.

es sind daneben Schlangen das schmalste Stück von andern Laocoons vorhanden gewesen sind.

Allein wenn schon der Stich ehemals aus einem Lapidar
war so kann es seitdem Verbrauch sogar. Und auch
hat sogar Plin. sich darin geirrt haben wenn
die Sage gut zusammengestellt sogar bracht. Da
nun kein Probe gültig ist daß er nicht der alt
sage so muß man glauben daß dieser dasjenige
ist von dem Plin spricht

Lessing in seinem Laocoon untersucht ob die
Statuen mit dem gemälde in Virgil übereinstimmen. Schon Richardson und Winkelmann
fanden nicht in genaue Übereinstimmung.
Der Dichter arbeitet aber nicht für gebricht
der Bildhauer noch — von diesem geht Lessing
aus und zeigt den Unterschied Griech. Poesie
Malerey und Bildhauerkunst. Er lasst vom
Laocoon aus einen Augenblick der Dichter um Rath
von Begebenheiten darstellen.
Lessing glaubt der Künstler habe den Virgil
vor augen gehabt. Nun ist es wahrsch. daß
weder der Künstler dem Dichter noch der Dichter
dem Künstler vorgearbeitet habe
Virgil will sprechen und selbst den Künstler
Mitleiden erregen.

Apollo Belvedere

und die übrigen Apollos.

Apollo ist der ältesten Gottheit der Griechen und schon früh in Delphos verehrt. Die erste Idee war vermuthlich die Sonne. Schon läßt sich auf die Vorstellung mit Pfeil und Bogen schließen der entweder Bild der Sonne sowohl Latona die Verborgene. Apollo war zuerst ein local Gottheit zu Delphos nachher zu Delos, zu Claros in Jonien zu Lycien zu Patara. nach und nach entwickelte man ein Menge Fabeln von ganz verschiedenen Bestrebungen bald philosophische Ideen bald local fabeln. Rapsodien haben Künstler und Dichter diese Fabeln behandelt und nach und nach kam man von der ursprünglichen Idee ab. Die Symbola sind bald Bogen und Pfeile die aber auf die Erlegung der Schlange Python einer local fabel von Delphi anspielt wurde. Dieß scheint symbolisch zu sagen. Durch Vergleichung hat man diese Fabel verwebt durch Geistl. Gesänge Flöten und Cyther und verwebt sowohl Pfeile mit Dichtergeschicklichkeit die die Pythischen genannt wurden

Ovid Metth. 1.

Insofern der Apollo die Töne vorstellte die ein gewisse Ordnung befolgt und die Lyra das Sinnbild der Harmonie war so wurde jener Sitte zum Symbol beigelegt nach und nach verwandelt sich der Begriff von der Lyra und ward das Sinnbild der Musik und Poesie von welch er auch Beschützer genannt ward

Plutarchus de Musica p. 1136. a.

wegen Hesiodus heißt Apollo Chrysaor oder mit dem goldenen Schwert. Zum Andenken der Tödtung zu Delphy hat er die Orakel Schlange die Vorstellung mit dem Bogen.

Der einsiedlerische Baum in Delphi war der Lorbeer er wurde dem Apollo heilig – daher die Fabel von der Daphne.

Die ältesten Art der Vorstellung von Apollo war als Mann ohne Nebenbegriffe von großer Schönheit da er als Sohn der Latona weiser angesehen war – so wurde er als Jüngling angesehen. Veranlassung zum Beiwerken auf Tödtungen.

Nun machte ein Künstler den Apollo zum höchsten Ideal der männl. Schönheit.

Ohne Ausdruck einer Leidenschaft. Zu völliger Ruhe gebeugt, gewöhnlich ohne Mantel.

Die Verschiedenheit der Attributen zeichnet die Künstler bald auf Seite bald auf jenen Meister

Die der angenommenen Attitüden ist mit dem Kopf
an den Armen gelehnt.
Die erhält aber auch nicht nur in Haltung sondern
auch in den Attributen Mannigfaltigkeit

Apollo Vaticanus in Belvedere. auch A —
pythicus, Delphicus genannt.

Er ist nackt und hat bloß etwas gewand an der Schulter
und den Armen. Die Rechte auf der Schulter den —
Bogen in der Hand. Die Hand an einem Baum und —
um den Baum windet sich eine Schlange.

Raccolta. N. 2.
Episcop. I. 4. 5.
Landrotz. M.
Ferrier. 30. 31.
Spenser. p. III.

Am Baum sind einige Blätter wahrsch. Lorbeer
der Gott hat ein Rosenkranz, und ein sehr schönes Haar
zeug.
Er ist zu Nettuno (Antium) gefunden wurde da —
Jul. II. noch Cardinal war. Julius II. brachte ihn an
die Stelle wo er jetzt steht.
Die Arme unter den Ellbogen sind ergänzt
Jagt. Mich. g. d. R.

Aldovrandi sagt aus der Aul gestrecke arm sey
ergänzt. Fra Giovani Agnolo hat ihn ergänzt
an der rechten Hand ist ein richtiger Finger

Richardson. p 508.

auch der rechte Arm ist restaurirt und die Ruthe
sind mit Gyps aufgefüllt. Der linke ist auch —
reparirt. An der Leuder ist ein Stück eingesetzt
die Rechte Hand ist zu stark.

Apollo hat eben den Pfeil gegen den Python abge-
schossen der fällt man an Blicke des Gottes —
und an der Ruhe der rechten Hand. Allein ein —
Contrast macht daß sich eben unten am Strauch ein
Schlange windet — Aber ist der Strauch alt —
und ist nicht gewiß der Strauch und die Schlange
in beständiger ~~Bewegung~~ Attitüd des Gottes ohne
Beziehung auf die gegenwärtige Handlung.

Lessing Laocoon. p 24.

Ohnfehr jenes der ganze Körper in völliger Ruhe ist so
findet sich ein Mund ebenso Stell

Es ist mit dem Bild der schönsten Jugend, göttl. Majestät
und den Blick eines Siegers verbunden

W. g. d. K. p 392.

Im Ganzen ist ein gewisse Leichtigkeit, ein gewisses Schweben ausgedrückt. Es ist 7. Köpfe. 3. partheien und 9. Mündern groß.

Encyclopedie. pl. 38.

Die Figur ist 6. Zoll hoch sind 3 Zoll hoch.
Der Körper ist etwas gebogen. Das rechte Bein ist etwas länger in gutem Ausdruck des Ausdrucks

Pl. g. d. R. p. 46 num: 41.
Lessing Laocoon. p. 229.

Man hat ein Menge Copien, Nachahmung und wiederholung der Ideen von dieser Schule.
Die Bronzene Copie davon ist zu Versailles u. Rollen
Im Pal: di Massimi im Pal: delle Valle, in der Gallerie zu Florenz sind alte Wiederholungen. In der Villa Mattei. N. 5. hat es ein Lorbeerkranz. Im Mus Cap: N. 14. ist auch eine in den Di Gaudo neu sind.

Mit der Hand über den Kopf. Raccolta. N. 39. Doppelt lebensgroß in der Villa Medici. Richardson 210. Die Füße und die Hand sind neu. von Flam: Vacca angeführt Montf. D. ital. p 204. es wurde von dem Strozzi auf dem Esquilin gefunden. Der Styl ist sehr schön.
Visconti T. 2. p 263.

von ihm der Sammlung Raccolta 102. gehört
dem Card. Ottoboni.

eben so. Statue d. Venezia T. 2. pl. 22.

eben so fand in Wilderhaus. in der Galerie
von Dresden N. 49. 121. 192 sehr ähnliche Figur

Mit der Cythera und Lyra. bisweilen ist er
er singt mit einem etwas geöffneten Mund.
Der Hauptsitz ist der Samenfische Apollo gelehnt
auf einer Lyra mit der rechten über den Kopf
aus pferdartigen Marmor schon angeführt. Rich:
p 221. Winck. Mon. ined. p 41. Im Kopf scheint
die vollkommenheit aller Menschlichen Schönheit zu sein.
Der Aquiles ist ein Rhyton Vasen. auf Rheyart N 11.
findet in einer ähnl. Sammlung Mus. Cap. N. 13.

f. Andreas. Stat. di Venez. T. 11. pl. 12.

Der Apollo der den unreinen Mufs vorgestellet ist
der Tan Gliedersaro. ist aber kein Antikensammlung
in Werk von Pecchieri. Raccolta. N. 111.

noch einer mit Cyth und Plectrum. Cavac. N. 31.
in der Villa adriani.

f. andere in gal: Borghese. Tomassini N. 48.

f. paar in der Villa Pamfili 40. 45. 49. 52 —
Schlauch.

andere sind auch Mon: Matteiani Tab. 2. 4.

fünf in der Gal Giustiniana. N. 51 — 57.

auf Epicuropius N. 23. 51 mit einer Bocksfüss. 60.

---

d. Apolles können überhaupt schwerlich verkannt werden
Apolle mit Marsyas ist oft vorgestellt gewesen
in Rom stand er auf dem foro an Orten wo die Justitia
gehalten wurde Hor Satyr. 1. 128. Wie d. Constantinus, glücklich genesen wurde so bekränzte er diese Statuen. Vid. Seneca de Beneficiis. f. Basrelief
darauf ist in der Villa Borghese. W. Mon: ined.
f. geschundenen Marsias Gal. Giustin: 1. 60. wo
ein Gerst. Anatomie vorgeht. Nach diesem ist
von Marc a Grado in S. Bartholomäus in Dom
zu Mailand gearbeitet worden.

Marsias macht natürlich noch ein grosses Contrast mit der
Schönheit des Apolles. Marsias wird bald mit geschundenen
Haut und mit Fleisch Ohr und Haarwuchs wie ein Faun
vorgestellt.

Raccolta N. 51. Pierres. 18.
Mus. flor. III. 13. Villa Pamfili. N. 32.

Ein Hauptstück ist in der Galerie zu Dresden N. 63.
Die Apollo auf den Marsias lob geht.
Richardson p. 586.
es war ehemals in Villa Chigi.
Ein andres hat Giustiniani. I. 59
auf Gemmen kommt dieses Fabel oft vor
auch Mich. Angelo hat dieses Sujet behandelt. Diese
Gruppe ein Chef d'Oeuvre der modernen Kunst ist —
in den Hände Heinrichs von Preußen.
auch von Olivieri ist ein solches Werk in der Villa —
Mattei. Mon. Mat. N. 9.
auch von Carradini ist ein Modell ganzer Figuren in
Dresden. N. 202. u. ein andres von Boretta 210.
Der jüngere Palma hat dieses Sujet gemahlt.

Apollo Saurocdonos. od. Apollo mit einer Art von Eidechse
die die Römer Stellio nannten. Diese Eidechse wurde als
ein Symbol von vielen Plagen gebraucht.
Ein berühmtes Stück von dieser Art war von Praxiteles,
vid. Plin. XXXIV. Ein solches Stück ist noch in der
Villa Borghese erhalten. Winkelm. glaubt es sey eine
Copie von obig. Mon. ined. N. 40.
Ein kleines Bronzes Exemplar ist auch in Mus. Albani.
Paoli Sulgli Tempi.
gal. Dresd. N. 52.

auch wird Apollo mit einem Pferde vorgestellt.

Mus. Cap. N. 15.

Mus flor: N. 10. 11. 12.

Apollo mit der Daphne steht in der Villa Borghese ist von Bernini.

Apollo mit der Violine in der Villa Negroni also daß sie altklassisch Instrument gehabt haben müssen. Sie stile ist aber nicht antik sondern von Bernini.

Auf geschnittenen Stein und Münzen kommt Apollos oft in Lorbeer gekrönten vor.

Mus flor. IV. 24.

Einige Antike Apollos sind für Orpheus angesehen worden auch der schönheit der Leyer und Stellung zu bestimmen zeigen.

Bacchus.

Der Gedanke einer männlichen Schönheit ist aber abermal in die weibliche fällt besonders an der Hüften und der Wendung.

Bacchus ist ein sehr Gesangreiche Gottheit ist auch mehrere verbundenen Gedanken entstanden ist.

Es sind Fabeln von Pflanzen bezüglichen Sprache — Obrasien, die auf Griechenland gebauen und verwirrt worden sind. Sie Spielen in Gottesdienstlichen Spielen in den Mysterien oder auch in lyrisch Gedichten angewendet worden sind.

Ein Theil dieser Fabeln ist symbolisch und ist der Begriff von der Natur. Ein anderer Theil entstehen aus den Orgiischen Mysterien auch symbolisch als die Fruchtbarkeit der Natur. Auch was Bacchus der Symbolen von der Erfindung des Weinbaues.
Auf den sogenannten Thebanischen Bacchus sind alle Fabeln übertragen. Es wird als der Erfinder des Menschl. Cultur, und der Weinbaues angesehen der in Indien gewesen ist. Das Leben ist in schöne Kunst stets geblieben. In den ältesten Zeiten wurde er als ein alter Mann od. Bacchus-Silenus vorgestellt. Auch bisweilen mit einem Ziegbock oder mit einem Menschkopf mit Ziegenhörnern. In der neuen Zeit wird dargestellt als ein Jüngling bisweilen als Knabe in Rosa Jupiter u. Semele vorgestellt. Es wird durch die Gestalten versucht unter lauter Wollüsten.
Dieses hat die Künstler veranlasst ihn als ein unendlich wollüstig Jüngling vorzustellen, in Anfange der Pubertät. H. g. d. K. p 160. u Anm. p 45.
Der Bacchus-Fels der schönste Theil des Bacchus-Zeges.

sein Attribut sind. Das Weiden. Gewöhnlich ein Kranz von Reben. Trauben und Efeu. Er ist entweder mit einer Felle einer junge Reh oder Hirsch bekleidet oder mit einer Tigerhaut, oder einer langen gelben Frauenzimmergewand oder Crocota. In der Hand hat er ein Thyrsus ein Stab dessen man sich in den Orgien bediente und der oft mit Weinlaub umwunden ist. Er hat oft Faunen Satyrs Bacchae bey sich. Dieserwegen ist er mit den Nymphen besonders auf geschnittenen Steinen Menschen. Man hat noch viele Statuen von ihm davon aber ein grosser Theil nach Paris ausgeführt Bacchus gewand ist.
Auf E. geschnittenen Steinen kommen die schönsten Bacchi vor. Dieserwegen wurde jung Faunen für Bacchus angesehen.

Bacchus Paracha. 6. Elen hoch aus Basalt, ein Jüngling. es ist von einer alten Frau unterstützt. Ist 1724. auf dem Mont Palatino gefunden worden. Ist in Colorno bey Parma.

Bianchini Pall. de Cesari tab. 19.
Auch alle Gruppen in den Ludovisischen Gärten mit einem jungen Faun und Tiger

Ferrier N. 49.

auch in Pal. Matthei
Cavalleriis. 2. 74.

In der Villa Medici mit der Diagonalschnitt und die Stadtmauer der schönsten Rosenmauer Jugend
Raccolta N. 94.

In Pal. Barberini. Pflastermosaik aus einer Diagonalschnitt
Raccolta N. 94. gefunden unter den Ruinen des
Grabes Adriani. Ist aber eigentlich ein Faun.

Ein Anderes bey den Cavalleriis. Raccolta N. 134.
soll aber kein eigentlich. Bacchus sondern ein Satyr
die den Bacchus vorgestellt habe seyn

Ein Anderes. Raccolta. N. 98. Die Frau mit der
Thyrsus ist neu.

Ein Anderes mit einer Traube u. einem Fruchtkorb.
Mus. Cap. N. 30.

Ein Anderes gleich.
Mus. Flor. III. 43.
u. Gal. Dresd. N. 22.

Ein Anderes mit einem Faun.
Mus. Flor. III. 67.

Ein Anderes. ibid. N. 48. es unterhält ein kleiner
Faun. und hat Cotheurnen an.

andern Bacchi. Mus. flor. III. n. 50–53. 51. ist von Michel Angelo sehr schön. f. andere moderne Bacchus von Datti. n. 54. Gal. Giustin. I. 70. 130. 139. Gal. Dresd. 27. 37. 137. Perrier. 46. 47. Stat. Venett. II. 26. 28. Epicherpius. n. 52. 60. seq. Cavacepi n. 37. In der Villa Albani sole ein ganz neu ausgegrabener schöner Jogi. Winck. Anm. p. 42. Geonarium. T. II. 19. Schöne Büste von Bacchus Casanuovas Discorso pag 29. Mercolano Bronz. p. 100 Ancaewilm. T. 4. p. 212.

Satyry. Silenii. Panes. Fauni.

Wurde besonders in den Festen zu Ehren des Bacchus vorgestellt. Diese Feste stellten die Menschen ohne Cultur in roh Stand der Natur vor. Diese waren mit Fellen von Thieren die über den Kopf gezogen waren bekleidet. Die Künstler stellt sie als Götter vor und geben ihnen Theile von Thieren, die einen mehr die andern weniger.

Die mit Ziegenfüßen Bocksnasen und Ohren sind die ältesten oder Satyri; in Italien waren die Nahmen Fauni gebräuchlicher. Es waren Waldgottheiten.

Die Silenen hat zu Ziegenfüssen und Ohren und waren alte Figuren

Die Römer haben nachher ~~über~~ Faunen die Figuren ohne Geißfüsse die Satyri aber mit Geißfüssen vorgestellet. Bey vielen Antiquarien werden die wahren Satyri und Faunen verwechselt.

Pan war ein bestimmte Gottheit eigentlich aus Arcadien und bekamen sie die Römer. Er wurde nie ein Satyr vorgestellet und sogar mit Hörnern und Bocksfüßen ein gehauen. Die Satyri kommen auch bisweilen mit kleinen Hörnern vor, und auch die Faunen mit Pferden.

Die Gelar bey allen ist wilde Waldnatur. Die Körper haben wenig Bärtigkeit. Die jung Faunen allein sind oft als angenehme Jugend Figuren die mit lachenden Gesichtern leichtfertigkeit haben vorgestellet. Junge von diesen Art sind bisher ein hohes Ideal getrieben. Sie haben ein stumpfes Nasen als Bacchus sonst glänzend sie sehen oft hoch.

Bey Praxiteles hatte ein berühmtes junges Faun gearbeitet.

Unter den Silenen finden sich gleichfalls Ideal Männer von abwechselnd alten aber mit ruhigen Gesichtern gebildet.

Socrates soll ein Sylen ähnlich gehabt haben.
Unter die Silenen gehört Marsyas und unter die Satyri
Olympus.
Unter dem Silenen ist eine der Cataracten so genannt
der Gefährten des Bacchus.
Auch weibliche Faunen findet man auf Relief und
Münzen.
Die Faune sind sehr häufig von den Künstlern
bearbeitet worden. Die vorzüglichsten sind.
Der Medicäische Faun zu Florenz. ein uralt. alter
er pflegt die Cymbala und tanzt unter sich hat er
das Scabillum womit er den Takt pflegt. aus
weißem Marmor. rauh gearbeitet. Kopf und
Arm sind von Mich. Ang: ergänzt auch Schenkel und
Füße. Man hielt es ehemals für das Werk des
Praxiteles. Man hat häufig abgüsse von ihm.

Racolta 75
Epife. 1. 2. 3.
Mus flor. 58. 59.

Der Cassel ist ein schöne Copie davon in Bronze.
Auch hat man viele Wiederholungen u. Faunen die
tanzt.

Gal giust. 1. 132.
~~Racolta 37. 38.~~
Gal Drese. 2. 26.

Ein andres Orig. Bild ist ein Faun mit der Ziege auf der Schulter.

Das Hauptstück war gemalt in Pal. Ottocalchi ist jetzt S.r Aldobrandini.

Swin. Travels p. 95.
Raccolta. 122.

Mehrere Künstler haben dieses Bild oft nachgeahmt – unter den Museen la Capreta.

Ein S.r Sovery ist eines von Bouchardon.
auch im Cab. Walmode v. Agent. Pen.

Ein andres Vorstell. ist ein jüngerer Faun mit der Flöte.

ein solches v. Bouchardon und eins v. Pen
s. S. wo obig.

Das Original ist in der Villa Borghese.

Raccolta. N. 80.

alte Nachahmungen sind

Mus. Cap: N. 31. schön.
ibid. N. 32.
Landrath. T. 2. p. 86. v. D. D.
Vil. Pamfili. N. 19.

Ein Vorst. ist wo der Faun ein Kraut in der Hand und Ziege bey sich hat

Die Hauptstücke in der Villa Medici N. 36.
in Sandrath. Tab. E.
ein andern in Villa Medici Tab. 37. u. 38.
Der schlafende Faun.
Die schönste Stück in Palla. Barberini. aufgestellt
mit den Daien von einander.
Dekii Atlas Barberinus N. 215.
Magnan Stat Vet. Tab. 15.
Der aufstehende Faun.
Gal giust. I. 129.
Perrier. N. 45.
In der Villa Matthei sind Faun. Tab 33. 34 ist auch
eine Schlauch, gut ergänzt. 35. 36. 37. 38. 39. 40 —
ist ein junger. Er ist satyr ein liegender Faun an
dem einen Fuß fehlt, die Rechte von Seiten gewesen
sind schön. N. 34 u. 40. sind ist in Mus. Clementino.
Faunen und Satyrn sind auch oft in Basreliefs vorgestellt wordn
dabei mit Thyrsen versehen. Gal Dresd. N. 67. 68. Sandrath
II. Lit R. die Faun mit einem Hermaphrodit. Gal de Dresd. N. 80.
Schlechtergänzte alte Faunen, Tomassini Tab. XXVI. u. Cavalieri
II. 69.
Junge Faunen mit Trauben und Feigen. Mus Capit. 34.

v. d. bey Cavaceppi tab. 28. Neuman Stat Veter. n. 31.
einer mit dem Diadem, Gal. Dresd. 16.

Ein schöner junger Faun mit einer Traube in der Faust
von Cavaceppi ergänzt. Cavaceppi n. VIII.

Ein junger schlafender Faun zu Portici. Mus: d'Ercol.
Bronzen tab 40. p 153. H. g. d. K. p 259. stimmt
mit letzterem überein.

Ein schöner trunkener Faun wie aus Bronze. in d'Hancarv.
Vas Etrus. T. I p 146. Winck. g. d. K. p 259. auch in Bronzi
d'Ercol: Tab 42 u. 43. p 161.

Ein schöner junger Faun hat ein Becken in einer
in der Hand u. Amphora in der andern ist bey
Townsley.

Ein anderer 1763. bey Albano in der Vigna des P. Alberi
gefunden galt in Brüssel schon auf sieben zu wie der
Wein herauslauft Winck. ub. d. Werck. p. 21. schön ist
er fast dem Apollo Belvedere gleich

Ein junger schöner Faun der auch ein Gefäß zum Trinken
und ein Cleomenes Werk ausgegeben soll zu Wilderschloß
Desc: of. Wilderch. p 43

Schöner Faunenkopf. Winck. u. d. Werck. p 21. Mon. Ined. pl. 59. den
Winckelmann über den Kopf des Apol. Belved. setzt. Ein anderer der Winck.
selbst gehört ist noch in Villa Albani. Winck. Pendant d'Herculanum. Stosch Anmer-
kung. p 46. 47. Dieser an sein Freund in der Dissert. p 106. Ein anderer der
Giustiniani und nachher Caylus gehört. Caylus II. pl 48. 1.

Flügel Pilaster.

Caterocken als Pfeiler des Wagens, und also mit einem Knaben. sie stehen
in der villa Borghese. Raccolta 77. Perrier 6. Herzog in Hause Lupoli und Herzog
in der Villa Medici Sandrath. II. 5. seine bey March. Cavalieri.
seine zu Versailles. Vers: immortal. II 32.

seine mit dem jung Bacchus auf der Schulter, ein nicht schön Idee. in Hause
farnese Caval: 2. 76. machsch. Rossen und Wagen ware.

sie Pilaster mit dem Pflaum. Gal. de Drsd. N. 12. Liegend auf dem
Pflaum in der V. Medici Cavall 2. 82. ähnlich Gal giust: pl. 136. Perrier 99
Sandrath II. n. Thomassin. 46. Mon. Matt: N. 104.

Weil sind sehr alt und gewiß so schön in der Gal. de Drsd
N. 12. seine in der Marc: Bibl. zu Venedig — Mal: di Venezia II 22.
Cavaceppi 16. 25.

so können auch Pilaster auf Fontänen vor die Wasser aus
dem Pflaum laufen lassen. Cavall: II 97. und einige in
Ercolano die aber nicht schön von Arbeit sind.

einige sind ganz in Wildnisfelle eingekleidet in Figorini
Descrizione 4to 1756 angebunden an figorini gemme literata.
die wurd. auf dem Quirinal ausgegraben, einige sprechen
sie für ein Zeichen der den Herkules erscheint Herodot. lib II.
einige für ein Wachen in der Wüste. es ist aber nur ein
Meister von Pilaster wie sie in den tudis Cicerosites aufstehen
üblich waren

so giebt auch viele Mittelmäßige und unedle Pilaster

ein Bilden auf einem Boden [illegible] Lavacupi 39.
auf einem Pflaster. Mon: d Ercolano. Bronzen 45.
Mus. Mattei 45. eine mit einer Vase auf der Schulter –
auf. 42. 43.

Satirs.

der vorzüglichste = der Villa Ludovisi. hat eine physiognomische Lust. Perrier 42. Raccolta 64.
er unterrichtet ein junges Faun auf der Syrinx
der Satyr in Mus flor: III. 60. mit einer Traube und einem Trinkgefäße
ein alter der auf der Syrinx bläßt. Episcop. 59.
die Satyrn hat man oft als Caryatiden, oder statt der Säulen gebraucht.
in der Casa della Villa sind Herm. Perrier 19.
Raccolta 140.
Herm anders im Mus. Capitol: Tab. 33.
Winkelm. über die Herm. p 6.
Sandrath II. 12.
ein liegender Satyr der schläft, schöne Marmorarbeit
in Pal. Barberini. Richardson p 174.
eine auf einem Grabe der Mole Adriani oder Sepulcrum Adriani gefunden.
Episc. 57. 58.
Sandrath. II. 20.

Plin. XXXIII. 12. soll von einem schlafenden Satyr in Silber

Praxiteles soll einen in Marmor gearbeitet haben.
Plin. XXXIV. 36. u. XXXV. 36.

Im Mus. Clement. ist ein Satyr der eine Nymphe an Brust bittet, in Schwengruppe, gebossen

f. kindl. Satyr in der Villa Albani. Bruder aber nach Wolleß. Wink. G. d. K. p. 234.
ist eigentl. ein Relief mit sehr abspringend Figuren.

Pan.

Hat die gleiche Gestalt als die Satyrn aus unsch. Thierfl.
Vid. Filiczstal. Lib. XIII
er kommt oft in Münzen vor.
Neuman. Numi inediti pag. 80

f. Pan der den Apollo auf der Syrinx bläst. Legat
ist der obige Satyr v. der Villa Ludovisi

f. Pan im Mus. flor. wo ein Künstler Agilaos
der Pan terribilis genannt wird. ist die
Figur von terror panicus.

Der Wild. Pan ist ein Hermes zu Florenz die ein
Widder auf der Schulter trägt. Mus. flor. III. 61.

Es ähnl. Tiger ist ihr Verfasser
Tomassini 48.
Neuman Num ined. pl. III.

Vertumnus.

Es symbolische Namen sind in Veränderung der Jahres-Zeiten. Er hat in Gestalt zu verwandeln, Schlange, nicht gesehen u. Menschen behandelt zu werden.

im Gal Dresd. Tab. XXV ist ein schön Relief dem dieses Namen gegeben wird. Es auch a. d. R. 107.
Es auch mit den Jenischen ist ein Wildenhaus über lebensgrösse.

Silvan.

gehört zu Baumgottheit hält ein Stück od. Cypresse Stamm in der Hand. Virg. Georg. 120
vielleicht gehört vorige hieher.
Dager Thes. Brand. p 258.
Mazm. Opon. N. 80. sind klein
Caylus Tom V. pl. 64. 1. a.
Man hat auch ein Hercules Sylvanus
Mon Ined N. 67.

Autumnus

Die antiken, die man so nennt sind nur Satyrn od. Faune
Cavalieri. T. II. 80.

Priapus.

In kleinen Statuen ist er häufig groß und als Herme
hat völlig das Ansehen eines Faunes od. Satyrs – einige
sind verschönert. Caylus. II. 45. D'Hancarv. III. 180.
vergleicht alle die Hermen worin der Priap befindlich ist
unter die Priape

Zu Lampsacus an Hellespont war Priap das Symbol
v. der Natur und wurde da förmlich verehrt.
In der Philosophischen Schule hat man eine Statue mit
Hieroglyphischer Inschrift. Moderatori Naturae.
Gal. Bruck n. 154.
Thes. Brand. III. 261 – 263.

Mercurius.

Die Person Jugend wie sie durch die Ringkunst
ausgebildet. Mäulichen alle Apolle. Kräftige
Jünglinge mehr geistiger Blick. Homer. Odyss. XXIV.

die geist. u. Menschen ist Theil von höchst Theil
von Himmel zusammengesetzt. Bey den höchsten
und ältesten Griechen war Merc. od Hermes der Diener
von der Sprache Verstand und Geist. daher wird
ihm die Erfindung der Buchstaben beygelegt, weshalb
wird auch alles Geistreiche welches Geist od. Verstand
erfordert dem Hermes zugeschrieben. e.g. Beredsam-
keit. der Tanz ist ihm beygelegt, auch die Lyra
mit dem Resonanzboden; auch die Lomercia Hominum
er ist daher der Gott der Gewinnste, der Strassen,
daher überall auf den Strassen Hermes stehen.
auch List und Tücke wurde ihm beygelegt; f. den
letzten Zweck sehe man wenig auf die Moralische
Seite davon. die Cultur der Griechen ist grosstheils
der Leibesübung beyzuschreiben daher die Palestra
der Merkur. ihm wird der Stab von M.
der Herold der Götter, auch in die Höle, daher
ihm die Herabsetzung der Seele nach der Unterwelt
beygeschrieben wird. Einheimischer Gott war
er in Arcadien sein Mutterist Maya Tochter
des Atlas.

Die Entwickelung des Argos ist ein sehr oft von Kunstlern bearbeitetes Fabel.

Seine Attribute sind der Wanderstab und Heroldstab. Die Wanderstab erscheint hieroglyphisch gemacht. gewöhnlich sind noch Flügel daran. Hiermit hat sein Stab beim Wandern ist aber aber so ein Heroldstab als Herold der Götter hat er ein Reisehut und Pegasus auf. Die älteste Vorstellung von ihm war mit Flügel. Die Kunstler fahren ihm manchmal die Flügel an Kopf und Fuß und an die Brust. In der Hand hält er ein Dreital und eine Schlangelle. Oben ihm steht Zunächst der Hahn als ein Symbol der Wachsamkeit Zunächst ein Schildkröte unter den Füßen. Zunächst hat er ein Widder neben sich und auch wohl auf den Schultern – so wird als Gott der Heerden, und auf die Beziehung auf die Eppiphanien so vorgestellt nach den alten Vorst: war Mercur ein alter bärtiger Mann. Pausan: 7. B. 27. u. Marm: Oxon: 78. auch dazumal wurde er mit dem großen Phallus vorgestellt. Zu Athen endigt sich oft die Statue von den Deuten in ein 4 eckige Säule. diese wurde manchmal allzeit ein Hermengement und hatte ein Phallum erectum.

Die Hauptstücke sind

Der Schopf in der Villa Ludovisi Raccolta 88.
Perrier 43.

Der Nächste unsicher ist in Bronze in Haar gerauft
hat den Helm auf und lehnt sich auf ein Knieend. In
einer Hand hält er ein Rolle, vielleicht in abgebrochener
Hand

Schöne Mus. Flor. N. 38. 39.

Caracci hat ein Haar ungeäuft. N. 14. 43. ein
schöne Schender in Circulaire in Bronze. Mus Etr.
N 29 – 32.

Schöne mit der Lyra Gal. Lucchesi in der Villa
Negroni

Gal. Giustin. N 81. 82. 83. 84.

Schönstes Messer hat Giamenge vorsetzlich
Mere mit einer Rüstung in Gal Farnese.

Cavalieri. N. 32.
Mon Ined. Tom II. p 66.

Schöne auch in G. Farnese.

Cavalieri III. 29. 30.

Gal Dresden. N. 14. 71. 121. Letzter ist alt
in Altlat

Im Hause Borghese ist eine von Bronze aber ein Perseus ist
Monumenti N. 18. 37.

Alterthümer

Von Ringen in den Ringgestalten wurden sehr
häufig Statuen verwendet. Theils Gottheiten theils
Portraitstatuen. Doch haben sich verhältnißmäßig
weit wenig erhalten. Vielleicht sind viele Alterthümer
Statuen zu Göttern in neuern Zeiten umgearbeitet worden.
Vorzüglich haben sie
die beyden Ringer. dotatori die schönste Arbeit
unter den Alterthümern. Der Ringer der den andern unter
sich fällt, der untere streckt sich noch und der ober
drückt ihn mit Kraft zu verfahren daß der die Kraft
vielleicht fehle. Aus weißen Marmor geglättet
an Arm und Beine etwas beschädigt. Finger und Füßen
und der Oberen rechter Arm und Nasen sind ergänzt
Steht zu Florenz in der Galerie

Mus. Flor: 73. 74.
Raccolta 29.
Ferrier 35. 36.
Episcop. 18 – 22.
Sandrath. 11. 5.

Im Louvre ist
ein Copie aus
Bronze.

Dieses Werk ist außer vor den Lateranischen Zeugniß
mit den Niobegruppen worden.

Déar. Stat: p. 139

Plin XXXVI. 4. sagt Lysippidorus der Sohn des Praxiteles,
habe eine Gruppe (Bildnisse) verfertiget die zu Pergamus stehe Digitis
corporis verius quam marmori impressis. Dieses nimmt
Caylus Maffei auch Winckelmann zurück, geht auf diese
Gruppe. Allein es gefällt gar nicht. Gori glaubt
es sey ein Werk des Miron Plin. XXXIV. 19 allein dieses
war ein Bronze. Andere glaubten es sey v. Heliodorus
Plin. XXXVI. 4. 10. gefällt aber nicht. Winckelm. kam auf
die Vermuthung daß sey eine d. Töchter der Niobe die vor
sie aber rangen von Apollo umgebracht worden.

Winck. Anm. p. 92.

Der Fehler von diesem Werke solle mit dem an der Gruppe
von Niobe übereinkommen. Cavallieri II. 11 findet
in seinem alten Werke ein uraltes sehr mittelmäßiges
Gruppe unter den Namen Töchter der Niobe aus, die
vielleicht aber unsere Gruppe ist. Und daß, daß
die Stellung fünfmal eine fragenden ausge
drückt worden ist,

die Contouren sind an diesen Körpern vortrefflich
ein große Ausdrucksung der Muskeln und ein —

vortrefl. Anatomie in Stiele der Muskeln. Die Mannigfaltigkeit der Schlängungen die sowohl gut nach der Attitude des Marsyas ist. Der unten bei Sankt in der andern sein Leib ein wenig in Marsyas sehr schwer sage müßte und Mai Franchetti ausgesucht ist.

Im Mus. Flor. 75. ist ein Atlas der so einst für ein Ganimed gehalten wird. Er hält eine Vase in der Hand die als Praeliosa angesehen wird. Und der Körper und besonders die Brust sind sehr schön.

ibid. N. 76. ein andrer, der falsch ein Discobulus genannt wird. Lavacupi hat ein Stück von ihm als Discobulus ergänzt. Er schaut Körper ganz griechisch gearbeitet. Die Hände sind neu und schlecht. Er Atlas fast lebensgroß mit einer Vase ist 1776 nach Cassel gekommen.

Noch ein Atlas wo Lavacuppi N. 47. ergänzt. aber schlecht mit einem Hirtenstab.

Noch eine andre der Nachmen Pancratiast ist im Mus. Cap. 61. in der Villa Adriani gefunden. schlecht ergänzt.

Die Affekten der Trommeln. Panceriaften haben
von den Pflüge geschrieben schon.
Mon Ined. N. 63.

Ring Jacob. Ringer in Bronze. Art: d Ercolano
N 59. 58.

Zu den Affekten gehört wahrsch. die Figur die man
gewöhnl. Deus Praestes nennt. in der Pfeifen Figur
in aufhebung des Contourts. aus Bronze 5 Fuß 4 Zoll
hoch. Zu Pisaro a. 1530. gefunden.
Mus Etrusc. Tab. 87.
Mus Flor. tab 45. 46.
Diese Statue wird sehr gelobt. W. G. d. K. p 93.
es ist nicht aus Stück sondern völlig Rund in
Bronze gegossen. gewiß stellt es einen Affekt oder ein Genius.
die Augen sind ausgehöhlt das Schwarze weiß
aus Silber ~~ausgeh~~ eingesetzt. die Basis ist schön
von Lorenzo Ghiberti.
Es kommt vor ein Affekt. Borioni Collect: N. 22.
an einer Statue Bacchus Jung, die Halteres die man
zum Springen braucht. Pausan. V. 26. redet wahrsch
von dieser Figur. Pauf. VI. 3.
die ~~Halteres~~ Cestus waren lederne Handschuh die die Fäust
fechter gebrauchten.

d. Pugil mit einem Cestus hat Cavaceppi ergänzt. n. 21.
a°. 1759 sind 2. Torsi von solchen Pugilibus gefunden worden. Vid. Ficoroni ad Calceum.
d. Discobali waren Athleten von grossem Gewichte, zu solchen sind 2. Statuen ergänzt. Sie sollen in grosse Leibesstärke vorauf.
Cavaceppi n. 62.
allein diese Statue ist gewiss falsch ergänzt, weil es gar nicht d. Stellung eines Discobalus ist.
Zu Ende eines Mus. Vatic. kam a°. 1772 ein Discobulus, von sehr schönem Preise.
Mit den Ringerkörpern sind d. Gladiatoren verwandt.
Zuerst wurden d. Fechterspiele nur bey den Gräbern angebracht wo man gefangene Feinde und andere geheimste Sklaven streiten liess. Nachher wurden diese Spiele bey allen Lustbarkeiten gegeben. d. Römer hatten d. grösste Lust an diesen. Man liess d. Fechter in Schule Kunst unterweisen. d. Griechen d. Zuerst diese Fechterspiele bey den Römern sehen hatten anfangs ein Abscheu davor geäusert sie aber

endlich Saxa

die Fechter stellt man mit sehr genauen Proportionen vor, mit verschiedenen Waffen

die meisten Fechter sind endlich als solche mangelhaft dargestellt worden, vielleicht oft auch es wird der Fechter die Ehre nicht Statuen gehabt haben es waren alles die vornehmsten Römischen Künstler können aber ihre Stellung — diesen geschickten gehabten und waffen sich auf geübt haben.

alle Fechter die wir haben müssten also alle von unsern Künstlern sagen weil sie auch Stoff unter den Römern unter die gemeine kamen

Wahrscheinlich ist bei einigen Statuen die als Fechter angegeben werden sind eigentlich Fechter.

der Borghesische Fechter in Mont. vi. Agasias aus Ephesus, in vorterth. Stoten

Raccolta 75.76.
Pistrice 26–29.
Encicloped. Art: Dessein. pl. 37.

Es wurde unter Paul V. gefunden zu Antio zugleich mit dem Apollo, es kam gleich in die Villa Borghese. Nero muß sich Stück nach Antium gebracht haben. Plinius sagt aber nichts davon. Übrigens hat auch Hadrian in Villa zu Antium gehalt und kann es daher gebracht haben.

Volk gar nicht regauht sagen. Guarmond. T II. p. 7.

Doch ist es unbegreiflich wie dieser sich unversehrt erhalten können

Winck. G. d. K. p 394.
Richardson. p 554.

Es ist ein große Simplesse in allen Gliedmaßen, Stärke und Kraft in allen Muskeln. Der höchste Grad von einer Action. Der Contour ist sehr scharf. Was diese Figur eigentlich sey ist viel gestritten worden, man hält sie für ein Discobulus, ein Laufer. Dieß kann aber nicht seyn weil es ein Werk eines alten griechischen Künstlers ist. Winck. glaubt es sey ein Soldat der im Felde einer und darauf in der andern Hand hat, und glaubt der rechte Arm sey ergänzt. Lessing in Laocoon p 286. glaubt es sey ein Chabrias. Nep: Chabrias. Cap. 1. Allein Chabrias Soldat hatte ein Reis auf der Fahne.

Lessing Antiq. Briefe. T. II. et initio.

Es ist ein Zeichen der sich gegen ein Angriff — und Reitens oder ein Zieh der von oben herab — kommt sich verteidigt. Vielleicht ein Stück von einer Gruppe.

Der sterbende Krieger. Il Moribondo. Stand in Ludovisischen Gärten. Ist nunmehr im Mus. Capitolino.

Raccolta 65.
Mus. Cap 67. 68.
Perrier 91.
Andran Tab 22. 23.

Er sitzt auf den rechten Schenkel und den rechten Arm. Ein Hand unter der rechten Brust.
Man glaubt es sey ein alter Werk des Ctesilaus (Plin XXXIV. 8. 19. Ctesilaus vulneratum deficientem fecit). Der genaue Meynung ist aber es sey ein Krieger bey in dem Falle also nicht v. Ctesilaus sey. Winkelm. Anm. p. 95. glaubt es sey ein Herold bey den Olympischen Spielen; Visch. scheint aber gar wenig zu sagen.
Flaxman und Andere haben ein Stück um den Hals, auch Visch hat es.

Bayles VI. ad tab. 30.

Das Stück ist nicht leicht sich gar nicht erklären
es ist wahrscheinlich daß jemand Kopf alle verschiedene
neu ist. Kopf und Arm ist von Michel Angelo. Die
Muskeln seines Gestalten sehen an allen Köpfen bemerk-
bar. Das Bild unter steht sehr ungleich.
Mon. Ined. T. IV. 62.

auch das Stück um den Hals steht ein Idee von
Michel Angelo. Es sagen die es von den Etruscischen
Todtensagenbuchen entlehnt hat. Mus Etrusc. I 106. 135.
Es Dreifuß ist es also auch durch die Ergänzung, und
sonst auch ein liegende weiblich stehende Figur
von d. Mund. acht ist; Es verwundete Krieger
auch ist oft ausgeführt. Idee gewisse Figur.
Von diesen ist ein Copie, Dresden N. 79.
Der sogenannt. Dreifuß mit der Mund ist ein
Comodus.

Der Dreifuß i. Mus. Cap. N. 79. bloß der
Deckel ist alt

Lang stehen Gladiatoren sind i. Statuen d. Venezia
II. 44-45-46. sind alle d. neu. und 45 ist ein
Athlet.

Andere in der Gal. Giust. 1. 15. 116. 117. mit einem Löwen. 118. alter Gefangener als eher ein Soldat. Eben ein solcher in Zahl-Gemälde. Simeon: Stat. T. 28. auch Gal. Giust. 119. alle Stücke in Lichter Gal. sind stark ergänzt.

In der Gal. Giust. Bresso. 9. 76. 87. 119 letzter 2. Soldat. 91. ein Soldat. 99. 102.

In der Villa Pamfili 31. 46.

Mon. Matthei: 100. 101.

Statuen der Thuilerie n. 6.

Im Cassel. ein schöner Fechter.

In Museum von Puget. Thomassin 125.

Wahrscheinlich sind alle diejenigen Fechter gemeint unweit Kriger.

In Mus. flor. III. 77. ist ein Soldat mit einem Schild sehr ergänzt. n. 78 ein Schleuderer auch ergänzt.

Ein berühmter Soldat ist in Florenz auf der Porta vecchio in gräulichst Werk.

Raccolta 42.

man meint schon Ajax. ist ein junger in alter Kriger der ein junges verwundetes Weib trägt solche Weiß sagen der der Verwundete Ajax vorstellt ist aber für den Ajax zu jung

Cochin glaubt es sey nicht Antik sondern ein Werk von Giovani d'Appolonia.
Oft wird einzelne Theile als Kniee angeführt so wie eine ganz nackt ist in Mars Cap: angeführt wird.
Pasquino steht an der Ecke vom Palast Bracciano. ein Torso von einem Riesen. Im Nasen Pasquino kommt von einem bemahlten Schüsselkorb.

Poissard. pars II. fol. M. 5.
Sandrart. I. i.

Es war ehemals ein Gruppe. Man glaubte es sey Alexander der den Aiter umgebracht, andere hielt es für ein Mars, für beyde ist es aber zu alt. Es ist sehr merkwürdig. Bernini sah es für das beste von alles ~~alle~~ antiken an. Bonamond. II. 8.

Mars

Ist ein personificirtes Abstractum. Bey Homer bekriegt er so rauh wild. Hesiod kürzerlich beschrieben, Lebtung wird ihm zu seinem Gegenstand Thracien gegeben. Minerva wird Mars immer von Homer entgegengesetzt. Kunst und Dichter haben aber diese Idee verlassen, und die Künstler hat ihn meistens als ein Idealen und bessern Kriegsgott vorgestellt.

die höchste Stufe, ihn auf ein Wagen, in Begleitung der Bellona der Venus der Flucht p — vorgestellt.

In der Kunst wird er immer stehend auf der Erde gemeiniglich nackt vorgestellt. Mit Schild Helm und Spieß. Zuweilen aber auch in — Reisegewand. oft in der Fortschreitung — daher er Mars gradivus heißt. Zuweilen mit Trophäen M. victor. Kommt auf Stein und Münzen oft vor Statuen haben wir wenig und diese sind noch controvers. Denn es ist schwer ein junges Weib — und ein Weibsgesicht von einander unterscheiden der Unterschied der Schönheit des Gesichts kann uns in den schönsten Statuen zu unrecht führen.

Dieserwegen kann man es doch den Kopf ansehen ob er ein Portrait od. ein Ideal ist.

Der Römer und Mars muß der Gladiator von Lebensstärke durch Fatigue ausgearbeitet haben. Nervichte Glieder, breit hohe Schultern breite Brust mit hohen Wade starker Hals und proportionirt. kleiner Kopf. Um die Hüfte schlägt alles ein Gewand. Dibbein und

Waden nicht zu fleischig. Er hat unbeschuhte
Füße mit hohen Fußsohlen. Meistens wird
er in einer weiblichen Jugend oder Dacht vorgestellt
zu München hängt er bisweilen mit dem Bogen vor.

Neuwirth Numi inediti. p 67. seq.

Ein Mars auf der Villa Ludovisi. Nackt sitzend
unter den Waffen, auf Stiefeln bloßer Amor
der in blei Pfeil fällt. Lebensgroßer, eine der
feinsten vorzüglichsten Arbeiten des Altertums W. g. I.
K. p 160.

Raccolta 66. 67.
Perrier 38.
Magnien. 26.

Der Nase der rechten Hand und der rechten Seite von
Bernini ergänzt.

Ein im Campidoglio Nackt mit Schild in Hand

Mus Cap. 21.

Der rechte Arm ist ergänzt

Eine aus Basalt über Lebensgröße.

Mus. flor. MC. 37

Hat viel aus Leuk in Gesicht. Hat aber Rest Arm
und der falsche Linke fuß neu.

finis in Pal. Borghese. Thom: D. n. 32.
Mars mit der Venus. Vid infra.

In Mon. Mattei: Tab. 10. ist ein Mars der eher
in duc: Veneris ist.

In Modenaes in der Villa Medici in Bronze
von Giovanni di Bologna
Raccolta. 30.

In Gruppe von Mars und Venus von Coustou
ist zu Potsdam.

Der Pyrrhus in Pal. Massimi alle Valle welcher
wasser in Mus Cap: gehört ist
Raccolta 130.
Mus. Cap. 38.

Ist Colossal, Arm und Beine sind neu. In Vorstel
lung kommt auf Münz- und geschnittenen Steinen vor.
Wahrscheinl. wurde Münz veranlaßt getan die Statue
Pyrrhus zu finden. Golz. Num: graecia. tab. 6. 5.
H. g. d. R. p 255.
Seine antiquarische Falsch ist für ein Mars. es ist auch
wahrscheinlich. Winck: in der neuen Ausgabe glaubt
es sey ein Agamemnon.

Hercules.

In der ersten Zeit strahlt Herkules die Zeichen von Muth und Kraft aus. Hauptsächlich ist er Phenicischer Schutz der zu Thasos verehrt wird und auch zu Creta. Hierauf kam er Herkules der Nationalhelden der Griechenland, es wahrscheinlich man alle zum Theil wahre Heldengeschichten band.

Die Dichter besangen diese Taten und lasten ihn allerdings was man von alten Heldenthaten wußte und mengten auch die Begriffe mit unter.

Wegen dem viel Abwechselnden in den H. Lebensbeschreibungen gaben ein mannigfaltiges und langliches Subject für die Kunst. Besonders die 12. Labores wurden gezählt weil sie mehrfach sind und auch gut als Statuen behandelt werden konnten.

Beger Hercules Etruscus. fol. 1705.

Viele müßen man — Basreliefs und Münzen von ihnen suchen.

In der fünften Zeit stellt man den Herk. sehr ungestüm vor, daß allzeit mit einer Löwenhaut, weil er in einer Zeit lebte da Griechenland noch ein Wild wild war wo die Menschen zerstreut und scheu waren

auch gab ihn d. alte Künstler Pfeil und Bogen
Pausan. V. 25. p 446.

Nachher gab man ihm zum allgem. Attribut ein Reh
der für seine Zeit baut man den Gebrauch des Mo-
dells nicht.

Nachher verwandelt ihn d. Künstler in Jedoch
fein ausgearbeiteter männlicher Körper mit etwas
weiches, anfangs alte im Alter. fein Gesicht, muskulöse
Körper - breite Schultern und Brust. kurzer Unter-
leib, kleiner Kopf, kurzes krauses Haar.

Herc. in Ruhe.

Z. Farnese.

Raccolta 49. 50.
Episcop. 8 — 11.
Persius 2. 3. 4.
Spesse. pl. 6.
Andran pl. 4 — 6.
Rossi Anatomie. pl. 4 seq.

3. mal lebensgrosse von Weissem Marm. v. Glycon aus
Athen gearbeitet. Gefunden in den Bädern des Anton:
Caracalla unter Paul III. nach Raphaels Rat.

Gravirte

Hand und Fuß sind n. Guile. della Porta ergänzt.
Der stärkste männliche Körper der sich denken läßt. Der
Kopf hat ein heroisch. Ausdruck. Die Muskeln sind stark
und stark hervorspringend, viel Lebhaftigkeit = Kopf
und Frauen = der Augen. Jedoch doch ein sterblicher
Gebäude. Es erhebt sich auch in Bewegung an der die
Keule steht. In der Hand hat er die Äpfel der Hesperiden
seine Lieblingsarbeit.

Von diesem G. habe wir viele neue und alte Copien
und auch viele Wiederholung mit einig Abänderungen
die Kopf. kommt sehr auf Münzen v. Caracalla und
Gordian Zeit vor.

Descamps 65. 4. 89 2.
Bronzi d'Ercolano. n. 20 leg.

Es Gemälde in Palat. Pitti zu Florenz mit den Namen
Lysippus bezeichnet. ist auch am Palatino gefunden
und a. Cosimo I. um 800. Scudi verkauft

Bianchini Palat. di Cesari. pl. 80

Der Name Lysippus ist alt, aber doch in Bezug der
Lysipp arbeitet nicht = Marmorsäule

Ein Herkules aus Basalt 12. Fuß hoch auf — Mont Palatino 1716 gefunden. steht jetzt Colorno. Bianchini P. d. C. p 20.

Ein junger Herk: über Lebensgröße aus Bronze Raccolta. 20. wurd auf dem Foro Boario gefunden an Ort wo d: Ara Maxima stand. ist im Capitol. Ehemals war d: Bronze vergoldet. Er hält d: Keule fest.

Modern sind in Mus. flor. 67. u 68.

andern Gal. giust. 11–16. N: 14 hat er Kranz v: Oleiner auf dem Haupt. Thomassini. C. 34. 70. Mon. Matthei. N. 42. hat Tarchaxomenos d. Mon. ined pag 78. Mon Matthei. 40. 46.

ganz jugendlich kömt er oft auf — gepreßten — Münzen, oft sehr wirklich. Mon. Ined. p 41.

Ein Weibsbilder mit d: Omphale kömt er auf Münz. und Ste. oft vor auf — einer kleinen Statue im pal: Farnese. Spence 19.5. modern g. Dec. N. 205

Ein junger Hercules, Aventinus. Raccolta 19.

andern. Episcop. St. Villa Pamfil: N. 12. 50.

als Kind mit an der Schlange wurgt.
Mus. Clem. 25.
als Kind schlafend. Gal. Dresd. 126.

Unter den Herkules sind verschiedene Portraitstatuen
wie als Herk. ergänzt. Villa Pamfil. 8. Gal. Dres. 34
Borioni. 8. Marm. Oxon. 2. 11.

Herkules der den Antaeus in Posse der Feder entreißt
ist berühmtes Stück zu Florenz in Pal. Pitti.
Racolta 47.

Hat viel Ausdruck. Riesenmuskel in gebückter Antaeus
stellt und fängt das schon an ohnmächtig zu werden.
Man gab dieses Stück für einen des Polyclets aus. Winckel-
man G. d. K. Vorr. p. 15. sagt es sey ein werk von mittlerer
Manier und über die Hälfte neu ergänzt.

Ein kleine geringere gleiche Vorstellung auch zu Florenz
Palazzo p. 122.

Ein geringer zu Wilderham p. 132.

Ein neue geringere zu Dresden. p. 209. der Kopf ist
aber zu klein vorgestellt.

Herkules der die Hydra erlegt.

Hydra wird verschieden vorgestellt, oft ganz ein Schlang mit vielen Köpfen, bisweilen noch mit andern Thieren.

dieses Stück ist im Capitol. ehemals im Pal. Verosch.

Racc. 136. 37.

Mus. Cap. 127.

von Algardi ergänzt.

ein andern modern. in Bronze zu Versailles

Thomassin n. 79.

Versail. Jardt. tom. 1. p. 261.

Herkules wie er den Löwen würgt.

er würgt ihnen den Kopf Gewicht seine Arme und Körper auch Muskeln kommt er schön vor.

Mus. flor. IV. tab 22.

die Hauptstatue zu Florenz

Mus. flor. 69. 66.

ein andere zu Rom

Boissard II 7. Cavall. II. 21

noch eine

Maria Ryon. Tab 12.

Herc. gefangen mit dem Centaur.

Herc. hat ihn schon unter sich und bindet ihn Kopf und rechten Arm zurück. Der Ausdruck solcher Kraft sehr

Es steht zu Florenz

Mus. flor 64.

Ein kleines Gemälde ist Herc. mit dem Cacus in Cab. des Herzogs zu Modena schon gemeinsch

Ein leidender Herc. in Mad. Galerie, ein sehr schön und stark. voller Ausdruck.

Spence 19. 3. hat den Kopf

arm und Beine sind neu. Ist noch nicht ganz in Museum gestochen. Plin. XXXIV. 19. 35.

Alle Sitz. Herc. waren sterblich herkulisch in Ideal von einer vergöttert. ist der Torso

Ist nur ein bloßer Rumpf. von Appolonius, Sohn des Nestors. Kam unter Jul: II nach Rom ist im Belvedere

Raccolta 9.

Epist. Th. 25

Man schreibt ein schlafend Figur und erkennt sie Hercules. Michel Angelo war voll Bewunderung von Sichem. man glaubte es sey in Phiranders Hercules Rachen sehe man einen eigenen Ausdruck an dem Menschen, Stärke gelenksamkeit. Er muß aufwach gehabt haben.

Alt Dibl. d. Schönen Wissenschaft. V. T. p. 3
u. Hirt. g. d. K. p. 366.

Hirt glaubt er habe den Leib Arm über den Haupt gehabt, in Rechten Knotenstock und auf sein Knie gelehnt. d. Brust ist wenig erhaben.
Es ist nicht mehr in Buchstaben aufgeführter Körper
Die Kunstler sind stark, kein aber fleischbar.
Martial. IV. 44.

Außerdem kommt Herkules sehr oft vor an Sarkophagen, unter verschiedenen Attributen, als Silvanus, Musagetes (Visconti IV. 63). Placidus (ad. 7) als Hermes (Epicrop 65; Winckelm g. d. K. Vor. p. 15). Bibu so stellt er schon bey Pausanias vorgestellt (Vid Italien IV. Silo. 3) ist eine Pelasca (Spence Pl. 19. 4 auf einer Gemme)

(aus = Diff: de Mead de Cordone Tom 1. p 53.) Ebrius 209
aufgegraben. Stein (Mus flor. u. Bibl: Smitiana tab 29)

Die Gelden ideal haben viel mit Marsen und Mars gemein. Die Köpfe haben kurze Haare, u. sind schön. Die Körper sind schön.

Meleager.

Mit einem Eberkopf und jagdhund Rand schwarz = Pal Piccheini. Gangaelli kaufte es um 6000 Scudi = 6 Mus: Clement: von einem Mönchskloster und die Nonnen bekamen sich ein Bey = Jahr ausgesehen zu Dürfen.
Das Stück ist v. gelben Jaspis. Marcus. Kopf d. linken Hand fehlt. der Körper ungemein schön. Der Kopf gut aber unbedeutend das Gesicht hat kein Leben. Die Nase ist Neu zu Ersetzen.

Raccol. 161.
Percier 51. 52.
Magnan - Tab 24

f. andere Meleager. Gal Giust. I 135. Landolfi 136
ungenau = Vil Pamfili 50. Marb. de Drusi 153
f. Modernen. Palestra 211.

Adonis

Der einzige Kopf, den man gewiß für Adonis ausgegeben worden. Vielleicht, die man dafür ausgiebt sind meist Meleager.

Die Pferdebändiger

Es sind der Castor und Pollux. kommen oft in Silbermünzen vor. Die verfolgen den Zug der Argonauten; und entführen die Töchter des Leucippus, König von Sicion. Zeig Bafreliefs

Mon. Antichi tab. 61. 62.
Gal. Giust. II 138.

Im Monte Cavallo hat er. den 2. Pferdebändigern für Castor. 2. Jünglinge mit Pferd von weißem Marmor, völlig gleich weit die Heilung war.

Raccolta. 11. 12. 13.
Perrier 82 — 85.

Die Pferde stehen in einer gebaltsamen Stellung, sehr lustig. Stehen auf schönen Piedestaus auf welchen die Namen Praxiteles, auf den andern Phidias steht. Die Namen sind ächt, alt lateinisch.

Sie wurden an orte wo die Thermen Constantins waren gefunden Sixtus V. liess sie 1589. aufrichten. Schon im 13. Saeculo waren sie ob sie sehr mittelmässig sind sie wurden unter die Feldzeichen gerechnet.

Descrip. de Rome Moderne p 370. 1.

Sixtus V. liess inscrip. darunter setzen wo es ~~[illegible]~~ sagt es sey Alexander und Bucephalus, von Pr: und Praxi. Sie aber wahrscheinlicher weise lange vor Alexander gelebt haben. Nachher wurde diese Inscription ausgelöscht und anders an den Platz gesetzt.

Aber die Gestalten dieser Gruppen werden viele mährchen erzählt.

Winck. Anm. p 88. meint es sey das Pferd des Hegesias welches aber eher über die von Campidoglio zu deuten.

Wieder ist an diesen Modonen. Richardson 597.

Cavallieri 1. 90.

Die Gesichter die Sonne steht schon Modon zu sagen die Füsse sind ergänzt und schlecht. Die Pferde haben viele Ausbrüche.

Falconet sur la Statue de Marc Aurele p 42. schreibt von diesen Pferden.

Die Pferde von dem Campidoglio.

Die Pferde sind Reuter. Castor und Pollux fehlen fliegende Mäntel. Die Köpfe Pius IV. gesetzt und Paul III. aufgesetzt unter Clemens XII angesetzt. Barbeau Rome moderne p. 38 haben ein falsches Urtheil aber nicht anbedeutet

Mus. Flor. IV. 19. Dessauer. sind auch Pferde mit Pferden.

Papirius mit seiner Mutter.

Die schöne Statue in der Villa Ludovisi Raccolta 61. 62. Bouillon II. p. 8. die lang bekleidet. Figur die ein Jüngling umfasst. Die den Gesichte der weiblichen Figur sollte feinesse sagen. Die Weibliche sogenannte Figur hat kraus Haare. Sandrath meint sie sey Marc Aurel und Luc. Verus. Mich sagt man es sey Papirius mit seiner Mutter Gell. 1. 20. Es kann aber nicht seyn. Die Gesichte d. Papirius ist unbestimmt nicht wahr, und sind zu gemeinsche Figuren. Winck. sagt es sey Phaedra und Hyppolitus Magnan Hist Vet tab. 16. allein Hyppolitus ist hier zu jugendlich. Wahrscheinlich ist der Kopf der Frauen nicht alt.

Quinctius Cincinnatus.

Zu Versailles, vorher in Villa Montalto. Raccolta 70. Es ist ein alter Figur die sich den einen Fuß bindet. Heißt Cincinnatus wie er vom Pflug kömmt. Römer wurde aber nicht so vorgestellt. Es ist wahrscheinlich der Jason der mit einem einzigen Schuh zum Opfer kömmt. Winck. Anm. p. 110. Sehr ungewiß; Wie wird ist angezogen? wahrscheinlich unter wärts angezogen und also ungewiß. Vielleicht ein Athlet der sich anbindet.

so grüßt. Die weibliche Figur fehlt nicht, und die Arbeit ganz beschädigt. Aber lebensgroß. In der Villa Ludovisi.

Raccolta 60 61.
Pouvier. 32.

Aus weißem Marmor. Andron tab. 4. 9. Die weibliche Figur und ihr die Hände lebloser sind, die Männliche stützt sich an Stuhl — die Brust. Alles gliedmaßen sehr vollkommen sind, und überhaupt ein schönes Werk.

Gemeiniglich glaubt man es sey (Plin III. Epist. 16.) (Martial 1. 14.) Peter und Arria unter Claudius, allein (Heinr. Anm. p 114 u Mon: ined pag 93.) es ist eigentlich bei Kunstlern gesagt, und der ist der ganze Werth griechisch und unsterblich. Gronov meint es sey Macareus mit seiner Schwester Canace. (Hygienus fab. 242.) (Ovid Heroid XI.) doch sind diese nicht jugendliche Figuren wie Mac und Canace, und diese haben sich nicht Gesellen ermordet. Einige sagen es sey Fulvius ein vertrauter des Augusts und seine Frau diese kann aber so wenig als Poeten sagen. Gewöhnlich nennt man sie Pyramus und Thisbe, die Natur ist gut acht zum Pyramus.

Der Kopf mit dem Kinnbelbart und auch der weibliche sind ergänzt.

Es scheint uns ein Paar ungeschickte Arme zu sagen, vielleicht gehört sogar die weibliche Figur nicht dazu

Antinous

zu Belvedere. Gehört also in die Zeit Adrians, da also noch sehr gute Künstler damals sagen müssen. Winkelmann meint es sey ein Meleager, g. d. R. gleich allein man findet den Antinous in Münz, Bronzen gemmen da er aber so aussieht, müssen es also sagen Antinous war aus Bithynien und starb in Oberägypten wo er im Nil ertrank. Hadrian begieng viele Thorheiten nach seinem Tode er liess ihn oft als Heros vorstellen und gab ihm eigene Tempel und Priester Spanheim de usu Numism II. 329

Ist nicht mit etwas genauer über die Schulter

Raccolta 3.
Perrier 63.
Episcop. 12. 15
Sandrath 1 D. 11. aa.
Rudrau II. 11. 12.
Bellori Vite de Pittori 102.

Wurde schon unter Leo X auf dem Esquilin unfern der Termen des Titus gefunden.

Der rechte Arm und die linke Hand fehlen. Kopf und Füsse sind aus Stuken zusammengesetzt.

Der Kopf ist vortrefflich. Grazie mit Kunstfeld und Adel. Alle Theile ohne Leidenschaft.
Der Blick hat etwas Melancholisches, die Stirne ist sehr kurz.
Die Statue stand in der Halle eines Bacchustempels. Als Ihr sagt (Pausan. VIII. 9 617) der Brauch erlaubte es nicht. (Winck. g. d. K. p 409.) sagt Dieß Stück gehört mehr einer Thoetis einer Helena als einer Ceres. Ganz Gute vorzüglichste Stücke. Der Kopf und Oberleib sind besser als das untere.
Es andere Antinous im Egyptischen Geschmack gehört ehe zu den Egyptischen Priestern
Raccolta 148.
Griechische Stücke in Mus. Cap. 56. 57.
Es andere in der Villa Casali wie in Bacchus vorgestellt. Winck. g. d. K. p 414 neue Ausgabe. sehr schön.
Eben daselbst steht Winck. in andere an die Antinous Kopf hat solle. Casacapi 24. und die nach Potsdam gebracht ist. Aber falsch erzählt.
Es Ant. zu Florenz mit den Haaren ganz in die Augen. Richardson p 94.
Es der Villa Mattei sollen auch Genug provisorisch sein
Mus Mattei Tab 88.

Ein Ant: aus Bronze der schwebende Fuß zeigt gut
ist in Saint Sauveur.

Ein andrer Bronze in Versailles, und noch 2 Rolle
Versailles, imprt. II. tab. 30.

Eine in Marmor Oporn: tab. 18. ist aber in altfl
Eine in Wilhelmshöhe ist ein schön Kopf.

Schön Busts von Ant. Hat d. Venus 1 23 Bacch
Mon. Pelop. p 181. Die schönste ist bey d. Sanct
Devilaqua zu Verona
Maffei Ver. illustr. II. p 215 n. 10

Ein colossaler Kopf aus weißem Marmor der ganz
frey zu stehen scheint. Wind. g. d. K. p 537.
Mon. ined. 179.

Ein andrer Relief von Ant: in der Villa Albani
Mon. ined. 180.

Der schönste grosse Kopf von Ant: ist bey Herzog von
Marlborough.

Perseus und Andromeda.

Ein Vase das fast nicht zu verkennen ist. Perseus fehlt
an Helm und Füßen und ein krummes Schwert.

Ein Fußbeschlag ist zu Hannover in der Wolmerdingschen Samm
überdeckt und andre Lebensgröße. Die Gruppe von
Mbo gefunden und von Cavaceppi ergänzt.

Die andere Gruppe im Bucket ist zu Versailles
sehr fast behandelt

Thomassin tab. 61.

Die Andromeda ist auf einzelne vorgestellt. Es steht
in zu Wildenfeld, ein andres kleines sehr schön
gearbeitet stand zu Modena. Graf Tiermian
hat ein Ding ganz nachahmlich sagen solle vielleicht d.
Sonige.
Außerdem hat man noch ein Paar Basreliefs
im P. und Card. in der Villa Mattei. Ein andres
in der Bauten Polignac in Recueil tab. 5
Ein bronzenes gefundenes Stück Lazo bezahlt
Mengs der ihn 1000 Zechinen bezahlt hat, solle.

Paris.

Die einzelnen Statuen unter d. Liber Pasumus sind
dazu ergänzt.
Die Phrygische Kleidung und Mütze muß diese
characterisiren, aber auch Jüngling und Mädchen
haben ein solch.
Das Hauptstück stand ehemals in Mus: Altemps
und steht jetzt in Mus. Clem:
Es ist ganz bekleidet und hält bloß d. Apfel in d. Hand

Raccolta 134.

Das Pferd ist in Mus. flor. 72. Pferd ohne
ein Attest. Der Jünge Sohn d. Franciscus fällt mit Zum
Pari, regaliert worden.

Pferd mit einem Mantel was er bey gras
Aronde. Landrath. II. EE. stehend.

Im Andern Marm. Oxon. 17. ist bekleidet auf
einer Drachen Nr. 58. auf der Cassel ist ein unbe
kleideter gesteht.

Ganimede.

Der Adler galt ihn was Charakteristisch auf
was er übekleidet ist.

Das bemerkenswerthste ist zu Florenz Nr. 5. Der Silber
ist wenig alt von Benedo Cellini verfertigt
er hält ein Vogel in der Hand; wieder das Cassel
regaliert.

Im Andern auf der Florenz Grundsteinmale in der
Villen Medici. es umfaßt den Adler und hält den
Beck in der Hand. siehe regaliert

Perrier. Nr. 5. Richardson p 29.

Im Ganimed von Adler entfernt in Mat. d. Venezia
II. 7. in Wreight, Reisen. p 60.

Man hat ein gemälde von Annibal Carracci der
Liebe vorstellt.

für den Caracciolo angeführt. s. Tab. 13.
aufgestellten Steine kommt er oft sehr schön vor.
auch ein Antibal genennet. Winck. G. d. K. p 276.
der aber wahrsch. nicht alt ist.
Neue Bibl. der Schön. W. D. Stadt. T. 13. p 131

Atys.

auch ein Phrygischer Hirte. er war der Liebling
der Cibeles der sich in der Raserey selbst entmannte.
er kommt auch auf dem Idol der vorgestellten
auf der Münz vor.
Im Mus. Flor. N° 80. ist ein Hirte unter
seinen Hasen ist aber schlecht ergänzt.
auch eine Statt bey Grafe Pembroke, und
noch eine schöne schlafende in der Samml. Farn.

---

f. bekannter bejahrter Hirt in Mon. Matt.
T. II. 96. der Kopf von Alabaster, der Rest
aus schwarzem Marmor und auch die Hände
wahrscheinlich so ergänzt. Man nennt sie. Statue
Rocken König v. Numidien wahrsch. Daher schwarz
ergänzt

Cephen.

bey Epicop. Bg. ist in Meleager.

Endimion.

f. bemahlter Stich in Mus. flor. 21. mittelm
der Kopf ist alt, also Schüler gemacht.
f. andere zu den Gedichten von Eppenstein
f. Modernes zu Dresden p. 203. u. Lossadin
f. Basrelief in Gal. Giust. n. 110.

Narciss.

f. bemahlter Stich in unsr. Mus. Clement
Gemälde in P. Barberini
Decii Aedes Barberinae tab. n.
der Kopf ist neu (Stich p. 17. u. 19. g. d. R. u. d.
f. andere in Mus. flor. n. 79. wo er sich in
Wasser beugt. der Ausdruck ist schön.
Ovid. Metam. III. 118.

Hermaphrodit.

Es heißt, daß der Kopf u. beyde Geschlechter zu vereinigen. Die Brüste und weiblich der Bauch und Gesicht des Weibes auf ein Männliches Liegen gebildet.

Der berühmte Stich in der Villa Borghese, von Bartholot eingeräumt. Der Kopf ist u. Bernini und wird ganz außerordentlich geschätzt und soll allein 1000 Scudi bezahlt worden seyn.

Raccolta 78.
Fascia 90.

Man hält es für ein Werk des Polycles. (Plin. XXXIV. 16. 20) es aber nicht sagen Polycles stieß was von Bronze. Die Ergänzung mit den Kissen ist falsch, es solle auf ein Lowenfell liegen.

Es andern solle auch in der Villa Borghese seyn.

Der 2. berühmte Herm. ist in Mus. Flor. 40. 41 solle ganz unverfehrt seyn.

Es Sarcophagus in der Villa Albani.
Winck. Ancm. p. 101.

Es schöne Deutsche Darstellung in Mus. Capon. tab 29. N. 34.

In der Villa Pamfili tab. D. n. 21. Georgi
fecit. in Pal. farnese aus Basalt ist aber
in Basalt

Dagegen Caylus III. 28. 29. der in Rosso antico
kommt umsonst statt Gr. Paris.

Auch Z. Geschichten Winckel. sonstig nur
der Stein in Cab. d'Orleans 105. und aus
Mariette tab. 26.

genii

Schöne Jünglinge. Ihre Attribut. sind gewöhnl.
Schale, Pflanze, Lilienstab, bisweilen Flügel.
Wo also die Hand abgebrochen sind so fehlet das
gewöhnl. Zeichen der Genien wenig. Auch haben
nur Genien die alle solche ergänzt sind

6 geflügelten in der Villa Borghese, W. G. d. K. p.
scheint nicht richtig Dasein.

in Montfaucon Ant. exp. T. 1. p. 115 in Stich
Zeichnung.

In der Villa Borghese. 6 gegen 2. Genien
die Castor u. Pollux zu seyn.

ibid. Tom. 1. 194. 2. auch Stich
gezeichnet.

muß falsch ergänzt sagen, die Jedes hand hält eine
ein Ruder.

2. andere Genii ähnlich = gar: Odescalchi, auf
vorne in der Villa Ludovisi. jetzt zu San Ildefonso

Raccolta 121.
Perrier 97.
Mon. ined. von der Vorrad.

es sind ein paar junge nackt Figuren eine auf
die andere gelehnt und von welchen einer L. fabel
hat. Man nennt sie Genii Naturae. neben ihnen
steht ein kleines Thier. ferner nennt sie Castor
und Pollux und die kleine Figur Leda ihr Mutter.

Virg. Eneide VI. 121. Richardson p 278.

einige nennen sie ganz unsichtbar, die beyde Decii.
Sagan Wich. Mon. ined = pref. 121. welcher
sagt es seyn Orest, und Pylades, und Electra, aber
dieß ist vollkommen unbegreiflich.
Lochning sagt es seyen die beyden Genii des Orest
und des Kabel, die kleine Figur solle das die Nacht seyn

Hamers Magazin 1774. 94. 91.

Vielleicht ist die kleine Figur nicht alt oder gehört
wenigstens nicht zu der Gruppe. Wahrscheinlich ein

zwei jugendlich bewegten, von anderem Rumpfe angesetzt.

Raffei glaubt es sey der Abend und Morgenstern Hesperus und Phosphorus.

Vid. Cavalieri II. 85 u. 126. auch Genius mit ihr gewöhnl. Attributen.

Auch der Musen Genius Tragoedia. Mus. Capit. 40. Und ein Genius als ein Hermes. Cavaceppi 140. falsch ergänzt. In Dem Prachtsaal im Mus. Etrusc. Vid. supra.

Exploratores, der Pfeilschützen. u. Rotatores.

Raccolta. 41.
Mus. flor. III. 95. 96.
Perrier 70.
Sandrath. II. Q.

Aus einem Marmor. Der Cosmus III mit der Vera aus dem Pal. Medici. Rom. nach Florenz gebracht. Der Sieger hat ein herrliches Ausdruck. Der Rossl. ganz vortrefl. sagen. Die Finger a. der linken Hand sind ergänzt und steif. Die Arme sind aus Bruchstücken zusammengesetzt. auch der Kopf des Pferdes alt sagen. Die Stellung der Füsse hat gelegen

Meinst solle unentwendet seyn. Es kann aber ein
Stück Marmor unter dem Wein gewesen seyn.

Es solle der Pilar seyn der in Tiber bei Strata
bonosi - Caval. 92. seyn es sey Marmor der bei
Capit: vorhanden. Gori sagt es sey Attius
Navius augur; man hat diese Navia auf einer
Münze gefunden Mem. Rom: Auch sagen es sey
der Ort der Verschwörung des Catil: entdeckt. Gori
glaubt auch es sey Milyius. Tac. Anal. 15.
Sandrath sagt es sey in Modenes Werk v.
Michel Angelo. Der Pfeiffer der die Senatoren
v. Siena a Cosmus v. Medici vorreicht, allein
es ist gewiß ein Antiquum.

Was bedeutet eigentl. der Rossfaun?

Wahrscheinl. der Begleiter der dem Apollo Gesellschaft
wie er mit dem Marsyas um den Preis gestritten
hat. Mus. flor. 1. Tab. 66.
Mon. Ined. N. 42.

Wahrscheinl. also ein Stück von einer grossen
Gruppe.

Man hat viele Abgüsse von einem Pfeiffer Kopf.
Bronnerhes - Beytrage 1772.

Der aber nicht von diesem seyn kann weil der

Kopf über lebensgrösse ist, ~~dann~~ kein Bart ist
und nicht in gleicher Richtung hat.
Einige haben um Seit Kopf zum Aristoteles, genau
offenbar ist er aber ein Kopf von einem Redner.
in Drit: Mus: ist er ein Demosthenes.

Im Spinarium.

Ein nackend liegend: Bronze auf dem Capitol.
Poiffard II. e.
Raccolta 23.
Perrier 42.

Ein junger Mensch der sitzt und nach seinem Dorn sieht
ist mittelmässig, und wird für römisch angesehen
Richardson p. 180.

Scheint ein junger Hirt zu sein.
Ein ähnl. Stück aus Marmor in Pal. Giustini:
Landscht. II. u.
Ein ähnl: Bronze in Pal. Farnese
Gerhard Ptr. in Mus. Flor. II. 39. 5.
Einige haben diese obige Statue für ein Affect angesehen
andere halten er für ein Idol im Gymnasium, aber
höchst ungewissen. Andere glaubt er sey in danach

Il Toro farnese.

die grosse Gruppe.

Raccolta 48.
Pernice 100.

wurde unter Paul III in den Thermis Caracallae gefunden. Gehört jetzt dem Herzog v. Parma.
Ist 12. Fuss hoch 9 1/3 Fuss breit. 7. Fuss ins Gevierte. Es sind 3. Marmorne Figuren über lebensgrosse und der grosse Stier.
Zetus Jüngling sucht ein Stier Stricke über die Hörner zu werfen. Unt. liegt ein Weibliche Figur. Es sind die Brüder Cathus und Amphion Söhne des Lycus K. zu Theben. Ihre Mutter Antiope wurde von ihrem Vater verstossen. Die rächte sie indem sie ihre Nebenbuhlerin Thirce an einen wilden Stier banden. Properti, III. Eleg. 13.
Man hat gemeint und Relief die aber Isodalbe vorstellt.

Wink. Mon. ined.

Diese Gruppe ist nach einer Trag: des Euripides gemacht.

Zoega Antik. Abhandl. 2. Theil

die Frauengroße die unter ist ist Thiere die an der
Thür angebaut werden sollen. Sind stehen ein unbe-
deutende Figur die Antiope sagen soll. Die Steh-
alen auf jeder Stube, sonst sind noch einige unbedeu-
tende figuren die die Gruppe Faccharzeichnen.
Hinter der Thür selbst die in dieser Stube gemacht
ist eine wunderliche Malerei
Caylus. T. 25 Hist. de l'Ac. de Jaser. p 385
Im Gesicht der Thüre ist kein Ausbau die Frauenzimmer
der Stube ist Magnifice in den Gemächern, stehet aber
an Reichthum und Gesmack.
Richardson Ital. 245.
Es wird versichert es sey nicht ergänzt. Allein der
Card. Farnese hat ergänzen lassen. Plin. XXXVI.
10. spricht von dieser Stube, und sagt es sey v. Apolle-
nius und Tauriscus zu Rhodes verfertigt. und be-
ide haben der Asinius Pollio zu Rom.
Vasseri = Leb. des Mich. Angelo sagt diese Gruppe
sey v. Guilielmo della Porta ergänzt.
Aldovrandi beschreibt es es ergänzt wor.
Winck. G. d. K. p 353.

Von der Ausführ. besonders ist blos der Kopf und die Brust alt. Die liegende Thiere ist die ganze obere Hälfte ergänzt. Der Antinous hat ein neues Kopf. Der Stiel ist ganz neu. Der Stier hat sich gut erhalten, auch der junge Hirt.

Der Meer Neptuns hat die verschiedenen mischungen Figuren die Sabazi gefunden wurde hinzugebracht obschon sie nicht für die gruppe gehört. Eigentlich gehört nur der Opfer die Thiere und die 2. Bruder nach Daphni.

Der Centaure der Amor bändigt.

In der Villa Borghese. Raccolta 72—76
Pacceri 7. 8.

Der Centaure war ein sehr geschätztes Object für die Kunst, und wurde auch oft vorgestellt.

Ovid. Met. XII. 398.

Der Arbeit an diesem ist sehr gut. Der Amor ist in schlechter Stelle schlecht gehauen, hat ein Gewehr und ein Rauch von Weinreben scheint also ergänzt zu sein. Sandrath. l. c. sagt er sey wieder ganz Stück ergänzt.

In der mitte von diesem Saeculo hat man 2. Leuchter von Marmo Bigio gefunden. mit den Arbeiten der Künstler. Man fand sie in der Villa Adriana bey dem Card. Furietti. ist sind sie im Mus. Capit. Der Fabri bezahlte sie und ein gar Haus in Mosaico. mit 13000. Scudi. Es scheint auch auf diese Amore gemalt zu haben.

Winck. glaubt es sey der Chiron, und Achilles habe darauf gesessen. G. d. K. p 402. Anm. 122.

Falconet sagt der Theile von Pferden sey offenbar die solle ganz Gesammtend gewesen und wieder zusammen gesetzt worden seyen.

Ficoroni gemm. lit. Tab. 22. 23.

Cavaceppi hat alleiy ersetzt. Copie vorstellt tab. 8

Kopf in Lestaur steht in der Villa Altieri von pfeiler Gr. Marmor. Aug und Haare sind

Kopf eine in Pal. Ludovisi.

Haben sie sich weniger angestrengt.

Saturn ist einmahl ein gegenstand der schönen Kunst gewesen; was unter seine Attributen vorkommt ist entwendet in Villen. oder bei C. Comodus.

Jupiter. Muß ehemals oft vorgestellt worden sey. Cicero spricht. 3. Saulstatuen an ihm in Capitol. in bey Portus Luciani und d. 3. zu Siracus. Der grosse Colosse aus Porphyr was in Campo Martio des Claudius verfertigt und ein andrer Colosse figur zu Lysippus was auch zu Rom.

Von alle diesen hat sich nichts erhalten, und überhaupt unendlich unbedeutend wenig.

Jupiter versorgt mit Blitz und Adler. Ist in Mus. Clement. der Arm mit dem Blitz ist neu und die figur ist nicht besonders d. Stellung wie Virg. Georg. 1. v. 328.

Raccolta 135.

Sprache. 1.

Majestät in Kopf und Blick muß d. J. charakterisiren. Das Ideal eine Mutter in hohen Jahren mit dem Ausdruck v. Kraft und Wirksamkeit

durch ~~die~~ Hilfe der Physicis scheint der Menschenbegriff
der Jugitas bestimmt werden zu sagen
Jugitas ist fast allzeit halbnackt vorgestellt, d. Brüste
nackt

In Mus. Cap. T. 3. t. und Mus. flor. 1. = Mon. Mus.
1. J. gal. Giust. 1. 105. Marbr. di Dresda 6. 9. 85. 139
Bronzi d'Ercolano T. VI. zu Versailles = Thomassin Tab.
sind Jugitas zu sehen.
Die Jugitas habe ein sehr schönes Gesicht. = Pal. Farn.
= Capitol.
Jugitas ist an einem gewissen Theil der Barte und Haare
zu kennen.
Neptun, Pluto und Esculap aus Oceanus haben
in Familien geheirathet mit Jugitas.

Neptun.

Man hat = einzige Statue = Rom zu sehen.
= der Villa Medici. es ist Jugitas ähnlich nur ein andere
Bart und Haarwuchs.
Neulich ist eine zu Corinth gefunden worden.
W. g. d. A. p. 382.
ist zu Cavaceppi ergänzt und nach Athenien gebracht
f. Prometheus ist in Palast Villa Valle
Cavalieri II. 27.

für Sorbs. Tab. 150. ist eine auf einem Delphin und 61. auf einer.
Alle Bronzen sind = Ercolano. n. 9. u. Caylus. tom VII. pl. 97.

Pluto.

Nur ein zerbrochenes Stück = Pal. delle Valle. Cascle: II. 27.

Jupiter Serapis

Ist neulich ein Pluto hat aber ein Scepter auf der Rechten.

Esculap.

Sein Sohn des Jupiters, gleicht demselben = Sein Zeichen wohl. Sein Gott ist so oft vorgestellt worden. Man erkennt ihn an einem Stab und Schlange

Mösse. Verzeichniß seiner Werke von Portraits benutzten Büchst. Pars II. p 2.

Hygiea göttin der Gesundheit wird wie Minerva vorgestellt und kennt oft mit Esculap vor.
Sein Knabe Sohn Telesphorus bedeutet d. Reconvalescenz.

der schöne Esculap in Herr Lorenzo.

f. andere in Herr Maffei mit der Schlange in der Delosphorus.

Raccolta. 132.

Mus cap. 28.

Mus flor. 28. 29.

auch in Mon. Mateis. 56. 57. Gal. giust. 106. 107

Marb. de Dresd. 80. f. die villa Albani in schöne

schöne in Magnan I. 13. Cavaceppi Tab. 34.

f. die Hygiea. Tab. 35. mit der Hygiea.

Vulcan.

Ist wenig vorgestellt worden, keiner hat sich

erhalten. Lic. de Nat. Deor. I. 30.

Plin. XXXIV. 16. 4.

Von Heinrich Philoctet hat sich ein schönes Basrelief

erhalten. Raffei Osservazioni p. 151 in der V. Albani

auf Gemen bei Vale. Berbius mit seine eigenen

Mütz. und Hauptes vor

Cab. d'Orleans. Tab. 91.

d. Flußgötter werden alle Männer in der bärtigen Jahren

mit langen Bart. auf eine Urne liegend, prächtig

auch mit Attributen von der Landschaft worin der Fluß sich befindet.

Martorio

ein Colossal Figur die wahrscheinl. zu einer Fontaine gedient hat. Sie hat sich über der Erde erhalten. Sie stand vor dem Tempel des Mars. Martis foro. Sie ist jetzt im Mus. Capitol.

Raccolta. 26.
Mus. Cap. 1.

Ist sehr ergänzt. Sie scheint Jupiter barbarus od. Pistor. weil man die Axt worauf er liegt für Brod ansah. Reifsard. II. E. 3.

Landrath. II. L. L. stellt er den Rhein
bey Perrier stellt er Neptun.

wenigstens stellt er Oceanus.

der Nil und Tiber in Belvedere erstern mit den Sphynxen und auf jenen 18. Kinder.

Perrier 92 seq.
Raccolta. 6. 7.

der Tiber mit der Rhea.
Sind über Lebensgröße und vortrefl. gearbeitet beyde Statuen 1775 ergänzt, sie soll eine Mus. Val. Romano.

Es erganzen hat den Crocodile das unten an Bas-
relief stir langs Jänge gegeben.
f. Kil aus Basalt stand ehemals im Templo
Pacis des Vespasian.
f. andere Kil – Gal. Giust. I. 85.
Kopf l. Fluß – Capitol.
Ferrari 96. 97.
Sandrath. II. m. m.
f. moderne Kil v. Fanelli in Schule des
Bernini – Raccolta 97
f. Flußgott. Gal. Giust 86. und Mon. Mat.

Historische Personen.

f. Pandarapal. der Kopf steht a. Baum d.
gerandet. der Kopf einer Plato ähnlich. der rest
ein ist neu. Hand bey Frascati 1761. gefu
Mon. ined. 163.
Magnan Mel. Pet. Tab 42.
f. steht in Datang ihn von einer alten Zeit Ge-
sagt.

Alexander M.

Lysippus hat viel Alexander gearbeitet, auch von andern Künstlern ist er oft bearbeitet worden. Ich haben eine viele Statuen die von Alexander seyn sollen, aber die Köpfe sehen sich nicht ähnlich.

Neumann Num. inediti p. 156. seq. sagt es seyn auf Münzen acht Köpfe von Alexander aufgetrieben.

Winck. Anm. p. 196. sagt als Alexander Kopf in Rom seyn angeblich acht Stück in Pal. Rondinini, davon ist aber kein Zeichnung.

In d. Bronzen v. Ercolano p. 61. 62. ist einer zu Pferde.

In Mus. Cap. Mon. Ined. N. 175 soll ein acht Kopf von Alex. seyn. In der Villa Matteis T. 2. tab 7. ist auch einer Colossal.

Die Haarlocken an den acht Köpfen des Alexanders haben was besonders ein besondern Zuspitzen. Auch trägt er den Kopf nach der linken Seite und nach Himmel gebogen.

Alexander in Indo. in der Villa Borghese
Pierrier 39.

so fällt den Rudis in der Hand, wahrscheinlich
sein Hand ergänzt.
In Mus. Cap. 47. ist auch ein Alexander in völliger
Königsrüstung; ein schöner Marmor, aber warum
ein Alexander?
In der Raccolta 146. eine = Casa Carioli über
Lebensgrösse. Auch zu Dresden. 122. ein schöner
Kopf.

Von dem Ptolomäer hat sich ein Stater erhalten
Mon: Mater. N. 96. und einige schöne Köpfe
die man nach der Aehnlichkeit mit Münzen nennt.

Curtius der sich in der Hesse streicht. Man hat
verschiedene Reliefs; Cavall II. 5 in Capitol
In der Villa Borghese Raccolta 83. und einen
= Wildenhaus welches vortrefl. seyn soll. Wahr-
scheinlich ist kein einziges von diesen Alt, sondern
sie sind aus dem Zeitalter des Michel Angelo.
Ein Modernes Curtius von Bernini ist zu Versailles
der Kopf: XIV hat erhalten soll, aber zu forcirt.

Großer Römer.

Die Statue wurde nach ihrer Portraitähnlichkeit
Aehnlichkeit und Haltung im Werth gehalten
Die Meisten sind nur auf größte wahrscheinl
nach Ihr Vorzeichnung und Münzen.
Ein Münz sind vorzüglich, besonders sind die Köpfe
neu.

Marcus Marcellus Consul. Raccolta 88. aus
dem Hause Giustini: ist Sicilischer Römer,

Marcius = Mus Cap. N. 50. Aus in Senator.
in Schr. = Episcop. 74. ist = Mus: Oxon: 20.
in Statue = Ihr Villa Necroni, in = V. Matti
= Mon Mat: tab. 72. Alles unächt
Amadusi = Mon Mat. In England bei
M. Winster = Northampton Shire ist ein schö
Statue Ihr Marcius sagen solle.

Sulla. Mus Flor 82

Cicero. vielleicht ist unter So viele Statuen
und Busts von ihm kein einzige ächt. alle
die ein Name haben sind per se unächt. Man
hat ein Münz von Cicero wo aber sein Kopf nicht
ist sondern eine Victoria. In Mus: Farnesio

Tom 8. tab. 11. 8. steht in Münch. mit seinem Kopf
s. Aufsatz soll. Winck. Descr. 1.
*. Statue im Capit: Raccolta 21. im Stat d. Venus
1. 42. Marm: Oxon: 21. im Pal. Ludovisi
Kopf. im Mon. Mater: 11. 10. 11. ist im berühmten
im Mus. Cap. 1. 32. ist auch in Wien.

Marcus Antonius Orator. steht im Wildensaal
Lucius Antonius. im Raccolta 147.

Pompeius M: der erste erhielt Siegen unter den
Römer Statuen. ein heros. wie Magistrat
Winck: Anm: p 107.
Winck. G. d. K. neue Ausgab. p 778
s. schon Stat. ~~Capit~~ soll am Ort wo ehemals
s. Basilica Pompeiana stand gefunden worden sey
Raccolta 127.
steht im Pal: Spada.

Jul. Cesar. Ist vielmehr vorhanden. s. Kopf
soll neuerdings doch nicht gleich. was vorhanden ist d. alle
im Capitol: ist in Statue n. ihm Raccolta 1
arm und Hand sind neu
im Gal Giust 1. 97 steht eine.

f. Colossal figur nebst berg mit den Camm.
Cavalieri II. 89.
fins mit dem Paladamento im Pal. Borghese
als im Offenbar = Mon. Mat. 76. vorgeschlagen.
Octav. Augustus. Heil. g. d. R. p 285.
sagt um 2. Statuen sogar mehr. f. im
Campidoglio im andern im Haus Rondinini.
Fortuna = Raccolta 16. es ist polendatus
und attributes. jung. Gu. der Fuß. im Steuer
ruder. Sie solle um Mittelmäßig sey
S. 2. ist ~~gl~~ im Haus Verospi gewesen
und unweit ins Mus. Clementinum gekommen
f. Brill Guirlande Weg ist im Colossal
Statue des Jupiters im Mus. Erculanum
andere sind noch im Mus. Cap. 51. 52. fins Gu
Ffrond = Pal Farnese Raccolta 52. Gu. Mon.
Mat. = 76. 77. 78.
Agrippa. Gu. Wenedig im Casa Grimani
Pocoke II. p 212.
nebst. Sie Kopf ist verdächtig
g. Mus. Cap. 65. ist im Bathyllus im Frey gelas.
Sonne zu August.

19. Historische Personen.

a. Sardanapal.

Sardanapal.

Noch bis jetzt ein Fallfel. Der Rumpf steht am Baume des Sardanapal, der Kopf ist dem Stabe ähnlich; das übrige ist mittelmäßig gearbeitet, bloß der rechte Arm ist neu; das Bild ward a. 1761 bey Fascati auf einer Villa gefunden; steht in Monument. inedita Tom. CCXIII. p. 63. Magn. Statuae veteres elegant. T. XLII. Sardanapal ist doch ein Beweis schon von der alten Zeit, daß Jemand zum Behufe der Nahmen ein gewisses Ziel.

Alexander.

Alexander.

Plin. XXXIV. 19. 6. sagt Lysippus habe ihn den Winkel auf sehr oft allein oder mit Generalen vorgestellt. Wir haben diese Statuen unter seinen Werken, und es sind doch die Köpfe davon alle verschieden. Auf Münzen hat man sich sogar bemogen, da auch auf Alexanders Münzen oft der Kopf des Gottes,

Hinterhaupt, Vorkopf, die man dann für Alexanders hielt. Neumann Numm. inedit. pag. 46. 57 zeigt fast doch auf den Münzen die Alexanders Köpfe nicht sind, da auf ihm Diadem nie das gradieren steht. Winckelmann Anmerkungen pag. 95. sagt alle Köpfe außer des Walm in Museo Rondanini sagen daß seinen Walmen angesetzt. Hier ist er in Colossalgröße und stützt sich auf den rechten . . . Es ist noch nicht genauer, aber wieder ein Detail bekannt. In Bronzi d'Ercolano Tab. LXI. LXII. ist reiner zu Pferde, dessen Charakter feiner ist, und sein Kopf muß also den ersten gleich seyn, welches daß den Köpfen wenigstens nicht fortbaue ist.

Noch sollen acht Köpfe seyn in Museo Capitolino v. Monumenti inediti T. CXXV. Ein ganzer ist in Villa Mattei Colossal v. Monumenti Mattei T. II. C. VII. Noch sind viele andere, die aber für unächt gehalten worden. Der Kopf in Museo Capitol. u. Villa Mattei wie auch der im

Auch Rondini hat eine Art die Hörner zu legen wie Jupiter. Ebenso muß der Kopf auf der linken Seite gelegt seyn, nach Plutarch, und das ist auch in bejden Köpfen zu sehen.

Noch gesehen haben seinen Kaiserm die Pferde bändigen in Monte Cavallo, die das Volk Alexander cum Bucephalo nennt.

In Villa Borghese ist einer bey Series XXXIX. der Alexander in Lado heißt, weil er einen Kopis, den Stab, mit dem man auf beyden Seiten übte, hat. Aber aus dem Blick läßt sich nicht schließen, vielmehr ist es ein Bacchus, der zum Begräbniß gewählet ist, der Kopf ist schon verwandelt nach der einen Seite gebeugt.

Eines ist in Museo Capit. No XXVII. im Torax und Clamis stehig in Königl. Rüstung, es ist ein sehr schönes Werk, aber warum Alexander, auf diesen schlechten Winkel nahm man den den äußern aus.

Eines ist in Racotta CXXVI. in Casa di Cavalieri, ein Fürstal mann, es ist über Lebensgröße

unbewärth bekleidet und eine Hauptstatue. Sie ist jetzt in Dresden v. Marbes de Drese No CXXII. Sie ist 10. Fuß; in dem Stich man nicht, wo sie hingekommen ist. Sie ist ein Hauptstück von Dresden, mit der Agrippina. In Galerie de Diese No XXV und XXVII. sind noch zwey Statuen, Isis, die nichts bedeuten.

Ptolomaei. Von den Ptolomäern haben sich Köpfe erhalten; und eine Statue in Villa Mathei v. Monumenta Mathei tr. XCVII, aber ohne Grund.

Er ist nackt mit Diadem. Sein Kopf ist auch durch Münzen bekannt; das Gesicht ist schön und ernsthaft.

Von den Römern sind diese meine Statuen. Jagirius und Cl. Cincinnatus sind schon oben gewesen.

Curtius. Curtius

der sich in den Gruffe stürzt, ist in verschiedenen Bas relief die für alt ge-halten worden. Eins ist im Campidoglio.

Cavalieri N. 2. ein andrer in der Villa Borghese Raccolta LXXXIII. Ist keine Malin sondern ein Inlinsch. Noch ein solches Relief ist im Widerhofe, es soll über alle Beschreibung schön, sagt mir Abel Entschlossenheit im Charakter des Curtius. Aber schon auch ist eins von allen diesen Bildern alt, denn die Künstler die in Rom arbeiteten, blieben immer bey der Ovidischen Fabel; aber im 15ten und 16ten Saeculo, als die grosse Bildhauer Schule wieder aufkam, hat blos Lupo das römische Historien oft so schön behandelt, daß sie den alten Werken gleich gehalten würden.

Auch ist darin ein Pferd von Bernini zu Versailles v. Foucaport No LXII. Bernini wollte zuerst Louis XIV machen, aber da sein Pferd so stolzirt, besann man das Buch um und machte es zu Curtius. Es sollte anfangs den Weg der Ehre hinaufsteigen, ein Falconet Pferd der Grosse.

Erzählende Münzen sind in toga, Kriegs-habit, paludamentum, oder als Hero dar-gestellt. Die Werth gibt ihnen die Per-sonale Absolutheit, die Zuverlässigkeit und das, ob mehrere übrig sind. Aber man sollte darauf sehen, ob sie der Kunst nach schön sind, das trifft wenig bekannt ist. Der größte Theil der Medaillen wird aber so per Convenance blos geprägt, oder durch Verglichung mit Münzen, das ist der einzige Werth, da ihr Nutzen wie der andere, unter dem Medaillen steht. Auch sind diese Medaillen selbst, da man Personen mit toga oder paludamentum so einem Römer bey engrägt hat, so daß sehr wenige zuverlässig sind.

Die vorzüglichsten sind

Marcellus

M. Marcellus Cos. im Palast Giustiniani Raccolta A. LXXXVIII. aber das ist blos bestimmt, den ihn so zu nennen, ob ihn ein sagender Römer in der Hand hat an eine Rolle wie alle

Senators oder Cos. Statuen.

Marius. in Museo Capitolino No. 2. Winckelmann Anmerkungen p. 105. sagt, es sey nur blosser Imperator. Unter seinen Füssen ist eine Capsel, wie Scipionis Cos. LXXIV. ist jetzt, zu Oxford. Marmora Oxoniens. XXI.

Eine Statue in Villa Ludovisi, eine in Villa Mattei (Monum. Matth. T. LXII.) Alle sind aber unächt und wir haben keine Münze von ihm, allein was oben von ihm widerstehen, ist dass er nach Plutarch sehr rüstig mit Sinn. Nach ihm nennen daher die Antiquarii alle Büsten Römischer Marius. Nach ihm ist meist Sulla.

Bey Milord Leicester in Northampton Shire ist eine Marius Statue, wovon jemand sagt: sie bleibt der Statue ganz nach seinem Character als der ganze Urbau Plutarchs und wahrsch.

Marius.

lich ist es nicht nöthig.

Sulla. Eben so wenig Bestimmung haben wir von Sulla. Plutarch sagt, er gehabt einen schröblichen graulichen Blick, und ein schauderliches Gesicht und Farbe gehabt, um welchen man jedem solchen Anfall Furcht. In Museo Florentino ist eine vorgebliche Medaille von ihm.

Cicero. Cicero. Von ihm sind sehr viele Münzen und Büsten, und sehr schöne, aber wohl ist keine ächt. Einige haben ein unmöglichs Gesicht, mit einer Menge an Bärten, diese sind meist von einen dummen Kupfleren, die seinen Namen von Cicer Menge ableiten. — Andere sind edler, aber eben so ohne Grund benannt. Eben so ists auf Gemmen. Wir haben zwar einen Denarius Argenteus von Cicero, aber da ist eine Victoria in Quadrigis

darauf. Zu Magnesia ad Sipylum ist noch eine mit dem Kopfe Leonis, in Museo Farnese T. VIII. Tab. XI. 8. Doch ist sie wegen der Umschrift verdächtig.

Mayer hat noch eine Münze von eben dem Orte gefunden, die erst folgen soll. v. Windelmanns Briefe Tom. I. p. 172. 173.

Unter seinen Basen ist eine Statue im Campidoglio Raccolta XXI. Statue di Venezia Tom. I. N. XXII. Marmora Oxon. Tab. XXI. Auf einer im Palaste Ludovisi

Köpfe sind die vorzüglichsten in der Villa Mathei der sehr gemeinen. Sind v. Ursinus Imagines N. CXXVII. Monumenta Matheiorum Tom. II. Tab. X. XI. Belori Imagines N. LXXVIII. wo er sagt es sey ein weiter Kopf mit einer Gemme; noch einer ist im Museo Capitolino N. LXXXII. einer ist auch zu Florenz, einer zu Cassel. Die Gemme bey Graf Thoms kommt der Erste in Villa Mathei gleich.

M. Antonius steht in Wilchtouse und wird sehr gemeinen. M. Antonius

L. Antonius.

L. Antonius steht in Zaccolta N. CXLVIII. Er sind Römer. Man hat Münzen von ihnen.

Pompejus M.

Pompeius Magnus ist die erste nach der Figur, die wir unter Römern kennen. Er ist an Haar ganz unbekleidet, hat Majestät und schönen Ausdruck. Bischof. man p. 102. Lebt ist sehr Geschichte der Kunst nov. Bib. p. 118 zweifel an, daß sie ächt sey, weil Plutarch sagt, er habe ein fleischfarbiges Haar gehabt, daß man an der Statue nicht finden. Aber er sagt dorauf, ob sey ächt. Die Vorstellung Aehnlichkeit ist nach Münzen zu bestimmen, sie soll unter Tagl. Julius M. da gefunden worden seyn, wo auch Basilica Pompejana war, und daher folgert man gar, ob sey die, an der Cäsar sey ermordet worden, sie ist im Palaste des Cardinals Spada. Zaccolta N. CXXVII.

J. Caesar.

J. Caesar ist vielmahl vorhanden aber mit ganz verschiedenen Köpfen

aber auch auf Münzen sind sie verschieden, ob sein Nasum doch ähnlich, aber es scheint noch doch gar im Alter.

Im Capitolio ist es Paladulus und Romulus p. Lacolta XV. Series IX Augu und Gönder sind nun. Noch steht einer in Galeria Giustiniana T. I. N. XCVII. ein Colossal figur nackt mit der Clamis, was sonst bey Mincarelli (Cavalieri N. 61 LXXXIX) wo sie jetzt ist, ist nicht bekannt. Mit dem Paladamento ist es im Palast Borghese. Das Stück ist als ein Opferaltar ist es in Monum. Malkiot. Sc. LXXIV. N. LXXV. ist es nackt, aber sehr häßlich.

Octavianus. Winckelmanns Geschichte der Kunst p. 385. Anmerkungen p. 109. sagt unter allen seinen vielen Statuen wären nur 2 echt, die eine in Campidoglio die andere im Palast Lodovisi. Die erste ist Lacolta XVI. Series X zu suchen, es ist Paladulus und Romulus, hing zu den Füßen ein Wolf saugt, sie begrüßt sich wahrscheinlich auf die Pflanzung

Octavianus

bey Actium, sie soll aus vielfarbig seyn. Im Hause Rondinini steht ein Kopf Verospi und solle nach Salzburg gehen, aber Clemens XIV kam dazwischen, und kaufte die Statua ins neue Museum.
Nun ist noch gedrey Stück die Colossalbüste aus Bronze, als Fragmente in Herculano Sec. LXXVII.
Ferner und recht ist er im Museo Capitolino N. LII. stehend N. LI. aber sicher unächt. einer die Pferde im Palast Barberi Chacolla N. LII. Im Monumento Matheior Sec. LXXVI. LXXVII. Das letzte ist nun im Museo Vaticano und ist eum Patera Cancer a. Volumine I. a. Tab. LXXVII. Aber bey den ersten und letzten sind die Köpfe angesetzt.

Agrippa. Agrippa ist zu Venedig nach im Hause Grimani. Er steht in Lochnerke T. II. pag. 212. Aber der Kopf ist heidnisch. Im Museo Capitol. III. N. LXV ist Pathyleus, Sarcophagostemmer des Augustus.

Von Virgil soll einen Marmor Statua xxii. seyn. Köpfe und Büsten sind in großer Zahl; so im Museo Capitol. p. 1. Aber man hat keine Criterium ihn gut bestimmen, und die Köpfe sehen keiner dem andern gleich. Viele unter sind Apollo Köpfe, andern haben etwas Weibliches und sie leiteten Virgil von Virgo Jungfräulich her und machten sie dazu. Auch Gemmen und Medaillen sind oft Büsten in Toga vorgestellt mit einer Mappa vor sich und solche Vorstellungen wurden aufgestellen auf ihn gedeutet. Aber es waren meist ihm ihn Köpfe die in Bibliotheca Palatina, ehemals auch Ihm viel berühmtes Mannes Köpfe fullt waren.

Virgil

Tiber ist oft auf Münzen, Gemmen, Büsten aber keine Statue, aber von seinem Geiden ist

Tiber

Germanicus, seines Bruders Drusus Sohn, Statua. Die ist das Hauptstück in Versailles, sonst war sie in Rom in der Villa Montalto (auf Nicoroni genannt)

Germanicus.

Der Kopfen des Königs Cosmos ein Adler
rufen soll darauf stehen. v. Lacolla de Lxix Ver
saillos inscriptione T. I. p. 347. es ist ganz wahr,
nur wenig Gemeind über den Arm als bey
Vorgestellt, die Mine ist Gerstend, oder
daß es ebenab rundrüber will, es fällt die
Hand nieder. Oder dem Kopfe läßt es sich
nicht beurtheilen. Ob der Kopf kann ihn
zu Germanicus machen, und das läßt sich
es kennen, da es oft auf Münzen ist. Aber
ist der Kopf genuin? und wenn es ist, ist
die Aufschrift unterscheidend? Mundel.
neuen Monum. ined. T. II. p. 57. gefiel es
der Aufschrift, es hat sie aber nicht gesehen,
da es nicht zu Paris war. Also ist hier noch
auf besondere Rücksicht zu nehmen;
auch ist die Frage, ob der Kopfen des
Königs echt ist, weil solche Platten sind
wie bey Pembroke, wo überal falsche der
Kopfen Cosmus's steht. Auch ist eine
Schildkröte, auf der das Gerstend nicht,
und das aber so wenig als der Gestalt der

Hand schwind auf Germanicus zu passen.

Nero Claudius Drusus das übrigen Bilder ist in Herculan in einer Bronze gefunden worden als Held über Lebensgröße. v. Bronzi d'Ercolano N. XXXIX. Hernach ist die Büste seiner Frau Antonia N. XXXX. Er ist ganz nackt, sein habitus sacrificantis und sein Gewand über den Kopf gezogen bekleidet. Claudius Drusus.

Cajus Cesar Caligula hat eine Statue v. Marbres N. XCIV. Eine mit Clamis Villa Hamphil. No. X. eine in Monum. Matth: No. XXXX. in Museo florentino No. XCIII. Suetonius Cap. 52. beschreibt ihn genau. Sein Kopf ist durch Münzen bekannt, er ist lang, übel gebaut, hatte langen Hals und Beine, sehr hervorragende Augen und Schläfe, und starke Nieren. Der Hauptkopf ist in Campidoglio aus Basalt. Seine Copey ist in Florenz aus Porphyr. Caligula.

Claudius. Eine schöne Büste mit der Apotheose, diente im Flaviae als Gewicht an einer Uhr. v. Winckelmann p. 390. Claudius

Nun ist ob in England v. Montfaucon Tom. II. p. cxxix. Münzen sind von ihm 1, an Bronz und Bronze Mattheiorum N° cxxxi. Diesen halten einige für einen Trajan.

Nero. Nero. Von diesem hat sich alle Statüen nicht sicher erhalten, weil nach seinem Tode eius Memoria S.C. ist abolita, und alles was ihn darstellte zerstümmelt. Doch sind noch einige Büsten, die ihn vorstellen oder als Knaben darstellen, so ist er oft mit Gerstenähnlichem Haar, aber diese Art Köpfe sind sehr verdächtig, so einer ist in Herculanum. Sueton in Nerone c. 49. beschreibt ihn und sein Weib Poppea junges Paar in einer Statüe von H. Salmon hat Caracceppi N° cxxiii. Ein Nero ist in Monument. Math. Tab. cxxxiii. und ein Ofenrunder N° cxxxiii. aber der letzte ist durch die Büste mit Schreibtafeln (Seneca) als bloßer Penates Imperatoris, und der andere ist auch verdächtig.

Britanicus Britanicus ist in Museo Florentino xcii in einer Statüe aber ob sie genüm sey,

Seneca.

wird man irrig.

Seneca ist alt dargestellt als Philosoph sitzend im Pallio und nachdenkend ist er in Casa della Spada Raccolta No CXXVIII. Man hält es für Seneca, weil er sich, da er alt war, sich tödtete, und sehr alt wurde, daher nahm man dazu einen alten abgemergelten Mann, hohle Wangen und alles solche Zeichen sind auch so gebraucht. Aber Bild ist blos ein Philosoph. Es stellen alle ihn mit ungefallenen Haaren Antisthenes, weil Diogenes sagt, er sey schwindsüchtig gewesen.

Noch ist der stehende Seneca aus Venetia im Cortile, welcher marmoreum, aber der bemühtesten ist der in Villa Borghese v. Bisgenius p. 76. Venus No XVII. Landraci H. B. Von diesem Bilde ist viel Aufsehens gemacht und ohne Grund, es ist eine alte abgezehrte Figur in einer grossen Vase aus schwarzem Marmor, die bis auf einen halben Fuß mit

Torsyr ausgefüllt ist, die beiden Seiten Darium, die Italien ist aus schwarzem Marmor in Erbauungsform. Das sterbende Gnosis, das Zerfließen, den letzten Blick zum Himmel sah man Magnan p. 25. ob. ist ganz neyder zieh über diese Italien. Aber Richard sagt 349. sagt, in der Mitte zwey abwärts stehend, in der ganzen Figur abwärts gewendet. Der schwarze Marmor viel den weißen Augen, die eingesetzt sind, sehr abwärts gänzlich. Winckelmann über die Empfindung p. 7. sagt, ob sey nie Gestalten von Weib mäßigen Alters und in Ermattungen Stellen p. 11. und in Monumenti inedit. ad n. CXCIII. sagt er ob sey Ein sterbender Seneca im Bade sondern im Anfall aus der Comedie, wie die Alten oft die Statuen bey tonischen Donner mit dem Schurz um den Leib (subligam.) darstellten und so ist dieser. In der Nummer CXCIII führt Winckelmann einen Gnosis an, in Villa Sacchetti N. XXXIV ist

im Kleinen. Ohnweitbey ist das Stück jetzt in Mu-
seo Clementino. Rassei ad Lavoll. fehlt einen
Kaiser aber so in Villa Mattei an, ein
andern ist in Villa Barbarini. bey Lessius
Mosaik ist der ungedüldige Schwätzer nach
dem Borghesischen Seneca Copial

Titus und Vespasianus Statüen haben sich
nicht erhalten: aber von dem Gritalbar
sind 2. Statuae equestres von Marius Nonius
Balbus, Vater und Sohn beyde zu Pferd.
Sie sind in Herculano gefunden, und
sind jetzt zu Portici, man siehet hier
sehr die nobile simplicité in den Kleidern
und der Draperie. Balbi

Von Domitian sind einige Statüen. Domitian
Mit Claudio und Horaz und schöner Bildsäu-
le ex in Pallast Giustiniane, Galeria Giu-
stiniane N. XCIX. Racolta No. LXXXIX. Je-
ssen läßt sich an der Arbeit zweifel-
en, sie ist in der Brust gerbrochen,
Arme sind weg, und dem Rumpfen noch
der Kopf. Das ist noch unbeschreiblich,
weil alle seine Schwiegersöhne S.C. stat.

brochen worden. Büsten finden sich öfters sonderlich an Bloßpal Pöhsen im Capitolio. Noch mit etwas Gewand über der Schulter ist er in Monument. Matheior. LXXXIV. Einer kein unerlich in Villa Albani, er ist nach Winckelmann l. cit. findet ihn schön. Caracappi hat ihn angänzt v. Caracappi Tab. III.

Trajan. Trajans Kaiser Helm ist bey Caracappi N. XX. Ein Trajan in der Tragsigna mit der Wolle und der Kugel (Globus) Insignia regni ist im Hause Mathei N. LXXXV. Noch einer in Pal. Casti Borghese bey Tomasini Tab XVI.

Adrian. Adrian hat eine Statuam equestrem im Hause Mathei die nun in Museo Clementino steht. Die Äthiopischen müssen einst entscheiden sagen, denn andere halten ihn für M. Aurelius, andere für Commodus; und doch sollen sich die Münzen Adrians mit einem Löwen. Monum. Matheior. N. XCIV. Racolta N. CIV.

Hadrian erkannt ist in Museo Capitolino N.° LV.

Antonius Pius hat eine Statuam paludatam in hortis Mathei. Monum. Math. N.° XXXIX. Raccolta N.° CV. Kopf eines ist Marbres de Dresde N.° XXIX. Antonius Pius.

Lucius Verus hat eine Colossal Statue in dem Garten Mathei s. Raccolta CVI. Monum. Matheiani Tab XL. Der Kopf aber ist neu. Andere erkennen in dem Kopfe Antonius Philosophus. Das Pferd selbst soll sehr schön seyn. Kopf eines ist in der Villa Borghesi. Winckelmann Gesch. der K. p. 318. nicht so hoch, aber auch hier ist der Kopf neu, und das übrige ist von einer Gösenheit. Köpfe und Büsten sind von allen diesen häufig. Lucius Verus.

M. Aurelius hat die berühmte Statuam equestrem aus Bronze mitten auf dem Platze des Capitolio. Vorher stand sie zu S. Giovanni di Lateranno wo sie gefunden war. Ao. 1470. liess sie Sixtus V. aufrichten. Aber Paulus III. liess sie auf den jetzigen Platz bringen. M. Aurelius.

Die ungestalt sich durch die schöne Bildnißsäule und den vortrefflichen Schuh, ehemals aber sie übergoldet. Im Gesichte soll schon Ausdruck von Güte seyn. Man sah viele Fabeln über das Pferd, das Pferd sah oben einen Schopf vor den Mähnen, der ihm eine Löwe aussieht und das Halsband das Kinnbacken Ketten einig bedeuten sollte. v. Winckelmann Gesch. der K. p. 414. Hernach pag. II. Erbaut Pferd ist viel gestritten worden. Viele Fehler fanden einige, andern lobten es. v. Falconets Observation sur la Statue de Marc Aurel. Amsterdam 1770. 12. es sagt das Pferd sey fehlerhaft, gegen alle Regeln gebildet. Ausführlich ist das Buch in Raccolta V. XIV. Venet. N. XI. XII. Laudrach Tom. II. A. Noch hat Dallon geschrieben John Soloes in den Schriften der Antiquarischen Gesellsch. von London Tom. I. N. XXIX.

Nach diesem sind noch einige Marmorstatuen. Im Museo Florat. N. XCIV. ist er nackt und jugendlich, und in Galerie

Faustiniana I. 201. In Villa Mattei (Quatta 201) ist eine der andern Lucius Verus genannt. Der Kopf ist zu Wundig auf der Marcus Bibl. v. Statue di Venezia T. p. 27. XXVII. Der halbe Kopf ist ganz neu. Köpfe und Büsten auf Gemmen und Münzen von ihm sind sehr genau.

Commodus. Unter diesen Kaisern steht eine Statue in Entwurfen, er ist als Herkules gekleidet und hält einen Knaben auf dem Arm. (v. Racolta N. 5.) Es wird eine Jagd Julius II. gefunden, die Gesichtszüge ähnlich zum Modell, ob sich das Statue oder Bronze Wunder, weiß nicht. Es heißt Commodus, weil er mit seinem Gesicht über ein Teil, u. es ist bekannt, daß er sich häufig als Herkules abbilden ließ in Münzen und in Statuen. Es sollte hinter Triebelstäbe und also hat die Bild hinter Wasserbrunnen stehen. Auch sieh er Hercules Comodianus in Mengrau Statue Vetere Tab. XXVIII. aber was hat sollt der Name Kuabe bey ihm?

Commodus.

einige sagen, es solle der Amor seyn, aber
ein Kind dieser Sinnen. Andern sagen,
es sey eine Verschwendung des Hylas, Liebling
des Herkules. Aber Hylas ist
weiblichen und das ist ein Kind. Andern
sagen, der Commodus durch eine Verwechs-
lung umkam durch den Hauptmann der
Leib Garde der ein Räthselhen fand, wo sein
Name bei den Hinzunehmenden stand, und
da diese Tafel durch ein Kind, das im
Zimmer herumher gewesen wurde, so
sey dies mit vorgefallen. Die erste Er-
klärung ist aber, daß das Kind Herkules
selbst ist, mit Ajax Sohn des Tela-
mons, worüber Herkules den Vorzug
gehabt. v. Sudas Ode Iliamea 600. diese
Vorstellung ist auch auf Münzen, so die
Faustina von Julia Soaemi in Ducampe Nu-
mismata p. 63. und Numismata Albana
Tab. XCVIII. von Kayser Alexander aus
dem 5te Jahr. circa 467.

Noch ist eine Statue im Palast Farnese

r frage, aber
andern sagen,
l Sylab, lieb-
Sylab aber
Weid. Andern
einer Verstreu-
e Lunam der
fand, wo sein
dem fand, und
Kind, das im
n würde, so
Die beste Er-
l Mutt Zurück-
Sohn das Pala-
der Vorgan-
ca 880. das
Münzen, so auf
Ducange Pa-
nata albana
Athenäus aus
Relief Farnese

Die Commodus Gladiatorie habitu heißt. Er hat ein Kind an den Füßen, das aber den Kinden gewinkt hängt, und eine Schaarde in der Hand, eine widrige Vorstellung! P. Bossard St. p. 27. hier stellt er als Gladiator, so auch bey Cavalieri Tab. XXIX. aber obgleich der Körper auf den Gladiator übereinkommt, so unterscheidet den der Knabe auf der Schulter. Perrier Tab. XIII. Tomasini XXV. nennen ihn Atreus. Die Kunst aber mit der Fabel übereinstimmt, da er seinen Bruder das Kind schlachten und ab den Brüdern essen lässt. Die Kunst muß übereinstimmen. Nach Ottovandi pag. 27. sieht man daß hier Blos Kopf, Arme, Brust und Füße alt sind.

Commodus wollte von einem Frieden gelten, daher ist die Statue zu Venedig (Statue di Venezia T. XXXII.) dazu genommen. Hier ist Kind neu dazu. Nackt mit seinem Ca-nis auf der Schulter ist in Monum. Math. XCII. zu Ferrara cod. mu. XCIII. Die Halbmünzen für Adrian.

Nun ist das gute Zeitalter der Kunst vorbey und nun ist alles unter dem Mittelmäßigen. Selbst die höchsten Natur

sind nicht sonderlich, aber bekommen sind Mehrst durch die Bilder-Geil, obschon sie oft auch nicht acht sind. Solchen sind

Dec. Niger. Decennius Niger. Bronze im Palast Albani, Raccolta N. CX. Winkelmann Gesch. der K. p. 479. sagt der Kopf habe Septimius Severus abgebildet.

Sept. Severus. Septimius Severus in Pallast Barberini. Raccolta Tab. CXII. eine andere ist a. 1762. gefunden worden v. Casanova p. 49.

Caracalla. Caracalla Paludatus ist in Pallast Farnese (Raccolta CIV) Kung, Nabel und Schlaf Clamis auf der Schulter in Monumenta Mah. XCIV. Unter den Büsten ist eine im Pallast Farnese, die sehr aufbezahlt gehalten wird.

Macrinus. Macrinus Statua ist in der Villa Borconi, ob ist die einzige –

Iovianus Heliogabalus Müller ist in Villa Albani v. Winkelmanns Geschichte der Kunst p. 479.

Pupienus. Pupienus im Pallaste Pesaro.

V. Gallus. Volusianus Gallus ist in Villa Pam-

phili Tab. XXX.

Galienus als heros steht in Monumenta Matthei XCIV. Die Statue sieht man aber nicht, ob sie jetzt steht. Galienus.

Constantinus ist im Campidoglio. Insignes veteres Tabulae Tab. XXXVII. nimmt alle Inscriptionen. Dann ist die bronzene Statua equestris im Vatican sie ist Modern. Von Bronzen aber gesprochen v. Jacolla Tab. X. Es ist der Monumentl. etwa an am Himmel das Gesicht. Constantinus.

Ein bettelnder Belisarius gebrandmal in einem Mantel gehüllt von Zinnen Füssen. soll eine Statue in Villa Borghese seyn. v. Laudrat T. II. G. eine andere aber in Galerie Giustiniana. Sicher wird viel geschwatzt, einige sagen sie habe viel Secretion das Gelben. aber schwerlich können solche Werke zu Zeit Justinians gearbeitet werden, und wer wollte einem Blinden Menschen abconterfeien? Winckelmann Gesch. der K. p. 418 sagt, es sey August. Caes. Suetor. in Augustum cap. 90. der eine Entfernen zu bezeugen, die er schon gewon-

Glieder berührte, sich jährlich einmal als Bri-
ter darstellende, ein Allmosen sammlete, das
er den Tempeln schenkte, auch hat die Pala-
mannam Cavam ein Bürger legt. Aber sonst
findet sie gar nicht aus in ein Augenschein, ob
es etwa doch ein solcher Philosoph.

Durch diese Verbrüder kommt man auf 100
ihrer Nationalgiam in Rahmen und Bücher
finden. Noch gibt es der, Eidaxa noch ganz
unbekannte, die sich doch in Classen bringen
lassen —

Philosophi. Es sind die Philosophen, es sind Vorbrust-
statuen, haben das Pallium (Philosophen
Mantel) hängen nicht über den Schen-
ke gerade vorstellen, etwas man nicht
nicht und es ingeniert nicht.

Solche sind in Mus. Capit. N. CLIX in Galeria
Giustin. N. CXII, CXIII, CXIV. Galerie de Dresde
N. CI. Cui forsitan nunquam Pecus in Capitol.
hoc Magnae Statuae veteres Tab. XVIII.
in Villa Borghese v. Bregezius ad p. 79.
Almanx Romanum vor alle Dichter die

Volumina in der Hand haben und neben sich einen Mörder oder Büste oder Hermen von Apoll.

Romen.

Romen.

sind der Gründer Statuen von denen man nichts sagen kann. Plin. nennt sie Statuas togatas und schreibt sie selbst nicht zu nennen; denn ohngefähr machen ihn die Antiquäer zum vir Consularis, Senator oder Scriniarius. Aber nun hie Consularis müsste durch die Fibula den Sag verschreiben um den Palm herum unterscheiden. Ein Senator durch den Sag verschreibt langt der Tunica den auf die Equites aber streifen (Augustus et latus clavus) tragen. Hat nun sie sich doch auch in der Statua zeigen, und daraus scheint nun gar nicht sondern jene togatas sind so benannt. Das nun gar sieht man doch die Majestätsbilder durch die sella Curulis und doch kann man hier auch nicht die Fibula finden. Das beste ist zu sagen es ist ein togatus.

Scriniarius.

Scriniarius nennen die Italienischen Antiquäer die, die an den Füßen ein

Rechnungen und Scriniis haben. Es heißt
Ulpianus Scriniarius. Es geht immer einen Mann,
der im Prozeß einen Vorlauf zu thun hat.
Es findet man auch selbst bey den Schrift-
stellern libellum in scrinio sibi deferri jussit.
Und Brutus und Cassius haben ihren Dolch
in solchen Scriniis verstellt. Also gingen
diese Partien Umstoßen oder Magistrat-
personen. Die geräuschl. Umstoßen brauch-
ten sie wohl auch nicht. Aber dergleichen
Scrinia haben auch andere. Es die darüber
gesetzte Liberti Liberti Scriniarii.

Auf ähnlichen in Officio domus Augustae eine
Charge Scriniorum Magistri, die Sub Chorist
die Canzley unter sich hatten, unter die-
sen standen mehrere Scriniarii, so daß
auch die Sache eine nicht unbeschreibende Sache
ist.

Auf so einen Vorlauf deuten wohl auf die
Rollen die sie in Händen haben. Nun aber
hat man den Gebrauch jeder Partien, die man
ergänzt, eine Rolle in die Hand zu geben,
und daher rühren auch vielleicht einige Sa-
chen nicht da zu sagen sollten.

Die vorzüglichsten der Art sind in Mus. Florent. N. LXXXII. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. Mazzuoch. N. XIX. Galeria Giustiniana N. CIX, CX, CXI, CXII. Bey Cavaceppi N. XX ist sein Alpino von Andrani. Mon. Matteior N. LXXIII. Raccolta N. CXXXI. Museum Florent. N. LXXXIII. In Villa Pamphili N. L. soll ein Dunator mit Lato clavo seyn, aber es ist blos ein sonderbarer Gebrauch die Toga wie auch einer zu dieser Tabat. ist.

Gefangene.

So kommen sehr viele Italiener vor. Es sind schöne Ueberbleibsel von allen Trachten, die zum Triumph einer Vigil gearbeitet wurden. Ein Theil derselben ist als Canathide angebracht. Die einzelnen wie auch oft die Vatiri angebracht sind. Die vorzüglichsten sind im Portico del Palazzo de Conservatori im Capitol. Vorzüglich waren sie in den Gärten Casi. Jetzt sind sie neben der Dea Roma und so steht sie in dem Titel Kupfer der Raccolta und auch Maiquau tabula veteres Feb. XXXIX. Die

sind aus schwarzem Marmor. Es ist vorsätzlich Gewand, schönes weißes Haar und haben ein Diadem, also sind gefangene Könige, sonst sagte man ab sagnum regem meridiae. Es fehlen ihnen Arme und folglich sind die Könige das Sattelfeld die auf dem III. 4. cab. so bestraft worden, sind diese sehr groß, und nicht als Cariatiden.

Eben andere dieser äußerlich stehen im Palast Farnesi, der eine steht in Raccolta N. LVI. Episcopius N. LXXV. Man hält sie für Parthischen oder Armenische Könige, aber wahrscheinlich sind es Dacier, da sie auf dem Bogen Trajans gefunden wurden, und zu einem seiner Werke gehören, und es bezeichnete die Daciar.

Noch andere sind in Villa Medici, Sem. 1 N. XVI. Hier ist Kopf aus Brust und Barbaren, Geschicht und Hände sind aus Marmor, das Gewand aus Orientalischem Granit.

Endlich als Cariatiden aus schwarzem Marmor, stehen zu Wilderhouse. Vor einer steht Tabula designatoria N. LXXXVIII.

Weibliche Caryatiden sind in Episcopius Neuen Werk sehr schön erhalten von Palmen stehen bey Caroccappi v. Winckelmanns Briefe aus der Schweiz p. 169. 1.

Eine schöne stehen in der Villa albani v. Magnan Museum Tom. III. S. XXXVII. XXI.

Ein schönes Torso im Pallast Farnese ist bey Winckelmann Monumenti N. CCV. wo von mehrern Caryatiden gehandelt ist.

Es der Neuern Geist sind ganz von Bucher beschrieben, die zu Boulon stehen eine ganze Reihe in Barton Costumes de Grecs et Romains Cahier IX. p. IX. Bertini hat sie vortrefflich. Auch erwähnen die Caryatiden Allmählich genommen von Atlas der den Himmel trug

Atlas, der den Himmel trägt, ist zu Atlas
Morenz mit einem Globus oben drauf, der ein Handmal der alten Astrologie ist. v. Spence l. XXXIII. XXV. Gorlei Gemmae astriferae. Tom. III.

Noch ist eine Classe Statuen in habitu sacrificantium mit keinem andern Charakter. Sacrificantes.
Sie haben das Gewand meist über den Kopf

bis auf die Weiche gezogen, wo der Hand haben sie eine Patera, bisweilen ist auch die Toga aufgeschürzt, so eine steht in Villa Pamphili n. XIII.

Camilli. Camilli gehören auch zu den Opferenden. Es sind Knaben, freygeborne aus rechtmäßiger Ehe, die beyde Eltern haben. Die kommen auf Münzen vor. V. Numismata Pisana Tab. III. 3. Noch ist eine gleiche Figur auf dem Capodoro in Lacolla N. XXIV. Eine andere im Palast Farnese, eine zu Versailles, eine Mercurial. Marbe. Tab. XIV. Viel ist aber blos um Puer Clamitatus. Museum Florent. Tab. C. ist auch blos ein Mergeblicher Camill.

Einige Stellen noch Verschiedener Bände vor, die aber meist durch Ergänzung ihre Attributa erhalten. Hieher gehört der

Mortulani. Gärtner in Villa Neroni. Winckelmann Mon. ined. p. 265 sagt ab hoc ein Aurigaticcensis gemahlen.

Pastores. Hirten sind vorgestellt Lacolla N. CXXVI. aus Pallast Alta ist ein Pflanzengänger faun. Galeria Giustiniana T. I. N. CXXXIII. CXXXIV.

ist ein Ganymed — Jünger stehen in Museo Capit. III. t. XX. in Villa Pamphili N. VI. ist ein falsch ergänzter Meleager —.

Sclaven, Diener und Mahlen s. oben —.

Histriones Schauspieler haben ganz frey hier einen Platz. Ein historic. Opus ist im novo Museo Vatic. sonst ebenso im in Villa Mattei. Gin. stehen sie auch Mon. Matthei. Tab. XCIX. Histriones.

Noch sind die sogenannten Imperatores ignoti die den bekannten Köpfen gleich stehen, nur daß sie keinen Kopf haben, und mit der Zeit so ergänzt worden. Visconti erwähnt Mikes Nationen als signa ignota, so sind seine Juvenes stantes signum togatum, statua palliata. Imperat. ignoti.

Diadumnen haben die Alten stets junge Mannen die sich ein Diademumbinden, das Haupthaar wird von ihm losgelöst, darum hat sich kein Stück erhalten. Der gleichen Künstler hatte einen Doryphorum, nackten Jüngling mit der Hasta gemacht. Noch keinen Apoxyomenos (Statuen Destrinsche) ohne das Haupthaar wird von den Lysippus in Bronze Diadumni.

ab stella einen der Dex aus dem Bade beut und sich mit der Strigilis (Schabeisen) die Haut schabt. Dadurch bekam der Künstler eine abgeschmackte Lycermäse wieder Geist.

Linden

20. Linden

Fast alle Linden bey den Ocean sind Amor, aber sie stellen überhaupt mehr Knaben als Kinder vor. Man sagt die alten hätten sie nicht so schön gearbeitet als die neuern wie Algardi und Fiamingo oder Duquesnoi, und in den mittern Zeiten Bracciodor. Daher hat auch einen Amor gemacht, der einen Bogen aus Hartholz Knabe schnitzt V. Fabiret d'Orleans S. XVI. Noch ein solcher Amor ist zu Berlin, aber dieser Gedanke ist zu niedrig. Aber auch geschnittenen Steinen haben die Alten die schönsten Kinder vorgestellt.

Die vorzüglichsten sind:

Museum Capitol. Lib. III, Lib. IV. einen schnitzt mit der Taube, der andern mit der Gans Winckelmanns Gesch. der K. pag. 220 Cabl. sehen. Nach Morent S. 202 ist einer Ballabe.

Zum eine Leier Laube, der dem Delphin gebogen wird. Es ist modern, und kommt sonst auf Münzen von Corinth vor; es ist Cavaceppi N. XXIV. Aber es soll Indien eine alte Statue im Pallast Farnese seyn. Nach Winckelmann sind die schönsten Amors ganz im Pallast Mattei, einer im Pallast Verospi, ein schlafender in der Villa Albani. In der Villa Borghese ist einer, den Mengs sehr erhebt. In Villa Medici (Statue XV) und part. III. d. hat einer besondere Stellung des Körpers. In Museo Florent. N. XXII. ist einer schlafend. Einer ist im Museo Capitol. N. XXIV. Der schönste in Dresden ist das XXIX. Der einen Löwen zähmt. In Galeria Giustiniani P. I. N. XXVII. - XXVIII. sind hier. Besonders Amors sind häufig Blumenden. Die Arbeiten stellen ihn oft als erwachsenen Knaben oft nach am unmöglichen Leben, mit Ali Bind vor. Daher bindet er die Füsse u. daher das schöne Bild Amor, der die Flügel ausrauft im Museo Capitol. N. XXII. Noch einer im Mus. Florent. N. XXIII. XXIV. ist sehr erhoben.

Cap. 11. Abschn. Cap. 11. - 20. Andere Pflanz und Bed.

In Dresden Nr. XXXII. ist eben die Sprüng. Ao 1763. Anden nach Winckelmann Brinsa p. 26. nach einer unbekandt. Es ein Stück ist also auf das bey Carlo fore, das le Gros angangt hat, und das man als Ceres und Bibelis kennt V. Statua Seteres Tab. XXVII.

Sicke ist noch ein man glaubt irrigerweis mit einer Sache, die sie trägt in Museo Cap. tol: XXIII. Andern unsere nun Sonderbarkeit, die die Sache das guten und bösen trägt. Winckelmann meynt nun David Tarrub.

Noch ehendem als Anabon vorgestellt der Pflanz und der Gott. Pison Amor liegt auf einer Löwenhaut mit den Beiden erhobenen auf ihren Flügel, wie er in Monument. Mathei: 2 Cv. auch so einer steht bey Malvasia. — Eben so auf einer Löwenhaut liegend ist der Pflanz als Genius vorgestellt, mit, und ohne Mohnsäckler, Blumen nen Eidex und einer Todtenkopf ebenfalls das liegende Pflanzenbey; so ist der Racolta.

Zu abschnitt Cap. II. 20. — Cupido. Schlaf und Tod.

I. 20. und das in Dresden N. CXXXI. Ja Hamadig in den Atlas di Porcia T. II. Tab. XXXIX ist nun gleichfalls.

Dann ist das bräunlichte runde Stück von Achat in Villa Borghese aus Stolberg, das man für antiquin hielt. V. Mont faucon T. I. Pl. CCXIV. Bragonzino adf. 82. Noch drey stehen in Moran. Mat. T. I. p. 181.

Schlaf und Tod zusammen stehend ist als ein paar Genii vorgestellt, mit einer umgekehrten Fackel. So ein Stück ist apud Gruterum Inscript. p. 874. N° IX. Eine wichtige Vorstellung Sallon ist bey Becker Spicilegium p. 106. und auf einer bey Gorio in Columbario Liviae Tab. XIII. Klotz und Lessing stellten lang darüber. Lessing sagte: die Alten haben den Tod als Genigen und flügellos vorgestellt, und Klotz aber dagegen. v. Lessing wie die Alten den Tod abgebildet haben.

III. Capitel.

Weibliche Statuen.

Die Niobe mit ihren Kindern.

Niobe ist die Tochter des Tantalus. Sie kam mit ihrem Bruder Pelops nach Grecien, stand mit Amphion zu Theben am Hofe, war sehr glücklich und prahlte sich dann über die Latona, die aber Apollo und Diana geboren hatte. Zur Rache tödten diese gewiß alle die Kinder der Niobe. Vielleicht ist ein Fond an der Geschichte daß alle ihre Kinder starben. Sie kehrte nach Lydien zurück und starb auf dem Sipylus zu einem Fels. Hier aber auch in den heißen Zeiten ein Fels in heißem Gestalt gezeichnet, der oft Wasser schwitzt, daher man sagte, er weine. Hier geht auf die Erzählung der Kinder an. Es geht auf dem Berge Cybelon nicht weit von Sipylus. Homer Il. w. 602. sq. Ovidius Metamorph. VI. 146. Die Zahl der Kinder ist

nach Homer v. Ruben v. Mädchen. Ovid hat 14. andere angezogen, die auch bey der Gruppe beybehalten sind.

Das Bild ist ohne das glücklichste für die Kunst. Eine Familie ist ruhig, nur kommen Theile, die einen nach dem andern untergehen können. Eine Mutter ist traurig, kann keinen sehen. Es sind Kinder bey den Geschwistern, Bräutigam Amphion, und Bräutigam, welches mit der Mutter untergeht. Die Töchter sind nutrices (Hofmeisterinnen) und Pedagogen ganz. Die eine Pflicht ist für Gemälde und Basrelief sehr glücklich. Aber ist auch für eine Gruppe von Marmor? Hier kommt viel auf die Stellung an. Und Apoll und Diana können hier gar nicht angebracht werden.

Die Geschichte in figuren in Lebensgröße, die Mutter über Lebensgröße stand sonst in Villa Medici seit 1770 in Florenz, sie ist von der Porta Latera nach im XVI. Sec. zu Florenz sowie sieben gefunden v. Montfaucon Diar. Ital. p. 109, als sie noch in Villa stand, von sie in 17. figuren auf einem Felsenhaufen

in einem Kreis herum, immer hoch und hoch gestellt, und rund um ging ein Gebäude, das aber unangemessen zu hoch. Series N. CXXXVII. hat es in dieser Vorstellung. Die Felsen gleichen doch den hohen Cypressen vorstellen. Die Figuren sind erstlich die Mutter mit den kleinsten Töchtern, noch 6 andere Töchter 7. männliche Figuren, darunter einer ein alter, den man den Padagogus nennt, die sind 15. Personen, dann ist noch ein Pferd dabey. Die ganze Gruppe ist nun gut gezeichnet.

Die Niobe mit den kleinsten Töchter steht in Raccolta N. XXXII. Spanc. Volumnetii p. III. Series Tab. CVII. einer der Söhne steht in Raccolta N. XXXIII. und in Series XXXIII. ein zweyter Series XXXIV. Episcopius VI. Ein dritter (der liegende) in Episcopius VII. In Galleria de Drezde N. CXVII. ist darbey eine sehr schöne Copie. Series CVIII. CIX. CX. Episcop. XXXIII. haben die Töchter. In Florenz will man die Statuen besser aufsetzen und daher werden sie dem Spinelli dem meinen ähnlich. Aber das ist schwer, die meisten Gro-

zu suchen, in Stellung und Ergänzung. Nuove in Florenz hat sie natürlich in XV. Köpfen herausgegeben.

Von einzelnen Figuren sind Copien und Wiederholungen.

Die in Köpfen p. Chiaramonti Cavicioli Tab. XXXVI. Algardi, Delli, Della haben genug schöne Köpfe. Außerdem die bey Winckelmann Stosch.

Ja ganzen Figuren; so ist im Capitol der nun Boso nach Cod. p. 268. bittend und knieend und seine Defenstoren die auf ihn stoßen. Mus. Capitol. N. XLII. Der Boso ist wie in der Raccolta XXXIII. Aber die Pferde ist keine von denen von Florenz ähnlich. Eine Niobe steht im Pallazzo Farnese. Winckelmann Anmerkungen. Herculan. p. 12. merkwürdig wegen schönen Kopfs der Niobe. Die Elegantia bey Becker Museum Brandeburgicum Dem. II. p. 327. 328. Galerie de Dresde N. CCIV ist eine gleiche.

Richardson p. 202. sagt alle Figuren bis auf den Knabe und den Boso schönen vorzüglich.

Zu Abschn. Cap. III. 1. Nicolaus Poussin.

Cavalieri S. 11. v. 12. – 21. hat alle Figuren, die sie unvergänzt aufgesehen haben.

Als Poussin hat diesen Stoff seinen Werke für uns, da wir die alte Aufstellung nicht mehr haben, und also auch nicht den Contrast der verschiedenen Stellungen und Bewegungen der Figuren, welches den Werth seiner Gemälde von seinen Zeitgenossen geben müßte. Spence p. 99. sagt, eine Akademie der Künste müßte eine Beschreibung geben, wie die Figuren alle müßten gestellt gewesen seyn, aber dies ist nun nicht mehr möglich, da sie nun ergänzt sind. Er läßt sich der Gelegenheit der Handlung unterrichten, die in diesem Werke ist. Man sieht, daß die Handlung zuerst anfängt, einer ist getödtet, der getödtete verwundet, alle übrigen sind erstaunt und erschrocken, da die Pfeile von oben kommen, sind alle Köpfe gen Himmel gekehrt. Der Mensch hat die Gottheit zur Mutter genommen, der Ort ist ein hohler einer Wald, so war es wenigstens in der

Ille Medici, so erzählt ab Apollodorus III. c. 6. Hygi-
nus Fab. IX. und nach diesem könnten sie aufge-
stellt. Ovid V. 278. sagt alle die Nymphen sey
gleich vor der Nacht auf dem Übungsplatz gewesen.
Heraus passen die Augen. Das einzelne
Pferd muß auf die Jagd passen, die zeigt, daß
man ihnen alles zusammen stellte, was man
am nämlichen Orte fand.

Die Mutter giebt alle Augen auf sich, obschon
sie schlafend und entfernt stand. Sie ist in
schönen Mal gemahlet, der Kopf zeigt Größe,
Schmuck ist mittlere im Schmuck conservirt,
der Blick drückt von Todes Angst ohne Convulsion
der Züge, folglich alle zur Empfindung fe-
ndter gesunde sehr Einfach ist der Charakter
des Werkes in Bildung, Stellung, Gruppirung,
Contour, Kleidung und Ausarbeitung. Das
Gewand hat große Falten. Alles schön und natür-
lich. Schmuckelen am Opfer der Künste p. 225, 226, 170.
Auch das Haar ist fingirt und etwas gemahlet,
aber nicht alle Figuren sind von großer
Vollkommenheit sondern vorzüglich die Mut-
ter mit den kleinen Töchtern, und dann der

Pferdes, die das Pferd mit der Hand faßt, auch
der Füße Hufe. Die übrigen sind mittelmäßig
an einigen der Füßen ist die Draperie schlecht,
die Füße haben eine zu starke Bewegung.
Aber sie sind stark angelegt und die Füße bey
diesen Letzten sind modern. Aber sie scheinen
nicht alle von einer Hand gearbeitet zu seyn,
und theilweise gehören sie nicht zusammen. Der
alte ist nicht geringst gekleidet, er wird oft
als der 7te Rose gehalten, ob ist aber der
Paedagogus, ein Sagittarius oder Spartanus. Es
zeigt auch das Relief in Gallerie Borghese
P. Monument. Tab. CXXXIX. Zwey von den Pf.
man erwähnen muß sind den Engern gehalten.
Die stehen dorfin zu Florenz standen. Gallia
Belmanus Museum P. p. 92.

Eine solche Grenzen führt Plinius XXXVI. 48
er sagt Niobe cum liberis moriens in Templo
Apollinis Lesbani fuit nicht gewiß ob sie Praxi-
teles oder Scopas gesehen. Es war sie ein
Apollo von Lesbos Sohne aufgestellt worden.
P. Plinius XIII. 5. l. 11. Das wäre also ein
Werk der schönsten Zeit, wozu das Einfall

und der Steinen Hälfte fällt ab Winckelmann für Scopas ab als das ältesten Werkes. Man kan sagen, alle haben eine Copey, aber ob kan eben so gut das Original seyn.

Sonst haben die Künstler die seine sehr oft aufgeführt an dem Ring des Tempels des Apollinis Palatini was die Geschichte in Elfenbein in Relief vorgestellt. Properius II. 31. 11. Noch ist ein Relief in der Villa Borghese v. Winckelmann. Mon. Inedit. N. CXXXIX. Noch ist ein Relief zu Wildenhause wo es alle Jahre auf dem Schlosse vorgestellt ist. Ao 1777. ist auch ein solches Relief auf zwey Urnen ausgegraben worden auf den Vigna des Card. Casali auf der Via Appia.

Auch andere Künstler haben es behandelt, aber nicht glücklich. Theatro di Pittura di David Teniers Tab. CXXVII. ist eine von Jacob Jalma eine schlechte Vorstellung ist auch in Piccarto Oid und Temple der Muses Tab. XXVI.

Nach Varrosen sind C. Pöser und C. Posser nebst dem Alten, den sie Amphion nennten im Jahre Fitti in einem grossen Saal in

einen Zirkel, sie sind alle schon durch Schwaz ergänzt. Es läßt sich zu Florenz. Die Mütter mit den jüngsten Kosten aber und das Geschlecht bey dem großen Gallapfel in einer Schaale zu bestehen dem Geist. Sie sind beschädigt, und die Nase der Lippe und die rechte Hand der Mutter muß restaurirt werden, da sie beim Fuhladen beschädigt wurden.

Venus.

2. Venus.

Ihr Name ist aus dem Orient aus Syrien ursprünglich bezeichnet, sie die Natur mit allen Eigenschaften und Nachsicht, diese Göttin kam überall herum und ward gedreht, bis sie im Griechenland die Göttin der Liebe, und das Ideal der weiblichen Schönheit mit Reiz wurde. Die alten hatten viele Vorstellungen der Venus. Oft Venus sie sonderlich gewachsen mit Helm und Speer auch auf den Münzen vor. Zu den Tempeln sind so hohe viele religiöse Vorstellungen. v. Lachs in einer Streitschrift auf die Question: Les Antiquité de la Venus Paris 1777. 8vo. Auf die Venusmüsen selbst nahm man auf Rücksicht L'Abbé de la Chau sur les Attributs

de la Venus 1776. 4to mit mehr Geschmack und viel besser als die von Larcher welche klein gelassen ist.

Ein paar große Werke des Frazitelas und Gonzales Gemählde bestimmen die Venus. Der erste stellt sie bellendal von Diana, Pan in die Enge. Cos und es marsche sie denn auch nach und sie kam nach Cnidus. V. Plinius XXXVI. c. 4. c. Man sagt zu der letzten habe seine Geliebte Phryne zum Modell gedient. v. Athenaeus Lib. XIII p. 590. Daher ward die Venus Cnidia die berühmteste.

Gallas Gemälde stellt einen sogenannten Bad gemach vor d. i. den Platz die aus der Bad kommt, sie wendet sich mit den Händen das Haar aus. Einigen sieht sie nach Pompeiano und stellte sie in den Tempel der Venus Genitrix.

Nach diesem hat man das Ideal der Venus gebildet, am meisten eine es scheint nach der Cnidia. Auf unsern Gemählen haben sich viele Statuen von ihr erhalten, und die Gestalten der weiblichen Statuen sind Venerei. Es geht aber auch hier viel freiheit

und Bildung ist, da man in der Malerey oder Mahlerey bekleidete figuren für Venus hält, und ist, wenn sie, wie oft geschieht keine Kopf hat, dem der Venus aufsetzt. Das weiche sind alle singulae Mädgen, Weiber, wie sie ins Bad kommen oder daraus kommen. Mit sind auch in der Stellung, daß sie sich abtrocknen.

Venus Medicea. Das berühmteste Stück davon heißt die Medicäische Venus; die man so gar vor die Cadia halten wollte. Man nennt sie selbst Anadyomene, da sie sich die Haare nicht aus[illegible] ist sie nach der Cadia gemacht, aber nicht verändert oder schön. Doch stand sie zu Rom und ist unter Innocenz XI nach Florenz gebracht. Aber die Statue ist aus mehreren Stücken theils alten theils neuen zusammengesetzt, der rechte Arm von der Schulter bis unter vom Ellbogen, denn ein Stück des Delphins und des Amors ist neu. Sie steht in Mus. Florent. T. XXVI. XXIX. Racolta T. XXXI. Ferrius LXXXI. LXXXVII. Episcopius XXVII. C. Spence P. V. schön gestochen. Landrat.

Man bewundert sie wegen des schönen weiß

Indem Marmor. Die Haare sind braun und
dann sonst vergoldet. Der Kopf ist etwas
klein im Verhältniß zum Körper. Das Haar-
putz ist ganz eigen. Die Ohren sind durch-
bohrt, so daß man sieht, daß man die Perlen
gesteckt. Die große Grazie ist in der Brust
des Kopfes und der Wendung des Halses aber
sie hat ein Grübchen im Kinn, das gegen
das Ideal der Schönheit ist. Daher Winckel-
mann Gesch. der K. p. 181. Clemens p. 65. sagt
es sey eine bestimmte Person ins Ideal gear-
beitet. Andere sagen sie habe die Perlen
gestellen. Die Hände sind fehlerhaft, die Finger
zu lang und zu steif, aber sie sind neu.
Die ist etwas kleiner als Lebensgröße, hat
ein sehr zartes natürliches Fleisch, auf das
Schönste gearbeitet, besonders in den
Theilen der Hüften, und der Schamtheil.
Das Alter ist sehr jugendlich gefaßt. Win-
kelmann l. c. p. 184. sagt, es ist eine erstaun-
lich schöne Arbeit. Sie ist sehr schön seitwärts
gebogen. Nach Ostiri Ars II. 62. Nach allen
Seiten sie zu betrachten sind vortheilhaft.

Der Körper ist nicht so schön, daher glaubt man, sie habe in einer blauen gestanden, die beste Ausbildung ist von der Seite. Anmuth und Reiz ist ihre Charakteristik und Schönheit. Auch ist Schönheit nicht in einzelnen Theilen zu suchen. Die Füsse sind zu und und zu stark. Herunten steht ein Delphin und ein paar Amoren; diese sind aber zu klein und stimmt zu arbeitet. Aber der Künstler stellt sich nicht bey Stabendingen auf. Entweder zweifel sogar, ob der Kopf alt sey.

Die frisirt gewöhnlich eine Venus die aus der Bade kommt. Man will auch an ihr die Jungfräuliche Scham sehen, auch sollt der Delphin zeigen, aber dawider streitet ihr geflochtenes Haar. Wenn man alle andere Fig. genau betrachtet, so scheint sie wohl nicht als Venus oder sonst eine schöne Frau oder Mädchen aus dem Bade. v. Hagedorn Betrachtungen über Aufsätze P. 1.

Lange Zeit konnte man sie allein, und bestimmte auch ihr alle andern.

Noch gibt es Stücke die Gnugen von ihr sind

Dafür glaubt
n gefunden, die
. Copien und
Besonders Bonst
en Theilen zu
und und zu Fuß
mit einem Paar O.
en und Fleisch ge-
stellt sich nicht
ng zusammen fügen,

Venus die auch
ch so ist die
, auch solch der
ner Fernibel so
alle andere
l Sie wohl nicht
kann Frau oder
ungenab Antigüa

allein, und be-
en dem ist sind

aber einerley Form ohne Copy. Neun Copyen
sind ohne Zahl, es gibt aber auch Statuen alle. Die
Vorzüglichste steht zu Dresde; wahrscheinlich aus dem
Cirq. Recueil des Marbres Tab. XXVIII – XXXII. Noch
sind hier solche Mittelmäßige. Tab. X. XLVIII, LIV.
CVIII. CXXVIII, CXXXVI. Ferner ist eine im Pallast
Farnese. Episcopius Tab. XXXXI. Cod. LXXXI. ist eine
schöne Venus Urania. Nach Capitol. Tab. XIX. ist eine,
Tabor Mendelmann Gest. Der K. p. 164. sagt es
sey die schönste Copie, bis auf einige Finger
gut erhalten.
In den neuern Zeiten sind einige, die der Me-
dicäischen vorzuziehen wären. So ist die Ven.
Jeuckins die 1762. zu Rom ohne Kopf gefunden
worden. Jeuckins hat einen aufgezogen, der
beweist die Natur um 1800. Stadi an Ge-
tetels in Yorkshire. Alle diese sind weitaus
um Vorzüge schöner als die Medicäische.
In Hamoter bey Nürnberg ist dabey ein
Abguß von Gips, der einzige außer England,
die Venus ist schön aufgeblüht und schön.
Noch eine Statue Benedict XIV. im Capitol.
Baum, auch diese hat Hände und Füße besser
als die Medicäische, nur ist der Kopf zu klein.
v. Maignan Statua Veteres Tab. XIV.
Noch ist sie bisweilen in glaserne Altäre

Vide Jeuckins

hat aber allzeit das Bad, so daß wo[illegible] allda Münzen und Gemmen aus dem Bade sind.

di Belvedere. So ist Venus di Belvedere Raccolta IV. Vor. LXXXV. das Kind ist mittelmäßig, aber es ist die eigentliche Copie der Venus Cnidia, nemlich sie hat die Hand über die Scham und neben sich ein Gewand, das wissen wir von einer Münze des Caracalla aus Rhodiis bey Hegenn Thesauro Britannico T. II. p. 245. Gesner Numismata imperator. Tab. CC. N. XXVI. XXVII. Diese Münze ist von Avidius geschlagen. Andere stehen in Raccolta CXXIV. im Bade Gewand mit Krollen umfaßt die Achsel Gesetze, Vestimentum Circatum eingeschoben Buch nennen. Sonsten ist eine Copey zu Dresden T. CXXXIII. ein andern in Galeria Giustiniana I. Tab. XLIV. XLIII. XLI. XLII. nach den alten in Bade gewändern und Balbengestalten, die zwar einig und aber von Münzen copiert sind, so sind deren unendlich viele. Venus Vasca in Museo fiorentino N. XXXIII. ist keine andere. Tab. N. XXXV. mit Nahmen Venus Amphytrite ist keine andern. Hier ist die ganze Figur von bis auf den Kopf. So ist auch stark ergänzt Statua di Venezia Tom. II. Tab. XX. Mehrere sind diesen gleich einig mit

Zell. Abschnitt

Inwärtig.

Nun sind einige mit etwas veränderter Stellung, gebückt im Begriff das Gewand über Kopf zu nehmen, andere stützen sich auf die Urne die in der Villa Medici Raccolta XXVIII. in Galeria Giustiniana I. Tab. XXXVII.

Bald ist das Gewand ganz herunter, bald über den Schultern, bald über Unterleib, bald über die Schenkel und da gibt man oft bei allen Antiquen ob man hierin eine Vestalin oder Schaf der Reinigung findet.

Eine fast gleiche Vorstellung ist Venus victrix. Venus Victrix.
So heißt sie wenn sie einen Apfel hält, so heißt sie oft auf den Münzen Vor und hat sie oft mit dem Apfel zugleich Schild, Speer und Helm oder eins von diesen. Die Künstler stellen sie vorzüglich dar, welche alle von der Venus Armata kommen, diese war zu Elis, stand an der Seite des Peloponnes zu Sparta wo sie einen eigenen alten Tempel hatte, sie hatte sie auf einem Bogen, so heißt sie auch auf den Elischen Münzen v. Golzius Numismata Graecia. Die schöne ist Venus, die dem liebenden Mars seine

Wasser vergleicht. Wenn sie den Apfel fällt, bezieht sich die Victoria auf das Judicium Paridis.
Die Modernen Künstler geben der Venus, die sie vergnügen, daher meist den Apfel, und oft auf Denen, Denen Gewand zeigt, daß sie aus dem Bade kommen, so ist die im Museo Florentino p. XXXI. Hier ist der linke Arm und Hand um den Hercule Ferrata vergnügt wie auf der rechten Arm und ein Stück Gewand. Sie so gar Kopf und Füße stellen und sagen, das noch ganz Richardson. dahin gehören noch in Galerie Justiniana p. XXXIX. zu Dresden N. XIII. u. a. m.

Venus Urania. Venus Urania oder Coelestis steht auf der andern Seite von der Venus de Medicis und auf der andern Seite steht die Victoria beide sind größer. einige Philosophen sagen Venus Coelestis ist blos platonische Liebe und Venus Vulgaris die sinnliche. daraus erklären man das Buch, aber warum soll das die Urania sagen, sie heißt blos deswegen so, weil sie ein Diadem auf dem Kopf hatte, die Alten hatten wohl eine Uraniam, aber diese war keine. Mit der einen Hand hält sie vor an das Gewand um die Natur, und

mit der andern Hand macht sie sich oben die Coeffure. Aber Coelestis wird sie dadurch nicht, wie Bonta sie Venus Regina heißen. Aber auch sie ist an beiden Armen, und unten am Gewande an Fragmenten ergänzt. v. Mus. Florent. Tab. XXX. Eine andere die auch so benannt wird steht im Belvedere, neben ihr ist ein Amor. An der Basis ist eine Inschrift mit den Worten: Veneri felici sacrum Alexis Heliodia.

Venus felix kommt mehr vor, so heißt Geyner Tab. CXXXVIII. 19. auf Münzen der Julia. Diese Venus ist an beiden Armen ergänzt, auch ist der Amor u. Fortuna N. CXXXVI. bei. In Neapel sind offenbare bloße Venerei mit dem Gurte mit dem Diadem.

Venus Genitrix aber zu Rom. Cesar hat ihr einen Tempel gewiedmet, weil er sein Geschlecht von ihr ableitete. Hier sind Genitrix so viel als Mater Propitia. Nach Münzen von Cesar und August mit der Umschrift Venus Genitrix, aber sie macht mit Helm und Speer, zuweilen mit dem Diadem. Pacifer kommt sie auf Kaiser Münzen mit dem Titel: Venus Genitrix

Venus Genitrix

dann und wann sitzt sie und hält einen Amor. Diese Münzen sind auf Kayserinnen geschlagen, die im Kriege waren. Mus. Florent. Tab. XXXII. hat so eine Venerem Victricem sitzend mit dem Amor, dem sie den Bogen zu überreichen scheint, sie ist auch bekleidet. Aber eigentlich ist es bloß Venus mit dem Amor. Winckelmann Geschichte der Kunst, wornach p. 19 sagt. Der Kopf sey neu.

Venus Spinalta

Venus Spinaria sitzt und hat ein Bein über das andere geschlagen, es soll seyn, da sie Adonis suchte und sich an einen Dorn riß. Es kann sie oft seyn. In Kilderkouse ist ein Stück, das sehr gerühmt wird, das berühmteste ist Mus. Florent. XXXIII. Aber es ist nur bloß eine Venus auf dem Bade, die sich abtrocknet. Hier ist Kopf, das linke Bein, die rechte Hand das halbe Bein und Brust neu, sie ist oft copirt, und heißt dann die Begnügsame.

Der Julius sieht aber die eigentl. Begnügsame seyn, auf der Erde sitzen und

Mosaik schöne Frisur auf Venus so die in Villa Borghese Vest. Laxxxix Laudrart T. II. Pl. sieht zu Laterx. Origenius nennt sie Thetis, oft ist es aber blos eine Nymphe, wie die bey Cavaceppi Tab. ult. die bey Malmodrin ist.

Ein paar ungefähr ergänzte sind in Dresden T. cxx. Noch eine halb ergänzte ist die Venus de Richelieu, es ist eine Venus aus dem Bad die unten das Gewand zusammen faßt, und oben die Haarflechten selbst ergänzt ist, sie gehörte Cardinal de Richelieu wahrscheinlich ist es blos Copie einer Antike v. Thomassin Tab. xcm.

Noch hat einen Ruf die Venus Arelatensis sie wurde ao. 1651. zu Arles gefunden, und kam nach Versailles v. Thomassin Tab. III. Versailles immortalisé p. 107. sie hält einen Spiegel in der Hand. Caylus Recueil T. III. p. 328. sagt Girardon habe sie ergänzt, und es sey eigentlich eine Frau aus dem Bade. Arelatensis.

Venus lang bekleidet, sogenannt begürtet steht bey Cavaceppi N. V. Gewerlich ist es eine Venus, denn man findet keine so bekleidet.

Venus Calipyga. Beau Cit.

Venus Calipyga mit dem schönen Hinter ist eine sonderbare Vorstellung. Es war ein Nahme bey den Alten, durch welche sie einen Tempel zu Siracus den zwey Mädchen errichtet, die beyde Preis über diesen Theil ihrer Schönheit hatten. V. Athenaeus L. XII. Ein schöner Bild ist bey Alciceor Th. XXIX. Dorl Epistola Critica p. 86. Th. pag. 149. hat ein Epigram darüber Th. Pearson Verisimilia Critica p. 93. so nennt man bey uns Venus deren Ruden entblößt ist und die Lende sehen, das Hauptstück steht im Pallast Farnese in Raccolta XV. das Bild selbst ist nur vom zweyten Bang, sie hat einen unten schlechten Kopf, das eine Bein der rechte Arm und der linke zur Halfte sind neu. Oben ab sind sanfte Umrisse und eine artige Bewegung. Die Arme sind auch schön, aber am schönsten ist der Hinteren.

Eine andere in der Villa Borghese bey Porta Pinciana XXXIV. ist eine Venus aus dem Bade, denn sie will das Gewand über sich werfen. Cavalieri II. LXVI. hat eine sehr degoutant gezeichnet, er nennt sie Celtica posteritatem (statt posteriora) prospicies.

Venus Corolaria ist die mit einem Kranz, aber zwey endlich spielt sie im Lalrasche fa-vorite so, die auf der Harfe spielt, ob ist blos Venus aus dem Bade. v. Cavalieri Gall. N. 88. Cf. Galeria Giustiniana I. Tab. XXXVIII. Cavaceppi Tab. LIV. hat eine ungereimte Ergänzung mit einem Muschel vor dem Leib, wenn die Muschel alt seyn sollte, so wäre es eine Nymphe. Corolaria

Noch sind die schönen Gruppen Mars die Venus liebkosend. Es heißt es bey Dichtern und Künstlern oft vor. Erstlich war der Streit der Elementen und ihre Vereinigung, daher erzeugt Mars mit Venus die Harmonie. Die Künstler nahmen die Idee und stellten eine schöne männliche und die schönste weibliche Figur vor. Venus liebkost ihn nur. Mars Lucret. I. 34. Eine solche Gruppe ist in Mas- Mars et Venus

Capit. XX. Sie ist bekleidet mit Diadem. Eine Gemälde in Mus. Florent. XXXVI. ist mit Mars das ganz nackt ist, mit dem Pedazzuolo. Die Venus hat den Kopf von der Brüstinen, daher vermuthet man sie übel auf Faustina und den Gladiator. Noch ist eine in der Villa Borghese die gemeiniglich M. Coelanus und seine Gymnastin Valvilina nennt. v. Ferrari v. XXI. Winkelmann Geschichte der K. Kunst p. 12 sagt sie sey besser als man sie gemeiniglich hält. Es sind aber wohl eher ganz Römischen Tonkunst figuren als Mars und Venus. Conf. Galeria Giustiniana CXX.

D. Leda.

Eine Gattung Figuren, Paul Veronese auf den Gemälden vor. Die meisten sind etwas modern und sehr schön, da die Erinnerung der Wollust und des Schmerzens dem Künstler gefällig ist. Auf die alten Stellen die Leda vor in Italien.

Italien selbst sind verschieden, die zum Theil zuerst durch einen angefaßten Schwanen nun Leda erhalten sind. In Mosaic

Diadem. Ein-
ist mit Mark der
Venus. Die Venus
n, dessen unmit-
und dem Gladiator
whose die gemein-
Gymnasium Vul-
at. Winkelmann
sagt sie sey
gleich falls. Es
mitten Contrast
nus. Conf. Galeria

l öffnet auf
den sind etliche
die Erin Profil
stan dem Kinde
selben stellen die

Brüdern, die zu
ungefähr
sind. Im Mafei

Florentine Nro 2. et 4. sind darum zwey, die
erste ist die berühmteste, nach dem Alter
die schönste, sie ist aber wenig gemingt, und
fällt einem Theil der Brust durch den Federn
des Schwans. Dieses fällt wie einer Strick
aus; aber ist nur Platz machen zu dem alten
für Leda; auf eine Art Kissen sitzt sie
in der Stellung gleich und ist ab das weyne
Ei nicht? Diese zwey Vorstellungs Arten
sind die gewöhnlichen. Episcopius XXVIII, XXIX
XXX. hat einen Stich in Villa Borghese, wel-
ches nach N. III. gemacht zu seyn scheint. Nach
N. IV. ist das Bild in Museo Capitol. N. XXI.
Galeria Giustiniana N. CL. Recueil de Marbres
de Dresde N. CXXXI. in Villa Pamphili N.
XXVII. Eine Marmorne Marmora Ox-
ionsia N. XVI. Noch ist eine in Palla-
Chigi. Episcopius N. XXXIII. sehr schön, und
in Statue di Venezia T. II. n. V. eine wunder-
schöne
Ein Bellvedere mit fliegenden Gewand
soll zu Pompeio seyn, und noch eine die
man für die schönste hält bey Cardinal Alban,
sie fällt den Schwan am Fuß ab.

Atalante.

4. Atalante mit Hypomenes.

Eine schöne Gruppe, sie steht im Palast Barberini. Lacotta Tab. XCVI. Dann hat man unter dem Nahmen Atalante noch eine Statue im Museo P. LXXI. im Palaste de Cavallo und eine bey Laudrat T. II. Cap. in Palaz. Cesi. Aber beyde sind Amazonen, wo man am Brustschilde sieht.

Bacchae.

5. Bacchae.

Diese beschäftigen die alten Künstler sehr gern. Sie gewinnen dadurch vielfache Abbilder, da die Bacchae in der heiligen Wuth mit dem Thyrsus herumlaufen, langen schwarze Röcke theilweise darstellen, und also Mannichfaltigkeit geben; theils fallen sie nieder. theils die Verbrüder zuweilen mit einander.

Wir sehen mehrere Statuen die Bacchae vorstellen, aber denen geschnittenen Steinen kommen sie nicht bey.

Man findet sie schon mit Cymbalis, Cadis (Belz die man aneinander schlägt)

Fasen und allerley Contorsionen.

Alle Weibliche Figuren ohne Unterscheidung werden alle Bacchae genennet. Nur die sind ausser, welche die Nebris oder die Inn Kranz von Weinlaub haben; denn das Kriterium ist immer angehängt. Noch ist eine starke Bewegung des Körpers in Gesichten in Mas. Florent. N. XVI. XVII. und dann Erzg. fr. Monumenta Mathaei. T. XXVII. XXVIII. haben die Nebris. T. XXIX. XXX. sind nur vielversprechend solche. Im Capitolio Venus XXXIII. ist auch eine ancilla. Galeria Giustiniana T. XXVI. XXVII. Die letzte ist auch bey Landzaret Mus. Mar. bres de Dresde N. XXI, XXII sollen die Bacchae seyn. Eben so T. XXXVI XXXVII. im Museo Capitolino, aber die eine ist ein alter Weib mit einem Weingefäse, die andere hat eine lange Stola und blos das Capecium legt sich auf eine Brust herunnen. Auf Münzen kommen auch dergleichen vor, so eine in Numismat. Albani T. I. Tab. XXII.

Ein alter Weib von Negra mit einem Weingefäse in Marmor, so bey Thir XXXVII. 4. 10. auf Lob angeführt. Aber dies ist vom Gegentheil

Amazones.

der schönen Kunst.

6. Amazonen.

ein Sujet, das den Künstlern sehr vortheilhaft ist. Das Amazonische Gewand, die Aufschürzung, die Entblößung der Brust, das Amazonische Aufsehen und Waffen giebt eine schöne Stellung. Die alten verfertigten viele Amazonen. Es war bey ihnen ein Wettstreit bey Gelegenheit einer Amazone aus Bronze in Ephesus, wo mehrere große Künstler arbeiteten, und worunter es gleich schön waren. Plin: XXXIV. 19. sagt: placuit eligi, quam secundam a sua quisque judicaret." und da bekam die von Polielet den Preis, eine von Phidias etwas zu Alten. Eine Bronze einer verwundeten Amazone vom Künstler Deflaces. Auf einer von einem Strongilion, die Cynnemos sich (Pausanias) der sich durch die schönen Brüste aus zeichnete. Nemo sollte sich in diesen verliebt, und selbst sie auf der Reise und im Schlafzimmer bey sich. Plin. XXXIV. 19. 21 c. 10.

Eine Amazone aus Lauf bekleidet, auf

geschwärzt. Die eine Brust entblößt dargestellt
sagen die Vorstellung daß sich eine Brust
abgebrannt hätten, welches später durch
einen Narcissus. Ihr Schild ist eigen durch eine
Fische und in der Mitte. Es sind Velts. Nachge-
ben sie eine eigene Streit ꝛc, wie man im
Thesaurus Brandeburgico T. III. p. 318. Lumen lucerna
antiquae sepulchrales T. III. n. 7 et 8. auf Basreliefs
sieht man auch Steinen in Mus. Florent. Tom. II.
tab. XXXII. fig.
Man sieht daß Amazonen so häufig mit Eigen-
schaften abwechselt wurden können, die auch
aufgeschwärzt mit bloßer Brust und Schulter
darin, so daß man die Hände ab sind, man
sagen nicht mehr unterscheiden kann. Viele
setzen so blos par Correction. So die in Sal-
lasi Cesi ein schön Stück aus el. Angelo Fa-
bretti n. Lacotta CXXI. Epicrepius XXXVI.
XXXVII. Die Hand fest und sagen, aber diese
Natur ist sicher keine Amazone. Einige nen-
nen sie Juno Regina; oder sie ist wohl blos
eine Dame.
Eine andere ist in Villa Mattei gewesen.

und hat nun im neuen Museum Vatica num —.
Sie ist in Lebensgröße. Blos Arme und einige
Stücke der Füße sind neu dran, sie ist sonst
gutes Stil schönen Fleisch und gut gearbeitet
Gewand, auf der Basis steht die Worte
Translata de Schola Medicorum " nämlich in
Esquilio zu Rom wo ein Portici also die Me-
dicor. adelsche Schola hieß, und sie muß sie
geschenkt haben; und dann zu einer andern
Art gekommen sey, v. Winckelmann Mon.
menta p. 242. sie steht in Racolta N. 214.
und in Monumenta Malteior. Tab. 20.
Eine junge schöne Amazone mit einem
Pferd steht in Galeria Giustin. T. 1. c. 227.
N. 227. schwimmt auf eine zu setzen.
Eine junge schöne mit einer Wunde unter
der Brust ist im Mus. Capit. N. 227.
In Wilderhouse ist eine, die auf die Aus
gesunden, sich verbindigt, sie steht der
falsche Titel des Künstlers Cleomenes vor
auf beym Cavalieri N. N. 233. ist eine gleiche
In Bronzi d'ercolano T. 233. 234. ist
eine zu Pferde —. In den Vielen haben

alle bloße Köpfe ohne Hälse. Winckelmann Monumenti inediti p. 154. bringt p. 186. Fragmente auf erhabener Arbeit, sind sie mit Helmen, also wird man sehen, ob man sie öfters mit Helmen findet. Auch die im Herculanum ist mit dem Helm sehr schön, aber nicht in Vergleich mit dem Meinen.

7. Diana.

Diana.

Eleganzlich das Symbol des Mondes, allein auch die Axt, die Frauenbrustbeil, und die Nebel. Von dem Frauenbrustbeil ist sie Dea Lucina. Aber am Nimbel- dem Mond wurden ihre Strahlen durch Pfeile vorgestellt, diese behielt man weiter bey und diese gaben Gelegenheit die Diana zur Göttin der Jagd fortzubilden zu machen. Nun war sie ein vortrefflicher Sujet für Künstler und Dichter. Die beiden das Gefolge der Nymphen, ward im Laufen und Jagen mit dem aufgeschürzten Gewand, besonders mit den Jagdhunden, Cothurnen, vorgestellt, und diese Eigenschaften bestimmen eine Diana oder einen

Nymphen welche die glückliche Gemahlinn Jupiters und alle Dinge unter das Gesetz der Keuschheit Diana, von den Nymphen unterschieden, da sich die zweiten nach der gemeinen Natur nähern. Noch ist sie oft durch das Diadem unterschieden, und wahrscheinlich unterscheiden sich die Nymphen auch dadurch, daß sie keine Coffuren haben. Oft auch warme bekleidete Figuren im Halbschnitten mit Bogen und Pfeil angezeigt und zu Dianen gemacht.

Das berühmteste Stück ist eine schöne bekleidete mit dem Bogen, giebt einen Pfeil aus dem Köcher wie sie nach Pausan. VII. Cap. p. 693. zu Delos stand. v. Racolta No CXLV.

Eine andere, dieser ähnlich steht in Mus. Florent. Tab. XIX. schön bekleidet, aber wahrscheinlich mit weißem Kopf, andere sehen in Monum. Math. N. XLIV lang bekleidet, No XLV mit Diadem No. XLVI eine das Jüngere. Galeria Giustiniana N. LXI. LXII. LXIII. LXIV sind schon gepützt, N. LXV. mit

allein haben
das Kopfes Diana
idem, da sich die
Natur näher
gedem nähersten.
nähsnidern sich
Dast für keine
nen bekleidet
mit Bogen und
en geworfen.
nen schönen
zieht einen
hin nach Versan
und. v. Raccolta

f steht in
bekleidet, ohne
Kopf, andere fa
IV. lang bekle
lto. XLVI. eine
Diana N. LXI. LXII
l, N. LXV. und

fliegenden Gewand, N.o XLVI und Winkelm.
eine im Lauf mit einem Hirsch steht zu Ver
sailles. Epicoperes N. XCIX und Statues de Ville
ices Tab. I. Versailles immortalisée T. I. p. 079.

eine Geflügelte steht im Museo Capitolino
N. XVII. N. XVI. ist eine lang bekleidet laufend
auf der Vien einen halben Mond der Nachäf
lig ist, zu Dresden Tab. XIII. ist sie mit alegrsteg
genen Bogen, und Tab. CXXIII. eine Diana.

eine mit langem Gewand in Statue di Veresia.
Tom II. Tab. IX. eine andere in Villa Pamphili
Tab. IX. mit Diadem und Mond, die Winckel
mann für die schönste aller bekleideten hält,
sie ist jetzt im Museo Clementino. Villa Pamphili
Tab. XX. Tab. CXIV. hat noch zwei.

Zwei laufende Figur in Bronzi d'Ercolano
N. XII. XIII. fehl.

Auf einer steht in Serrier LXIV. die man eine
Cerone nennt, die Nymphe die von Daris
geliebt und nachher von ihm verlassen wur
de.

Diana Ephesia war eine Gottheit dämonische
Vorstellung. V. Mus. Florent. XX. Serrier XVIII.
Galerie Justi CCII. Marbres de Dresde N. CXLIV.

Noch öfters ist sie im Kleinen, ist aber der schönen Kunst nicht fähig. Auf Münzen ist sie oft so, in Numism. Pisana Tab. X. XV. XXIII. LX. Auf den Langen wie in Lucerne antiqua sepulchrat. T. II. Tb. XXXVII. Menedzagi symbolica Diana Statua. Die Figur steht zwar nicht überall gleich, die Ursach ist daß sie ungewiß ist, in verschiedenen Abschnitten hat sie verschiedene Hieroglyphen den Thieren und oben Copiam mamarum, eine Menge Brüste und zugleich eine Mauer Krone.

Von Ephesus aus breitete sich der Dienst durch ganz Kleinasien und noch weiter aus und überall fügten man ein neues Symbol dazu, man vereinigt auch die Ceres mit der Cybele, Terra Mater und daher die vielfache Zusammensetzung. Die Ceres selbst ist aus den alten Zeiten, und daher scheint sie auch durch Mindelmann unrichtig mit dem Genius der Stadt über ein zu kommen. Die Brüste, die Natur und, als Frau hat sie die Mauerkrone wegen der vielen Städten die sie beschützt. Die Thiere, die sie vorbeimen sollen

schreibung ihrer Erdaüßung von sich ausschaffen der Natur. Der Leon kommt oft vor, wohl wegen der Stärke. Der Hase wohl wegen der fruchtbarkeit. Die Figur hat immer zwei Füße zwei Füße, so kömmt sie auch auf den Münzen vor. Diese Füße sind wohl blos um der Figur die rechten Dinge zu laüfft einen Halt zu geben. Es ist zu wundern, daß die Ephesier diese Figur so häufig hatten.

Noch ist sie bisonnis vorgestellt und heißt weiße Hekate. Man findet darüber Mem. de l'Acad. T. XIII. p. Montfaucon T. I. p. 20. Es war auch eine religiöse Figur, weil sie die Ursache der Natur am Himmel der Mond, in der Unterwelt Hecate, auf der Erden Diana. Alexander hielt ein Heiligthum von ihr. Pausanias II. 30. sagt, er sey der Erfinder der Zinn gewesen. in Mus. Capitol. Tab. XIII. ist eine weibliche Figur, lang bekleidet über Haupt das Gewand fliegend gewesen sey, am Kopf ein halber Mond; man nennt sie Diana lucifera, aber so ist sie mit der Fackel, die bey Münzen zu sehen ist. V. Mamiso:

in Mus. Albani Tom. II. Tab. CXIX. ingleichen Tom. II auf dem Titelblatt. Doch hat sie aber ein flingendes Gewand, die Fackel in der Hand ist undeutlich.

Im Gefolge der Diana sind

Nimphen. 8. Nimphen.

Wie Diana nur Amazonen hat, also sind sie auch von Schlosse gewöhnlichen Damen zu unterscheiden, sonderlich wenn sie jagend dargestellt sind. Doch gibt es von dieser Classe keine Hauptstücke. Solche Nimphen sind Galeria Giustiniana CXV. CXXXVII. Marbres de Dresde III. CXX, eine pflückende bey Episcopius CXXXVII. Und eine andere in dem Gärtlein Carri die sonst sehr beräuchert war. V. Insignioris Statuae Tab. XVI. Darüber ist ein schön Epigram bey Dorata Epigrammata Tom. I. p. 122. hujus Nymphae loco, eine Schöne zu Versailles steht in Statues de Tuilleries No. IV. eine in Villa Lamphili Tab. XVII. ist eher Diana. Cf. Lorrier CXIV. Eine Nymphe im Pallast Farnese ist eine Bacha, denn sie hat ein Tonnen-Fell. Insignioris Statuae No. XXXV.

Eine die Mastix schöpft in der Vigna Verospi. 1786. gefunden. Cavaceppi Tab. XX. ist eine der schönsten Figuren bey Hallenodne.

Eine mit dem Wasserschöpfer steht in Monn. Matheior Tab. XI.

Eine auf einem Delphin die Galathea sitzt p. Laudrart P. II. T. Eine andere im Palast Medici bey Cavalieri II. N. XIII. und noch eine gleiche Statue di Venezia II. T. XXXVIII.

Eine gekrönte schlafende Nymphe ist in Wilderhofe, dann äußerst Mangel im Beschreiben auf. Findet p. 20. eine Nymphe zu St. Idefonso. Es scheint, als sey eine Holtzommerne Mutter der Grienzen im eigenden Stil.

§. 9. Grazien.

Grazien.

Eine angenehme Figur aber zur die Kunst zu einförmig, drey Mädchen, die zusammen langen nackt, oder bekleidet. Casaltes haben sich abmüngen.

Eine Gruppe im Pallast Cajetani bey Laudrart P. I. Lit. A. sie sollen stark nazünzt seyn. Dann ist eine in Villa Borghese bey

Visconti pag. 82

Eine Grotte ist zu Siena im Dom, die sehr gerühmt wird.

Im Jahr 1780 ist eine Grotte auf dem Gebiete des Prinzen Palestrina, alle drey schöne Copien gefunden worden.

Zu Elis standen die Grazien aus weissem Marmor, mit goldenem Gewand. Neben ihnen stand Amor, einer Grazie fiel eine Rose, die zeigte einen Rückfall, die dritte einen Mittelweg. Es ist wohl um das Spiel anzudeuten, da das Würfelspiel bey den alten Mädchen gewöhnlich war, und wir in Italien in Pitture di Ercolano auch solche finden, die Myrthe geht auf die Liebe. Pausanias VI. Cap. 1. Von den Grazien etwas besser zu unterscheiden die

Horae. „10. Horae.

Die sich am Thron des Olympus finden, sie halten sich an der Hand, denn die Zeit ist eine Succession, sie tanzen wegen der abgemessenen Folge der Zeit, und sind jung und lieb wie die Grazien. An Dinge denkt man in neuern Zeiten gar nicht außer bey einigen

Gemählen besaßen. Die Kinzerinnen, wenigstens ein Theil davon dürfte wohl auf Korae

„ 11. Isiche.

Isiche.

Amors Gemahlin haben wir schon oben in Größe mit Amor gesehen, allein sie ist noch dargestellt mit der Lyra die sie fliegt in Domi lyra Barberini f. ein tab. antiq. Tab. III. Noch ist eine bey Ciaber Ezechiel T. III. N. XXIV. 3. die sie tartrent und eine Egyiaca darauf macht.

Zu den Begungsen gehören noch die Kinzer. Im figuren der

„ 12. Cleopatra.

Cleopatra.

Darin sich abkommen. Eine kleine Pflanze macht sie zur Cleopatra.

Das berühmteste Bild ist die figur im Belvedere Racolta N. VIII. stellt sie gegenüber. Ch. Ser. ici LXXXVIII. Episcopius XXXV. Landrast Pl. de Magnan tabula octies tab. XIX. Der Kopf ist zu sehr überbogen, die Pflanze ist eigentlich ein Armbrust, das zur Pflanze gemacht wird. Wie Cleopatra Selbstmörderin, schlaffen die Arten selbst auf, man sagte auch durch eine Pflanze, aber keiner weiß, ob es eine oder mehrere sind, oder wo sie sie anlegte.

Plutarch in M. Antonio p. 904. Die Schlange ist hier eine kleine Natter und unter den Basilisken Plaster auf der Brust welches offenbar eine Minerva andeutet. Das Bild soll nun im neuen Museo Vaticano stehen. Und nun stehet an dieser Stelle eine Statua die noch nicht bekannt ist, wenigstens ist keine so vortrefliche Statue bekannt. Sie ward schon unter Julius II. an. 1510. entdeckt.

Eine zweite Cleopatra steht in Villa Medici Winckelmann Geschichte der Kunst p. 386. sagt, es sey eine stehende Bild und Anmerk. p. 354. sagt er, es seye der Rest sey alt.

Eine dritte stand ehemals im Museo Odescalchi und ist nun zu St. Ildefonso. Eine Colossal figur liegend, auf eine Sphynx. v. Dors Travels p. 91.

Noch eine Cleopatra ist in Stellas Samml. Raccolta No. LIII. ist eine liegende weibliche figur schön beschreibt. Cavalieri Tab. XXXV. nennt sie stehet Roma sedens. Aber dann müsste sie gekrönt seyn

Galerie di Venezia T. V. ist auch eine, wenn sich
sie einen Giftbecher in die Hand gegeben,
sie macht eine schwärzliche Miene.
Eine mit ihrem Sohn Cäsarion ist in Wilden-
berg.
Eine neue liegend von Barada stehend zu
Constantin. Marbres de Drezde. Tab. CCXXVII.
Der schöne Cleopatra Kopf Hes. Brandes
Son. III. p. 327. ist eine Niobe.
In Ercolano T. V. ist eine silberne Platte
mit den Geschichten der Cleopatra, aber es
ist schlechte Arbeit, aber herrlich ein Alt
Mark.
Gemmen wo sie vorkommt sind überhaupt
neu.

Bekleidete Weibliche Figuren.

13. Flora.

Flora

a) Die im Sallaste farnese wird für
das schönste Gemälde aus dem Alterthum
angesehen, sie ist mehr als Lebensgröße
und doch so leicht und fein gearbei-
tet. – aber auch blos das Gemälde ist gut
davon, das übrige ist fast alles von Guichelm

de la porta Schlecht ergänzt. Kopf, Arme Hände sind modern. Sie ist gewöhnlich das Gewand Model in Alordinum v. Pacella 21 Gnaeus XL, XLI, XLII. Laudrail I. 1. 5. Perrier N. LXII. Maignan Statuae veterum elegantiores glaubt es sey wahrscheinlich die Flora von Tarquinius nach Plin. XXXV. 10. 4. aber ohne Grund.

Blumenkranz auf dem Kopf oder in der Hand und sie Paulisch machen, oder Blumen in den Schoos, daher ist es eine weibliche Figur mit Flora, obwol die Kränze meist neu sind, wie bey Dioscur. die den Kranz in der angesetzten Hand hat, und überhaupt alle bekleideten weiblichen Figuren sind unzuverlässig, weil sie alle fremde Gewänder haben, und man sich durch Attributs unterscheiden muss blos an den Bekleideten sieht, ob es nicht Fehler, als daß sie für solche ergänzt sind. Kopf sind andern Flora.

6) eine in Pacella N. CCXXIII. eine in Museo Capitolino XXV. eine in dem Garten Giustiniani Laudrail Tom. II. Gg. eine Museo Florentino LXII. gehört aber zur Venus Klasse.

Die bey Episcopius DCXVIII. XXXIX. ist

Kopf, Brüste Hände
ung lich das Ge-
v. Jacolla et Ghen.
l. S. Perrier N. LXII.
Dieses glaubt
e Frazielub nach
ünd.
ür in der Hand
der Blumen in der
liche Vase mit
nisch und Hand,
ang in der ange-
Knüpf alle be-
und unzuverlässig
der Gaben, und
ulaufschneiden die
Lähen Fiest, als
für Schlüsse zu
florum.
Eine in Marbo
Marbon Gustiniani
floren Tino LXII.
VIII. XXXIX. ist

eben eine Victoria Gf. Villa Pamphili N. XXIII. Noch sind
noch in Galerie de Dresde N. XXIV. Marmora Pac-
ciensia Tab. X. eine in Widenhouse, fein Statue
de Guilerie Tab. XI.
In Pastoro Tab. CCIV, CCXVII. sind ganz schöne
Modernen Gruppen von Flora in Lepovicus
Eine bey Caracappi Tab. XXXII. Statue Veteres
Tab. XXXIII. Sie ist beschädigt und also sicher Ant.
sie wurde in Villa Adriani gefunden, gesondte
Corte Fede und ist jetzt im neuen Museo.

§ 14. Juno.

Juno.

Ideal weiblicher Schönheit mit Majestät
Hoheit. Sie heißt Lucina, weil sie die
Königin der Göttin ist, daher sie auch Juno
Lucina genannt wird. Sie ging aus einem an-
dern Juno. Sie stand das Kind unter
Last, daher ist ihr Zeichen Iris (der Regenbogen)
und daher das Pfau wegen seines Schweifes,
wie Jedes darlegt sich, und sie wurde die Königin
im der Göttin.
Sie ist häufig abgebildet auf Münzen, Bri-
nen und Statuen.
Sie muß sich durch die Würde in ihrem Kopf
unterscheiden, dann fall sie der Scepter, hasta

in der Hand. Der Kopf hat eine Diadem und dann pflegt sie besonders Juno regina, so wird sie dann auf Münzen genannt, z. E. Numismata Pisana Tab. LXVIII. Numismata Mus. Albani T. I. Tab. XXXXVI. Dann hat sie Diadem, Pfeil und Patera. Eben so stand sie in Lanuvium, daher Juno Lanuvina. Nun hat man viele weibliche bekleidete Figuren zu Fuße gemacht. Die ab nicht alle Juno —

Juno Lanuvina steht an Mus. Capitol. T. V. T. VI, VII, VIII, IX. sind solche auch, aber N. VII. hat einen weißen Kopf; und ist nach Winckelmann Monum. ined. p. 21. eine Isis. N. IX. ist eine Ceres; die im Museo fiorentino T. II. ist eine Isis.

Juno im Pallasto Cesi ist die, die in Racolta für eine Amazone gehalten wurde. Sie ist sehr beräuchert. Nach Röemann T. II. p. 8, 52 ist der Kopf nicht schön; aber das Gewand und der Wurf des Halses vortrefflich.

Eine andere Juno regina im Pallast Giustiniani ist Racolta T. XCI. aber eher ist es eine Augusta Flora so Galeria Giust. LXVIII. XXXIII. die Karthagier wurden nach habita Deorum Vorgestellt, und dann pflegten sie denselben zu unterscheiden, wenn wir nicht die Inschriften auf den Münzen durch die

Coiffure schon kennen. Ein gröbliches Kennzeichen ist auch gleich das Portrait, aber oft läßt sich nicht entscheiden ob es Cäsarin oder Göttin sey.

In Villa Borghese ist noch eine Juno Regina, Cat. N. XVI. auf Lorbeer über Lebens Größe. Kopf und Hand sind weißer Marmor, und folglich neu. Winckelmann sagt, das Gewand sey ein Wunder der Kunst. Gesch. der Kunst p. 660. aber dieses eine Juno sey ich nicht sicher. Ich weiß eine unbekannte Münze.

Juno von Caracappi erzeugt v. bey Caracappi N. XV. Eine schöne soll in Villa Farnese seyn. Neulich kam eine auf Museum Clementinum mit schönem Gewand, die Hände sind noch nicht zugänglich. Vorher stand sie in Pallast Barberini.

15. Vesta.

Vesta

Da sollen gewisse Statuen seyn, so sagen in Belvedere, sogenannt Sesignioses Statua N. IX; eine andere N. XXXVI. eine andere in Museo Florentino XXXIX. Die ist blos eine Matrone sedend.

Nun einige die schwer zu unterscheiden sind als: Ceres, Abundantia, Fortuna Victoria, Spes. Weibliche Figur bekleidete Figuren, an denen das Gewand den vorzüglichsten Werth

Also die Attributa unterscheiden sie, die der Ergänzer ihm beyla gibt. Also sind in der ganzen Classe wenig ächte. Die Kayserinnen und Vornehmen Damen liessen sich gern so vorstellen, so daß wir auch hier ohne Gewißheit sind.

Ceres. . 16. Ceres.

Ist immer bekleidet, nackt ist gegen alles Gesetze. Sie ist durch Ähren Kranz, Ähren mit Mohnhäuptern in der Hand ein Fullhorn zu unterscheiden. Auf Münzen ist sie häufig. Bey ruhende Werke sind Museo Capitol. T. IX. Eine in Villa Borghese Venier CXVIII. eine andere cod. CXIX. eine andere cod. CXXVII. noch eine Maria genannt haben soll.

Monument. Matheior. Tab. XXVI ist eine ins Clementinum genommen, aber sie hat einen Fuchs-kranz und hält eine Fackel in der Hand. Schwerlich ist es eine Ceres.

Noch sind drey Gal. Giust. T. XXIX. XXX. wo gekleidet. Cf. Laudrock T. II. C. Noch eine Galeria Giust. T. XXXII. Galerie de Dresde T. XV. CXVI. No XXXVIII. ist fälschlich als Ceres ergänzt, es ist

sie, die der
so sind in der
Cäsar einen
sich garen so
er eben Geiel.

gegen alles Co.
g. Ähren und
füllhorn zu
sie häufig. Ca.
bol. n. IX. sein
einen andern ed
auf der Rubin

l nun ins Clara
l einen fischer.
der Hand.

XXIX. XXX. wie
Auf einer Galerie
N. XV. CXVI. N.
gänzlich, ob ist

der Gerade einer laufenden Diana. Villa Pamphil. Tab. IV. XVI. Cavaceppi Tab. X. ist bey Mylord Valmerstone. Tab. XIX. ist in England Tab. XIX. die nämliche ist in Villa Albani, die blos neun Ähren hat. V. Magnan Iconarium T. IV. Tab. XIV.

n. 17. Abundantia.

Abundantia.

Ist auch den Münzen bekannt. Sie ist wie die fortuna, hat ein füllhorn, aber keine Räder. P. Horat. Carmen Seculare v. 57.

Sie ist angemessen auf den Münzen vorgestellt, nach diesen nennt man einige unbekannte Statuen so: die vorzüglichste ist im Palaste Altecaps mit Blumen und Ähren in der Hand, in der Raccolta CXXIII.

Mehrere Kaiserinnen sind auf Münzen und Statuen so vorgestellt, so die Statue in Galeria Giustiniana XX. in den Marcus bibl. zu Venedig Tom II. N. XX. In den Monum. Mathei. Tab. XXV. ist eine glatte, und ebenso auf die in Marbres de Drese N. CXIII. CXXVII. CXXXIV.

Meist kommt sie auf Münzen unter Decius

Galienus, Hor, wo das Buch am anzuhören war.

Fortuna.

18. Fortuna.

Von den Griechen aber kein Heiligthum. Die älteste Vorstellung war mit Cornu copiae und der Kugel auf dem Kopf. Später haben sie sie in die Hand oder Arm. Aber die Kugel ist selten, gewöhnlich hat sie auf den Münzen Füllhorn, Ruder oder Steuer und d. Selbst die, die alten haben sind wohl Augustae, wie die in Galeria Justin. t. XC. Noch sind hier folgende CXLIII. CXLIV. In Monument. Matteior. LXIII. hat sie ein doppelt Füllhorn, wofür an der schlechten Ergänzung des Pudend. N. LXIV. ist eine liegende Fortuna. Caracalla hat dann zwei. Ein N. LII. da eine Schale und Ruder. N. LI. hat einen Delphin auf der Kopf, ein Attribut, das mir der Isis zukommt.

Spes.

19. Spes.

Kommt häufig auf Münzen und Gemmen vor, auch auf Basreliefs. Es ist eine Göttin

jugendliche weibliche Figur, mit der einen Hand hält sie das Gewand, in der andern eine Blume bey Visconti und auf einem Basrelief hat sie in der Hand Kranz, Aehren, Mohnkopf, fliegt sich auf einer Säule, ab ist ein Relief, im Cabinet d'orleans No. ist sie auf einer Gemme mit Flügeln.

- 20. Victoria.

Victoria

So werden Siege Statuen genannt. Sie ist mit und ohne Flügeln und hält in der Hand Kranz oder Palmenzweig und ein Schild mit einer Inschrift v. Cabinet d'orleans p. 181-190. Die Colossalische ist in Museo Florentino XXIX. In Villa Pamphili No. XXXIII, No. XXXVI. Auf den Münzen und Gemmen ist sie häufig.

- 21. Nemesis.

Nemesis.

Göttliche Rache Gerechtigkeit ist häufig auf Gemmen und Münzen. Sie unterscheidet sich von den Amazonen blos, daß sie keine Brust trägt, und den Saum des Gewandes in die Höhe hält, wegen daß in sinum effunde ad arcem.

canda (abwendung) mala. Man hat aber keine Statuen von derselben.

Pomona.

„ 22. „ Pomona.

Zwischen diesen Statuen, die ob sonst nicht selten, weiblichen Figuren die Früchte und Blumen tragen und als Pomonen zugänglich sind.

Die in Mus. florent. N. XXIII. ist sehr schön. Noch ist eine in Monum. Matthaei tab. XXVIII. mit einem fremden Kopf. Allein ist nach Alabaster und der Kopf schwarz cod. N. XXIV. hat sie einen sonderbaren Hauptzug N. L. ist wie in Mus. florent. Noch eine ist bey Caracciolo XXXVIII.

Proserpina.

„ 23. „ Proserpina.

Eine ist bey Cardinal Albani, sie ist eine Nachricht. D'hancarville I. p. 144. sagt, es sey aber ein Bacchus als eine empfindende Person. Es ist fast wie das Bild der Agrip. eine in Mus. florent. N. XXXXIX. aber wahrscheinlich ist sie Proserpina. Die Füße und Brust, das ist aber allein. Vielleicht

Provincia Lugdun; wie solches Stiele vorbeimerkt.
Proserpina Moerius ist in Villa Medici. Epitaphium
N. XXIII. Vorrier LXXVI. Die ist stehend, es ist aber
bloß eine bewundende Dame. Einige heißen
sie Sabina, andere Velaria Coriolani Mutter.
Ein Modernes Werk von Bernini ist der
Raub der Proserpina in der Villa Ludovisi
Lacella N. LXVIII.

. 24. Cybele.

Cybele

Diese ist zumeist charakterisirt als Symbol
der Erde, und der Natur, sie hat eine
Mauer Crown Corona turrita, sitzt beständig
fast Löwen neben sich, in der Hand hat sie
das Tympanum. Oft lauf sie auf Münzen
vor. Aber eben so werden die Mädchen stange-
stellt, und auch so gar die Kaiserinnen, so
daß die Vorstellung zwischen diesen Zweyen
steht, so ist eine Monument. Matheius Tab. XXI.
It ist wohl Julia Augusti als Cybele. N. XXII.
ist eine Faustina. N. XXIII. ist mit den Attri-
buten der Ceres ausgängl. Noch eine ist
N.o XXIV.

Beruhet ist noch die im Calendaro v. Insignioris Statua Tab. XII. Mingrau Iconarum T. IV. Tb. XLIX.

Minerva.

„25. „Minerva.

Von dieser haben alte sehr viele Statuen, sonderbare, da ihre Vorstellung sehr einförmig ist, sie ist lang bekleidet, Ringenrock oder Kleid in langem Gewand. Die berühmteste Minerva war eine Pallas und die übrigen Minerven.

Es ist eine sehr zusammengesetzte Figur. Ursprünglich war sie Athene in Athen einheimisch, eine weibliche gemischte Figur, und blieb eine Schutzgottheit. Damit verband man die Idee von Ringenrisser Capferkeit, setzte sie gegen Mars und belam durch Homer den Begriff von Ringenrischer Tapferkeit und Klugheit, da Mars brutal war. Die Athenienser legten ihr ferner die Künste bey, die zuerst zu Athen waren recolirt worden, und da insbesondere seit der Athener, ferner die Erfindung der Künste und Wissenschaft. Nun waren sie

Göttin der Weisheit, Kunst und Wissenschaften. Der Oelbaum war das Symbol des Friedens und daher kam Minerva pacifica. Wenn sie gewafnet war, falte sie auf ihrem Schild und Brust einen Kopf mit hervorragenden Zungen, weil wegen dem Symbol das gewandelte Haupt. Daran verändarten die Dichter sobald, daß endlich die schönen Köpfe von Medusen und Gorgonen darauf erfolgten.

Dann kam noch die Idee von Minerva salus, salutifera oder hygiaea dazu als Symbol der Erhaltung des Lebens und Gesundheit. Diese ist am häufigsten vorgestellt und charakterisirt sich durch die große Schlange, die sie mit einer patera füttert. Die Griechen nahmen sie nun zum Feral ähnlichen Schmuck mit männlichem Muth zum schönen Ideal einer heroinen. Phidias machte von ihr drey Statuen, die eine sich wegen ihrer Schönheit Calamorhos (Schöngestaltete) die zweyte Ergane (Kunstgestaltete) die dritte kam durch Paul Emil nach Rom Plin. XXXIV. 17. 1. Alle drey waren aus Bronze. Noch hatte er die große Minerva in Tarentum zu

Ohnen stehen liegt eine große Colossalfigur sitzend, aus Elfenbein mit goldenem Gewand, in Händen halte sie eine Victoria und andere Attributen. Noch was darüber ein Brustbild von Mycon und andere große Meister.

Wir haben noch viele solche. Aber jeder Frau das lang bekleidet oder mit Brust gar nicht was wurde mit einem Minervenkopf gezieret und beiem verschiedenen Attributen in die Hände die sie zu Hygiea oder Ceres machte. Die bewaffnete bestimmen sich, wenn ein Medusen Kopf auf der Brust sitzt und ist blos der Zweifel ob nicht eine alte Pallas vorgestellt bezweifelt ist. Einige haben blos Helm und Schild und dann sind sie ebenso blos solche durch Ergänzung.

Die schönste ist in Villa Albani q. Jahrm. Kopf, ihr Kopf ist von hohem Schönheit. Winckelmann Geschichte der Kunst p. 226. sieht sie für den schönen Ideal. V. Statuae veteres Elegant. Tab. Nat. Caccappi N. 1.

Eine andere ist in Galeria Giustin. t. II. Racolta N. LXXXIV. Diese ist falsch ergänzt.

Noch sind solche in Galeria Giust. III. 5. VI. 15. N. VIII. ist
aus Roma Sotter.

Giacopino 20, 21 hat dann Zerg, die letzte
ist auch in Marm. Arundeliana III. sie hat falsch
Fig. Winckelmann Gesch. 2ter B. p. 360 führt eine
in Villa Medicis auf, Zoegen 2r Band p. 402.
eine aus Villa Ludovisi, ungenau Erbaut Grösse
Monum. inediti T. II. p. 274. führt er eine im Pal.
Costa Aspiliosi mit einem Bacchusgesicht an.
Caracappi N. XVIII. ist nach Inghirami ge-
brochen. Marmora Arund. II. hat falsch q. Fuß aber
Arme und Kopf sind neu.

Marbres de Dresde N. XXI ist eine von 8. Fuß.
Gr. eod. XXVI, N. XIV, LXXV Noch eine in Mona-
menta Matthei Tab. XX. In Museo Capitol. N. X,
XI, XII. sind drey Faller.

Eine in Marmor schreitend mit aufgehobener
Hand ist (Beschreiben bei Winckelmann p. 33)
in Portici aus dem Herculanum.

Eine nicht ganz Lebensgröße, doch schön
ist bey Wolmarans. Die Hände sind neu.
Angelini hat sie ergänzt, sie wird 17 Pf.
bey Frescati gefunden.

Kleine Bronzen sind viele in Bronzi d'Ercol.

Tab. X V fest.

In dem letzten Jahrhundert ist ein vortrefflicher Minervenkopf gefunden. Cavaceppi hat ihn an Herrn Mariette verkauft. S. Winckelmanns Briefe p. 121. 225, 240. Briefe an die Freunde in der Schweiz p. 139.

Von unbewaffneter Pallas ist eine Statue in Mus. florent. N. VI. Pausan. l. 24. sagt, daß sie so zu Athen sei. Aber seine Freiheit sie so, weil sie ein Mahrbehältniß hat, doch ist sie doch bewaffnet. Cod. Tab. VII. ist eine schöne Pallas aus Bronze mit schönem Gewand und Lorgnette. Ungefähr ist sie in Galeria Giustiniana M. Laudrast Tom. I. 9. Series LV. Sie ist nicht weiblich Mannes, ihr Unter-Gewand ist statt Chiton fehlen, das Ober Gewand hat schöne Wurf, der Kopf viel Ähnlichkeit, sie heißt Minerva Sospicatrix hat eine Schlange zu den Füßen, Helm mit Widder Hörnern und eine Egida (Ägis heißt eigentl. Ziegenfell) in der rechten Hand eine Pfeifchen um den linken Arm, um sich gegen den Feind zu halten. Eben so eine Egida hat Jupiter und Minerva und sie verkennen

noch mit solchen Lappen, die waren die Metal-
lene Waffen aufgefunden worden, fielen auf
die Metallene Schlange Egis, in welche Pallas
sein Schlangenhaar von der Scheu die welche
den Kopf gezogen wurde. Daraus wird der
Medusen Kopf gegezt. Man heißt auch Egis
die Brust Bedeckung, die auch Aufrung ein
hat war. Daraus ist der Medusen Kopf ange-
hängt Egis in sensu specialis, wie sie sich wie
bey Minerva und Jupiter findet.

Hygiaeae sind die vorzüglichsten folgende,
welche die Köpfe nicht auszuschließen.

Galeria Giustin. t. VIII. Racolta LXXXV. Schulz
ist die zu Venedig Statue di Venezia T. II. XV.
XVI. Eine andere Galeria Giust. t. II. XXII. in
Lebensgröße mit zierlichem Gewand und
Stellung, sie ist auch in Laudart T. II. Ab.
Mus. florent. XXIV, XXV. Eine andere Mus Capit.
XXIX. Eine schöne im Pallast Matheior. Mor.
Matheior. LIX. Perrier LXV. Mon. Matheior LVIII.
ist falsch ausgezogen. Eine andere ist bey
Sarcoppi Tab. XI. Eine ist seit 1777. von wei-
ßem Marmor über Lebensgröße, aber der
Arm mit der Schlange ist neu.

Dea Roma

§ 26. Aus der letzmaligen Menge kann die Figur der Dea Roma, die ihr völlig ähnlich ist nur manchfaltig, männlichen, weibrischen. Sie kommt häufig auf den Münzen vor und hat dann die Vorstellung auf Diocletianischen Münzen Dea Virtus gleich die man blos durch den Mauern der dabey steht, unterscheidet.

Eine steht vor dem Pallast Conservatori auf dem Capitol zwischen den zwey gefangenen Königen. Unten steht eine bemannende Beutung, worüber Episcopius Bracelio eine eigene Abhandlung vom Abbate Valesio in Dissert. del'acad. de Cortona Tab. I. No. X. Aber die Erklärungen sind meist überflüssig. v. Lazolla das Vibellatt. Auf Maignan Maluae Veteres Tab. XXIX.

Eine ist im Pallast Cesi, eine in Gabrie Giust. t. VII. Roma Triumphans bey Vaillant XV. n. 1. m.

Eine gleiche Vorstellung hat oft Bellona, so die bey Episcopius XCVI. Cavalieri T. II. N. XXXVI.

Musae

§ 27. Musae.

Entlehnte Figuren die sich blos durch

die Attributa in den Händen Bacchus tragen. Die sieben alte Gottin, Aufsicht und Beschützerinnen, Musen, Cultus begeisterung. Dies ist das ganze Stück. Nun kam bey der Dragischen und bey der Comischen Muse etwas mehr vorhandlung Cap. III, sich keine Zeuten, als zu Folge der Attributa. In diesen sieben wurden Kunstler noch Pfeifen einzelnen Attributen gefolgt. V. Autore delle pitture Ercolane.

Alle Musen gefunden haben ihre Stimme, und es lässt sich nicht Zweifel erwarten, sie sind begsammen in Pitture d'Ercolano T. II. t. I. Es gab eine Muse der Elegie ab, weil sie zu sehr beschäftigt war. Öfters sind sie begsammen auf Bas-reliefs. v. Monum. Matthei. T. III. t. XXIX. t. XVII. XVIII. cf. Amaduzzi p. 21. Spon Miscellanea Curiosae Antiquitatis p. 44.

Musae Omnes

Ein andern ist Galeria Giustiniana T. II. t. XXX. ein andern t. CXIV. ein andern aus Casa Mattei in Raccolta der Ehre zu finden das Vorrede. Noch sind genug in Inscript. Musae T. III. t. XVII. XXXIII. Alle sind in den Attributen übereinstimmen.

Einzelne alte Statuen sind ein ganzes Attributen zusammen gesetzen. Das erste Bildniß Giustina Christina S. Musen in Lebensgröße, die

zusammen abgezeichnet worden seyn. Nach dieser
machte die 9te Musen und Apollo, an einem
Bernini Schüler. Nach ihrem Tod kommt an
Prinz Odescalchi. Nachher an Duc Bracciano
Jetzt sind sie in Spanien zu St. Ildefonso.
Die Figuren sind edel, schön gekleidet, besonders
zumal Urania. Die Köpfe und Hände sind
gut, aber neu, also auch die Attributa;
und also das ganze verdächtig, sie stehen
nemlich unter Raccolta N. CXII. fol.

Einzelne

So sind diese unbekannte Figuren als
Tronchen als Musen angenommen. Ein Theil davon
ist zu einer gewissen Musen bestimmt, an-
dern sind es nicht.

Calliope.

Calliope, die heroische Muse hat kein be-
stimmtes Attribut, gewöhnlich bedient sie eine
Rolle, die in Raccolta tab. CXVIII. hat eine
Beschreibung aber in der Pittura d'Raccolta
ne mit einer Rolle, eine steht zu Urbino
house, eine Marbres de Dresde N. CXXII. fu
Cavaceppi Nro XXV.

Talia.

Talia Comische Muse hat eine Maske
und pedum eine Hirtenstab, eine Comi-
sche Maske den Stab und den einwärtigen

Hand aufzuheben, so ist sie auf Gemmen und im Herculano. Aber in Racolta CXX. hat sie falsch eine Flöte. Eben so die im Mus. Capitol. N. XXXVII. Eben so die in Galeria Giustin. I. XXI. Marbres de Dresde CX, CXXXVIII. CXL. Statues et Bas-reliefs N. X. aber alle sind schlecht ausgeführt.

Urania hat ein Sternerding aufgesetzt, ein Himmel Erkennen. Eigentlich Attribut ist die Himmelskugel die Paniere gebraucht ist ungefähr den Globel, so auch Racolta CIX im Herculano ist sie p. 27. eine ist zu Wilderhouse, ferner im Cad. Magazin. Gori in Mus. Florent. N. XIII. XV.

Terpsichore Lyrische Musik und Tanz der Chöre, hat eigentlich eine Lyra bei Racolta CXV. Pitture d'Ercol. N. VI. so ist das Grosse Marmor Cacc. III.

Euterpe hat die Flöte zum Attribut und oft eine Flota duplex, doppelte Flöte, die Verschiedenen Colabr. Sie ist häufig vorgestellt Pierin LXXIV. Giocopius XXXII. Racolta CXIII. Giocopius XXXI. wo sie falsch Urania heißt. Villa Lampidi N. XXVII. v. Gall. Giust. I. XXV. falsch mit einem Kranz Statue di Venezia N. XIII. Cavaceppi N. XXIII. zu Wilderhouse.

Urania

Terpsichore

Euterpe

Gall. Alessandro Cap. III. n. 27. n. Musen

ist eine mit dem Kopfzeug des Künstlers Clo-
menes.

Erato. Erato. eigentlich Lyrische Poesie, Schäfer-
lied, erotische Poesie. Also für die zweite
Gattung der lirischen Poesie, ist Attribut
ist die Cithare. zu Herculano hat sie ein
Psalterium, groß Instrument mit sieben
Saiten, ob statt Debay? Psaltria.
Noch ist eine in Villa Borghese Venus
Marbus de Drosde CXII. Racolta. CVI.

Clio. Clio. Muse der Geschichte, hat kein
bestimmt Attribut, bald ist sie mit dem
Volumine, oder mit Lorbeer oder Eron-
prinz, oder Lessen Kranz.
v. Herculanum p. 13. Racolta CXII. Marbus
de Drosde CXLI. ist aber eine Clio.
Marmora Oxoniensia VIII. heißt ob Clio Me-
ditans, aber ob ist eine besinnende Po-
esie.

Polyhymnia Polyhymnia für Tanz und Pantomime
und Action. Sie hat bloß einen Stab
mit den Fingern, oder den Finger auf
dem Mund. v. Herculanum pag. 117

Melpomene. Melpomene – die Tragische Muse, hat

Ge. Schiffell. Cap. III. - 27. Musen.

Musen und die Gallerie Cecilia Series XXI ex Villa Ludovisi.

Von Erbauftinlen Musen sind folgende zu merken. Unbestimte Musen.

Museum Capitolinum XXXIX ist schon gestoh: len, hat einen stoinen Kranz in der Hand, in den Haaren Haarfedern. Sie ist Heilmist blos eine Coiffure, oder es deutet auf die Verwand: lung des Dionisius, auch andern der Venus, in Haaren, dass Ihnen sie freuden nahmen. Eine andere mit Haarfedern ist in Museo Clementino III. XVI. Sie hält das Gewand mit dem finger und hält eine Rolle.

Eine zu Venedig, Statue di Venezia T. II. n. XIV. ist gleicher Eine Musa. Eben so Mus. Florentino XVII, XVIII. die es durch Ergänzung sind.

So in Series XIII. Giacoppi XXXIII, XXXIV, XXXVI. Cavaceppi XV, XXIX, XXX.

Eine Statue im Pallast Barberini T. Winckel: mann Annot. p. 92. 82, 87. Sie ist gemi: nest Erbaub Größe mit einer Lyra, im alt: ägyptischen Geniesischen Stil ganz Grundmäßig gebaut.

Ao. 1775. erhielt Dominico de Angelis die Erlaubniß in der Cyster zu graben,

und fand Apollo Laureatus und 3. Musen Talia, Melpomene, Polyhymnia.

Auch sind 3 Kayserinnen vorgestellt, wie unten eine Orgiana und eine Sabina, so ist auch eine in Monum: Matthei. N. XXXII.

Pudicitia

„28.“ Pudicitia

Diese ist blos durch Münzen zu erkennen, so lang bekleidet und eingewickelt daß man die Füße gar nicht sieht, auch sind die Hände nicht frey oder nur das untere Theil. Es wird sie zu Rom erhalten, aber es sind meist Kayserinnen als Pudicitia. Zwey berühmte sind im Museo Capitolino N. XLIII, XLIV. Die erste ist nach dem Kopfe zu urtheilen Faustina, und steht sie auch in Racolta Tab. XLIII. Aber der Kopf soll von Mich. Angelo auf Faustina gemacht seyn. Mus. Capitol. XLIV soll eine Julia Mamea, Alexandri Severi Mat. seyn. V. Racolta Tab. XLIII.

Eben so ist eine Sabina vorgestellt in Museo Vaticano, sonst im ganzen Walzer.

Th. II Abschn. I. Cap. III. „29.“ Historische figuren. Voraus. p. Monum. Matthei. T. CXII. nimt andern cod. Tab. LXI. und noch einen cod. CIII. Auf Münzen V. Numismata Pisana. Tab. LXI. 1.

„29.“ Historische figuren.

Die gehen auf den Leichnamen zu, welchen die vorgebliche Varia Tochter des Cato, Brutus Gemahlin, die, da Brutus tod war, sich durch Verschlucken glühender Kohlen tödtete. Dies soll Versailles immortalisiert p. Tuilleries p. 13. vorgestellt seyn. Sie ist gant fürstlich, nackt, und einer Kostgänerin. Aber nie ist eine solche Frau nackt vorgestellt, und die Kostgänerin ist eine blande Zugänzung.

Eine andern stoft zu Wildenhorse, die an der Brust einen Medaille von Brutus durch den unächten Künstler hat.

Mahgen Fuß:

„a.“ Livia.

Livia.

Des Julia Augusta. Sie ist häufig als Münzen, als Juno, Pietas, Felicitas.

Ihr Kopf ist in den Bronzen di Bordelano, schön. Eine Alaine Bronze allen ihr

Sch. II. Abschnitt Cap. III. 29. Historische Gemälde Cura Agripp.
bey Doreoni XVI. alb Pelar in Monum. Mathei.
Tab. LXXIX. Villa Pamphili XLVIII. alb Ceres eod.
Tab. XIV. In Büsten ist sie häufig, noch häufiger auf Gemmen, eine von ihrem Porträt ist vorzüglich gut.

Agripina M.

„6. Agrippina Major.

Es ist das Augusti, Agrippa's Tochter, Germanicus Gemahlin, die berühmte Heroine. Sie zeigt sich auf Münzen durch großen Busen und hinten Haarzopf aus.

Eine solche soll seyn in Galerie de Dresde Tab. XXXV. Ein Mordenflich Mal, sehr gut, so alb Nalur und zerstreuten Haupt, in hinter Entwicklung, man glaubt hier Cimmer und Bergen zu sehen, sie hat ein fliehendes Haar. Sie ist in Hohem Alt, der Kopf hat Aehnlichkeit mit der Agrippina, ob sie es auch ist, ist die Frage. Sie ist wiederholung alb Mäsa angeführt. Casaubo Discurso p. 20. läugnet es sey Agrippina, aber ohne Grund. Eckhing glaubt, der Kopf wäre neu, und dem wäre es aber mit der Erklärung alb Agrippina.

Dann ist ein Brustbild in Museo Florent. LXXXX. es ist aber nur Matrona Sedens.
Eine andere im Museo Capitol. LIII. Eine andere in Villa Barnese, eine in Villa Albani. Winckelmann p. 296. Eine wie sie nach Innen bracht kommt zu Versailles, Statues de Tuileries Tab. VIII Eine bey Zanetti Statue di Venezia T. I. Tb. IX, als Ceres, Keine von diesen allen ist gutes, lässig.
Unter den Münzen kommen einige vor, die meine Sache respectirten, ich haben, wie also die Abbildung des Gesichts zeigen muss. Die eine in Villa Medicis Series LXXIX. Episcopius XXV. Das Kopfzeug ist wie ein Tuch geflochten. Eine Büste davon ist in Mahuden. Auf einer als Ceres hat Cavacappi Tab. XII.

Agrippina Junior

Agrippina jun.

Claudius Germanicus, Nero's Mutter ist auf Münzen oft, sie hat in einer Silbernen Medaille als Isis Bonzefindet Zeugen in Tallab. Barbarini Racolta XCIII als Tallab jung und schon einer Bronze bey Vorcopi Collectanea Tab. XLI.

Julia Augusti. „d. Julia Augusti.

Davon haben wir viele Büsten und Steine auf Münzen, aber wir müssen unterscheiden Julia Augusta (das ist die Livia) und Julia Augusti f. die Gemahlin. Hiervon sind viele büsten. Eine Münze von ihr auch Bronze als Flora ist in Musco Nani, et Vaccardi Monumenta Peloponesiaca T. II. p. 19. Aber das ist zu unterscheiden.

Julia Titi. „e. Julia Titi.

Die sich durch ihren weibischen Blick und sonderbaren Haarputz unterscheidet. Diese Julia haben wir in einer Münze als eine Venus. in Musco Capitolino L. IV. wenn aus der Kopf alt ist. Eine andere Statue di Venezia t. XV. Nach Marbal II. 13.

Berenice. Berenice.

Königin aus Judäa, Gemahlin des Agrippa Petrus Gattin. sie soll in Villa Camphili Tab. XVII. seyn.

Lucilla. Lucilla.

Gemahlin von Lucius Verus als Urania.

ist von Cavaceppi selbst mit einer Stele vergesellschaftet v. Cavaceppi N. CVIII. Man kennt sie unstreitig aus den Münzen.

Von den Damen aus Trajans Familie sind viele Münzen, Statuen und Büsten. Eine Statue von Plotina Trajans Gemahlin v. Visconti T. III. S. CIII. und von Marciana Trajans Schwester ist eine Statue in Monum: Matthei Tab. CXXXVI. als Ceres. Eine andere Statue ist zu Venedig T. I. N. XX. Die ganze Familie ist durch die Statua Giustiniana wie ein Korb auf dem Theaterplatz bekannt. Plotina.

Sabina. Sabina.

Adrians Gemahlin steht im Museo Vaticano, vorher war sie im Palast Matthei, Raccolta CVII. Cf. Monumenta Matthei Tab. CXII. Es ist eine schöne Matrone mit Jugendlichem Aufsehen, und doch abwendig und Majestätisch, vorbeugende Bekleidung. Aber ist es auch Sabina? Sie hat ein Diadem und Haare Locken, blos die Haare zurückstehend und das Gesicht hat lange etwa eine Sudicilla. Eben das Stück steht auf Lira, andere-

Ap. Abschnitt Cap. III. n. 29. historische figuren

unnun ob Faustina also ist das Gesicht nicht

deutlich. Amadutzi ad Monumenta Matthaei

sagt, es sey eine Pudicitia und das Kopf

sey neu. Aber die Hände sind alterdings

alt genüt, wegen der dicken Bolen

glaubt Winckelmann G. d. K. p. 385, es sey

eine Ceres oder Melpomene. Hellenist ist

es blos eine Mäche in Begräbnisurne und

mit dem Cothurn.

Noch geht unter ihrem Namen eine

schöne bekleidete Statue in Wilton house

auch eine in Reisch Lett. A.

Faustina

Faustina

Kömt oft in Büsten, Gemmen, Münzen

vor. Aber es ist Faustina Maior, Minor.

Die ältere war Antonini pii Gemahlin,

die jüngere die des Marc Aurelio beide

waren sehr fromm. Auf Münzen sind gut

durch ihr Gesicht deutlich, und durch die

Coeffure. Die ältere hat ihr Haar von

vorn Krümchen gewickelt, die jüngere hat

ihn flicht nachlässig, aber hohe gezieht.

Ihr Kopf ist klein, niedlich, rund.

Ch. Abschn. I. Cap. III. 29. Römische Frauen.

Von den ältesten ist eine Statue Marquardt Privatl. Tab. XCI. Von der jüngern eine Büste alt Patricia in Raccolta XVI. Der Kopf auf dem Kapitolin. Sie hält in der Hand eine Tube, Zeichen der Tabrizität, sie ist eine modern Italienische Ergänzung. Eine andere ist in Wilderhose über Lebensgröße mit schöner Draperie, die Nase, Kinn, die rechte Hand neu. Büste dem Gerhard ist hier neu. Diese nennen andere Sabina. Faustina cum Gladiatore in Villa Borghese ist Marb. und Fauns.

Die folgenden Statuen der Kaiserinnen sind selten aber sicher. Es ist

Eine Crispina Commodus's Gemahlin aus dem Hause Mattei, nun ist sie im Mus. Vaticano v. Raccolta CVIII. Monum. Matthiei Tab. XXX. Hier ist sie als Ceres. Crispina

Didia Clara, Tochter des Didius Julianus in Sec. II. ist zu Wilderhose über Lebensgröße sitzend mit schöner Draperie, und mit einer Rolle ergänzt. Didia Clara

Julia Mamea, Mutter von Alexander Sev. Julia Mamea

rus als Pudicitia steht in Capidoglio Raccolta No. XVIII.

Julia Domna.

Julia Domna Augusta, Gemahlin von Septimius Severus. Von ihr ist eine Statue als Pudicitia in Villa Lampiti Tab. XXXIV.

Noch sind viele weibliche Statuen die nicht bedeuten können und doch gibt man ihnen Namen.

Sabinae

Einige nennt man Sabina, Sabinaeinnen, die durch den Raub und ihre Strenge berühmt sind. Nun nennt man jedes weibliche Geschlecht Sabina. Welche sind eine in Villa Ludovisi Series XXXV. ist eine Römerin Dame und weiter nichts. Galeria Giustin. t. XXXIII. Landrat T. I. ist eine Priesterin oder Dame als Pudicitia. Welche sind unsere —

Virgo Vestalis.

Virgo Vestalis sind auch viele ohne weiteren Grund benannt. Man benennt jede weibliche Figur so, die das Gewand etwas über die Stirn gezogen hat. Die zeigt, daß sie opfert, und weiter nichts. Jedoch

kömt der Nasone oft vor, so ist eine Galerie Giustiniani I. XVII. Racolta XXXVII. fuori in Musei Fiorent. XCVIII. fuori Statue di Venezia XXVII. Virgo Vestalis Mascenia steht bey Perrot XXX. eine andere Giocopino XXXIV. eine andere Landrart Tom. II. St. ist eine eine Muse und so von den übrigen —.

Am berühmtesten ist der Nasone in den Marbres de Dresse N. XXXVII. XXXVI, XC, XCII und XVI. Diese letzte ist die berühmte Fucia, die wegen ihres Reichthums der Fucia.
Täuschung war, und das wegen ein Stab mit Wasser trug, ohne daß was herausfloß. v. Plin. XXVIII, c. 3. Eine Vorstellung davon ist Plin. XXXIV. 11. fine antiquis. Hier ist Virgo Vestalis mit dem Stabe, sie ist ein griechisch Wort v. Casaubona p. 36, auf der Sammlung Chigi. Die Urne und folglich der Stab sind neu. Die Figur hat einen Opfer Krug und war also wohl eine Ceres. Ein Gallast Fragment ist auch so eine Fucia. Noch eine in Dresden No. CCIV. ist nach den Verhältnissen, schön, sie ist Herculanerl. Winckelmann über die Vorstellung Griechischer

Mnala p. 18. sagt, daß die Vestalinnen wären durch aus der reichen Feldblumen das Fest bekränzt, und diese Z. mögen dem König Eugen geschenkt worden. Welche Zeit sind ist nicht bekannt. Es werden von ihnen Viele Opfer Gefäße, Gemmen, Vorstellungen, Verzierungen, wie

Sacrificantes. Opferende Frauen müssen häufig vorgekommen seyn. Auf Steinen, Münzen, Vasen etc. sind sie so häufig. Eine opferende ist Versailles inventaire T. I. p. 396. Statue di Venezia T. I. P. XXVII. eine im Museo Fiorentino No. XIX.

Priesterin. Eine Priesterin soll nur als Weib seyn in Racolta CIII. Es wird sehr angeführt Cf. Mus. um Capitolinum XXXVII.

Canefora. Canefore oder ehemals eine gewöhnliche Vorstellung der Kunst. Die heilig Körbe bey den pompis sacris trugen junge Mädchen Körbe mit Früchten in Feierlichkeiten, die alten Gallen so viele Statuen und Bronzen, es fal sich aber keine erhalten als Bronze.

d'ercolano Tab. LXX. – LXXVI. Häufig ist sie auf Gemmen.

Sibilla ist auch so nur Einzelne Nahmen. Eine ist in Galeria Giustiniana Tab. LXXVIII. Laudart St. III. Eine in Villa Medici mit schönem Gewand. v. Serrier LXXVIII. Episcopius XXIV. Laudart St. VII. Alles par Convention bemantelt. Eine berühmte ist Racolta XXV. Museum Capitol. XXII. Die heißt auch Vestica Claywich. Es ist aber ein alt Weib in Tage. Winckelmann sagt, es ist Hecuba in Mühe, weil ihr Sohn von dem thracischen König ist getödtet worden. v. Monument. p. 46. Clement. zur Gesch. der Kunst p. 73. Sibilla

Noch sind viele, einige ganz unbekannte. Man betrachtet sie aber nur Griechischen oder Römischen Dame ist, dann ist sie ganz ohne Gott bekleidet? jugendlich oder bejahrt? dann heißt sie Matrona. Von diesen sah man sehr schöne, oft sind sie sitzend. v. Galeria Giustiniana, Episcopius, Mus. Florent. LXXXVII – XC. Hat auch schöne, die letzte ist von Pedicilia. Racolta CXXV. hat eine schöne aus dem Pallaso Altemps sitzend. Ignotae. Matrona.

sind sie oft vorgestellt. Plinius schrift so Corneliam Gracchorum matrem sedentem ex aere an. v. Plin. xxxiv, 14.

Augustales. Augustae heißen solche Nahmen, wenn sie das Diadem haben oder als Göttinnen vorgestellt sind.

IV. Capitel.

Thiere.

Es finden sich verschiedene solches Theils die Thiere als Nebenfigüren zu andern, Theils in den Tempeln als Weihgeschenke stehen, große Meister haben oft ihre Kunst.

Löwen. Löwen stehen in Museo Capitolino xci. ein Säulstück vor dem Hause Barberini, eines steht in Villa Medici. Auch ein Römischer in Dresden. Berühmt sind die am Eingang des Arsenals zu Venedig, die ao. 1686 von Athen weggenommen worden. v. Statuae di Venezia III. xxviii, xlix.

Plinius führt so
rem redentem ex
14.
Vatican, wenn
all Göttinnen

solches Bild
nen zu andern,
Prachtgebäude
ssen oft fin

Capitolino N. 1.
Gruppe Barbarin
i. Auch ein schön
in am Eingang
die Nr. 1782 dem
rden. V. Matteo
x.

Noch ist im Campidoglio der Löwe, der ein Pferd zerreißt. Barbaric. T. XXI. Landrat T. II. S. Einer hat das Pferd Hufeisen, aber die Füße sind nach Pitt Ercole V. Boissard Gallieri Lxxix.

Oft kömt die Wölfin mit Romulus und Remus vor. Das vorzüglichste Bild ist eine Bronze im Capitolio. Boissard T. II. T. XIV. Winckelmann Monumenti p. CLIXX sagt, sie sey nach sey nach der ältesten Manier, man will Spuren von Eliz daran finden, der sie glaubt nun, ob sey das Bild, das bey Cäsars Tod vom Eliz sey gewichst worden. Wölfin.

Der berühmte Eber ist zu Florenz Tab. LXIII. Lombe zu einem Meleager zur Calydonischen Schweinjagd gehörig. Eber.

Von Hunden sind zwey schöne Bild im Capitol v. Boissard T. II. S. Ein großer Molos ist bey Caracciolo Tab. VI. Dieser heißt, ob sey Phidias, er ist in England. Hunde.

Eselsstirnen sind häufig bey den Alten Stiere.

gewesen. v. Pausanias. Ein Buch aus Bronze von Mizra, ein Pferd was sehr berühmt, in Statue di Venezia II. xxvii.

Loch. Ein Loch ist im Pallast Giustiniani. Baron Stosch zog ihn dem Apoll im Belvedere vor, es ist ein schön Stück.

Pferde. Pferde sind bey Palmen des Mon. M. Aurel, die Pferdebändiger in Campidoglio, und auf dem Monte Cavallo, denn die 4 Pferde aus Bronze zu Venedig, die ao. 1205. bey der Eroberung von Constantinopel weggeführt wurden, die stehen über dem Mittelthor Eingang der Kirche St. Marcus. Es soll ein Werk des Lysippus seyn. v. Statue di Venezia I. I. N. xxiii – xxvi.

Im Bronzi d'Ercolano sind zwey No. LXV, LXVI. Die Palmen dazu sind verlohren. Falconet sur la Statue de M. Aurel präsumirt, ihre Pferde wären schlecht.

Urbano.

Von einigen Modernen.

Von M. Auge.

M. Auge.

Ein David zu Florenz, Raccolta XXV. Ein Giogno, das auf einem Opfaugenen bild zu Florenz, Raccolta XXI.
Noch in den Palast Kirche, seine Hauptstück Raccolta XXIV.

Giovani di Bologna.

Giovani di Bologna.

Der Raub der Sabinerinnen ein Opferungen zu Florenz in Raccolta XXVII. Spartaccus und der Gladiatoren ist auch zu Florenz. Zwei soll dies Stück Dient den Werke sagen.

Lorenzo di Gelte.

Lorenzo di Gelte.

Das Florenz hat einen Jonas nach Raphael Raccolta CXV. gemacht.

Pietro Ligorio.

Pietro Ligorio.

Paul IV. restaurirt den Lorenzetto Relief mit schönen Gewand und Aufschrift. V. Raccolta CCXII.
Zwei Hauptstellen in Rom, wo schöne Ver-

G. della Porta

kunst sind, ist das Grabmahl Paul III. in der Sakrat Kirche von Guill. della porta, unten zwey liegende scheibliche Figuren auf Zeichnungen des M. Angelo, nun alle diese die Ausführung einer jüngern die Religion, die Lezte scheint zu viel Reize, und ist nur mit Metall bekleidet. Oben Grüber steht sezt Paul III. auf Bronze, das Grab kostete 24000 Scudi. Eine schöne Zeichnung davon ist in Bonani Templi Vaticani historia N. XXXV. p. 182.

Gegen über ist das Grab von Urban VIII. aus Gerbrazzen Marmor von Bernini. Oben ist der Sarg von Bronze, unten die Tod und zwey scheibliche Figuren aus Marmor, symbolisch, die Liebe und die Gerechtigkeit.

Cav. Bernini.

Carol: Bernini.

Constantinus M. im Portico des Vaticans Raccolta N. 1. Der Raub der Proserpina eine schöne Gruppe in der Villa Ludovisi Raccolta N. LXVIII. Neptun und unten ein Triton Raccolta N. XXXI. Die Wahrheit Raccolta

N. CXXII. Die heilige Bibiana in ihrer Kirche Racolta CCX. Urban VIII. im Palazzo Capitolino Racolta CCII. Habacuc mit dem Engel Nro CCVI. In Capelle Maria del popolo. Cor Daniel Prophet Daniel N.° CCVII. Der heilige Longin in Basilicatti Petri Racolta CCIX. Apollo und Daphne im Garten Borghese Racolta CCXXXI. mit schön Bild. David Racolta CCXXXII. Der heilige Johannes von ihm ist zu Dresden Cab. CCX. Der Triton auf dem Plaza Navorma zu Rom Racolta CI. Die vier Flüsse auf Springbrunnen von Bernini, Der Nil, Donau, Ganges, De la plata, Racolta XCVII – C. von seinem Schüler Fancelligal.

„ Il Fiamingo da Quesnoi „ — Il Fiamingo da Quesnoi.

Der heilige Andreas in Basilicatti petri Racolta CCVIII. Die heilige Susanna Rac. CCXI.

„ Ales. Algarti. „ — Al. Algarti.

Innocenz X. im Campidoglio Racolta CC.

Pigale.

Gall. Abschnitt. Cap. IV. Anfang. Madame Mark.

Die schönen Linien in Dresden. Marbrode

Dresde CCXXI. CCXXII.

Pigale.

hat viele schöne neue Werke. Die schönsten sind in Saussoir vorzüglich Marbeux, auf dem Bouchardon ist vor der Frau, Kinder und andern schöne Werke.

Von Pouce eine Cotensia. V. Maigne

Jonarium T. I. Tab. XLIV.

II. Abschnitt.

Büsten und Köpfe.

Begriff.

Büste ist blos die obere Hälfte einer Statue in bestimmter Manier. Man begreift darunter einen bloßen Kopf, den Kopf und den Hals. Noch doch fingen einige Brust dazu, bis unter die Halsgrube und mit Anfange der Schulter; das ist die gewöhnliche Form. Bisweilen gehen sie noch weiter. Mit halben Leib bis unterm Nabel, dann aber haben sie einen eindrigen Anblick. Um diesen Anblick zu ändern, hat man die Erfindung gemacht, daß man den halben Körper auf einen Stamm stellt die als Pfeiler dient und die andere Hälfte vorstellt.

Imagines.

Die Alten haben das Wort Image, nicht blos Konterfei, sondern es bey auch einen Gott vorstellen, eine Statue heißt. In den frühesten Zeiten hatten die Römer eine eigene Art Imagines, Imagines Maiorum. Man hat sie für eine Art Fetische zu Cäsars Zeiten glaubten einige, es seyen figuren in Wachs gemacht gewesen, aber die figuren wurden bekleidet, und sie waren zu Zeit üblich wo die Römer die Wachsmasken nicht

kamen. Allein was davon gesagt wird, zeigt es wenn Geschichte mit dem Kopf in Wasser gestiegen, aber keine Mahlen. Die wurden ordentlich bekleidet in die Verstorbenen und der Kopf selbst die Aehnlichkeit des Verstorbenen, so dem Alterum, die Züge, der Hauptsaal. wenn längst der Mann nach der Zeit starben. Als wenn ihre Ahnen. Doch kamen nur die für die zur Curules, Aedilitia, und Consulat gelangt waren. Neben waren die Titel, Inschriften, die ihre Ehrenstellen und ihre Thaten meldeten, bey großen Festen oder Aufzügen wurden alle diese wörtlich die Ahnen Anblick, prima Versammlung von einigen Leuten um sich zu sehen. Es war von großer politischer Wirkung. bei einem Leichenbegängniß wurden sie auf Bahren den der Leiche gesetzet, und auf dem Forum wo die Rostra stunden, hingestellt, von ihnen die Leiche, und man hielt einen auf die Rostra, und hielt eine Rede an die Majores. Polybius sagt, daß daß ein großes Reiz zu großen Thaten gewesen sey, selbst schon daß Recht, diese Bilder aufzustellen, ius ponendi imagines, die erlangte man und,

wenn man Aedilis, Consul, Censor gewesen war.
Cicero Verr. v. 14.

Die Hermen verfertigte eine besondere Gesellschaft. Es war viel darüber geschrieben. Die sehr Kunst verfertigte eine Art Hermen aus Augenschein. Man machte an einen langen Holz oder Stein oben einen Kopf, gemeinlich als was die Hermen gab, nun war es eine Figur, so wurde sie an den Weg gesetzt. Die Bildner Kunst bemühte sich die Form und gedachte sich eine Büste mit einer langen Wade. Hier gewannen sie, daß die Büste hoch zu stehen kam. In Athen waren die Hermen ausgeschlossen, und von da breiteten sie sich in Griechenland aus. Da waren es Geldstrafen sie in der Nacht vor jedem Hause stunden und reiste der Nacht auf der Straße, wo mehrere Wege zusammenliefen. Sie stellten den Mercur vor, daher sie Hermen hießen. Nach Herodot II. 51. ist die Form von diesen Hermen zuerst aus Egypten gekommen, sie stellen mit gefaltenen einen Mantel, die

Hermen.

seiner Bilder unterscheiden ob dieses, welches ein erhabenes Theil darstellt, dass das Geschlecht Genau angezeigt ist. Pausanias l. 24. IV. 33. sagt, dass ob die Athenienser ursprünglich gehabt Götter. In Italien brauchen man solche Säulen zu Grenzsteinen, daher sie die Termini oder Termes heißen. Auch die Römer benützten sie, welches eben den sie auch in Italien nach Wege gesetzt, und endlich findet man sie auch auf Grabmälern.

Die Griechischen Künstler nützen die Form der Hermen zu Bildsäulen der Götter und berühmter Männer. Hermen die Götter vorstellen, haben sich noch bis zu erhalten. Die heißen wir der Gott und Hermen. So Hermathene, hermeros (Amor) hermerales (Hercules) hermanubis. Hier weil man oft nicht ist ob eine zusammengesetzte Figur den Mercur mit einer andern Gottheit, aber hiermit kann man nicht fehl; Also ist der Gott als Hermes P. Mus. Capit. Tom. I. Opere Tab. I. einen hermaphrodit. Häufig findet man auch doppelte

lichsten Hermen, und diese heißen dann Herkules. Sie finden sich an Göttern und Menschen. Vorzüglich sind im Museo Capitolino Tom. I. p. III, 1, VI. Weit zahlreicher sind die Hermen berühmter Männer, Redner, Philosophen, Dichter, sind so abgebildet. Auch gibt es weibliche Hermen, sie sind aber selten. Pausanias führt deren genug an. Pausanias l. 19. 44. VIII. 31. Eine ist im Museo Capitolino Tom. I. Abs. Tab. II. Gewöhnlicher Weise sind sie nackt, bei Kindern sind sie selten, so ist eine Mus. Capit. T. I tab. VI. Eine andere Classe machen die Hermen mit Attributen der Götter, so Merkur mit der Leier, Ammon mit den Hörnern, Bacchus mit Efeu und Epheu.

Die langen Vasen dient zur Vase, die Figur gehört die Aufschrift. Die sabinischen Vasen sind mit Aufschriften, Figuren, Verzierungen, wovon der Rest schon verlosen ist, und über dieser steht das Geschenk Gottes. Dieses und die Figur der Hermen haben sowohl einen symbolischen Sinn, nemlich im religiösen, der standen Du-

habe man es auch die Gottheit die alles
schafft und nährt s. Macrob. Saturn. l. 19. Christ
Fabeln man es auch den Weisen, deßwegen Ver-
ehrer Bäuche in Ehren auch Hermen z. E. Plu-
tarch Opuscula Tom II p. 797. f. Die Gestalt ward
hauptsächlich genommen, weil es ein Quadrat
war. Es ward wie der Würfel als ein
Hinbild der Standhaftigkeit, Vollkommenheit
und Reichheit genommen. So ist es oft bey
Plato genommen. Es hat aber nichts mit
dem Baukunstrichtigen gemein. Diese Bilder
und Hermen waren im Griechenland eine
allgemeine Zierde von öffentlichen Gebäu-
den, besonders Gymnasien, Palaestren und
Porticos. S. Plinius XXXVI, 5. Hyginus, Pis-
sirabet Rosa bat auch jede Herme zu Ehren
einer Gottheit aufsetzen, die eine Lebens-
regel oder einen politischen Grundsatz
enthält. In Rom bekamen man eben so
die öffentliche und Übungsplätze, vorzüg-
lich die Bibliotheken. Man stellte die be-
rühmten, Philosophen und Geschichtschreiber Gri-
chenlands hin. Daher haben sich

bey und so viele erhalten. Den meisten kamen sie die Mode gebracht in Gebrauch, sonderlich Philosophen, daher haben wir so viele Epikuren, Socrates, Auch müssen wir Plato haben, aber sie sind nicht bestimmt.

Imagines in Clypeis.

Endlich ist noch eine Art die Clypei oder Imagines in clipeis seyen, Porträts in Medaillen. Ein Porträt in der Grösse eines Schilds, die allezeit die Basis des Reliefs machte. Diese waren häufig und natürlich, da man Schilde brauchte, worauf Bilder von Menschen waren, und also auch Porträts. Wir haben solche von allen Massen. Die Arbeit ist entweder Relief oder ganz freystehende Personen. Dergleichen Schilder wurden auch in den Schilderen als Donarien aufgestellt. Es waren Schilde Porträts von Weisen Personen, Schilde von Gottheiten daraus. V. Stefani Brandeburg. T.M. p. 232. 238, 246, 316, 316. Figrelius de Statuis c. 5. n. 1.

Eutten selbst.

Vondenbeschreibungen aufbauen ist folgende: Gewöhnlich sind sie ohne Flügen, weil wir einige

Letztere Augen zu sehr auffällt. Doch sind einige die solche aus Silber, Perlen, Crystall oder Calcedonien selbst auf uns gaben.

Unter den Büsten sind viele die eigentlich nicht sind, nemlich Köpfe ohne Brust, so sein man viele Köpfe ohne Brust findet; dann werden sie nicht als Büsten gebraucht und die Basis ist modern; oder man fügte einen alten Torsi zu einem alten Kopf, zu dem er aber nicht gehörte. So sind auch oft Bronzene Köpfe auf Marmor Torsi, oder Kopf und Basis von verschiedenen Marmor. Solche Statuen, wo die Köpfe eingefügt wurden, werden auch oft als Büsten behandelt.

Oft sind auch Statuen um den Leib zerbrochen, diese werden zu Statuen und Hermen gebraucht. Die Portrait Aehnlichkeit Als Druck der Seele, das Gemüth geben dem Kopf Mehrt. In Kleinigkeiten als Pflanzen, Kunzeln, Fussen die Alten nie die Aehnlichkeit, solcher findet man nie und die Künstler übergingen, sondern nur grosse

Theil der Köpfe und Fortsätzen ist idealisirt. Die erhaltenen Köpfe einer Menge zusammengestellten Statuen. Einige Büsten sind in edlen Steinen, als Jaspis, Calcedon, Onyx. S. Museum Florent. I. II. Die größte Zahl solcher von Bronze ist zu Portici, aus dem Herculano. Die meisten Marmorbüsten sind in Mus. Pigat. von Clemens XIV zusammengebracht. Die meisten sind aus der Villa Adriani. Die meisten stehen jetzt in Galeria Giustin. v. Galeria Giust. II. N. VII – XX. Einige stehen in der Galerie zu Florenz. Die Münzen machen den größten Theil der Antiquitäten aus. Zu vergleichen v. Marcus de Dudde CXXVII. fol. Viele sind zu Pompeji auf einige zu Herculanum. Viele stehen aus Versehen den alten zeigen. Ueberhaupt sind sie weit häufiger als Statuen, und also weit leichter zu haben.

Der vorzüglichste Werth der Büsten ist auf der Brust, nach dem Unterleibe und Dem ist es eben so schätzbar wenn es unbekannt ist, wenn die Büste vorstellt. Denn mit dem Busen des Mannes, den sie vorstellt, denn nach dem Antiquarischen Werthe, besonders wenn Schrift darauf ist. Auf sind man weit

Werth der Büsten.

Deutung u. Alter der Büsten.

Büsten Objekt Abgüsse daran.

Die Deutung der Büsten und ihr Alter wird sehr oft genau bestimmt. Aber hier muß man immer zweifeln, ob man ob ist das Bildnis hier Tuch. Die Einbeziehung der Büsten ist viel aufgeweichter, als die der Statuen, denn sie sind häufiger und nicht so kostbar. Daher fabrizierten sich solche die Italiener. Oft fassen sie nun alte Köpfe nach in alten Marmor, diese sind so dicke Komplexe von einem Kopf, besonders von bärtigen Männern. Auch nahm man oft alte Köpfe und lieb in die Basis der Statuen und alten berühmten Männer zusammen wie Alcibiades, Socrates, Pis gehört besonders in 15te Jahr. und auch in 16te. Nun nahm man solche falsche Köpfe oft zur Richtschnur wornach man die Physiognomie und Bildung anderer beurtheilte, und so kam viel Verwirrung ins Studium. Andere Köpfe wurden willkürlich gebraucht, und nun die die diesen gleich waren aber so bemoost und mit gleichem Marmor Staubes bestreut. Doch waren

Stirn Hermen ohne Kopf als blos die Hermen standen; da setzte man einen Kopf darauf, das unter den Hermen ging. Oft fand man auf der Basis Hermen von Aristoteles, Demosthenes. Die sollte man den Büsten, den Redner setzen, und was den Hermen das Kennzeichen gab, der Grund, warum man von einerlei Mann so verschiedene Köpfe findet, sonderlich Plato, Socrates, Epicur, Seneca, Cicero, und oft ist keine Figur dem alten Dichter ähnlich oder einzelnstehend.

Erklärung der dargestellten Personen.

Die Erklärung der Personen, die die Büste darstellt, gründet sich, wenn sie sicher zeigen soll, blos auf Münzen. Daher kann man nur bestimmen die Büsten der Kaiser bestimmen. Aber auch ist oft diese Charakteristik schwer zu finden, und überhaupt ist sie schwerer in Marmor als in Gemählden. In Bronze ändert sie sich ganz, selbst wenn man blos einen Kopf bronzieren läßt. Auch verändert das Profil und der ganze Kopf sich in der Gemählde, und den besten Profil ist gesehen habe, nehmen ich nicht immer en face.

Doch ist bey allen Büsten gut, daß die Bekleidung immer einerley ist und also daß die Veränderung durch Kleidung wegfällt.

Noch sollte man die Büsten nach den Aufschriften benennen können, aber sie sind wie mich dünkt bey weitem gebräuchlich. Also frage man 1, ob Kopf und Büste ursprünglich zusammen gehören, ob kein Bruch zwischen beiden ist. Dann 2, ob die Schrift von einem Stinger geschrieben, orthographisch ist und ob sich darin der alte griechische und römische dialectus findet. Gewiß hat man historische Nachricht der Physiognomie eines Mannes, die Zeugt etwas bey, aber die hat auch oft unächte Köpfe gebracht, da man aus gewissen Umständen die Büsten falsch benannte, so nannte man alle Marmor die größer aussahen,

Götter Büsten

die die Gottheiten vorstellen, gehörten zu den Classen der Götter und sind gelten bey. Aber Köpfe die Homer, Hesiod, Sappho und andere berühmte Männer vorstellen, die in einem Heiligthum lebten,

zu 11 Abschnitt. Erklärung der auf beiden beygefüllten Inscriptionen.

als die Jahrzahl Kunst noch nicht zu finden war, müssen nach Tradition oder nach einem gewissen angenommenen Fabel genauer sagen. Alle Münzen sind aber erst erst wegen der Imagines majorum Varro formirte, von allen büsten und Brieb zu Buch zu über 700. Buchstaben Namen. Auch schrieb Atticus de Imaginibus virorum Clarorum mit Inscriptionen v. Plin. XXXV. 2. Also was man auf wenden kann, Jahrzahl aufzubrassen. Aber so ein Codex falsch Schreiben, da er gemacht war, und Copien ab schon viel ändern können.

Oft pflegt man Namen an den Köpfen zu bestimmen, aber das ist demonstrare incertum per aeque incertum.

Also muß man in so eine denomination gleich glauben als man den Grund der Angabe verspricht hat. Oft ist es blos Authorität der Antiquarien, die selbst nicht wissen woraus sie den Kopf so benennen. Viele solche Authoritäten sind lächerlich, so daß sie alle magnum signum Antiochenes nennen, weil Laertius sagt, er sey an der Brust geschrieben. Also suche man sich an Bronze und Münzen

Sammlung von Büsten u. Köpfen.

Statuen und andern Alterthümer als Münzen und Lampen sind auch gute Muster noch beizusetzen, aber die Köpfen sind sie sehr unzulänglich. Da es sie auf Schulstuhl und Ständen anbind. Man findet sie blos in Allerbücher und Sammlung. Die meist schon Kupferstiche und Abdrücke. Noch mehr werden es diese Stände, weil sie nicht blos Büsten sondern Imagines veterum in Münzen, Gemmen und Lampen. Das erste Werk hierüber ist: Titel Deorum Dearumq; capita. Antwerpen 1573. in 4. fol. mit solchen aus Gemmen und Münzen. Illustrium Imagines per Jacobum Mazochium 1517. 8vo. fol. ein gleiches Werk. Imagines et Nomina virorum illustrium aus den Ursinus, Delori und Carini gezeichnet.

Fulvius Ursinus Imagines in Marmoribus Rom. 1570. fol. Dieses Folium ist rar. Die gewöhnlichste Notis Joh. Fabri Antwerp. 1598. 1606. fol. 151. Tafeln und einer Anfang von Anfang des A – R. Dieses ist nicht zu finden. Ursini war in Hause Farnese und sammelte alle Imagines in Rom nach Alphabetischer Ordnung. Auch hier ist Gemmen, Münzen und Büsten dazugesetzt

Im Marche stellt Cibile in den Bauernmängeln, aber es fal sind Opferschneider. Agostino Veneto gab heraus Icones Rom 1689. Er stach darüber auch die Statuen Roms an einem andern, den sie Badeca 1688 in fol heraus gab in 52 Tafeln. Veterum Illustrium Imagines auctore Petro Santi apud Rossi 1685. 92 Tafeln, sind sie auf Münzen, Gemmen, Büsten, Statuen, Bronzen, die Köpfe sind basse alto in Marmor.

Canini gab heraus Iconographia Rom 1669 in 112 Stellen fol. Stiche von andern Gelehrten haben Et einen besonderen Titel. Die Meisten Köpfe sind von Vienne Frank, und sehr gestochen, aber sie sind nicht hart und Sebergen nicht die Originalität. Es ist aus Urnen und aus Büsten und Opferungen, die Felsenbesänge sind wahrscheinlich und unbestimmt. Es Nr. 21 stellt Daniel ein fremden Kopf von Lucius, nun glaubte man es stelle Lucius vor, das gleiche Blatt französisch ist Images des hommes 1731. 92. Nr. Schon die Köpfe. Noch ist Imagines Veterum als Supplement von allen dem Vorhergehenden von Jacob Gronov in Thesaurus Ar-

tiquitatum Graecarum Tom. I–III. Die Mond wird alle, gen seines Opferschaubrieß gefärbt, die Köpfe sind nach der Spitz gestellt, die Zeichnung taugt nichts. Hierzu ist noch eine Sammlung von 14 Stamsen in seiner Academie St. Elm das Ding zu formiren ist das beste Museum Capitol. St. cl. II. dann die in Statue di Venezia. Galerie Giustiniana Tom. II. P. 111–cx. Marbres de Oxford und Marmora Oxoniensia. dann noch die in der Bronzi d'Ercolano, die oft gut gezeichnet sind. Aus den Sammlungen ist die beste die von Belori. Krüger in Berlin fing an die Sammlung in dem Louvre herauszugeben. Er fing mit 2 Bogen Büsten an, und da diese nicht interessant waren, und das Blatt nicht gekauft wurde, blieb es liegen. Heinrich Spoor Sacrissa Antiquitates Utrecht 1707. 4to ist ein sonderbares Werk. Sacrissae Cant aus bey Gellius II. 20. aber und sagt eine Lustkammer, aber so pedantisch ist die ganze Einrichtung, die Köpfe sind blau, und bey jedem eine Beschreibung und ein Epigramm. Nicht mit ist bestimmt, wo sie gar sind.

Verschiedene Künsten Isis zu Rom

Verschiedene Künsten Isis zu Rom

Verschied ward die Isis zu Rom wegen einer Contrebande, sie ist auch schwarzem Marmor mit Characteren auf der Brust und der Brust. Isabrille Medicis in der Naturgeschichte beschreibt solche sich die Characteren, der darauf stehen, hat sich zu dem auf der Mahlen Bibliothek ein Manuscript Mörlenbuch gebracht, und fand die Characteren darinn. 1701 gab er ein Werk heraus und wollte zeigen, daß zwischen den alten Egyptischen und Chinesischen Verwandschaft sey. Er bezeichnete das Werk sey Egyptische Rom die Hyeroglyphen, also sind die Chinesen eine Colonie der Egypter und sollte eine der Schlüssel zu den Hieroglyphen auf den Obelisken zu finden, wenn man die Chinesischen Characteren studierte. Die Chinesen haben aber zweyerley und man nahm die Alten zu Hülfe. Deguignes war sehr dafür und arbeitete ein Werk wider. Warlegs darauf Egypten kam fand aber, daß es ein Irrthum war, es ist kein Egyptischer Spiritus sondern Chinesischer Ursprung, und allein mit der Schrift betrug die Neuerer. P.

Observations 1769. Reid kam wohl aber nicht
gleich edieren, sondern ließ die Aehnlichkeit der
Schrift bekannt. Man schickte endlich die
Karaktere nach China zu den Missionairen,
und die gelahrtesten Mandarine erkannten
die Schrift nicht. V. Philosophical Transactions
Vol. LIX Part. II.

Noch sind einige hierzu gehörige bemerkt

Homer. Von Homer hat man sehr schöne Köpfe und
unsern. Es ist ein Kopf von der höchsten Begei-
sterung und alle haben ebendas übereinstim-
mendes. Die berühmtesten sind im Palast
Farnese. Ein Wunder der Kunst v. Winckelm.
G.K. p. 52. Belori p. 52. Doch gesteht es dem
Cardinal Carpegna V. Augustinus Venetus 28.
Eine zweyte ist im Museo Capitol. t. XIV. Es
gibt in eben dem Museo unsern t. IV. 28
Die letzte ist einerley mit Mozzoni Tab. X.
Die übrigen nähern sich bald der einen, bald
der andern. Wallmoden hat aber der Capi-
tolina eine herrliche Copie in Alabaster
von Caoccappi. Ueber denen übrigen wo
sonst die berühmtesten im Palast Cesi.

Pressen im Hause Mattei v. Monumenti Matt.
T. II. Tab. IX.

Aristophanes. Der Komische Dichter auf einer Herme mit seinem Namen v. Augustinus Veralus IX. Velori XXV. Ursinus Tab. XXXIV. die Herme ist rechts oben der Kopf aufgesetzt und nicht recht aufgepaßt. — Aristophanes.

Von Aristoteles sind ganz verschiedene Portraits v. Velori VII. Mus. Capitol. T. VIII. Ursinus XXXV. Keiner von allen paßt dem andern wörtlich. Jeder hat einen großen Bart im Kopfe. Gemmen sind nach diesen Gestellen also nicht zuverlässig. — Aristoteles.

Anacreon. Museum Capitolinum T. XX. — Anacreon.

Alcibiades. T. XII. eod. sind Alterthümlichkeiten. — Alcibiades.

Apollonarius Dianeus. Der Blinde. Thier Pferd eod. XII. XIII. Vorkommen aber in der Sammlung des Cardinal Valetta Im Graf Lombroch um 270. Sp. kaufen. — Apollonarius.

Viele Köpfe sind von Alexander dem Großen, worunter die meisten unächt sind (v. bey seinen Italien?) — Alexander.

Von Apulejus ist nur sehr schlechter Kopf — Apulejus.

in Mus. Capitol. t. 1.

Carneades. Der Philosoph Carneades ist häufig v. Mus. Capitol. t. XVII. –

M. P. Cato. Von M. P. Cato ist eine gindenlaßig bey Belori Tab. CXXVI. mit Münzen conferirt.

Demosthenes. Demosthenes hat eine Büste aus Marmor mit Piedestal bey Ursinus N. XV. Belori N. CXXIX. allein ist gewiß der Cicero Demosthenes ou quelque autre. Im Herculan hat man drey ähnliche gefunden. V. Winckelmann mit Q. Ins. P. 38. Vergleichen aber die Herculanische Fulvium, gen in fine. Bronzi d'Ercolano no. XV, XVI.

Diog. Cinicus. Diogenes Cinicus. Von diesem haben wir verschiedene, aber es sind allgemein Philosophen. Ursinus XVI. Belori XIV. Mus. Capit. t. XXVII. Winckelmann Monum. Tab. CCXXII; CCXXIII.

Euripides. Von Euripides hat man ganz verschiedene Büsten, eine steht vor dem Tabl. Darnes; diese ist nicht mehr in Rom. Eine ähnliche soll in der Farnesina seyn. Winckelmann Anmerkungen p. 89. Belori XXVIII. Ursinus XX. Eine Statue von Euripides ist in Villa Albani Monumenti CCXVII. aber Winckelmann sagt:

Die bey ergänzt. Marbres de Dresde Tab. CXI. soll
auch einen haben, ist aber blos ein stehender Ofi-
cosoph.

Epicur

Eben so ist mit Epicur, Seinen seinen Büsten
sieht sich ähnlich. v. Mus. Capit. I. XI. Bronzi
d'ercolano XIX, XX. Observat. Tab. V. ein doppel.
Kopf mit dem Methrodorus.

Cicero.

Cicero's Köpfe sind alle verdächtig, der soll
sein Kopf auf der Münze der Stadt Magnesia
seyn, diese ist verdächtig. Winkelmann aber
sagt, er sey eine ächte gefunden. v. seine
Werke.

Horaz

Horatz's Büste ist vorhanden, aber die
sieht sehr dumm aus und ist blos par caprice
so genannt, sie ist bey Cardinal Valetta.
Es ist aus Porphir und ist seitdem um 100 ₩
für Gr. Pembroke gekauft und ist nun zu Wil-
terhouse.

Hippocrates

Von Hypocrates hat man Büsten, Köpfe,
Gemmen. Mus. Capit. I. XIX. Dorioni No XXIX.
Möhnen im Vorzeichniß einer Sammlung von Bild-
nissen von Engel p. 34. folg.

Hiero. Hiero ein Kopf in Mus. Capitol. t. 2. XXXIV. einer der schönsten Köpfe des Alterthums, ein Fürst, er heißt Hiero wegen der Hungersnoth.

Isocrat. Lysias. Isocrates, Lysias haben dergleichen Büsten. Die vom letzteren sehen sich ganz ähnlich in Mus. Capit. LXIII. ist eine mit Perücke. Eine Gleiche ist im Hause Barnesi v. Ursinus LXXXIV. Beloni LXXXIV. Mus. Capit. XXXI.

Marius. Marius hat keine zuverlässige Büsten, alle Torsi welche werden so benannt. v. bey Fabretti.

Nerva. Nerva's Kopf ist schön in Mus. Capitol. T. II. XXXI. Algarti hat die Nase ergänzt. Nach Winckelmanns Gesch. der K. p. 400.

Pindar. Von Pindar ist eine Büste als Hermes im Hause Giustiniani bey Beloni LIX. Eine andere in Mus. Capitol. XXXVIII.

Pirrhus. Pirrhus ist öfters vorgestellt, noch auf einer silbernen Medaille bey Ursinus CXXIII. Winckelmanns Geschichte der Kunst p. 850 sagt es sey ein Mars.

Kaiser Büsten. Von den Kaisern und Kaiserinnen Römischen Büsten von, die nach den Münzen zu

beurtheilen sind. Viele sind blos Überbleibsel
alter Statuen.

Von Scipio Africanus sollen viele Köpfe seyn. Die sind ganz glatt, aber mit einem Kranzfull, sie gründet sich auf die Überlieferung daß Scipio so eine Wunde gehabt habe. Cicero in Verrem V. 1 sagt sie von Marius Aquilius aber es konnten ja mehr Leute Wunden auf dem Kopf haben. Viele sind nachgemacht, doch auf viele alt. Das vorzüglichste ist eines aus Basalt bey Ursinus Tab. XXIX. Es war im Hause Essi, kam dann um 3000 Scudi ins Haus Rospigliosi. Es soll zu Liternum gefunden seyn, wo Scipio seine Legte Verbannung hatte zubrachte. Nach Winken hat man öfteliche Köpfe benannt in Mus. Capitolino Albani, und neuerlich wurden viele dabey gegen gang im Portulano so benannt, d'Hancarville Vases et cuisque T. 1. p. 132.

Scipio Afric.

Sein Kopf von Seneca im Hause Farnese ist berühmt v. Ursini XXXI. Vaiori XXXII. Mus. Capit. l. XXI. Sein berühmter ist zu

Seneca

Florenz. Doch Primo ist zweifelhaft.

Socrates. Auch zweifelhaft sind die Köpfe des Socrates. Es ist ein junger Mann ohngefähr zwey zu urtheilen. Offt ist er Caricatur nach neuem Urtheil. Der Haupt Kopf ist im Palast Farnese. Ursini CXXXIV. Mus. Capit. L. XIV.

Sophocles. Sophocles ist auf einem Clypeus Marmoreus. Ursini CXXXVI. Belori LXIV.

Sappho. Von der Sappho sind viele Köpfe, die sich alle ähnlich sehen, und haben sie einen gewissen Haarputz. Die vorzüglichsten sind in Belori LXIII. Mus. Cap. LVIII. XX. Gronovi d'Ercolano No. XXXVII, XXXVIII.

Theocritus. Ein Theocritus ist auf in Clypeo Marmoreo Ursinus CXXII. Belori LXVI.

Thucydides. Von Thucydides ist ein Janus Kopf mit Herodot steht schon bey Augustini 3, 4. Ursinus CXXIV. Belori No. LXXXIX.

Tales. Von Tales ist ein Kopf aus Marmor bey Belori XXXVII. Augustinus Veredus I. ein andern in Mus. Capit. L. XXVIII. sie sehen sich nicht gleich. Carlus Rossi T. III. N. XXXVI. hat einen aus gebrannter Erde.

Terentius soll Köpfe in Mus. Capit. t. xxxvi, xxxvii. Terentius.
Köpfe sind Innen dem Zeno ein Kopf als Zeno.
Hermen mit Nahmen im Palast Farnese. Ursini
ex. Veloni xxi. Eine Morgenblume Statue dem
ihm ist in Mus. Capit. T. I. Tab. cx. Es ist ein Apollo-
kopf. Ein Bacchusmann Kopf ist in Bronzi d'Ercolano
Tab. xv, xvi.

III. Abschnitt.

Das erhabene.

Das Künstlerische und Mechanische Theil kommt
hier mit dem der Malerei überein. Aber
der Antiquarische Theil leidet hier Veränderungen.

Die Alten nannten die Kunst Toreutice, die
Latiner caelare von Caelum Meißel. Toreutice
ist eigentlich erhabene Arbeit, die Alten sagen
es auch von Metallen, besonders in Silber.
Oben so sagen die Römer vasa caelata, nämlich
solche mit hervorstehenden Figuren, signa
volantibus. Daher sind immer Toreut und Ma-
hurti verbunden, nämlich das das Rund ar-
beitet, erhebt auf erhaben. Von Phidias
sagt es Plin. xxxiv. cap. 1. primus toreutices

aperiisse et monstrasse dicitur. Es war eine rosa groß Cabinet in rosenbunter Bronze Relief. tus excolitur, es braucht es zu größern Stoff. Erinnerungen.

Dieses wird immer Torax, Brustbild, Brustbildwerk, wofür das Wort tornare und tornatile die Verfertigung die Tabinets und Relief nach Anaglyton von Cliptoeum sculpere aber eigentlich einhauen daher Anaglyptu eingehauen Relief wie Atlas nennen es auch colypum, was eine Tabinets figura celare nennt. Diaglyphum in Opposition das Vorigen ist eingehauen, incisum.

Noch ist scalpere von sculpere unterschieden Rufnugs sollen die erste einarbeitung bedeutung, wenn sich scalpere eingraben in was graben, in Holz, Elfenbein und in andere Steinen, daher sagt man gemma scalpta, sculpere eingegrabenes Bild einhauen mit dem Meißel, eigentlich in Marmor. Also sind sculptores, was wir Bildhauer nennen. Das Tinel setzt bey Plin. eindeutlich L. XXXVII um zu bestimmen von welcher Materie er spricht. L. XXXVI. und es von sculptores in Marmor L. XXXIV. von Statuariis in Bronze.

Eingegrabene Arbeit ist in allen Massen möglich. Aber die Natur der Arbeit lehrt es, daß es wenig Fälle sind, wo sie gebräuchlich seyn kann. In Marmor, Erze selbst eingegrabene Figuren dem Auge unsichtbar, und da behält man es also für Schrift auf Eben so ist es in Thon. Doch hat es Abbrechen in Rücken von kleinen Flächen. Aber der eigentliche Gebrauch dieser Vertiefungen ist zum Abdruck und also hauptsächlich in Siegeln und eingeschnittenen Steinen. Doch ist es als Gewicht in kleinen Flächen von Gold und Silber, dann heißt es Goldschmied Arbeit. Auch kann eingegrabene Arbeit in flüssigen Massen immer den herrlichsten Modell hervorbringen. Also kommen oft beide Arbeiten miteinander. *Insculpta.*

Erhabenes Bildwerk heißt eine Fläche hervor, aus dem mehr oder weniger das Bildwerk hervorragt. Es kann in allen Graden mehr und weniger hervorgehen. Doch sind es Ausnahmen, als wenn die Figur zur Hälfte, oder über die Hälfte, oder unter der Hälfte durchschnitten *Erhabene Arbeit.*

zwanzig. Daher Relief alle Massen, Mezzo, und Basso haben ein Mittel und das Relief, die Mittel wird oft für Genau gefallend per abusum. Wir haben erstens das erhabene Arbeit, flach mitteln, starke. Die flache ist entweder gleich und eben oder convex oder concav. Die letztere heißt abbosse gearbeitet.

Regeln des Reliefs.

Die erhabene Arbeit hat also eine flächen wie die Mahlerey; aber von der Bildhauerkunst wegen und geringen Erhabenheit der figuren. Also ist die Illusion nicht wie in der Mahlerey. Wo starke Schatten und Licht und die Objekte erhaben vorstellen muß, daß sie fast wirklich erscheint, so stärker das erhabene Werk ist, desto mehr gehört zur Illusion. Die Regeln vom Relief sind also Theils von der Mahlerey Theils von der Bildhauerkunst genommen, der letztern müssen sie sich mehr. Von der Mahlerey haben sie die Regeln vom Vor und Hintergrund, Haupt Gruppen, Einheit der Handlung, Ordonnanz der figuren, Beziehung von allen auf einen Hauptpunct; aber der Mahlerey

kan sie nicht gleich kommen in Perspective und al-
lem was von Farben, Luft und Schatten abhängt.
In diesen Stücken unterscheiden sich die Alten
sehr viel. Sie haben höchste Einfalt und,
wenig oder keine Verschnitten. Die alte figuren
sind oft gleich erhoben ohne merkwürdigen Abstand
und Abweichung nach verschiedenem Grund.
Die figuren sind steif gezogen. Oft sind
sogar mit Zeichnung der Handlung auf
einer Fläche. Sie macht auch grossen Einfluß
bey der Verkürzung; da oft das natürliche
Profil in unserern Stücken vorgestellt ist.
Exemplele v. Winckelmann mon. ined. XC, XCI, XCIII.
Von den Reliefzierrathen kommen folgende
Zeichen, erstl. alles was das Menschl. betrift.
Es sind eben die Masken, Blumenzüge, eben
das Verfahren. Es muß erst modellirt wer-
den, die figuren müssen gesondert werden.
Die Farben aber ist wenn die figuren nicht
unterschied in Contour gelassen, erhaben,
können wir selbs durch erhaben aussehen.
Die Vollglas ist eingeschränkt, sie kan nur

das vorstellen, was sich auch vorstellen läßt. Was nun Menschen Ins Handlung und nicht viel neben einander. Die Malerey hat Verbindungs, Luft Neben Schatten, Farbe und dem ganz zu helfen. Die Bildhauer hat nichts von diesen Art. Eben so wenig läßt sich alles in Relief vorstellen, nicht wie viele Gruppen, verschiedenen Luft Perspectiv, große Verkürzungen sagen müssen. Also ist nicht jeder Geschichte dazu geschickt und man muß das Sujet glücklich wählen. Gemein hat sie mit Malerey Erfindungen und Ausdruck, und in diesen beiden Stücken sind die Alten unbeschreibliche Meister. Vielleicht in ihren sonst schönen Werken haben sie in Erfindung dieses Stücks vorzüge. Aber diese Schönheit ist nicht in den einzelnen figuren als in der ganzen Composition, und sonst hat man auch Stücke von schöner Composition, so die öffentliche Stücke wo die wenigen Stücke auf dem Triumphwagen Bacchus

zu Benvenuto Cellini's Zeyten allgemein Vorzug, und auf diesen ist die Kunst zu beurtheilen. Eben so ist es bei den gegossenen u. Cyclopischen Arbeit. Sculpture.

In erhabener Arbeit läßt sich alles darstellen, aber nicht mit gleichem Glück, den Vorzug haben die Figuren, Legels und folglich dann einzelne oder mehrere unentbehrliche figuren. Auch sind Büsten, Köpfe, Thierfüsse, Caribiaden und blose Zierrathen oft blos erhaben gearbeitet. Aber freilich nicht in Basreliefs, auch an den Säulen und Gesimsen und am Gewölbe und an Vasen angebracht.

Die ganz erhabene ist die, die am wenigsten gefällt, sie stört die Illusion der Bilder, erscheinen alle ganz rund und hervorragend v. Mittelmäßigen Verfertigung Gewöhnlich Marbe p. 60. Indeß sind diese Arbeiten Meisterstücke sie sind künstlich zu arbeiten, die ganze figuren müssen ausgearbeitet werden. Fleiß zu arbeiten

Alten erhabene Arbeit.

ist aber weit künstlicher.

Die Alten haben eine Art von erhabener Arbeit die eingegraben wird. Figuren, Inschriften werden, hinzugesetzt, sondern daß man es bey Vasen, Becken und Grund Gefässen übly. Das Erste war Grund Gefässen von Gold und Silber, um eine Art auch zu haben, wenn man nicht blos gradiete sondern die erhabene gearbeitete Gefässen und so waren blos Verzierungen um auf die erhabenen Figuren nach bleiben zu wechseln und seinen zustellen. Daß sind erhaben Figuratum, daß sind Figurae incastriate.

In Berlin fand man solche Gefässe mit gebrannten Erden. v. Dissertat. der Acad. Palermitana T. I. p. 229.

Vortrefliche Arbeit Bronzed.

Merkwürdige Arbeiten, opera elyptica Operant ist für den Stil Grund der Schreibt nicht begnügen wegen der Verziehung und wegen der Schattens; das Grund ist Dunkel und also nehmen man es nicht wahr. Man fuchte sich zu helfen, indem man

die Verbindung mit Farben, Emaille, Schmelz, Gold und Silberfäden ausbringt. Von der Art war die Tabula Iliaca. Noch findet sich eine in Rheims Museum, und in Bibliothecen Medaillen Platten und Gravure gehört eigentlich zur Goldschmiedkunst, kann gehört zu Fach die Gruben Münze und für Medaillen —.

Massen, worin gearbeitet wird.

Die Massen worin die Alten arbeiteten und worin sich Stücke bis zu uns erhalten haben sind die von Bernstein, Elfenbein, Marmor, alle erhaben. Von der Art hat sich selbst bis Byzantien, Griechenland, d. auch einiges von Romern und Griechen erhalten. Das meiste aber ist von Marmor, oder in Münzen. Aus Gold und Silber haben sich nur kleine Stücken erhalten. Ein paar Statuen daraus sind in Herculanum. Vorzüglich Cäelus zu Florenz wohl auch gearbeitet und zwar sehr viel und von den ersten Zeiten her. Aber wir haben nur noch Kleinigkeiten davon, da das übrige von Barbarischen angegriffen ist. Die Feuer

Elfenbein.

Dipptichon.

selben im Cabinet. Einige aus dem Cabinet Cardegna hat Buonarotti in seinem Medaglioni gestochen, die Mon. le France eine Zahl schon in f. Coll. numismata variorum als Signaculen. Auch hat sich von Elfenbein die sogenannte Dipptycha erhalten. Es heißt von Mysteum complicare, etwas das sich doppelt zusammenlegen läßt, so frischen die Alten ihre Schreibtafeln Außen mit Schalen mit Wachs ausgegossen, sie hießen tabulae ceratae. Man hatte aber auch statt der Schalen Elfenbein, die auch mit Wachs ausgegossen waren, oder es das Elfenbein selbst beschrieben wurde. Diese dienten den Alten zum Tagebuch, Gebrauch und auch um Briefe und Billette zu schreiben. Man umwand die Tafeln mit einem Band, sie zusammen ab, und siegelte es durch einen Knoten das es an die Adresse brachte. Dieser siegelt die Aufschrift auf die andern Seite, und siegelte es wieder, und siegelte es zu. Da sie so häufig waren, wurden

sie verfertiget. Die gnostischen waren aus
Buchs, oder Elfenbein. Aus welch wurden sie
auf das feinste mit Edelsteinen ausgeschmückt, die
nebenbey Räuflen, Spanbaum, Taubenrot,
Buchstäbe aufsitzen, oder ganze Sujets aus
der Fabel. Nun wird es Gelanterie seyn
Dipticha zu tragen, und seine Freunde, sonder-
lich seine Geliebte damit zu beschenken. Hernach
gute Freunde zum neuen Jahr, Geburtstags-
Dipticha kamen auch unter die Apo-
phoreta unendlich gebräuchlich zu Frankreich und
endlich den ganzen Ausdruck des Bissels dann
wenn den Gästen nach, wo endlich wahren
den Gesinnen und unter andern noch diese
Dipticha hinzu kamen. Dahinnen stehen die
Sportula, von den Römern wenn diese
nach Hause geschickt wurden. Daher kommt Spor-
tula für Geld und insonderlich das, das die Ge-
ladenen bezahlen, weil es in Körben geschickt
wird. Auch gehören die Dipticha un-
ter die Missilia. Die Kayser ansehnlich und
die Magistrate bey Feierlichkeit des Magistrats
legten solche Missilia unter das Volk werfen

bey den Spielen in Circo Theatro et Amphitheatro. Diese Messilia bestunden in Marmen Tessere aus Holz oder Schreibrinn, worauf das stunden, was man erspielt. Und das aber bey man häufig Dippliche. Nachher verwandelte sich der Gebrauch darinn, daß beim Anfang des Consulats oder gen neuen Jahr solche Marmen ausgespielt wurden. So hernachhalbigen sich die Dippliche unendlich. Man hatte große und kleine und diese mit herrlicher Arbeit. Die erstere hat dadurch: Als man anfing Volumina mit Pergament zu machen, so fasste es am Einband. Diese alte Schriftsteller blieben zurückgebunden, und sind daher mit dem Anfang und dem Ende verstümmelt, und alle Scala gingen solche Blätter durch den Gebrauch verloren. Am meisten litten daher die Kirchenbücher. Man kam endlich auf die Pergamentglied des Einbandes und nun benutzte man diese Dippliche zum alten, was man in den Kirchen brauchte, Breviaria, Calendaria, darin eingebunden.

Es haben sich viele in Kirchen erhalten. Die meisten sind freylich Tabletten von der Größe eines Buchs, meist aus Eyßenz doch sind einige alt, und schön. Die meisten die sich erhalten haben, sind Dipplicha Consularia, und sind die, die bey Ausgangs Zeit der Consuln der Kaiser ausgetheilt wurden. Man weiß solcher eine sehr große Zahl in den Kirchen und Klöstern in Italien und von Spanien. Daher sind diese Dipplicha für die Kunst, für die Historie, für die Antiquitäthen, Sprachforschen und Antiquitäten Christiana gleich wichtig.

Davon ist viel darüber geschrieben. V. Sallier de Dipplichis veterum tam profanis quam sacris liber singularis Halle 1731. 4to Mich. Fabr. de Ecclesiastica. Kupfer hat ihn Sebastiani Donati Dei Dipticis antiqui Lucca 1750. 4to. — Herausgegeben und erläutert haben sie auch Starkhiedner. Wildheim. Dipticon Leodiense ist die Beschreibung eines solchen sehr kostbaren Werkes. Lüttich

1659. fol. Dann ist Diplichon Quirinianum
der Vatican. Bibliothec Cardinal Quirini. Es
Tabelle von ein paar Liebhaber, und Diplichon
Brixianum. Dies ist zu Brescia v. Bagarbuch
Diplichon Brixianum Zürich 1749. fol. ein
sehr gelehrtes Werk. Dies fällt anno 1187 ist
vom Consul Decius. Es werden solche immer
noch gefunden. So ein Bronze Consulare 9½ Zoll
hoch 4½ Zoll breit vom Consul Antonius ao. 1759.
wurde ao. 1769. zu Limoge gefunden. Gori
hat alle Diplicha gesammelt in Werke Thes.
saurus Diplichorum 4to 11. Volumina.

In den Diplichis Consularibus ist gewöhnlich
der Consul selbst im Mantel gebildet. Man
sieht hier den nebst gewöhnlichen Gepräuch
in der Kleidung das Zeichen und die Erhe-
bung des Zweiges der Geistlichkeit und nach-
her der gewöhnlichen Zweig. Die haben
Trapeam, ein geistliches Gewand, Dalmat
Subarmalis ein Ritter Gewand. Dann eine
Mappalia Tersil. Auf der Seite gegen
über stehen Frauenzimmer, die zu dem

Tage übersch waren, insonderheit Spiele, Venationes, Wettrennen, Gefechte mit wilden Thieren, Naumachiae, Gastmahlszüge und dergleichen Vorstellungen. In den nachfolgenden Zeiten führen Diptycha 1) die Fasti Ecclesiae, wo die Namen der getauften Kinder eingetragen wurden, wie unsere Taufbücher 2) Diptycha Imperatorum, die zur Gedächtnißfeier, Kaiser, Patriarchen, Bischöfe, Clerici die mit einander fortgelesen wurden mit denen sogenannten Officiales der Gemeinen. Ihre Namen wurden in der Messe abgelesen 3) Diptycha sanctorum et Martyrum 4) Mortuorum 5) Domesticorum 6) extraneorum. Bey Gelegenheit der Diptycha entstand auch die Expositio des Gerbitab.

Auch Marmor arbeitete man am meisten Bronze en relief und davon fand sich viel erhalten. Bronze.

Phidias und Polyclet waren nach Plin. XXXIV. 19. 1. 2. die ersten grossen Künstler, doch waren schon vorher in Bronze und Marmor Werke vorhanden. Geschichte der Kunst in Relief.

das ältesten erwähnten ist bey Homer das Schild
Achilles, und das des Herkules im Hesiod. Al-
so rühmen diese schon von solchen Werken. Ein
anderes Werk ist der labyrinthische Tanz von
Ariadne, und schon Meriones in Ilias 18. 591. seq.
von dem Werkmeister Dädalus, dem das be-
rühmte Schnitzwerk am Tempel Amicleus.
Es war in Marmor, Formen der Kopfen
des Apollos aus Cedernholz, theils zusammen-
gearbeitet, theils mit Gold und Elfenbein
überzogen. Das älteste Werk das auf uns
gekommen ist, ist das Votum des Akanthus
als Sieger in den Wettspielen v. Muratori
Novus Thesaurus Inscript. in Proleg. Ein ein-
faches Werk mit dem Gewölbe des Alterthums
unverschrt die Schrift Pausanias wohl un-
ächt ist. Phidias berühmtestes Werk war das
Bild der Minerva im Parthenon in der Ac-
polis zu Athen. Es war mit Silberwerk und
stellte eine Schlacht der Amazonen, unweit
dey das Gefecht der Giganten vor. Neben
wo sie stand war die Schlacht der Centauren
und Lapithen und am Fußgestell die Geburt

des Pandora, und 20. Götterfiguren v. Plinius
XXXIV. 4. 4. Die Statuen sind sehr bewundert
doch muß es in unserem Urtheil eingeschränkt
gedachtes seyn. Es gefällt das Colossalische, u.
Mandels von der Kaiserfigur ab. Auch was die
Statuen anbelangt, da die Figur Colossal war,
und also den Statuen gleichen worden müssen
und das Schnitzwerk in der Nähe, und wozu
das Schnitzwerk inwendig. Denn so viel
Schnitzwerk aber bey seinem Zeitalter. Denn
das das Mausoleum darum berühmt, sowa
ren Künstler, jeder an einer Seite arbeitete.
v. Caylus M. de l'Acad. des Inscr. T. XXVI p. 321.
Die berühmtesten Künstler sind dann die, die
in Italien in Erzguß und in Marmor berühmt
waren. Erbaus für die Statuen in Gold und
Silber standen nur einige Künstler angeführt,
unter andern Myron und Mendor
v. Plin. XXIII. 55. Durand 20 b. Livre
de l'or et de l'argent. Von Mendor waren fol-
gende silberne Gefäße berühmt, die zu Stuf
Zeiten fehlt war und sehr schwer waren. Es
sagt, Viele sagen gar der Alten nicht mehr
zu erkennen gewesen, und doch aber so
schwer gebraucht worden. Von diesen Alten

Marbles en Relief, wo sie sich fanden.

haben wir nicht.

Doch haben wir viele Marbles Reliefs, besonders in Rom und bey öffentl. Gebäuden und andern die wir unser Lebenstand: Allein sind solche Reliefs dieses Figuren blos um ein Relief zu machen, sondern die meisten sind sie haben, gehören zu einem großen Werke, und sind blos fragmente. Es sind Theils Ueberbleibsel von Gebäuden, übrigen Ornamente der Architektur, Theils an den Friesen (Zoophoros) der Friese, auf den Hauptgesimse. Andern sind Ueberbleibsel von den Tempeln selbst, besonders Cornichen, Ins der Jonischen und Corinthischen Ordnung viel Verzierung anbracht. Andern haben sich von den Frontons, fastigium und von den Thüren erhalten. Andern ist bloß an Wänden angebracht. Vorzüglich bilden wert ist Theils von öffentlichen, Theils von Privatgebäuden. Die meisten sind die, welche wir noch jetzt bewundern, solche sind vom Tempel, Theater, Amphitheater. Von einigen wissen wir nicht wo sie her sind, von andern wissen wir, daß sie von Triumph, Triumphbogen sie her sind, andern von Säulen wie auf der Columna Trajani und Antonini, und daß die andern zerstreut sind; und

der Welt hervorgebracht haben. Welche Relief be-
stehen nicht aus Opfern, Opferschalen, Hausgeräthen und andern
sind aus Tempelgebäuden, Altären, Altären und sonstige,
sich auf Grabmälern, die meisten von marmor und
also nicht mit derselben Vorsicht wüthen
Andere Relief sind Ueberbleibsel von Tempel und
Hausgeräthe, sonderlich die Lampen. Es sind Gefäße,
Töpfe und allerhand Mobilien. Nicht alle Gräber
haben aber Relief, und nur diese sind merkwür-
dig für uns, die selbst haben.

Die Sammlungen, auf die bezüglich gehoben. Relief Sammlungen.
bel wird, sind von öffentlichen Gebäuden. Aber
sie sind selten und in ihrer Gattung
die letzten sind häufig und mehr unbekannt, weil
sie in Privat Sammlung liegen zu haben sind
und mit einer extraordinairen Vorstellung haben.
Eine Sammlung der ersten Art die große Schüssel
ist in Museo Capitolino. Die sollten in den Mu-
seum kommen. Besonders sind in dem Hause Justi-
niani in Galeria Giustiniana T. II. Besonders waren
im Palast Farnese, und sind nun großentheils
Rom sind die meisten in Villa Albani, einige
Stücke Winckelmann mit Lust in Mon. ant. ined.
Andere Raffei in Raggio di Osservazioni sopra
un Sasso Relieso N. A. 1777. Raggio sind an.

schriften. Viele sind auf der St. Marcus Bibliothek in Venedig in Palazzo di Venezia Tom. II. Dann sind Inscr. zu Turin in den Marmora Taurinensia Turin 1743, 1747. 4to 2 Vol. Eigentlich enthalten diese Bücher Grabschriften. Eine schöne Seite ist in Marmora Oxoniensia Tab. XXVII 294. Viele hat auch Graf Pembroch. Die noch nicht bekannt sind. In Museo Mari sind Grabschriften und Grabsteine enthalten in Facciadi Monumenta Peloponensia Rom 1761. 4to

Großentheils finden sich Inscr. Viele, doch haben wir einige Auszüge Sammlungen der selben bei Gelegenheit des Grabschriften. Boissard Tom. Pars III. an — Antiquitates Romanorum capitalis Valois St. A. F. N. Haag 1726. 84. Stunden sind aus Gruteri Inscriptiones gesammelt. Das vorzüglichste Buch sind für Admiranda Romanorum Antiquitatum gezeichnet von St. Bartoli Lucz verfertiget von Bellori. Es kam bey J. J. Rossi heraus. Die erste und beste Ausgabe in Lang folio fol 81. Stunden. Vollständiger und sehr vermehrt ist die von 1693. in 83. Stunden. Es ist die Hauptausgabe. Bey den nachfolgenden werden die Texte stumpfer. Hier sind die vorzüglichsten

Gebäude auf den öffentlichen Gebäuden, erstens die auf den Triumphbogen, denn die, die einzelne in der Gestalt einer Gallerie in Villen stehen, sind lauter Medici und Mattei. Viele hat Montfaucon publicirt. Noch gestochen hat sie Todrazi ao 1842. Gelori Erklärungen sind gut für den ersten Anlauf, aber im ganzen nicht richtig. Diese werden immer edirt, also müssen sie einem bekannt seyn. Seit der Zeit hat man auch einige an den Triumphbogen zu Benevent, und in den Ruinen des Palatii Caesarum entdeckt. Auch sind in Admiranda Romae einige von den Bogenstegen.

Auch einigen Urnen und Särgen sind dann Gelieds auf Särgen, Urnen, Sarcophagen.
Viele. Wir haben viele Abbildungen auf Gräbern, weil sie in alten Zeiten warmen. Die Sarcophagen dienten gewöhnlich, um die Urne mit der Asche hinein zu legen, in andere Zeit man die Asche gerade hinein. Einige der Sarcophagen sind vortrefflich, andere schlecht, andere mittelmäßig. Oft verdienen auch die besten Aufmerksamkeit, weil sonst nirgends besseres Werk ist, oder alle Figuren schöner erhalten. Viele sind aus Marmor

so fast alle. Bey den Römern sind Steine mit
Opfern. Steine haben Blos Räucherwerk, Opferblut,
Hinterlassen. Andern Hingegen haben ordentliche
Bilder. Oft haben diese keine Beziehung auf den
Gottern, oder auf die res inferas. Die Religion
nimmt selten immer die Hypothesis, ob wirken sie
so Bösseel Heyl und erklärten diese bey sen.
Anbetung. Die meisten gemeiniglich Gegenstände
der Fabel, Religiöse Gebräuche wie Lara Mortua,
Todtengebeine, auf Hugos Eben so streitet es sich
mit den Urnen, die mit Relief versehen gut
wenn sie nicht Blos Ornamente enthalten. Bey
Verfertigung solcher Urnen von dal Hortolanus
ein Künstler Bigal vorzüglich ohne die geringste
Beziehung die Absicht der Künstler war Blos
ungewöhnliche Sachen zu machen. Und also muß man
sich nicht an res funebres denken, sondern bey
ihrer Erläuterung ganz wie bey andern Antiq.
zum Versehen. Darüber muß man bey allen
Antiquarienen sich auf Sauer Gut sagen, die
immer diese Hypothesis haben. Solche Relief
sind nicht bey Pitsard, Grutes Gal. Justin.
T. II. P. XCV seq. Gori Inscriptiones per Etru-
T. III. Tab. XIX. seq. zu suchen. Auch ist ein Marbres

de Drusse N. IV. Einer der schönsten ist in Sizilien zu Syracus. v. Riedesel p. 82 bey Dorville Scala pag. 6 stellt die ganze Jagd des Meleagrus dar. Noch ist der Sarcophag des Kaisers Alexander Severus mit der Amazonenschlacht, erläutert durch Abbé Venuti Rom. 1766 4° und in M. Marioli sepulchra antiqua in Urbe, daß das nur das Marmorne seyn soll. In Wilhelmshöhe hat man den Sarcophag des Probus und seiner Schwester Claudia.

Die Sarcophagen sind eine langliche Kiste; die Vasen sind aber von allen Art, mit oben Hals, mit Schalen, ein Kessel. Es waren keine eigene Öfen dazu, sondern man nahm dazu das schönste Gefäß das man im Hause hatte. Daher finden wir in Tempeln und in den Heidnischen Grabmälern immer die schönsten Vasen. Wo aber sie ganz anders verfahren, so können wir nicht in ganz entgegengesetzte Schlüsse kommen. In diesen Punkt viel Gewirrtes für Kunst und Fabel vor.

Andere sind gewiß, und von verschiedenem Werthe, sie kommen an Häusergeräthschaften vor. Diese heißen sie supellex antiquaria, articulli, diese Classe würde durch den Mißbrauch

Relief aus Gras. Gerälbe.

vorzüglich: Schnitt der Kamele, Schnitt der Collaren, die meisten Grossen blos Gradschnitt, Schlafsamkeit, und erlauchtere Stiele durch Estoto. Selbst nur Erläuterung brauche, so wie ein Muster von Ausführungen, wobei ich das ganze Abhandlungen sollen. Man brauche sie nicht zum Kunstzeichnen blos Willen zu erlauchten, so fehlte noch Stiele und ganze Dissertationen über Schnitte zu geben. Doch können sie nützlich seyn, wenn man auf die Lage, die Arbeit, die Erfindung, das Gebrauch Kenntnisse mit den Aufsätzen, auf die Bearbeitung, Behandlung der Materien Rücksicht nimmt. Auf diesen Seite nahm Cailus sehr vorzüglich wahr, und er ist hierin ein Muster und so werden seine Recueil, die fast blos auf solchen Rücksicht beschäftigt, interessant. Die gibt auch in unsern Gegenden Mannichfaltigkeit und Verbesserung. So hat man schon auf diese Art die Griechischen Vasen benutzt, so sind schon fibulae (agrafes) zu uns gekommen. Benutzung dieser Art sind häufig, werden aber nur oder nachlässigst, und so geht viel zu Grunde. Von den vorigen Zeiten sind davon viele Schriften. Die älteste ist Spon Miscellanea eruditae antiquitatis, dann Becker Thesaurus

Magdeburgicum P. III. Museum Romanum. Ein grosses Werk darüber mit den Gerätschaften ist zu Florenz: Catalogo dei antichi Monumenti del Museo del Vat. 1757. in den Beschreibungen des Gerätsamts des Bellicard und Cochoboy. Vielleicht aus der Stadt Velleja ist zu Parma, und aus Industrie zu Dijon an besten haben sie gebraucht Graf Caylus in Mr. Grignon: bey Joinville in Champagne wurde wahrlich die alte Stadt Castellodunum entdeckt. Grignon grub sie auf seine Kosten, fand alle besondere Gebäude und rieth seine Betrachtung auf alles Gerätsche, Manufakturen, es gab heraus darüber Bulletin de fouilles 1775, 1776. Viele solche Stücke sind in der Bibliothek von St. Geneviève a Paris beschrieben von P. Claude du Molinet Paris 1692. fol. aber nicht sehr gut und profitabel. Wollen wir annehmen, was solche Dinge waren, wenn sie nicht nur Dullisch Gestalt haben —

Aus den Tempeln sind Arae vigentlich ein Arae.
Basament zum Unterstützen, ein Altar, ein Cubus, ein Gestell, besonderlich Steine ob ein einen Heerd oder sonst etwas darauf zu stellen, daher sind sie von allen Gestalten,

einige haben Füße, andere stehen wie Tische und Credenze, als gibt deren dreyeckige und vierecketige, einige haben nur ein Bein, oder gar keines. Etliche deren die Alten gebraucht worden, wurden diese Aras ex Voto und zum Aufbesitz zugerichtet und schöne Ornamente darauf zuweilen noch dienten. Auch fanden man sie in den Cimiterien, in den Häusern, auch gab es Aras sepulchrales in den Gräbern, um darauf die inferias zu bringen.

Meistens sind diese Opferstöcke ohne oder mit wenigen Ornamenten. Doch gibt deren Wunderschöne. v. Admiranda Romae XXIII, XXV. Montfaucon Supplement T. II. p. XXVIII. Galeria Giustin. v. CXXVII. Statue di Venezia T. II. XXXIII, XXXIV. Pag. XXI. zum schönen Egyptischen. Marbres de Drope v. et III. Caccappi N. IV. XXIX, p. 277. Monumenti inediti pubblicati dagli Autori Calvi Recueil. Sul Museum Clementinum kann unendlich eine Ara Vulcani aus dem Hause Casali mit dem bacchischen Arbeit.

Mensae Sacrae

Mensae Sacrae heilige Tische sind einige rund, drey eckigt, mit einem oder mehreren, einige haben auf vier Pedi Planae Säulchen v. Caylus, Montfaucon, Mus. Brandeburg doch sind sie kaum aufzuzählen.

Dreifüße.

Dergleichen Tripoden aber sehe ich schon oft in Opferstellen und Heiligthümern. Es ist eigentlich ein Opferstell um eine Tafel, einen Korb, ein Gefäß darauf zu stellen. Viele stehen in Montfaucon, Spon Miscellanea p. 118. Cicero T. II. p. 62. p. 167. wo von den Preisen an den Dreifüßen gesagt wird. Viele sind in Gorkulano et Voyage pittoresque de l'Italie Cahier 6 et 11. Pococke etc. und d'Antiquités romaines.

Kleine Altäre Säulen.

Noch sind viele kleine Opferaltäre, Dreifüße, deren Abschnitt man wegen ihrer kleinen nicht wissen kann. Eben so kleine Säulchen sind Opfermesser die ad res sacras dienten. Die Standbilder in den Armarien waren Vasen in der Hand des Genius der eine kleine Statue des Opferstiers stand, und alles was zum Opfer gehörte im Kleinen.

Vasen.

Vasen machen auch eine ansehnliche Classe aus. Viele aufsätze ganze Opfer die fehlt, andere stellen Cerimonien oder Opfer vor, die vorzüglichsten sind. Eine Vase mit dem Opfer der Sphinx in Villa Medicea in admiranda Romae Rel. III. p. 10. eine mit einem Bacchanal in Villa Borghese v. Brigenzi p. 18. Ein andrer in Kortis Gemälden v. Spon Miscellanea p. 28. Wandelaarium Sp. I. C. p. 60. Begräbnis Urnen, als Urnen rund und hoch.

Eine mit Mäander, die Bemerkung ist Franz zu danken als Räuchfaß, der Nachmer das Räuchfaß salbgefäß und Opfer hält darauf v. Schon Mitteilung p. 28, ob ist die Gebärde des Weihens auf einem Relande S. II. p. 66. Beschreibung und andere auf den Opfermahl Gemälde, die ihn Bauer das ihnen Mannes Blick durchzogt. Von einem schönen Gefäß ist die Vase zu Venedig Statue di Venezia S. II. N° XXIII. Eine zu Dresden mit dem Opfer des Priapus. Meabus de Drusse St. 1. Einige Gefäße in Winckelmanns Monum. nu. das in Wasser. Auf Gefäßen Dessen schönen in Hirtes Historischen Darstellungen S. V. Noch ist eine Raccolta di Vasi bey J. J. Rossi 1710. gegen Folio gezeichnet von Francesco Aquila et Pallmann.

Opfergeräthe. Das übrige Opfergeräthe wird bloß in Anlehnung der Form beschrieben. Einige haben Ornament, andere Henkel und Schnäbel. Andere schöne Formen, so die Vasen die Pedicalum Gefäßen, und Schalen um Wein beym Opfer mit Gaben zu gießen.

Gefäße aus Glas waren eine Seltenheit wegen der Masse aus, wenn sie einmal Glas sind und noch ganze wenn sie zerschlagen oder zerwaschen sind. Man hat blos fragmenta Dessen.

Man hat auch ornatissimi, aber blos kleine Vasen.
Osservazioni sopra alcuni frammenti di vasi antichi
Florenz 1716. p. den Sr. Buonarotti. Hier ist viel
Gelehrsamkeit über keine Sache. Die argum.
der Kunstbetrachtung doch wichtig sind.
Noch hat man Urnen die amatorias heißen und
man glaubt die Magewaiber hätten hier ihre
Opfern gebraucht. Diese Urne kommt daher vor
man sie häufig in Grabmälern findet. Die
Deckeln aber im Wasserspeiender Pflanzen, Kelche
und Blätter zu bewahren und man hat solche
auf die Opfer bey dem Begräbniß und den Gast
ausgeteilt. Daher selbst die Opfer Urnen, wenn
sie bedeckt waren, leicht in den Tempel. Daher
findet man solche in Gräbern, oft sind sie auch
in Blabefest. Dieser Gebrauch war nöthig wegen
des üblen Geruchs der Opfer, daher man
sie schon in den Heldenzeiten mit Wein über
goß.
Noch machen die Lampen eine zahlreiche Klasse
aus. Die befinden sich bey den Grabmälern,
wo sie bey Inferiae gebraucht wurden. Man
findet sie von allen Metallen, besonders aus
gebrannter Erde. Die aus Bronze heißen
Candelabra, auch von dieser Art hat sich

Lampen

einigen erhalten, wie auch Kunstsachen aus Marmor. Von der letzteren Art sind zwey im Palaste Barberini beysammen über 6. Fuß hoch, schön und simpel, gefunden in der Villa Adriani. Sie sind an Bercino Andrucci p. Winckelmann Briefe an seine Freunde in der Historie pag. 160. Nun sind sie im Museum Clementinum gebrauchet, zugleich mit einer Stellen, die sonst dem Erzbischof Celata gehörte, und in der Vigna Verosi gefunden war, wo ehemals die Horti Sallustii gestanden haben. Beydem wurde ein Stück dazu gebraucht, das jenem nicht gleich kommt, auch das Kleine St. Agnesi. Abate Marini hat darüber eine eigene Abhandlung geschrieben. Pisa 1771. und besonders ausgearbeitet in Giornali di Letterati, das zu Pisa herauskam T. III. p. 142. mit Figuren. Winckelmann spricht oft davon, und hat daraus eine Venus mit einer Columna. Monumenti T. XXX. Doch hält es Marini besser für die Ostilia Spes. Lampen aus Erdenze sind viele in Spartulan. v. Horazi T. II. C. VI. das ganze Werk) die häufigsten sind die aus gebrannter Erde; viele sind mittelmäßig und schlecht. Viele sehr schön. Man hat große Sammlungen und Werke darüber. Es

Der Abschnitt III. Basreliefs. Lampen.

Bartoli Antiche Lucerne sepulchrale cum capitadeo Pelori Rom 1691, 1704. d. Bartes. Uebersetzt ins lateinische von Dutten in Grenov Thesaurus Antiquit. Tom. XII. einzeln bey Van der ac 1721 fol. nach übersetzt von Becker Berlin 1702. fol.

Passeri Lucernae fictiles Musei Passeri Pesauri T. I. 1739, 1743, 1751. Drey sind sie complet. Noch stehen drey in Montfaucon T. V. Supplement T. V. Thesaurus Brandeburg. T. III p. 435 ff. Causei Mus. Romanum T. II. Boteri Collectanea a. a. m. Lycetus de Lucernis Antiquorum reconditis Venet 1642. fol. Dieses wollen bey den Alten das Gemeinsame der nidigen Lampen finden. Es hat übrigens sonderbare Vorstellungen. Die immerwährenden Lampen würden sonst für existirend gehalten, und Lauseccer zu Magnet soll sie wieder erfunden haben, aber dann wird noch gezweifelt. Diese Masse rührt daher, weil wenn man die Gräber öffnete, an den Lampen eine Flamme sah, die sogleich bey der Luft verlöschte. Aber die Lampen waren sonst mit Oel gefüllt, dieses fettigkeit verwischte sich mit denen von der Asche, oder gab Phosphorus und bey der Eröffnung, das Feuer kein Brennen mehr zu finden. Diese Lampen geben auch Eclaircissement über

Waffen.

Clipei.

viele Basreliefs und Inscriptionen der Römer sind auch sehr gut. Noch ist hier die Manichaeische Lehre bey den Alten zu beurtheilen.

Auch hat man viele alte Waffen. Viele sind blos Griffe von Säbeln, der Beschlag von der Scheide, Spitzen von Spießen, das Eisen ehemals an den Spießen steckt, einige sind schon gearbeitet. Schilder waren einen großen Gegenstand d. v. Spon Miscellanea p. 182. sehr eine Margoralas de Veterum Clipeis. Leyden 1744. 4to. Doch sind sehr viele Clipei votivi dabey, die blos dienten um eine Inschrift darauf zu setzen. Statt der Inschrift drückte man auch Lorbeerblätter darauf, und hang sie mit auf Dreyfüßen wovon pro Salute Caesaris. Wunderlich ist das Beispiel, der Scipio Africanus der ältere gebrauchen sollte, und das er von Aluctius geschenkt bekam, als er ihm seine Braut wiedergab. (Livius XXVI 50, 51.) Ein paar Schilde aus Avignon fanden ao. 1656. in der Scheune ein Schild aus Silber mit der Handlung des Scipio der die Braut wiedergibt, ungefähr. Der Beschluß ist an einer Goldschnur, das ist an einem Liebhaber zu Lyon verkauft. Nun ist es im Cabinet des Lay. Scipio auf

[illegible] Kindlichs und Spanien [illegible] seine Allegorie auf den Scipio, welches glaublich macht, daß es das Bild selbst ist, und dann scheint es nicht der älteste Denkmahler. Die Kenner meynen es aber bedächtig und sind nicht für diese Zeit. v. Spon Miscellanea p. 152. Histoire de l'Acad. des Inscript. 5t. p. 181. Winckelmann Abh. der Allegorien pll. Monumenti p. 23. Es sagt es sey Achill und Agamemnon, die sich wegen der Briseis aufhalten, aber es zweifelt nicht an der Achilleis. Die Erzählung darüber v. Durand l. XXXIII Chiron. de Lor. et de l'Argent p. 91.

Der Wordwarlische Schild ist jetzt bekannt und ist Wordwarl.
es ist eine Scarma aus Eisen vergoldet und muß
ist in Relief die Einnahme Troyes durch die Gal.
lier v. Heinrich Dodwell, Oxford 1710 8vo

Auch Helme sind Helmen nachgeahmt und es Helme.
würden sich wie unseren verhalten haben,
wenn sie nicht ungeschmolzen worden wären
p. 201. Zu Pompeje wurden de 1767. 13. kleine
eisterne Helme aus Bronze und Messing ge-
funden. Winckelmann wollte darüber eine
Abhandlung geben.

Phalerae sind Ornamenta equestria, Pferdeschmuck Phalerae
die die Reiter auch im Kriege als praemia ver-

tulis ausfüllen, sie kommen häufig in Schriften
vor. Viele von den erhaltenen Ornamenten sind
von Dichtern und oft von Barbarischen Arbeit. Die
Ringmahlen in den Bronzi d'Ercolano sind meist
solche Phaleras. Viele stehen im Museo Romano.
Die Aquila waren mit Gold Silber und Gemmen
schön garnirt mit den Imaginibus Imperato-
rum geziert. Cicero Legat. L. III c. XIII. XIV. hat
einige solche. Auch kommen dann oft in Parade-
ste vor.

Mahlen, Siegel Gefäße, auch alltägliche Gefäße
sind mit Basreliefs ausgeschmückt, auch der
Fassung immer geschmückt, besonders Fibulae. Stosch
Brandeburg. L. III. p. 429. Fabius Daniel L. III. Tom.
XXXII. Museum Romanum Causei.

Nasten. Noch gehören hieher die dicken Mahlen von
Jemand Stil geschrieben ist v. Seegen de Beschr.
Brief. 1722. figuren le Maste Lettre Rom. 1705. N.
Die 1te Ausgabe ist latinisirt und darauf hat Le
1751. zu A. Sie sind oft aus Erde, Marmor, Bro
ze, dem Daulen sie nicht alle um gebogen
zu schreiben. Vorzüglich die Meisten sind blos
Mahlen von Gemmen und Basreliefs copir
und ihrer Mannichfaltigkeit wegen gesammelt.
Auf den Basreliefs und Gemmen Dinge

[illegible] in Pfeiffer
[illegible] ornamente zu
[illegible] Arbeit die
[illegible] herculanis sind nicht
[illegible] in Museo Romano.
[illegible] Bilder mit Figuren
[illegible] imaginibus Imperat.
[illegible] M. S. CXIII, CXV. sol
[illegible] dann oft in Verzeichn.

[illegible] altägyptische Gefäße
[illegible] Schmuck, auch der
[illegible] Relief fibulae. Stoffe
[illegible] zweiten J. M. Taxis
[illegible] Kaiser.

[illegible] Mahlen der
[illegible] v. Vergée de Beze
[illegible] Lavice Rom. 1755.
[illegible] sind Stammsitz Ge
[illegible] Marmor, Por
[illegible] alle um gebrungen
[illegible] die Menschen sind blos
[illegible] und Basreliefs copir
[illegible] wegen gefunden.
[illegible] Ornamente dienten

[illegible] nützlich als Begrenzung. Viele sind in Bodea Vasi
[illegible] Del Lorenz, bei jedem Bilde sind die
Mahlen genannt. Sie sind sehr mannichfaltig
nach der verschiedenen Absicht. Man benützte sie
auf den Schalen für die Arbeiter, denen sie erwärmen
so daß das ganze Rost feuerin brennt, ist Mund
ist theil und offen, daß Feuer um den Ton
zu schmelzen. Sie sind anderer Canisch oder
Dreyfuß. Darum sind die Mahlen der Opfergefäße
verschieden, besonders in denen Pompa Sacris
besonders in Sacris Bacchicis. Diese sind alle
mit geöffnetem Mund. In diesen gefunden
die Italien Mahlen der Liberi, Lari, Satiri,
und auf den Grenzen Cuneum falsa dorchaf
luse der. M. Cabinet d'Orleans p. 217. fol.
Die fallen ihre besondere Form nach jedes Volk,
zu der sie dienten, so daß man ab schon daraus
erkennen könnte. Ein Volk falle auch mehrere
Mahlen, häufig bronzig, in Pfeiffer für die mythi-
sche Vorstellung nach dem Thongemälde Del Orbis.
Auch die römischen Volken schienen dem Mitten
gefunden.

Dieß sind die Gegenstände aus sich fast Reli- Einzelne berühmte Reliefs.
ef befand. Daß haben wir noch Relief, den
dem ich nicht entschieden wage ab dienten.

Einigen sind blosse Marmortafeln, die zu Denkmälern zugehauen. Andere sind aber blos grundirt und aufgestellt zu werden, und machen um ein ganzes Werk für sich selbst. Solche sind einige sehr bedeutend.

Apotheosis Homeri. Apotheosis Homeri wird von den Gelehrten und Archäologen als die Kunst wegen zu schätzen. Es ist eine Marmortafel zu Frascati bey Lago Albano gefunden. Der Ort heißt der Ortus ad Vesillas an der via Appia. Hier hatte Claudius eine Villa. Die Marmor ist jetzt im Palaste Colonna wozu der Ort gehört. Der Künstler heißt Dorotheus Sohn des Apollonius von Cnidos. Die Figuren und Werk ist ganz allegorisch. Es stellt den Zwischen der Ilias und Odyssee dar, und den Weg nach dem Olympo mit den Musen, und andern allegorischen Figuren besetzt. Oben sitzt Homer als Jupiter. Vom Werth der Arbeit läßt sich nach den Kupfern nicht bestimmen. Winckelmann T. II. p. 8 sagt es sey viel Wohlverstehen und Kunst im Werke. Es ist viel deßwegen geschrieben. Gisbertus Cuper Apotheosis homeri Amstelod. 1683. 4. Kircher in Latio Veteri p. 57. Nach ist es oft

aufgeführt in Thesaurus Antiquitatum Graecarum T. II. Was aber es ist dem übrigen ungeachtet gab es Scott (Recueil des Pierres) Explication Nouvelle de l'apotheose d'Homer. Amsterd. 1714. 4°. die Verfasser unterfällt ist Ob in einzelnen figuren, die schwer zu erklären sind, denn das ganze Relief ist Christl. Verbesserung in der Deutung gibt Winckelmann Gesch. der K. Werke p. 19. Anmerkungen p. 97. Monum. ined. p. 204, 246, 250.

Hercules cum Hesperidibus oder Saturnus cum Bacchus.

Werk wird noch genauer nie Vorgestellt Werk des Calimachus. Hercules mit 3 weiblichen figuren. Wahrscheinlich die Hesperides nach Darwin. Das Werk ist eine Marmortafel beim Cardinal Albani. Zoëganus in Antiquitates Portland. Cap. II. p. 100. hat es zuerst gegeben und so erklärt. aber es ist ein Satyr und also die 3. weiblichen figuren Bacchae. Es ist ein sehr erhabenes Werk feiner und fest im Flachbilde. Winckelmann Geschichte der Kunst p. 179 sagt, die Beschrift sey unächt. ebenso das Werk alt ist. Chevalier d'Hancarville Recueil et Antiquités T. IV. p. 197. hält sie für nicht sagt den Anfang der Olimpias 80, und heißt darauf eine ganze Periode der Kunst.

einzelne Relief.

Hercules quiescens

Die Aufhebung des Herkules oder auf dem Hügel auf dem Platze der äußern Herkules ist einer Marmorstatue im Palast Farnese. Dem ist Herkules in Wollust und Ueberfluß Diadem mit einem Becher in der Hand, mitten unter Frauenzimmer. Neben ihm steht die Hebe also ist der vergoldete Herkules, die Unsterblichkeit ist durch den Adler im Becher ausgedrückt. Neben ihm eine Figur mit der Fackel, wovon steht der äußere Herkules in Furcht. Unter ist eine Ara darbey eine geflügelte weibliche Figur, welche auf der Ara eine Libation macht u.s. Opfer in die flamma giesst. Es scheint eine Victoria zu seyn. Die Figuren sind ganz nach Herculanisch. Das Werk ist nun in Villa Albani. P. Winckelmann Geschichte der K. p. 340. In Monumenti pag. 57, 59. bringt er Anmerkungen in der Erläuterung bey. Er erklärt es Bartolomeo in hist. de l'Acad. des Inscr. T. XXVIII. p. 601. Explic. v. in Donii Inscr. T. I. n. 51. ad pag. 261. Cf. Corsini Explicatio Marmorum

Tabula Iliaca

Tabula Iliaca so heißt ein Werk Erz im Hofe des Spagna stand und nun im Capitol gebracht ist, es ist am Horizont Orte gefunden und man glaubt auf, es sey aus der Villa

des Gradivus. Es war sehr gelehrt u. pedantisch, und eitele falsche Vorstellung. v. Sabrotti ad Columna Sculpta de Columna Trajana Ed. p. 176. Es ist sehr gelehrt aber sehr ungeschickt concipirt. Es besteht aus einem großen Mittelfelde, ganz Rechnungsbücher, und zweyen eben dergleichen. In einem aber ist eine Verlobung gegangen. Das was sich an selben sah enthält die ganze Geschichte Handlung der Iliade. Das Opfer Apollos ist das erste, dann die Stadt im Lager, der Zorn Achills. Es geht weiter all Homer, die ganze Einnahme von Troja und die Einäscherung von Troja ist noch vorgestellt. Der beygefügte Schrift dient zur Erklärung und es sind das Plasma von einem verlohrnen Epigram übrig, worin sind begriffen sind, daß nun die Kleine Iliade Griffe ohne Gefahr und das zerstörte Ilium Aetoe Hesiodus und Ethiopis von Arctinus aus Milet. Es enthält die Geschichte von Memnon. Komposition und Ausführung ist schlecht, aber das Detail ist oft ganz gut.

Erklärung der Basreliefs.

Die Erklärung des Basreliefs scheint sehr schwer zu seyn, doch lassen sich für die meisten Fälle die Regeln auf einige be-

steinte Balze bringen. Anfänglich als man anfing sich zu studiren, wollte man alles aus den Röm: Historien oder Antiquitäten erklären. Daher kam eine Verwirrung ins Studium. Die Ursache dieser Ausbeugung war, weil auf den Bemühungen römische Sachen vorgestellt waren. Wiederum muß das andere Extrem sich hüten, als ob sich gar kein Künstler Sujet vorgestellt, und alles sich Fabel. Aber die geht zu weit. Es enthält es also entweder historisch oder Römische Bilder.

Man muß unterscheiden ob es öffentliche Werke oder Privat Werke sind. Sind es öffentliche Gedenkmaale, so enthalten sie die Thaten welche sie Gedenkmaale seyn sollten, und diese sind auf den Arcus Triumphi, über Römische Geschichte und Bilder. Die andern öffentlichen Werken, die zum Gottesdienst zu Tempeln dienten, kommen Götter und Gottesdienstliche Angelegenheiten vor auch Götter und Heroen aus der Fabel, doch nicht Heroen aus der gelehrten Fabel. Bey denen auf Privatgebäuden sonderlich Gräber vorkommen, Urnen Krüge der Künstler Glo-

künstlerischen Vorstellungen und ernsten Göttern und Heldenmythologie zur Hülfe. Die sind oft gelesene Bücher, wo immer künstlerische Vorstellung ist. Aus Schmeichelei für Beziehung des Gegenstandes des Werkes. Sie kommen auch hier oft Gegenstände des Gemeinen Lebens, Essen, Saufen und viele bacchische Gegenstände vor. Vielleicht aber ist oft blosse Spielerei.

Also erläuternd sich hier fast die Erklärung, wenn man den Zirkel der Künstlerfabel innerhalb Vielmehr ist aus Göttern und Heldenfabel genommen, besonders die Scharen des Herkules, der Argonauten Ring, die Fabel von Ulyss und seinen Abenteuern. Bei des Venuti Roma 1708. 4to erläuterte und Bartelomei Memoire de l'acad. des Inscript. T. XXVIII. p. 396. f. 11. v. Pompae Purchiae Orgia Bacchi, Frauen und Satyr Tänze allen und Bacchanal spielt meist fast das Verzeichniß des Ganzen mit. v. Admiranda Romae l. VI. f. 16 Ein schönes Bacchanal ist zu Wilcenhause in Pommern Rea mit mit ganz alt Griechischen Vorstellungen. v. Description of Wilcenhause p. 8. Ein ander steht in St. Deforse und ist bräunlich, weil man hinzu darauf steht alle nach Mangel des Kunstlers das Marmor fehlt. Es ist wohl das Stück das in Admiranda XXIV steht, aus dem Palast

der Königin Christina.

Sacrificia. Eine andere Classe Opfer sind Opfer, das Opfer wird gebraucht, geschlachtet, es ist nie oder mehr, er Opfer wie bey Lucrelaurelia, noch ist es noch der Gottheiten darfindet Tanza es gebraucht wird.

Nuptiae. Häufig kommen Nuptiae vor, nämlich ritus Nupciales. Die braut, so sich immer auf eine eigene Weise darstellen. Auch kommt die Confarreatio vor, Mann und Weib heben einander, und geben sich die Hand. Auf Griechischen Grundmählern dieser Art kommt immer das Wappen und Garten der v. Admiranda Romae P. LXXIII. Monum. Mat. T. III. P. XXIII.

Apotheoses. Oft kommen die sogenannten Apotheosen oder Consecrationes der Kayser vor. P. Admiranda Romae P. XXXII. LXXX. Die Vorgestellte Person sitzt in der Luft gelangen bald von einem Genius, bald von einer weiblichen allegorischen Person als der Veteritas, Iebe, oder der Vorgestellte sitzt auf einem von Cerberus gezogenen Wagen.

Opfertiere kommen oft vor, aber wir können selben bestimmen, welches Opfertier es ist.

weil wir nicht wissen von welchem Gebäude
das Stück ab sey ist, und weil selben die
erläuternde Inschrift sich findet b. Galeria
Giustin. Cxxl. Cxxll. Admiranda Romae.

Auch werden oft Trophäen vorgestellt. Trophei.
Hier sind die Kriegsinstrumente die Tropheum Ma-
rii, nach andern Tropheum Domitiani. Jetzt
hält man sie für Trophei Augusti Fracas-
sel ein ungemein Werk darüber.

Ganze Triumph Aufzüge auf mannichfaltige Triumphi.
Art vorgestellt. V. Admiranda CXXIV. Stück
ist vorhanden, wie man selben —

Vota soluta und suscepta kommen auch Vota.
oft vor. Die Gottheit kann leicht bestimmt
werden, aber nicht die Umstände des Voti.

Noch ist die allegorische Classe, die wi- Allegorie.
wenn oft in der Erklärung Mühe macht,
besonders wenn es ein Fragment ist. Die
alte Künstler mischten diese Allegorische
Dinge auch in sonst historische Stücke ein,
um etwas geistreich alle zu drücken, oft sehr
fein, so wenn die Dea Roma den Kaiser

und Thor fehlt. Oder die Fabeln ihr Ideal oft sind
nach die Schon, wo sich nullnur in einer wahren
Geschichte Mythische Personen finden, Denn die
Dem Ganymed Leben, so ist der Singulaing
den Mißbrauch (s. -bug den Ganymed) Auch
sind oft mehrere Fabeln in einander geworfen
f. Winckelmann Monumenti inediti N° XCVI, da
auf einer Tafel die Fabel der Alceste und
Admetus und die der Alope ist. Eben so er-
scheint ob die Erklärung wenn eine Handlung
in mehr Zeitpunkten unter einander vorge-
stellt wird. v. Admiranda N. XIII, XIV. Monum.
ined, XC, XCI, XCIII. Oft ist häufig oft Conf
man hat mit den Hauptpersonen fort, dan
sich aber die Nebenfiguren nicht erklären
Dann halte sich der Künstler an die Haupt
figuren, und erfand neue Figuren, die sich
also natürlich nicht erklären lassen, indem
ob blos mahlerische Künstlerfiguren sind
hierzu gehören oft Winckelmann. Oft macht
der Künstler aus wahren Figuren eine
eigene Composition. Man erkennt ob die
die einzelne Figuren, aber die Composition

läßt sich nicht erklären, da sie ohne historischen oder mythischen Sinn ist. Auch solche schwere Werke sind auch von ungeschickten Künstlern, die die Künstler selbst nicht verstanden, oder eine Grille des Künstlers. Warum sich darüber so lange zerbrechen? Dazu kommt noch daß alle die meisten Reliefs nur Verstümmelt haben, und daß die neuern Künstler viel hinzugethan. Nun gefundene Reliefs sind nicht gebrochen, unterscheidbar, bald da, bald dort fehlt ihnen was, daß sollen sie ergänzen und fordern. Wenn man nach Verstümmelten der Art geht, so ergänzt man sie oft, daß verdirbt sie, und die Kopfer sind daher verschieden. Der Bäcker faßt es nun in einer schönen Form fest, und es kommt ein Künstler, der es nach seiner Art ergänzt, ganz so wie bey den Malern. Diese Ergänzungen werden sehr viel weniger angezeigt als bey den Malern und Scribenten oft zur Schmerzeit im Erklären. Nun nehmen man dazu den Betrug neuer Reliefs für alte und ge-

geben, die oft aus den zusammengehäuften alten Sachen herbeigeschafft sind. Man findet auch oft Topfe und Eisen die alt aber beschädigt sind, fasst sie durch und fügt sie in einen Marmor platte und fabricirt so aus beiden Reliquien.

Werth der Reliquien. Der Werth der Reliquien ist mannichfaltig und kann blos verhältnißmäßig bestimmt werden. Ihr Werth ist auf das Urtheil und den Glauben zu beurtheilen. Einige sind als Kunstwerke schätzbar, die sind die Arbeit von Schnitzern, wie Reliquienkästen. Aus diesen lassen der unsere Künstler oft sehr viel lernen. Auch oft von sehr ausbrüdenden Reichen als Kaiserbarrit, Jerusalem. Solche zeichnen sich Jerusalem von Abzeichnen der Kapitäler und Carniesen der Bäuten.

Andere zeichnen sich nicht durch die Kunst aus, es ist aber etwas für die Fabel und das Alterthum zu lernen. Sie sind falsche Reliquien und haben Werth, wenn sie auch falsch sind, wegen einer eigenen Vorstellungs. Von dieser Art sind sehr alte

Reliefs in Wandelmann Museum. und
die alten Reliefs auf der Villa zu sehen ist
weit schwerer, als die Malereien. Gewöhnlich sind
sie eingemauert auf dem Grunde der sie ge-
formt haben. In den Bädern oder in den Ge-
wölben oder in den Villen in der äußern
Mauer. Es sind auch Sarkophage damit bekleidet.
Diese stehen für meist so hoch und in einem so
falschen Licht, daß es selten möglich ist gu-
ten zu beurtheilen. Dann sind sie meist
für Oelber und Schmutz unkenntbar.

In Ansehung der Composition haben hier Neue Reliefs
die Neuen Vorzüge vor den Alten. In Zeich-
nung und Ausdruck aber übertreffen sie
die alten. Unter den neuern sind die be-
rühmtesten Reliefs 1. der heilige Leo und
Attila von Algardi 2. die Apotheose des hei-
louis von Gonzaga von Legros. 3. die Auf-
stellung des Sakraments von Fossati in Lagisten
den eben Dieselben. 4. der Tod der 10.
Märtyrer von Tobias von eben Demselben auf
dem monte di pietà 5. das Martyrium der
heil. Agnes auf dem Platz Navona.
Eine Classe alte Reliefs die blos für

die Antiquitates Christianae wichtig ist. Es ist eine Sammlung von Grabmälern und Grabschriften, die aus den Coemeterien ausgegraben sind. Solche Werke sind 1) Roma sotterranea authore Antonio Bosio Rom 1632. gr. fol. ins Lateinische übersetzt und besser gemehrt von Paolo Aringo Rom 1651. fol. Paris 1659. fol. Wieder neuerdings gemehrt, und mit neuer Erklärung unter dem Titel: Sculpture et pitture sacre Rom 1737. fol. (autore Bolacci) 2) Observationes supra gli Cemeteri autore S. M. Marcello Bottetti Rom 1720. fol.

IV. Abschnitt.

Mechanisches der Bildnerey.

Einleitung.

Ursprung. Die Bildnerey hat unter den Griechen einen sehr hohen Ursprung. Aber sie war schon lang vor ihnen in den ältesten Zeiten. Zu Athen fand Gritzen eine schon Abgötterey. Daher viele Disputen über den Ursprung der Bildnerey. v. Gegne Origine des Arts. Hier ist aber zu unterscheiden zwischen machen, und sich nach Vorschriften und Regeln machen, erst im zweiten Fall wird es Kunst. Lange

hatten die Chinesen Malerey, aber zuerst in der schönen Kunst erfunden sie Angleu. Sie gingen von Holz und steinen Massen aus, aber vorzüglich verbrieben sie in Holz. In Metallen arbeiteten man früher und zwar in Gold, die Chinesen fangen in Bronze an zu arbeiten, die erste Probe haben ist der Schild des Achilles bey Homer. Hier sind schon Kupfer, Zinn, Gold, Silber zusammengesetzt, und alles das emaillirt. Kreuzen wurden nicht eher gegossen als zu Ende und Anfang Jahrhunderts hat Viele alte Malerey, die darzumahl noch in Grieschenland waren. Man sieht hieraus, daß sie viel Aehnlichkeit mit unsern Heiligen und Christlichen figuren haben. Die Füsse, Hände sollten sie angeschlossen, die Linien waren gerade, die Wellungen unförmig ohne Handlung mit blos geschlitzten Augen. Etwas haben etwas Unförmliches, nicht die gehörige Rundung, schwerfällige Contour, nichts freyes und delicates. Die sind hart, scharfeckig in steifer Wellung, noch mit der ganzen Kunst fängt das Runde und Freie an. Das das Weiche ist der reifen Kunst eigen —

Von Zeiten des Perikles erreichen die Griechen die Vollkommenheit der Kunst und die höchste Vollkommenheit des Erhabenen und Schönen setzt man in die Zeiten des Praxiteles in Mnemon und Lysippus in Erz, und mit ihm Apelles in Malerey.

Von ihren Vorfahren in der Kunst haben wir blos einzelne und unvollständige Nachrichten aus Plin, Pausanias, Quintilian XII, 10. einige Stellen vom Lucian und Philostratus. Dieser hat gesammelt Iunius de pictura. In Plin. ist zu merken L. XXXIV. von der Bronze L. XXXV. von der Malerey L. XXXVI. von Arbeiten in Marmor. Dieses Buch hat Salcoret übersetzt a la haye 1770. 8vo. Salcoret versteht aber nicht die Sprache, noch die Religion und will alles besser. Cf. Caylus in hist. de l'acad. des Inscr. T. XXV.

§. 1.

Ebon. Arbeiten aus Ebon.

Man bemerkt sie in den ältesten Zeiten aus Holz, als man harte Massen noch nicht bearbeiten konnte. Ebenerden von einer guten Art, gut präparirt, hat viel Vortheil, läßt sich

hat behandelt, und wird dann am Feuer gebrannt, bis zum Stein verhärtet. Das Gebildete hat den Platz etwas weichen, ein Umriß hingegen ist das auf die unkünstlichste Arbeit. Der Künstler ist nun sicher daß die Arbeit ihr gegebenen Gestalt behält, im Lordnen wirft sie sich, im Ofen noch mehr, als an der Sonne, und nach dem Brand kann sie nicht verbessert werden. Der Künstler ist also dem Zufall des Feuers unterworfen. Egypter, Etrusker und Griechen arbeiteten damit.

Von den Egyptern finden sich noch viele kleine Figuren aus Porcelain aus dieser Materie, die sich von den ältesten Zeiten her erhalten haben. Der Ton ist zur größten Härte gebrannt, mit einer herrlichen Glasur überzogen. Man sieht schon bey den Egyptern und Etruskern großes.

Schon in den frühesten Zeiten haben die Griechen rohe und unvollkommene Figuren in gebrannter Erde. Pausanias hat es erfunden haben. Es soll auch zuerst gelehrt haben die Figuren aus Thon und Erde zu

überziehen. Plin. xxxv. 4. Diese Farben soll die Athener schon Polichlem mit Wachs überzogen haben und der Kalos soll ab mit Thon belegt haben. Dies gab eine Menge Figuren die den Schatten darstellten, eine Art Relief. Aber das ist blos eine Vogel-Erzählung. Allein wissen lassen die Griechen eine Thon in den Zeiten der schönen Künsten brauchen, und da man andere Massen hatte, formirten noch grosse Meister in Thon, Vasen, Relief, Statuen und Figuren. Diese Künstler heißen nun Plastes, latinisirt Figulus, oder figere. Die Kunst hieß Plastica. Lysippus Bruder Lisistratus war hierin ein grosser Meister. v. Plin. xxxv. 44 Seq. Auch war Chalcosthenes zu Athen berühmt, das Quartier in Athen, wo er wohnte, hieß noch ihm Ceramicus (wo in Thon gearbeitet wird) Man bemühte man den Thon, nicht blos abzuformen, sondern auch um Formen für Künstler zu machen, die man abdrücken wollte, und zu Modellen, diese hießen proplasmata, abformen hieß prodigma, Pass. Digmata. Solche Modelle waren oft sehr schön

Lucullus Bauten um 15000 Pfd. ein Modul zu einer Felicitas von Arcesilaus (N. XX) die Griechen suchten besonders den Thon in Samos, dieser die Insel Samia in großer Reputation war. Sonderbar ist, daß unter diesen Griechischen Alterthümern sich gar kein Stück aus Thon fand; die sich so viele in Etrurien befinden, aber in Griechenland würden sie den Todten nicht etwa ins Grab gegeben.

In Italien aber der Thon häufig in den Gemälden, zu Opfergefäßen, welches zuläßt eine Religions Begriff machen. Die Töpfer mußte man auch hinzuhalten bedienen. v. Plin. XXXV, 46. Sybel. Ver. I. 1. 38. Die Italier der Töpfer in den Bergen waren aus gebrannter Erde, und da. mit sie gegen die Luft geschützt wurden, überzog man sie mit Wachs, rubrica. Auch war es ihnen eine besondere Aufsicht zu geben. Aber ein findet man bey diesen Italiern keinen Glasfluß. Dieses kommen bey den Griechen die miniatii und unter den Ausgebern der Censoren war auch dieser Jupiter (Capitolinus) Miniatus. Cf. Plin. XXXV, 46. Noch gab es viele Arme Idolen aus Thon für die Haus Capellen

und die Römer Kopien auf dem Lande. Endlich lieben die Römer auch hierin den Gebrauch des Spectacels immerwährig mit einem Vorzuge auch gebrannter Thon zu verfertigen und auf den Dach Firsten des Theaters, als das Spectacle durch Statuen auch Thon sonderlich Gefäße zu setzen. So waren alle Tempel in Rom. Also machten die Griechen hierin theil kommen, sonderlich da man in Italien Marmorbrüche haben fand, sonderlich in Etrurien bey Arretium in Umbrien bey Atria und in Campanien bey Cumae. Jedoch hat sich auch Thon Arbeit eine große Zeit hindurch erhalten.

Nach beraubten die alten den Thon zu bearbeiten wie Marmor. Erstlich zu Massen auch Statuen zu formen. Das Thon aber blos geschlossen. Die Opferer und Wunder mit Reliefs auch gleicher Materie verfertigt.

§. 2.

§. 2. Gips.

Arbeiten in Gips.

Gemeiniglich wird er aus Gipsstein verfertigt, der feinere aber aus Alabaster, er wird gestampft, gesiebt und gewallert. Man braucht ihn zu Mulaten, Abformen, und

zum Modeliren und formen machen. Aber nicht hat sich Vieles ganz erhalten. Einige Gipsfiguren kommen häufig vor, aber diese sind ganz unansehnlich und verdorben. In neuern Zeiten hat Hamard den Plan, das die erste Malerei Arbeit verfertigte, ihn zuerst wieder benutzt gebraucht und versuchte selbst zuerst über die Malerei Gips Abgüsse verfertiget haben.

§. 3.

Vom Holze

Holz.

Die Römischen vorzüglich die Griechen, in den alten Tempeln waren solche Werken häufig. Das Holz ist weich, läßt sich gut bearbeiten, die Arbeit wird weich, fauch. Aber es spaltet sich leicht wirft sich, und ist der fäulniß und dem Wurm unterworfen. Nur hat aber doch Bindn, die 200 Jahre in der Luft gestanden waren. Dies war möglich, weil die Hölzer in diesen Gegenden überhaupt weil trockner sind, und besonders einige sehr hart sind, und daß sie zu lang trocken lassen. Pausanias führt ihre Holzarten VIII. 17. an als: Ebenholz, Cypressen, Cedern, Eichen, Smilax (Buchsbaum), Lotus, Wacholder, Feigbaum, der

auch in Elemosul und Babylon oft Mauer die
verschönt. In Egypten haben sie noch den Lorbeer
zu Holz so hart als Stein, worin sich noch
Farbe ganz unverändert erhalten hat. Noch be-
stehen sie die Griechen gegen die Feuchtigkeit
Balken, wie auch das Dach Balbe. Pausanias
IX. cap. ult. Auch in den schönen Künsten brauchten
sie Holz, eigentlich sieht solche Werke Dorotheus
Dädalus von den Griechen erhielt Künstler in
Holz, auch erbaute Myron daraus. Pausanias
II. 30. erwähnt einer Hecate aus Holz bei ihm.
Die Arbeit geschieht mit einem Meißel. Es
heißt alles Künstler Instrument. Dies ist
eine Art von Messer, scalprum wie es auch
heißt bei den Elfenbeinarbeitern. Auch das
Holz überstreichen sie mit Farben, wenigstens
die Römer. Die Griechen vergoldeten es
nicht, und bringen das Gold weit stärker
auf, da sie unser Amalgama nicht kennen;
sondern Gold blättchen mit einer
Art Leim aufbringen. v. Plinius XXXV.
XXII. 20. In Egypten fand man sogar auch
Colossal figuren in Holz zu Lico in Theben
nach Herodot.

S. A.

Vom Elfenbein.

Elfenbein. A.

Es war nun Zeit, als man das Elfenbein sehr suchte, sonderbar im Heldenalter. v. Homer. Die Gerätte von Rüssel, Zähne, Teile aus einzelne Arbeit daraus aufführt. In den folgenden Zeit kommen Statuen in Elfenbein schon in den ältesten Marmor, sogar Colossal. Man fällt also damals einen großen Vorrath von Elfenbein und verwandte viel darauf, daher wenn uns Häufig werke daraus hervorlegt. Wo ist aber das große Stück Elfenbein zu? Die Elephanten Zähne sehen ist Mode, und der ober- und unterer Teil kan nicht gebraucht werden, sondern blos der Mittlere Teil. v. Bill. der Frauen Wissenschaften. Archiginäische Abhandlung Cf. II.

Die ganze Arbeit ist sehr singulär. Der Künstler hat schon vorher seine Modelle, und seine Figur so groß sie sagen soll, aus weicher Erde, bekleidet sie mit Pferd, Tiger, die er bringt. So einmal er die Demesticen auf das

gemacht. Es bestand aus nur halbrundel oder
ebenen und aber mit Schmelzmasse von Glasfarb.
Stücke müssen genau an einander gepasst, und
mit Mörtel befestigt werden. Nun wird gerb.
bürstet und dann das ganze Blatt aber und
aber poliert. Die inwendige Masse müsste nun
forn abgenommen werden, und dann würde die
Platte aufgestellt. Nicht lange waren grosse Mo-
saiken ganz von Schmelzen, so ist Papstes Hyppo
Mineros, immer mit Grund mit Gold belegt.
Kein Glasstückchen passt sich dem andern an
Fünfeck und Farbe gleich, auf dem Altar des
Grab endet sich die Farbe, Weiss, Glanz
und Fünfeck der Felsen. Dies müsste so Platte
kunstbeständig machen, wenn man sie nicht mit
Wasser gegen die Sonne gelegt Blumen und
so alle Glätzen gleich machen Bäume.
Aber auch das Schmelzen schafft sich auf Frey
in der Luft und in das Fünfeck Teil zerfällt.
Daher sollte man an Orte wo die Luft
nicht mit gefasst werden, wie Dach immer das
Gemälde und besonders das innern Theil zu
Teil mit Oel, um es geschmeidig zu erhalten;
zu gleicher Absicht was es zu Ölfen über einem
Wasser Zeit gestellt. In der Höhe liefen

so sich nicht sehen, da man die Balken bemalen müsse. Auch müsse das Mauerwerk hier Colossal figuren, besondere Verzierungen machen. Aber man sah für den Theilung, in welch dünne Platten Tempel und das Ephesaion Stücke wohl sind gelbe. Doch muß es immer etwas an den Stelle gefehlt haben, daß etwa das Lapitke Olympia den dicken Ort hoch gelassen. Das Goldgewand müsste die Statue hohe erhalten. Doch zu Pausanias Zeiten XX. hohe massiv stand dieses Gebäude. Also erfüllt es sich langsam. Aber es war beständiger Aufsicht um es zu erneuern; und bestehen könnte es nicht, wenn sich die Blätter von einander gaben wie nach Pausanias VI. 20. Damophon that. Ja das Gut der schönen Kunst kam zur Opfermacht an Ephesaion ab und man bleibt bey Wasse und Mauer.

§ 5. Vom Stein.

§ 5. Stein

Oft erbauchten die Alten nicht in Marmor sondern in Stein, es sind Tonne oder Porosus, ein Kalkartiger Tuffstein, Marmor gleich, aber leichter (Plin. XXXVI. c. 29.) aber hart. Nach Pausanias V. 10 aber der Tempel zu Olympia zerfällt

gebraucht. In Homer's Zeiten scheint man noch keinen Unterschied zwischen Marmor und Mineral zu machen. Es wird bloß von glänzenden Steinen wegen dessen Wasser Pauly.

In Florenz wurde Stoff mit Lapis lacticus (nach Scaliger) gemischt. Ein Beispiel von der Jugend von Cristoli selbst und seine Anfänge Arch. fabel sich in der Luft und ist Jobline fabig. Conf. Lalande T. V. p. 247.

§. 6.
Marmor.

§ 6.

Von den Marmoren.

Die alten kamen sehr Marmor, den sie nicht haben, daher sind sehr selten und kostbar. In Gruften der Großen werden oft ganze Stücke aus edlem Marmor; als Tafeln, Tische, Tröge, Blumen, Spiegel, Tische, gemacht, die aus edlen Fragmenten dazu bearbeitet werden und dienen der schönen Marmorstücke ihre Stelle haben. Die Lehre der alten Marmore wird also nicht mit in die Bibliothek besonders, man unterscheidet Stoff der Steine, wobei es nicht ist.

Von den edlen Marmoren in der Bibl. v. Plin. Lib. V. fol. Nach diesem gleichen Agricola (Chemnitzer) de Natura fossilium Libro VI. fol. Mainz

Antiquitates (Antiquitäten) de antiquis Marmoribus. Ulcett 1749. 8°. Darin sind Abhandlungen von Joanne di S. Laurentio in Diss. de Laudensi di Cordova S. V. Mühlmann Geschichte der Kunst hat sich auch beschäftigen Pellan. Lalande S. V. p. 208. ist sehr gut zum Nachschlagen. Mollmann in Übersetzung des Lalande S. II. p. 785.

Griechische Marmor von den Antiquarium genannt als Granit und Porphyr eigentlich zusammengemischtes Mineral Marmor. Die Griechen alle Marmor behandelt, sind aber noch selten.

Porphyre, il Porfido ist roth und schwärzlich, auch die Adern gänzlich und goldenen Flecken, diese sind selten. Es schwärzen in Ägypten und Arabien gänzlich auf dem Berge Sinai gegraben.

Der alte Granit kam auch aus Ägypten Hell grau, Grün vollständig mit Grün und grünen Flecken, es findet sich in ungeheuren Massen, alle Säulen sind die Obelisken, Sarg ist es nicht in Deutschland und an andern Orten.

Hier bestimmt die Marmor nach seinem Vaterland. Die Antiquarius nach den Farben, die Verglichung der alten und der neuen

Cap. II. Abschn. II. a. b. Das Mechanische im Marmor.

Marmor ist eine schöne Verschaffung. Die Spaltung nach Farben ist Lust. Es heißen il Verde Antico, il Giallo Antico (Gelbgelb eigentlich ein Alabaster) il Serpentino Antico (Eine Schlange in Adern) weil eine Flattung gefällt, auch weiß gemischt eine grün, il Rosso Antico, il Cipollino (Zwiebelfärbig) die alten ihr Carrarischer Berg in Lucca, wo er gut fand. Es ist eben Lust. Schade sind es die Exempel, die man in der Mineralogie so viel Raum macht. Von dem alten il Colosso im Journal d'un voyage dans le haut Palatinat. Mannheim 1776 p. 332. Die Colossal Tafeln aus dem nach Florenz in Rom sind, ist ungewiß, so sind ein paar Stücke in der Villa Borghese.

Von ihm ist unterschieden der schwarze Marmor il negro Antico, der alten Marmor Numidicum auch Basanites heißt, so wie ihn die Neuern auch il Porfido di paragone, den Probierstein heißen.

Beide Marmor Arten sind nie zu Statuen, sondern bloß zu Säulen gebraucht worden, aber zu Statuen dienten fast blos die weißen Marmore. Die Griechen hatten solche Steine. Die heutigen Römer aus der Hesel

Paros und dem Gebirge Lygdos, woher er oft Marmor Lygdinum heißt. Es waren an Härte und Weiße dem Elfenbein gleich, bis zum Durchsichtigen, und hoch wie ein milchfarbiges Glas roth, da er sich fein reiben, und er leicht zum bearbeiten. Da die grobe Arten so grobe Körner gaben, daher sie falmische Marmoren heißen, weil sie wie Salz aussehen. Jetzt werden alle weiße Marmoren Marmora Parium genannt. Noch haben sie feiner weiße Marmor auf Paros. Auf dem Marmor Doulicum von einem Berge bey Athen, dem Parischen gleich. Die Römer hatten Marmor Luncense bey der Stadt Luna. Jetzt ist der Fuß zu Carrara Carrarischer Marmor heißt. Oft brauchten sie auch die Alabaster. Die Griechen übergüldeten nicht den Marmor bey der Arbeit, wenn das Werk fertig war. Nicht bey den feinen Malereyen wie bey denen Weibliefen. Gib zu glaubt mit fein geriebenen Marmor und Cal. v. Spiegel der Handwerken N. Band p. 117. Die alten brauchten dazu einen zerstoßenen Wetzstein aus der Insel Paros und dem reiben sie mit Wasser. v. Plin. XXXVI. 11. Blumbelmann Gesch. der K.

Cap. II. Abschn. IV. a. b. — Das Marmorne in Marmor.

p. 201. Anmerkungen S. 80. Indessen die Abbildung nicht richtig und oft nimmt man die Marmore mit den Steinen gemeinigl., denn sind sie blaue streifen, so ist Laocoon, der berühmte Fechter u. a. m.

Alle alte Marmore haben ihre weiße Farbe verloren und sehen nun gelb. Die den gelblichen Marmor hat sich unter der Erde und Gruft gesetzt und oft haben angrenzende Fenstern in den Marmor gehauen, so eine beschädigung ist oft der Grund das Abbrechen und daher Cabel sich oft das angehaupt verlieren. Oft hat aber auch der neue Künstler alten Marmor zu imitiren gewußt.

Der Bildhauer braucht den Meißel wie allgemeinst Werkzeug für viele Instrumente. Es hat lange, kurze, spitzige Eisen, Zahneisen, wie die Hundszähne, eigen zum Schneiden, eigen zum graben; andere die Feilen, zum ausbrechen, abrinnen, ausfüllen, wieder andere zum Reiben und zum Polieren. Die Alten feilten ab allgemein Cadum oder Cettra im Griechischen Clypeus.

Die Geschicklichkeit besteht hier den Faden und Fasern worauf der Marmor besteht, zu folgen. Dies hat den großen Künstlern

ist ein großer Vortheil in der Geschwindigkeit
folge. Es kommt mit dem Vortheil M. Angelo
hiermit nicht vergleichen als einer der fleiß-
ige Teufel.
Der Künstler macht sich in kleinem Maas-
stab sein Modell von Leim, Holz, Ec. macht es
immer größer, bis zur Größe des Statue. Na-
ben das große Modell stellt er seinen Mar-
morblock, er stellt ihn in gegenüberstehen ge-
heimnißvoll Linien, so ab wie ein Weg abschäf-
fel sind für ihn die Punkte, wie sein Modell
auf den Marmorblock zu zeichnen. Wenn
das geschehen ist beginnt den Marmor zu
behauen, das das grobe wegschlagen muß.
Nun geht die erste Arbeit an, die sehr
schwer ist, weil kein abgeschwungenes Werk
in einem ganzen Stück angefertigt werden
darf. Nun wird es polirt, womit sich auch
der Meister nicht beschäftigt.
Bey den Basreliefs sind ein paar Methoden
bekannt, von denen einer Mühlenmann in
Verfertigung Griechischer Werke pag. 44.
welchen Titel ich Buchstaben ein Muster
gegeben hat. Es heißt die Methode M. Angelo.

v. Vasari ed. Pelar. von M. Angelo die Statue
Paul III. Man muß Wasser abgelassen
haben, zu andern Schmelz das obere Theil und
das Einzelne abbildet nach dem von Wasser
entblößten Stile. Lorenzo Gh. p. 18. sagt der
Künstler liebe diese Methode nicht, es geht auch
nur für Wasserbilder.

Beim Cyprian alten Italien wird ein Faden
über Dieselbe gemacht, wodurch Kleiderfalten
nach gleichmäßigen Graden gelten, um
die Proportion Christi zu erkennen und zu
unterscheiden.

Zum Cyprin des Marmors wird der Schwe-
fel gebraucht. Diesen Beweis auf der Al-
bum v. Plin. XXXVI, 9. von dem ganzen
Einfluß Verschiedenen v. Encyclopedie Art. Sculpture
Cap. 8. VII. der Mensch. Lorenzo Gh. p. 100 sq.
ist sehr gut. Hier treten die Proportionen
des Menschl. Körpers ein. Stoken Andrad.
Landriani und Lorenzo I. p. 11. ein Auszug der
Lehre.

Die Behandlung des Marmors steht
am besten in der Werkstatt selbst. Aber
sonst sind diese Bücher so zahlreich schreibend

Ein schönes Urbeil ist das Schon oder Unbeschreiben. Da alle Schulen das Umschlagungen der Festinsungen, wie bey den Haaren, Bärten, nicht unterscheidet werden, und sie brauchen es eine feine und stete Hand um nicht abzubrechen.

Auch demselben die Alten die Statuen. Ein Gleichniß das uns sehr absurd scheint. Die machten in Bronze und Cypellar nicht die Gottheit das Exempel Virgil Eclogo VII. v. 31. wendet darum. Je eine bronzene Diana fand man de. 1760. in Herculano. Wie die Alten die farben in der Marmor brachten? eine Abhandlung des Cadet in Memoires de l'Acad. des Scier. Tom. XXXIX p. 5. Academici Herculanenses zu den H. erfaren lassen. Es fehlt die Erläuterung auf. Bey einem Gemälde auf der Fläche bräuchte die Farben durch Luft und Schatten, wieder figuren sind aber, daß was sie scheinen sollen und die Masse muß das bleiben, was sie ist. Das Gesicht findet sich daher immer chequirt. Man findet an steinen Statuen noch Spuren der Vergoldung. Viele würden das wegen abgewetzt und verdorben. Die feinste Züge werden allein oft durch Vergolden verdorben.

Es sind Statuen oft von mehreren Marmor-Stücken zusammengesetzt. Viele sind von unten zusammengesetzt und waren ursprünglich abgesondert Statuen, doch selten nach der Arbeit geschieht. Diese haben edel stehen. Auch stellen sie falsch vor einige Theile aus Marmor, andern aus Holz waren. Hände, Füße und Kopf waren meist von Marmor, doch finden Acrolythi. P. Vitrav. II. 8. Auch gaben sie bisweilen den Statuen eingesetzte Augen aus Glas, Bernstein und edlen Steinen. So sind viele alte Statuen. C. Buonarotti Osservazioni sopra il Medaglioni praef. p. 12. Winckelmann Anmerkungen p. 81. 87.

Die mehresten Statuen sind aus einem Stück. Viele sind es aus zweien, so das Torso Farnese im Museo Capit. LXI. Oben ist eine neuere Ergänzung, da er so hoch gefunden ist. Aber das ist häufig, daß die Köpfe besonders gearbeitet und in den Hals eingesetzt sind. Winckelmann Gesch. der K. p. 252. sagt ab von Stücke und ihren Größen, daß die Grabmal Statuen aber es häufig. Man mehrere Statuen schon, Erzeugen den Kopf des Verstorbenen aufsetzen

Es bestehen man sich Abschriften.

§. 7.

Von den Metallen.

§. 7. Metalle.

P. Agricola de Natura fossilium L. VIII. fol. Casalpi. und de Metallicis libri III Rom. 1596. fol. Mercatus in Bibliotheca Vaticana Metallotheca Rom. 1717. fol.

In den frühesten Zeiten war bey allen Völkern allein das Metall nur Gold. So bey den Indern, Egyptern und Griechen. Homer redet immer nur Gold, nur aber fast nur das Silber. Bey den Griechen mußte es seltener seyn. Die Gallier kamen Erzgruben. Erst durch Gyges und Croesus König von Lydien kamen Bergwerke aus Gold nach Delphi. Die alten kannten Gold, Silber, Eisen, Blei, Zinn, Kupfer, Messing und grosse Dreyfüsse. Zu Zeiten Pindars kommen die Münzen aus Elfenbein mit goldenen Gepräge auf. Zu Zeit Philippus und Alexanders ward das Gold durch die Erzgruben in Thrazien etwas gemeiner. Und in Heiligen Kriege, wo Delphos geplündert ward, kam viel Gold unter die Leute. Und noch

Gold.

Bronze.

nach durch die Züge Alexanders im Orient. Indessen brauchte man zur Kunst immer am liebsten und häufigsten Bronze. Unter den Römern kamen wieder goldene Statuen und Büsten vor. Indessen hat sich das Verhältniß der Masse wegen keines erhalten. Cf. Durand de Elin. L. XXXIII. sur l'or et l'argent des Anciens. Ces, heißt es bei den Italienern, Bronze bei den Italienern.

Es fehlt alle Angaben die Metalle schon dann insonderheit Kupfer-Erzt. Von allen Farben nicht in der eigentlichen Bedeutung Kupfer Vermischt mit Zinn oder Blei, eine wohlfeilere Mischung um es geschmeidig zu machen. Diese Mischung geschieht in verschiedenem Maaß. Zu Statuen wird auf 100 ℔ Kupfer 19 ℔ Zinn genommen. Die Alten nahmen 12 ℔ Zinn XXXIV, 20. Um es noch feiner zu haben, wird der 10te Theil Blei und der 20te Zinn zugesetzt. Oft kommt noch Messing Schmelz dazu. Man hat auch Statuen, wo falsch Messing dabey ist.

Die alten Bronzen haben verschiedene Farben und Nüancen von roth, gelb, weiß, die der

Münzbuchstaben sorgfältig haben. Lavoit Discours
sur les Medailles antiques Paris 1767. 4to Str. p. 17 sqq.
beurtheilet aber den Delium aus Dolos und ad
der Gegenstimme, von den zwey Mörsern wo die
Metalle gebrauht wurden. v. Plin. XXXIV, 11. von
den Bergwerken die bey den Schmelzhütten
vorkommen. v. Plasius Carlisius de antiquis
auri et argenti fodinis Wien 1767. 4to. Diese
sichern die Orten und besonders Mathes und
der Statuaria, da die aus Marmor Signa sind.

Durch die Glätte und Weichheit der Bronze
nun sind diese Statuen vorzüglich. Auch haben
sie größere Räder und zerspalten nicht so leicht.

Auch kan sagen ein Modell daraus alle die
übrige Statuen und nun bauet zum Gust. Hier
bauet man gewöhnlich das und das wird nicht
von dem Künstler gefordert, sondern die Gest
der Vollgießer, der Glocken und Canonen giesst.
Erbes aus Modellirung bauet an. Wie das Ding
noch sonst jemand beschreibt aus der Art zu
giessen, die Form, der Ofen wird das übrige
zu procedée, aber sie sollen ebenfalls Anfänger
Mechanisten. Die zeigt aus Plin. XXXIV. 18, wo
er von Colossi des Nero Stat. Teodorus gedacht.

Werke über den Guß u. neue Statuen aus Bronze.

Gußabschn. VI. u. V. Mechanischer Theil.

Vom Guß der Statuen haben wir umständliche Nachr. v. Diet. Encyclopedie art. Bronze. XVII. Chambers Dictionaire Encyclopedie u. article fonderie. Rossinad gab ein Beschreibung vom Guß der Statue Louis XIV. zu Pferde. Paris 1699. heraus. Die Statue selbst ist Abbildung dieser ist ein Auszug in französischen Künstler Lexicon. III. art Keller weil er diese Statue goß. Das Werk von Rossinad kam Paris 1740. fol. heraus. Nach dem kam noch ein größeres Werk bey Gelegenheit des Gußes der Statue equestre de Louis XV. des Bouchardon modellirt und Gor goß. Marick gab heraus Description des Travaux. Paris 1768. fol. Hier ist das ganze Verfahren deutlich beschrieben. Vigoles machte 1763 zu einer gegossenen Statue zu Lyon. Auch Lemoine eine zu Nancy welche ebenfalls Gor goß. Ao 1788 wurde zu Mannheim eine von Marschalk gegossen. Die von der Mauer in Brüssel bestellt war. Die Statue von Duc Charles de Lorraine die schon früher. Denn die Statue de Frederick zu Copenhagen zu Pferd im Verfall zu Jahr 1767. v. Description

de la Statue equestre. Er gab auf diese die
nächste Statue ist die von Peter I. in Petersburg
von Mr. Falconet, der dazu das Modell verfertigte.
Der Guß im Großen 1778 mißlang. Die
Form platzte oben über dem Reutz vom Pferde
und beide Füße mißlangen. Hier entstand ein
Streit zwischen Falconet und seinem Arbeiter,
der daran Schuld sein. Darüber entstand der
Prozeß mit Pitmann und Pimel. Falconet ist
deswegen von Petersburg abgeschickt worden.

Der Guß selbst.

Hier kommt alles auf das Modell an, bis der
Künstler den Ton verfertiget und Figur,
Zeichnung, Nähe völlig auf dem Modell.
Dieser Ton wird mit Stahl überzogen
und in diesem die Figur aufs genauste ver-
fertiget. Darüber wird die Mode (Matrone)
gegossen aus sehr gemeinem Eisen. Alles
wird alles mit eisernen Schrauben zugesetzt,
und alles wird auf den Rost gestellt. Unter
Rost feuer gemacht, um fließt das Metall
durch gewisse Oeffnungen bis gelindem Feuer
al, und die Oeffnungen werden zugeflossen.
Nun bleibt eine Lücke oder Oeffnung zwischen
Ton und Mode und die wird mit Bronze

ausgezeichnet. Um die Mode wird alles mit Sand belegt, und über 24. Stunden feuer gemacht daß alles recht durchbrennt und kein Brennbares Materie bleibe. Von außen wird alles mit feuchtem Mörtel belegt. Nun wird der Schmelzofen gesetzt. Von diesem geht Röhren in ein Wasser oben über der Mode und aus diesem Wasser fällt es eine Röhrung in die Gießung. Nun wird die glühende Materie in reinem Mörtel feuer gelassen und muß gleich in alle Extremitäten eindringen, wenn dies fehlt so muß man wieder anfangen und das Kunstgriff ist den Fluß in einem Augenblick in alle Extremitäten zu bringen. Nach einigen Tagen wird alles abgenommen, das unterirdische Gießen durch Materie geharbeitet und dadurch kriegt der Guß auch seine Farbe. Hier ist ein Meister geschickter darzu als das andere. Der Ofen wird entweder gebrochen oder herausgenommen und wie so viel gelassen als zum Schmelzen und Fall nöthig ist. Man nimmt zu der Erfindung heraus wo die Bronze fließen soll. Nun glättet man es mit Werkzeug, bindet Steine zu und durch

ist Statuen verdorben worden. Je größer die Statue ist, desto schwerer kann das Metall durch alle Theile laufen, und daher sind die großen Colosse des Alten von 30–70 Ellen so selten gewesen, und bewundert. Plin. xxxiv, 2. 3. sagt: Cenodoxi fuit gigantis interesse fundendi aeris secretiam.

Ehe man zu diesen Manieren kam, trieb man Getriebene Arbeit.
Bronze in Platten und fügte sie mit Nägeln zusammen. Auch in Griechenland hat man solche gefunden. Ein solches Gefäß der R. p. 288. d'Hancarville T. III. p. 86, 87. erläutert dieses. Der ersten ganzen Guß einer figürlichen Statue und Bronze aus Samos zu Herodots Zeiten. Aber auch zu Pausanias Zeiten blieben und so oder so die gewöhnliche Art. Man hat erstaunend viel Metall zu Statuen verwandt zu Olympia Delphi und dergleichen Orten. Demetrius Poliorcetes zu Ehren hat in Athen zu Zeiten Cassanders die höchste Ehren selbst wurden zu Athen 360 bronzene Statuen gesetzt. Aber die Alten zogen dem Erze und Eisen an Metall. Es hat man auch bey denen in Herculano

Cap. II Abschn. IV. n. 1. Mechanisches beim Metalle.

wo 24. große Bronzen sind, welche 9. bis 10 Jahre der Witterung fast ganz beschädigt sind. Eisen, die haben sich etwas erhalten. D'Harcarville T. IV. p. 202. sagt im ganzen halben sich kaum 50 den 5 Jahren und darüber erhalten.

Gebrauch der Bronze.

In alten Griechenland machte man alles Gewalt, Kriegsarme, Leuchter, Schalen, Thüren, Dreyfüsse, alles aus Bronze, mit sehr schönen Reliefs, dadurch wurde der Preis sehr in die Höhe kommen. Alle alte ausgegrabene Bronzen sind mehr oder weniger grünspanicht, oder es hat sich Grünspan darüber gesetzt und sie verdorben. Es kommt fast viel auf den Boden oder feuchten Ort an. Weil der Grünspan ist nicht ein gewisses Mittel zu Anwendung, das sie gegen den Rost verwahren soll. Man findet daher noch an den Münzen, es ist auch mit Grünspan bedeckt. Die Münzliebhaber nennen es Patina, und schätzen es hoch, daher die Erdrinden dieses Mittel gut nachmachen können. Plin. sagt: Petroniorum tempore ingeniosa statuae v. Plin. xxxiv, 4. 9. 1001. 51 ... In ihrer Dichter Objekt und auch der Preis wegen ihres der Gebrauch Statt

en zu vergolden. v. Plin. l.c. Es haben sich noch Vergleichen erhalten. Man sieht es noch an M. Aurelius zu Pferde auf dem Capitol. Die Romer nicht nur Amalgama mit Gold und Quecksilber, sondern es waren dünne Goldblättchen, die sie auf glühende Metalle, mit denen mit Quecksilber bestrichen war, aufklopften. v. Plin. xxxiii, 20. Hl. Winckelmann Gesch. der Kunst. p. 280. Also war der Art Vergoldung weit kostbarer. v. Plin. Salmasius l.c.

Auch bekleidete man Bronzen mit Alabaster, so ist eine Muse zu Dresden. v. exxii. Alten Bronzen haben sich schon mehr erhalten, sie standen in den Feldhäusern in den Lararien, Gesch. Egyptens. Von einigen solchen Bronzen findet man noch die Köpfen, daß sie als Zierrath eingesetzt waren. v. Buonarotti Osserv. sopra alcuni Medaglioni prefa p. 21.

Eiserne Statuen.

Statuen von eisernen Bronzen bey Pausanias vor. Junius de Pittura p. 291. erläutert ihn. Eine Menge Kriegeisen soll sich noch erhalten haben. Nach Caylus Recueil T. III. N. xxvi. p. 96. Von diesen Eisernen Statuen mit Relief haben die

Erzes.

Alten nicht gekannt.

Auch haben sich Figuren auf Erzes erhalten. P. Caylus T. III. Pl. XXIV. 2. p. 165. und in andern Metallen hat es gleichfalls gefehlt.

Von Metallmischungen ist bey den Alten das korinthische Erzt berühmt. Eine Mischung mit Gold oder Silber in verschiedenen Proportionen bestimmt, nach welchen es bald stärker bald gelber war. Die Fabel daß es bey dem Brand von Corinth bey der Zerstörung von Mummius entstanden sey, widerlegt Plin. XXXIV. 2.

Bronzirte Figuren.

Bronzirte Figuren gibt es wenig. Man weiß jetzt nur allein den Ringer zu Florenz. Lalande T. VII. p. 35. Von Herculanum stammt das braune Pferd und doch war der Gebrauch von Kupfer so allgemein bey Gefäßen, und alles führt keinen Schaden, den es brachte. Aber es falle eine andere Mischung und das Versilbern und Vergolden was für häufig.

§. 8. Antiquarische Bemerkung.

Die Metallen werden einzeln theil in die unter und über Lebens Größe. Gehen sie über M.

Colosse.

Nach so reichen sie Colosse. Solcher hatte der Athe-
ner Stela und geschichte. Die waren alle aus Bronze,
bis in Größen Maasse solche aus Stein. Pausanias und
Plinius haben Stela selbst an. Der berühmteste aus
der zu Rhodus von Chares Lysippus Schüler der Lysippus
100 Fuß hoch, so war nicht aus dem Stein Kunstlich
gut, daß die Statue aus den Bänden massen lag-
gen, die sie erhielten von Demetrius Poliorcetes
der sie ihnen liß, sie wogen 300 Talente, das
nicht massen sie den Colosse. Er stand nur 56 Jahre
d. C. N. 229. stürzte er bey einem Erdbeben ein.
Der Bauch war unter dem Leib. Nun sahe die
großen Bruchstücke liegen auf der, und inwendig
sahen sie Felsenstücke drinn gelagert. Vondrebasi
daß diese Bruchstücke bey 900 Jahre hier liegen
geblieben, ohne daß man sie massen Hoff
d. N. 659. nahm das Metalle unter den
Califen Osman Rhodus ein und verkaufte das
Erz an einen Juden, der 900 Cameele damit
belud. Die Ladung eines Cameels ist 800 ℔. al-
so war es 720000 ℔. Doch ist die Rede Sabel
da man die ganz ausführlich erzählt. Man
hat von ihm Stiche gehabt. Die Schiffe waren
doch keine Brücke gefahren. Es ist unbegreiflich

als diese Werke könnte gegossen werden, und daß
alsdann noch über 120 Colossen zu Rhodus von
einem Plin sagt alle Menschen wunderbare gewesen
P. Gailus in Mon. de l'Acad. des Inscript. T. XXX.
p. 266. Auch zu Tage sah man nicht weit von
im Lago Maggiore auf der Insel Borromeo nicht
weit von Mailand ein Colossal Bild
des H. Carolus Borromeus von 35. Fuß und 20.
Fuß Piedestal aus Bronze gegossen. Aber es
ist ohne Blei aus Stellen wie der Herkules
zu Cassel.

Die Aufstellung der Statuen oder Bildnisse
war allemal mit großem Prunk verbunden. In Rom mußte
der Senat entscheiden. Eben diesen Punct so
aber zieht andere P. Emanuel Figrelius (im
Besonder) de Statuis illustrium Romanorum Mos-
holmae 1656. 8vo. Das Buch ist für alle Antiquitäten
Statuarum gut. Vorzüglich gab Gaico ein Werk
heraus der l'usage des Statues chez les Anciens
Bruxelles 1768. 4to.

Alles übrige Antiquarische haben wir in
einzelnen gesehen. Nicht Raum ist hier auf die
Nachrichten an; daß die Statuen hellbraun, ba-
bemalt werden, haben wir einzelne Beispiele

gerichtet. Hier ist Mittelweg.

Noch gehören dahin Statuae literatae wo die Schrift auf der Statue oder dem Gewand ist eine bey den Griechen. Die also die Namen des Künstlers ist, sind besonders häufig. Wir haben wie schon gesehen die aufschriften der Namen des Künstlers im Nominativ im im Genitiv wofür den Namen des Meisters. Bisweilen scheint auch der Meister zu fehlen. V. Winckelmann Gesch. der K. p. 347. Gewöhnlich steht Epeugen dabey. Darüber entstand eine Controvers. Winckelmann setzte die Stelle des Plinius in Praefat. ad hist. natural. an, wo er sagt: Ars vero amplius et opiros, absolute tradantur in scripta quae sua laude reddam; ille fecit epeugesse. Allein sagt er, nur auf der Statue stehe epeugesse auf den andern stehe epeugen als Gemälde. Die Gleichen ist Werth noch nicht der Wolkommenen Wollendung, da ob sie dazu andere von den Künstlern darbey gehalten würden. Winckelmann fand diese Zeug und noch viel mehr von Innen erhalten, worauf Epeugesse stehen. Lessing in Laocoon p. 276. sagt daher Plinius müsse nur von den grossen Künstlern gingedi

Statuae literatae.

singendigen Cadiloribus gewedel haben. Aber wenn
mich dazu kommen Plinius sagt ut opinor, so
viel ich mich erinnere. Denn ist das ganz offen-
bare nur Spielle, denn in Bronze von beiden
liegt die Hand die an ihn gibt. Auch haben
alle meine ob d. dem den grossen Meisterwerk
wo Opferung steht. Von den späteren aber
ist ein grosser Theil unächt. Gaßendiche Bey-
spiele v. Pitture d'Ercolano St. pll. d. v.
Bronzi p. 158. 159.

1 Anhang. Practische Vorschriften für Liebhaber.

Der Künstler fieht bey einer Statue auf andern
Dinge als der Liebhaber. Dieser fragt zu-
nächst, was soll die Figur das Kunstwerk
seyn. Durch die Allgemeinen Bestimmung
der Figur, nach Alter, Geschlecht, Stand, Hand-
lung, dem allgemeinen Charakter und Ge-
fühl bestimmt sich an Künstler geht, so wie sich
auch ein Künstler denken würde. Aber die
Detaillirte Ausführung muß man nicht in dem
ersten Moment bestimmen wollen.
Wenn diese Idee gefaßt ist, so sehe man
nach der Ausführung im ganzen und im

der Theile Hauptfigur und Nebenfiguren. Nun findet sich die Gestaltung, der Umriß im ganzen und in Theilen. Nun kommen die Fragen ob es Natur oder Ideal ist die Wahl der Vollkommenheit, der wirkende Ausdruck, die Wahrheit der Natürlichen Figur oder der Gesten. Der Ausdruck der Natur, Empfindung, Affect und Leidenschaft. Dann insonderheit das Menschliche, der Ausdruck des Wahren im Grundlichen, Farben, das Colorit. Jedes dieser Dinge muß einzeln begriffen werden.

Will man Bildhauer, so muß man erst lange Zeit vorher studiren die Idee von Form, wie ist sie gefaßt? ist sie Allmählich ausgebildet, läßt sie sich im ganzen gut darstellen? Dann wie ist die Wahl des Augenblicks, die Stellung der Bildung und die Stellung, nun insonderheit der Ausdruck dazu gehört eigne Geschicklichkeit und Empfindung. Um sich den Ausdruck recht zu denken, der Liebe oder des Affects, das macht das wirkliche und die Entwickelung einer Affect. Im allen Teile auf Gemäßheit der Umrisse, Anatomie an und dann erst die Grazien. In der Entwickelung Teile zuerst

auf die Natur des Gewandes an, ob es linnen, seide
Wolle seyn soll. Hiernach wird die Natur der Farben
bestimmt, ob sie dick oder dünne seyn sollen.
Denn ist der Wurf des Gewandes und der Falten
doch ab dem Körper gefällt anliegt, und daß es
selben nicht die gut gebogen gebrochen und mul-
tiplicirt sind ohne Unbrauchbarkeit und Verwirr-
ung. Bei feinen und zarten Gewändern sind
die Grieschen bewunderlich. Diese ordnen gelinde
Lauigen, flache Falten, dann wenn das fließende
zusammenbricht. Man glaubt gewöhnlich, sie haben
noch weitere Gewänder gewebet und dann
das nasse durch das Gewand so bemerklich
wird.

Unumgänglich nothwendig ist für die Wahl der schö-
nen Natur in einem ausgebildeten Körper,
die edlen Umrisse, die Entwickelung im höch-
sten Geschmack, die edle Einfalt, Eleganz u.
Grazie, welche ihnen ganz eigen sind, da
hingegen die Römer in ihren Werken force Ge-
stalt, Energie und stolze Majestät haben
sie sehen Ideal, in Ideal werden die Gri-
chen als Meister Stücke angesehen. Die pud
sorg dem folgenden Schlaven der unsere

Theil Abschn. VI. Aufgang. u. Praktische Regeln für Liebhaber.

Sie haben keine feierliche Wirkung, das was pittoresq heißt und was allein zum Theatralischen beiträgt wird, wenn man den größten Ausdruck nicht hat, den Ton. Auch taugen sie den einfachen Hof in der Bekleidung und der Drapperie sie müssen die geschnittenen Conturen und Falten nicht, was frappant seyn soll, daher kommt oft der Unterschied, als Feller sie was flüchtig in Stellung und Vorgang. Endlich ist für keine Kunstliche Anordnung worauf die Menschen aufgehen.

Bey einer Statue kommt sehr viel auf die Aufstellung in Anschung des Lichts und der Höhe an. Die Größe des Saals muß bestimmen, wie hoch sie stehen soll, und man muß die gewöhnliche Stärke des Gesichts, und die ist sehr genau. Die Basis muß den dritten Theil der Höhe machen. Viele antiquen Statuen sind in Höhe und Licht schlecht gestellt. Die beste Stellung ist im Stehen. Hier kommt es viel auf Stärke und Höhe, Verzierung von innen oder außen an, welches wenig Architekten verstehen.

Chambres, Civil Architecture p. 200.

Wenn die Statue weiß oder glänzend ist, u. sie hat halbes Licht, so macht das oft Dies

Th. II Abschn. III Anhang. 1. Practische Regeln für Liebhaber.

die freyen und schönen Theile des Gemäldes übernommen. In den Palästen zu Rom stehen sie auf den großen Sälen und Gallerien, wo alles mit Gemälden und Wandfringeln ausgezieret ist, und sie überhaupt man übel mit Gemälden und Statuen ab, denn das heißt den Gemälden schaden den Statuen und alle Augenblick wird die Illusion gestört.

Oft dient statt der Basis ein Gebäude, wie das Gesimse, eine Säule, der Gebälk, so stunden bey den Alten Statuen auf Triumphbogen, Säulen und den lang Spitzen des Fußgestelles Basis ist würflich, cylindrisch, glatt oder mit Relief und Figuralien, ehemals häufig mit Hieroglyphen. Oft hat die Basis einen Fuß auf Stufen für Fuß. Alabra Die alles sind Angaben der Crystallen abstrahirt Auf Darüber bemerkt Dasjenige der eine Statue heißt.

Erläuterung. Wenn man die Statuen als Originale betrachtet, so fragt sich, welches Stück von der Fabel dargestellt ist. Wir erklären die Statuen, man erklärt sie blos auf Kunstlerfabel das ein ungewisses Original aus der allgemeinen Fabel ist. Wenn nimmt das gelaufig

ist und man hat nachsehen gesehen, so wird einem das leicht. Man gebe aber acht, nicht gleich ab das ähnliche zu drücken, nicht alles ohne Critik anzunehmen, also es ist.

Also fragt man es ist das Bild wirklich alt? ist es kein neues Werk oder eine Copie von Original. Hinzu gehört ein geübtes Auge die Stellung des Marmors, die Art der Behandlung der Figuren anzusehen. Die meiste Hülfe ist hier historisch, doch muß man wissen daß die Statuen schon so andert sind. Aber nun es, wie viel ist alt? ist das Bild ganz? und wie viel ist? diese wichtige Frage ist so oft der nachlässigst. Man beobachte ob Fugen da sind, besonders in den Extremitäten, oft sind die Fugen sehr deutlich, daß die Schuer wird. Oft ist es aber größer mit verschiedenen Marmor. Auch sieht man es wenn die Richtung des Körpers oder einzelner Glieder verfehlt ist. Hierüber ist noch viel zu observiren und das Bild zu besehen. Das meiste ist hier Local. Einzelne hierüber enthält Caoscoppi in prof. zu seinen ausgezeichneten Statuen. Es geht aber Chapel darin, und sagt gerade, der gute

begänzen muß bekungen. Man ne gibt ich. Cesarini in Trattato p. e. hat eine gute Stelle hierüber.

Durch die Begänzung geschehen viele Fehler durch die mittelmäßigen Künstler und auch durch die großen Künstler des 15ten und 16ten Jahrhunderts, die noch nicht die wahren Begriffe hatten. Man muß in der Kunstgeschichte die Anmerkungen des Fuß mit Begänzung abgegeben und da fand man bisweilen Bellen von Italienern die sie unter Händen hatten. Es ist eine in Vasari Leben des Giulielmo de la porta der eine Fassade in Palazzo Farnese ausgänzte. Auch sind die merkwürdig, die Statuen ergänzen oder verfälschen.

2. Schriften um den Geschmack zu bilden.

Um sich seinen Geschmack zu bilden sind die besten Werke folgende: Plinius L. XXXV. XXXVI, XXXIV. Causanus, Aufsätze in Lucian. Action, Zeuxis, Calumnia und seine Werke Imagines und pro imaginibus wo er die Bilder einer Dame mit allen Werken beschreibt. Dann Philostrati imagines. Doch muß man sie beschützen gegen Etwas unreine Werke. Dieses Leibes Abhandl. besonders die sur le sculpture in Mem. de l'Acad. des Inscript. T. XXXV. Falconet

Zu d. Abschn. IV. 2. Anfang. Schriften über schönen Geschmack zu bilden.

Reflexions sur l'imitation des Modèles sur l'étude
in der ersten Abtheilung der schönen Wissenschaften
p. 41. Dann ein Werk über Mir wo viel
gesagt ist, aber doch fortliche Ansichten. Dann
Winckelmann, Raumer, Anfänge um das Kunst-
bemühen zu lernen. Dann Richardson Traité
de la peinture et la sculpture. Amsterdam 1728. 8. 2 Bde
Für ist der dritte Theil besonders gut, der
auf die Tableaux in Italien aufmerksam, ist wie
englisch geschrieben London 1722. gr. 8. Aber es
ist selbst die Uebersetzung Anmerkungen und Ver-
besserungen Raguenet les Monumens de Rome Amsterd.
1701. 12mo. Unter dem Titel nouvelles Observations
Nouvelles sur les Ouvrages de peinture et de sculpture
London 1704. 8. Ist das Werk nicht Kunst Kenner
der uns immer Lust in Enthusiasmus mit zu sagen
oder selbst zu Mitten, wobei er bewundert.
Als Hülfsbuch dienen die Reisen von Lalande
Volkmann und Bernoulli. Auch ist Volkmann Ge-
ein der schönen Künste in einigen Bänden zu
gebrauchen.

Abgüsse.

Die Abformen der Italiener sind gut
dem Liebhaber, wenn sie gut sind zum Studiren
so viel Werth als das Original, sie haben
den Vortheil daß man diese hätte herausgeben

lan, welches bey den Originalen nicht möglich ist. Daher ist einem Reisenden eine Sammlung von Gips Abgüssen zu sehen immer sehr schätzbar. Farsetti zu Venedig hat seine die schönste Sammlung. Die stehen in seinem Palast und Garten ausser der Stadt.

In den Gemäldegal. und Malen Akademien hat man immer einige und oft viele. Viele sind in der Accademia di Francia zu Rom, im Institut zu Bologna, zu Wien, zu Mannheim. Auch hat viele die Akademie zu Salzburg und mehrere andere. Man hat fast noch gar keine Nachricht von dem, wenn solche Abgüsse genommen sind. Da sie jetzt nicht mehr zu haben sind. Soltani formula hielt zu Florenz ab. Eben die, die auf zu Cassel stehen. Diese waren für den Herzog Marlborough bestellt. Einige sollen auch zu Mannheim stehen, andere die auf bestellt waren, stehen noch zu Florenz. v. Borg Lettres p. 71. Zu Mannheim ist eine vortreffliche Sammlung solcher.

Zu solchen Abgüssen gehört eine geschickte Hand. Und die Kräfte der Formen sind gefährlich, ihre Formen sind nicht sehr abgenutzt und stumpf, wie sie die Venus und Laocoon

die Formen sind auch oft in Stücken. Diese müssen zusammengesetzt und die Fugen mit Gips überstrichen werden. Die Unglaublichkeiten der durch die Form entstehen abgestellt werden und dann durch Hardarbeit diese Teile fein feil, wie es bei der Venus auf Hochzeit geschah.

Zeichnungen und Kupfer.

Gips figuren sind ungleich besser als Zeichnungen. Doch fehlen auch diese. Viele Liebhaber haben solche Zeichnungen und Kupfer. Die vollständigste Sammlung ist in Rom bei der Familie Corsini. Dann eine Galerie bei der Familie Corsini. Dann eine Bibliothek. Dann ist eine Bibliothek im Großherzogl. Palast zu Florenz. Dann Rom hat eine Bibliothek. Einige sagen, jetzt sei sie zu Wien, einige Münzel habe sie noch.

Selber schon diese Zeichnungen Genauigkeit wegen verschiedener Fehler. Die Figur stellt sich beim Abdrücke der Kupfer umgewandt her und daher müssen die Künstler darauf Reflexion, es also leicht zu zeichnen. Auch ist ein Fehler, daß das Angezeigte nicht allein nicht angemerkt, sondern es gar oft das Fehlende im Kupfer angezeigt ist. Auch ist der Fehler daß die Maße nicht angegeben sind. Man fordert also zum guten Kupferwerk richtig Breit, Dicke, Vorstellung

Das erste Charakter, was ist fest stehen. Auf Marmor und Erz und den weisen Theil des Werkes kann ein gutes Auge auch Jahre. Dann fordert man eine Bestimmung der Masse und wo es möglich ist, eine historische Nachricht, ob es gut ist, wie es der Gegenstand haben, wie es damals aussah, wie es angezogen ist. Seine Beschreibung und Aufsicht des Werkes und der Bildung, dann die Handlung. Dann wie, ob sich, in welchem Lichte, von welchen Seite die Statue aufgestellt ist, und nun bedürfen die gelehrte Erklärung wenn es möglich ist, und Rücksicht auf die Fabel. Oft hat man keine Zeichnung davon und dann ist nöthig, sich eine bloße Nachricht aufzuzeichnen. Sprach wird das bestimmt die Masse; das Bronzen ob man alten Firniß, Gemälde sieht oder ob sie geringigal, polirt sind. Dann Marmor ist er fein? grob, körnigt? Polirt, rauh, von allem Aufsehen oder gegrüßt. Dann bestimmen man die Größe und Breite nach Fuß und Zoll von der Statue sowohl als der Basis. Dann bestimmt man die Aufstellung, Stellung, Handlung, den allgemeinen Charakter. Dann die Begränzung.

Nun folgt die genauere Beschreibung, der Gemälde des Künstlers, die Aufführung der Zeichnung, und endlich Urtheil über den Künstler und über das Kunstwerk.

Kupferwerke nach chronologischer Ordnung. Kupferwerke.

In unsern Kupferwerken sind die Zeichnungen selten richtig. Der Cavalier der Stadt ist nur angegeben, außer bey dem Statue di Pe. nelia den Canter. Oft ist zugesetzt dargestellt. Oft Adel ab einer Kopfbinde, ab gilbendler mas. gen oder der Schuhe herfunzl ab. Bilder sind nicht auf der Stelle gemacht, sondern nach Studiol, Modelle. Die der jungen Künstler mas. chen und mit sich bringen. Der junge Künst. ler folgt hier oft einer eigenen Idee, Laste. ung, setzt zu. Daher geht die Kopfer so. den einander ab.

Die ersten Versuche sind unbekannt. Das erste Werk ist Statue Galiche bey Gaetano Porro Venezia 1576. 4. Manche sehr schlecht. Einige sind in Martiani Topographia Romae Romae 1588 — — G. Battista de Cavalieri Libri IV. Lib. I. 2. 1585 100. Kupfer. Liber III, IV, 1589 4. wieder 100. Kupfer. Der Gebrauch dieser alten

Gall. Abschn. IV. Anfang. Kupferwerke von Italien.

Italien ist eine die meisten Ergänzungen zu bauen. Die Kupfer aus Cavalieri machen aus: Insignium Romanarum Ecclesiarum Icones a D. Jacob de Rubeis Rom 1645 4° 100 Platten. Dieß sind immer mehr oder weniger Kupfer, welche sich oft einzelne Kupfer finden, da sie in den Läden einzeln finden, so Ghelen diese die alten Kupfer von Cavalieris Jage Bisiard Topographia urbis Romae et Antiquitates 1599 in 17 Partibus mit Basreliefs. Von Lafreri hat man einzelne Kupfer. Auch solche von Claud Duret 1584 4°. Gottfried de Lorens Antiquitates S. Antiquae Italiae Urbis Romae 1629 Fol. St. Thomasius bey J. Jac. de Rossi 40 St. Platten. Jacob Rossi hat sich sich zieml erhalten; und oft solche Kupfer wieder von aufgehobenen Platten abgegeben. In Holland ist Serrier zu hat viele Kupfer aber seltenst zu finden 1608, 1645, 1650. ein Nachdruck ist Amsterdam 1702, 1707. Gerhard Regnier (Verlag zu Amsterdam) bey Fischer A-M 1-98 Auf kommen die Platten einzeln aus der Sammlung des — Aus beste Werk in Holland ist Bischof. (S. Episcopiaeto) Sammlung ab sind 50 Platten

und in 2. Abtheil. eindes 50. Statuen. Diese sind am besten gezeichnet und gestochen, aber ohne Anzeige Jahr Orts und Mah. Sie Marstallen. Landrat gab eine Bibel in seines Bruders Alexandrei und in einem eigenen Werke Sculpture Veteres Admirandae 1680. fol. – Dann gab J. J. Rossi Cav. unfehlbar das auch de rubeis fecit) heraus Raccolta di Statue antiche Rom 1704. fol. mit Erklärung von Paolo Alessandro Maffei. Diese Erklärungen sind eine blande Compilation der Werke selbst sind meist fehlerhaft und gegen die Mode und Costume, Gesichtsmah. Jahr Mah. Aber sie sind doch selbst anzusehen. Der beste Meister, der an Copien Statuen arbeitete ist Francesco Aquila welcher auch diese einzelne geschätzte Copien von Statuen gab. Raccolta fol 162. Kupfertafeln. Rossler gab heraus Statuae insignioris antiquae 20 Tafeln. Nürnberg 1726. gr. fol. Diese Kupfer sind schön, aber seine Statue antique nach Richardons Zeichnungen gestochen, Nürnberg 1732. R. fol. 20 Blätter sind theil schlechter. Joh. Ulrich Krauss gab auf 20. Blätter Abzeichnung heraus, aber es sind blos Nachbilder von Spiccopius. Dazu gehört auch Caracceppi Sammlung

Zweyter Abschnitt. V. Anfang. Einzelne Werke von Italien.

von den Italien die zu ergänzen gut. Nämlich erstlich von Maignan ganz Werke. Iconographia Universalis totarum seu rerum omnium Imagines in Alphabetischer Ordnung. Rom 1776. bis jetzt sind 8 Volumina herausgekommen und es geht nun bis Re. Das nächstfolgende gab heraus: Elegantiores Statuae Antiquae in variis Romanorum Palatiis asservatae Rom 1776 fol. Oben Princk von beiden Werken fol. in Anhäufung der Bäuser Marzigia. Auch fand den sich Statuen in Barbaroli Roma antiqua et moderna und in Winkelmann Monumenti antichi inediti.

Einzelne Cabinette herausgegeben.

Auch finden sich Werke in den Häusern Ville einzelnen Cabinetten. Diese sind die merkwürdigsten folgende: Galeria Giustiniana del Marchese Vincenzo Giustiniana, noch im vorigen Jahrhundert gestorben. Die meisten sind dem Winckelmann gestochen, diese Werke den Häusern auch in seinen Werken Monumenti. Das erste Band enthält Statuen der 2te Büsten, Basreliefs. Dann ist Villa Pamphili ejusque palatium cum omnibus prospectibus, Statuae Scules. Statuarum p. Rom. fol. – Delle Antiche Statue greche e romane che nel antisala della Libreria di San Marco e in altri luoghi publici di Venezia

le Lucane Venezia 1740. et 1743. fol. 2. Vol. – Museum Florentinum exhibens, cum Observationibus Antonii Francisci Gorii Vol. III Florent. 1734. fol. dieses Werk enthält allein die Statuen. Le Antichità d'Ercolano esposte. Nap. 1767. fol. II. Die Statuen in Bronze. Recueil des Marbres antiques qui se trouvent dans la Galerie du Roi d'Espagne par le plat d'esse 1753. fol. – Monumenta Matthiana collecta et una cum Adnotationibus illustrata a Rudolfino Venuti et Joanne Christophoro Amadutio fol. Rom 1779. sehr abscheuliche Kupfer, die keine Spuren kennen um die Stellung der Statuen zu sehen. Noch findet man Statuen in Winckelmanns Monumenti inediti antichi Rom 1767 und in Zoegas Bassirilievi, welche auch nicht blos zu diesem Grande geschrieben sind.

V. Abschnitt.

Von den Gelehrten – Reisen –

§ 1. Spiriduo haben sich eine sehr gute Gelegenheit der Marietta im äußern Stand des Königl. Cabinets. Er starb 1774. und hatte Mühen Geschwulst und Entzündung. Doch hat sie blos ausgezogen. Königl. Gnade für die schönen Künste und Wissenschaften und sehr gut von der Raumschneiderei.

Arten geschnittener Steine.

Es gibt ungeschnittene durchsichtige Steine, dergleichen Gemma amularia, im Deutschen Ring Steine, gemeiniglich gut gegraben. Oder sie sind erhaben geschnitten, Gemma celata oder eine Camee. Es heißt eigentlich Camehuja, ein Orientalisches Wort; es kommt in den mittleren Zeiten auf, da selbige zum Schmuck mehr Europa bekommen wurden, und so das Wort nennen; damals fingen sie beständig Steine, und häufig Augen. Auf solchen so die Steine mit natürlichen figuren, was jetzt Doctor Asch spricht. Von Camehuja kam auf Cameen schwarz in schwarz, grau in grau bey der Masoney. Da diese Steine meist zu erhabenen Siegeln gebraucht wurden, so wurde daraus die Vocabulum allgemein, plus Gemmae Steine und die, die sie verschiedene Farben haben, wovon man selbige figuren schneidet. Hier hat nun die natürliche Beschaffenheit des Steins den Vorzug, wenn es sich gerade trifft daß der Stein allein eine weiße, dann eine braune, dann wieder eine andere Farbe hat; so kann man ordentlich Bäume machen, wenn es eine Figur hat, die sich mit derselben Farben schicken.

Von den Crystalli sind die meisten oben flach, doch gibt es eine Sorte die oben Pfeiler

sonnig reife sind und dadurch einen Bestandtheil ausmachen, die sich also zu einer Art präparirt und die abscheidende Theile wie Gummen und Harze lassen sich am kleinen Canal herausführen, ja und dem Weinen im Abdrucke die Theile flüssiger. Das Werkzeug kann auch dann dieser eindringen, ohne an den Rand zu stoßen wenn dieser und Granulen geht, u. bey einer gleichen Flasche das Weinlichen oft auflöset. V. Nattee de l'art de graver pierres p. 9. Lippert Daktyliothek. Horaz p. 97. und in 1te Melle N. 6 p. 59, 60. (bey einem so gearbeiteten Hyazinthen Gemmen) Lessen Werk zwischen Mahl und Lessing sagte der erste, wenn habe solche Weine zu Stäbel um mehr Platz zu gewinnen, das und widersprüchig ist. V. Lessing Antiquarische Briefe. Th. II p. 68.

Zu geschnittenen Weinen hat man in größerer Menge als andern Edelsteinen, und in diesen Theil mehr grosse Meisterstücke als andere den andern. Man kann beides darzu gelangen als zu andern Edelsteinen, und man hat die Hülfe der Abdrücke, so daß man sie von weitem kennen kann. Aber der größere Theil

Steinen

ist den Künstlern und Liebhabern oft nachbleiben können gemacht, haben also oft ganz sonderbare Gärten und dazwischen daher oft die Begriffe bey den Gottesfabel, welches bey Malum alle operibus publicis keine Stelle haben —

Menge — D. Lancerville T. IV. p. 60 sagt es müsse unsern ganze Millionen solcher Bäume übrig seyn, da unter 2 bis 300 Mordenfleiss 12 - 20000 gute die übrige schlechte. Mittlerweil ist die Zahl übertrieben, aber das allgemeine ist doch wahr, daß man oft über den 1000 Bäum zu ganz gute fand. Eigentl. Bäume von 20000 die zu zahlen seien 2000 sind abzuziehen. Eulas Memoires de l'Academie T. XIX. p. 242 sagt sie würden zu Tausenden zubegraben. Freylich sind auch oft Stellen schon wieder Noch eine Ursache ist, daß die Eichen natürlich viele Dinge bringen, und alle Jahr neue gemacht würden, denn bey den Eichen war das die genuina Art zu singlen, welches gut angieng da sie mit Mast, nicht mit Laub, wie eben, singellen. Die Eichen Bäume zwar auch Jahrsdaten in Dingen, wo ich Mastall selbst gewesen eben, aber es war selten.

Y. II. Abschn. II. - 1. Von geschnittenen Steinen.

Die Gravirkunst ist der höchste Adel; denn in der Geschichte des Pharao des Traumes bey Jacob ist schon der Ringe gedacht. Aber die Alten pflegten keine Steine zu graviren, aber die Juden und die Könige Persien, ist ein deutlicher Beweis, der die Steine zum Heiligthum bearbeitete, da die Egypter auch bräuchten Amulethen von Granit, Porphyr, Jaspis, Lauchen für Christ auf Brust und Ring Pommern und das was ohne Zweifel Heiligen und Helden unmöglich V. Caylus Recueil T. II. p. 36. pref. ed. I. V. also Pecuelen für Ringe. Aber der Ringe V. Mariette Cabinet du Roi pour. Joyaux de l'origine des Arts T. III. p. 228. T. IV p. 51. Aber nun etwas auf die Erfindung wollte Steine in Ringe zu fassen, und in Metall zu graviren. Wann diese Methode aufkam weiß man nicht, und noch ist zweifelhaft blieb geschnittene oder gravirte Steine zu fassen in Ringen. V. J. Arschmann de Annulis, der die Antiquitates annulorum compilirt hat.

Alter dieser Kunst.

Bey den Griechen in der Fabel ist schon

VII. Abschn. V. 1. Von den geschnittenen Steinen

einem ähnlichen Ring des Jacinthes gemacht. V. Plin. XXXVII. c. 9. XXXVII. 1. Der erste Siegelring in der Geschichte ist zu Zeiten Polycrates, also zu Zeiten des Cyrus und Cambyses.

Wir haben uralte hieroglyphische Steine, aber selten; dann später viel Gemmen von Persischer und Chinesischer Kunst; dann später viel Amuleten und Superstitionen die Abraxas heißt. Die Egypter haben viele granit, Canopy sind bey ihnen sehr selten, und über diese wird noch gestritten. Die hieroglyphische Steine sind alle viel Persisch. Es fehlt hier die größte Vorsichtigkeit, aber das Mechanische ist sehr gut.

Von der Steinschneiderey der Griechen ist schon oben gemacht.

Man sagt, die ältesten Chinesen hätten sich mit Steinerne Holz zum Siegel bedienen. Theophrast de historia Plantarum V. 1. Homer gedenkt der Siegelringe nicht. V. Plin. XXXIII. c. 4. Aber die folgende Dichter und Schriftsteller legen gegen das

Edelsteine den Helden Homers Ringe besaß, so auch die Knaben, so Ulysses mit dem Ringe des Ulin und Pausanias l. IV. c. 30. führt solche Gemählde an. Herodot III. 128 & 41 und das von Polycrates Ring, den er in die See warf, Herodot sagt, es sey ein in Gold gefaßter Smaragd, die Arbeit des Theodors aus Samos gewesen. Was er aber gravirt, oder eingeschnitten? diese Stelle giebt es nicht. Aber Plin. XXXVII, 1. sagt, es sey ein Sardonix (eine mit rothem Grund) gewesen, und in dem Tempel der Concordia dasselbige gewesen, er was Cornu Amaltheae als Gefäßes des Augustus ringsherum, nemlich in das Cornu Copiae, das die Concordia hat.

Der größte Flor der Kunst aber zu Augustus Zeit.

Anfangs war der Gebrauch der Ringe bey Griechen, da man sie zum Siegeln brauchte, und man, wie der Gebrauch der Schlüssel nicht so allgemein war, man alles versiegelte. So wurden die Vorräthe und alles alles versiegelt, und also mußte man das Siegel immer bey sich tragen. Man stellte

Gebrauch der Ringe.

so auch blos die Einfuhr, und unterschied sich durch Zusetzung des Regalis. Man brauchte meist allzeit einerlei Stricke oder Masse, ohne ob es signum in Cretula heißt. Dazu kam dann die Erbschaftsordnung, daß man die Form einer Krone und großer Ehre in den Ringen beibehielt; andern Theils die aus Superstition bey ihren sacris Gottheiten andere ähnliche Vorstellungen, die sich auf ihren Erbrechts Art bezogen.

Dies zeigt wie viel geschnittene Steine hinreichen. Aber wozu brauchten man die alten Römer die viele Ringe? Man brauchte sie in Mundo et ornatu in Kleidern. Die Römerinnen brauchten sie als Ohrgehänge, Armbänder, am Halse auf den Agraphen (fibulae) sonst auf den Coeffuren, auf dem Diadem (der Kopfbinde) an den Gürteln und an den Säumen der Gewänder. Von den Ohrringen weiß man's nicht. Bey uns pflegt man sie an das Ende, der Farbe wegen, die Adern sehen aber bey denen Steinen auf die Ringe daher sind auch die Posthaften Steine bey den Alten gewöhnlich, sondern blos die, in

welche zu Gemählen werden kan. Indessen ist
nicht ohne Beyspiel, daß auch Steine mit Cam-
men waren, die in dieser Art der Bauer
so weit ging, daß man alle seine Figuren
darin stoll bring. Seneca de Beneficiis III. 26.
hat ein Beyspiel so einer Camee. Es gibt
in Italien und in Cameen außerordentlich
große Steine, diese dienten bey Begräbnen,
denn als Bullae an den Hals zu hängen,
daher sind oft Löcher darinn um sie an-
zuhängen. Auch wurden sie oft in Pocula
(Trink Gefäßen) gesetzt, unsich wüßte
nun dazu strenge Beyspiel. Dis sind Pocula
Gemmata. In Copenhagen und Dresden sind
wirklich solche in Trink Gefäßen gefaßt
um die Steine beyzusammen zu sehen.

Die Kunst der Steinschneidens steht mit
der Geschichte der Künstler in Verbindung.

Vasari Vite di Pittore P. III. in Vita di Ca-
teria Piccolino. Dieser geht in der Ge-
schichte dieser Kunst bis 1568. Weit stoll-
ständiger ist Dissertatio Chiplographica

Fuchs.

II. Abschn. V. 2. Kurze Geschichte der Steinschneider-Kunst bis zum Alterthum.

Von 1709. N. 2 der Verfasser ist nicht genannt, ist aber Francesco Vettori. Mariette de l'art de graver en Pierres S. 1. p. 155–156. hat einen Auszug daraus mit Zusätzen von französischen Gravirer. Memorie degli Intagliatori Moderni in Sec. XV–Sec. XVIII. Livorno 1753. 8° von Andrea Pietro Guguanelli. Mariette ist hier zum Grunde gelegt und folglich das Vollständigste von Allen und neuen ist. Historia Glyptographica als Part II. der Dactyliotheca Smithiana die Gorius herausgab, dabey im Alphabetischen Verzeichniß.

Geschichte der Stein-schneider-Kunst. §. 2. Die eigentliche Steinschneider-Kunst fing zu Zeiten Alexanders an durch Pyrgoteles den ersten großen Meister in der Kunst. Auf den gravirten Steinen kommen die Namen zweyer Künstler vor, aber selten können nicht bestimmen ob sie von der Zeit seyen, da Dioscorides solche und andere Gemahlen zu Augusts Zeiten vorzüglich zu dem arbeiteten. Unter Tiberius, Nero, Hadrian und den Antoninen waren sie die vorzüglich arbeiteten. So daß wir nur die Zeit der Meister, ob sie eher unter den Kaisern zu bestimmen müssen.

Doch was man über die Nachmen in falschen Ehren, im 16ten Jahrh. glaubte man diese Nachmen seyen die der Personen welche das Gefäß darstellte, so suchte man die Mode des Volcanischen für das Geschlecht und zuerst zu Ehren des Bacchus gerichtet fand man einen Topf, wo Dioscorides dabey stand (Mariette p. 286) und das Volcanische der Kunstler Nachmen stehen. Mandelot de Servol sur la prétendue tête de Solon schreibt über diesen Irrthum. Weil das Gefäß ist als ausgemacht, daß die dabey stehenden Nahmen die des Künstlers sind, meist sind sie im Genitive, oft stehen epi. gyne wie bey den Werkmeistern dabey.

Wenn der eine so schöne Vorlesung hielte, nach Abzeichnung von allen Steinen, wie Nahmen vorkommen, weil er glaubte die Künstler hätten blos auf die gute Mode ihre Nahmen gesetzt, um ihre auf die Nachwelt zu bringen, und es gab herauß in seinem Werke Gemmae Antiquae Sculptae Definé par Pecart. Aber es wurde Ruf, aber faber mittelmäßige Steine mit Nahmen, und herrliche ohne Nahmen. Abschon oft Nahmen supposition unterschieb. Werke die Nahmen grosser Meister führen, haben das

Vorzüglichkeit der Güte der Sch. Oft bemerkten sich die Steinschneider auch lieber auf solchen alten Steinen berühmter alter Steinschneider Nahmen einzugraben, daher ist oft an deren Echtheit zu zweifeln und oft kann man nicht unterscheiden ob die ächt oder unächt sey.

Pyrgoteles. Pyrgoteles arbeitete zu Zeit Alexanders und verfertigte in Steinen allein seinen Kopf, welcher seinen Nahmen gehn zeugt. Es hat Alexander, das von Piccart bey Hosch Gemmae antiquae sub voce Pyrgoteles gezeichnet ist. Aber Kopf lieb ist blos nach einem Stahlabdruck verfertiget. Der Stein selbst Sinnend, er ist nicht bey König von Preußen, sondern bey der Familie von Schönborn. Aber die Schrift ist wohl ächter unächt. Die Schrift ist zu eng Sage. Ein zweiter ist in Wien falsch. Es fehlt der Kopf von Scipion. Es ist ein Carnon. Es war zuerst im Gräflichen Haus Castiglioni, welches kam er an Cardinal Albani, der ihn an den Milord Bedford verkaufte. Zeichnung s. bey Hosch. Eppert hat einen Abgruß davon in der deutschen Dactyl. S. 334. und in der Dactylogia Zarelhiana

Tab. III. eine Copie von Alexander Cesari. Es hat das abyssinischen Frauenzimmer Theater Form. Der Kopf ist sehr schön, aber es ist doppelter Schrift. Auf der einen Seite Theaenes, das ist der Name des Künstlers. Nun bleibt ein unbekannter Name des Sarcophages hinzuzusetzen.

Apollonius

Nächst ihm kommt Apollonius, Apolonides, Allion, Onesas, die beiden letztern vollendeten mit unermüdeter in der Vorstellung des Musen. Von Onesas's Hand ist die Vase in Museo Florent. Tab. IV. und von Allion ist das Stück Tab. III. beide sehen bey Visch, und ihre Namen bey Lippert. Beiden scheint sich noch eine sehr schöne Muse von Cronion in Inscriptiones Latinae, Neuriae Tab. I. und eine schöne in Cabinet d'Orleans Tab. 21. Diese hat eine etwas grosse Gab.

Solon, Dioscorides

Solon und Dioscorides die zu Zeit Augusti lebten, vollendeten auch, von beiden haben wir viele Steine, aber auch viele unächte. Beide vollendeten in der Geschichte Diomedes mit dem Palladio, da er von der Stadt Troyen nahm, beide halten Ulyss und Diomed wieder warfen darüber einander, dieses Sujet wurde

Es ist vorgestellt, im Fürstlichen von Discordes in Carniol ist Diomedes mit dem Palladio allein, es war sonst in Frankreich bey Mr. Bodaine gesehen im Duc of Devonshire. Es hat Heilung, Schätze, Feuerfeil machen diesen Stein fortwährend. Abbildungen sind in Eggenbl. Museum in Mosch. I. XXIX Cf. Mariette p. 61. Winckelmann Versuchung Gnostischer Steine p. C. 57. 104. Caylus Mem. de l'Acad. des Insc. I. XIX p. 244. nennt ihn falsch Belonarius, Belona's Priester, weil er das Mosch. Pferd hält.

Solon hat eben die Figur beschrieben, das auf in Mosch. steht.

Ein andern Stück ist der Hellen, ein andern Mosch. Tab. XXXV. Mosch. aus dem Polycletor Tab. 11. Mosch. ist ein Diomed dem einen Caesar. Mosch. ist bey Milady Germaine. Carniol mit dem Mosaum Calpurnius Severus, ein grosser Mann. Auf einigen Steinen sind beyde Helden gegen einander, auf steht aber nur einer, in so einer Allidade, als wenn sie beide. Inscript. Etrusca G. M. Tab. XXXIX. haben eben die Figur auf einem Basrelief auf einem Sarcophag bey der Ara steht eine Cypus (Steinen Bank)

auf der einen Platte statt Apollo der Perseus von Goia.

Noch ein Sujet das oft ist behandelt worden sind die Medusen Köpfe. Von einem von Solon sind die fac. nicht St. 1792 v. Hosch Tab. XIII. Es ist oft copirt auch von modernen und am schönsten von Pierre Rose. Ein anderes ist von Lessolas in Rost Tab. XV. Noch eines ist von Hydros unter den Cyprischen Resten Mel. 1. Forst. XXXVII. Eins sind auch die Grossen von allen übrigen. Medusae

Das Mechanische der Kunst hat sich auch nach der Kunst in den spätesten Zeiten erhalten. Am Constantinopolitanischen Hofe scheint sie gravirt. In mittlern Zeitalter im IX. und folgenden Seculis gravirte man zu Constantinopel. In Italien und Frankreich hatte man keine Steinschneider, und behalf sich mit Antiquen. Siehe Singulo und einen Bacchus Indicus, Carolus Magnus und einen Neuapis. In XV. Sec. kam die Kunst in Italien wieder empor, wie man glaubt durch die Uebersetzung des Griechischen Textes v. Seil 1417. und Paul II de 1462 findet man schon einen Zweig der Steinschneidereyen. Aber vor allen soll Lorenzo di Medici der Kunst auf, der nach- Laur. Med. Restaurator der Kunst

lich der die erste Veranlassung von Bronzen und Marmor machte. Er zog selbst junge Künstler und legte in Venedig Cabinet an. Alle seine Werke waren durch Lauer. Mad. oder d. M. bezeichnet, welche oft kürzerlich Fälschungen hervorsetzte. Nach seinem Tode wurden seine Werke versteigert. Unter den Meisterstücken, die er bildete, war der erste Giovanni degli Carniole. Der zweite sah Domenico de Camei. Die Venezianer bemühten nach dem Tode, ihrem Fremden besser anzuerkennen. Er gab gegen viele Schüler und Nachahmer, die Arbeiter fanden ungemein viel Beyfall und Liebhaber, und verdrängt das 15te Jahrh. das goldene Zeitalter der Kunst. Es wurden sehr viele, besonders Cameen in Italien verarbeitet, die ging noch zurück bis in die Mitte des XVI. Jahrhunderts. Man legte die Werke als Ringe, und als Gefäße statt Krüge und Cameen in den Deckeln der Cameen. Und zu der Zeit wurden so schöne Werke verfertigt, als je in Alterthümer, theils nach den alten copirt, theils instruirt. Die Copien wurden großentheils als Antiquen gerechnet, und niemand wußte man nicht, ob sie alt oder neu sind. Die selbst instruirten Cameen

durch der Farben im Costume, und der Liebe zu Ge-
mählen Kunstsachen. Auch liebten diese Künstler
besonders mit diesen figuren sonderlich Opferschale, und
sind gerade die alten Sachen, und mit Recht, denn
wenn viel Kunst darin ist, sind sie unangenehm.

Noch arbeiteten man viele Intaglia in Krystall. Oft
gravirte man in Krystall ganze Gemälde, und so
findet man noch viele an den Höfen. Man fingen
einen goldenen Kelch, und graben so fein, und al-
so dann erhaben ein Relief auf.

Es ging bis in die Mitte des XVI. Secoli, allgemein
sagt man das XV. Seculum und nennt dasselbe die
Künstler und Arbeiten oft kurz einfach. Ein
unseren arbeitete schon allen

Valerio Vicentino. Er hat außerordentlich viele Valerio Vicentino
Arbeiten verfertiget. Er arbeitete sehr fein
aber es fehlte ihm Blei das feine.

Noch ist berühmt Alessandro Cesari, mit dem Alessandro Cesari.
Zunamen der Grieche. Er setzte auf die Münzen
noch den Namen Alexander auf Griechisch, das
oft verwechselt wird, so bei Rossi VII. Er hat
einen Kopf von Gorion copirt. Auch steht bei Ma-
riette einen Kopf Heinrich II. von ihm gestochen
auf Griechisch Alexander.

Neue deutsche Meister.

Dorsch.

Natter.

Zu Abs. 8. a. Neue Geschichte der Reichsstadt Nürnberg.

Im 16ten – 17ten Jahrhundert bereitete sich die Kunst auf Nürnberg aus.

Daniel Engelhard zu Nürnberg (starb 1558) ist der älteste deutsche Kunstmeister. Einige waren am Hofe Kaiser Rudolph II. aber keiner ist vorzüglich. In den neuern Zeiten ist Christoph Dorsch zu Nürnberg (starb 1702) er gravirte viel nach Antiquen und Münzen, was aber ein fehlerhafter Zeichner, überall findet man den Fehler; er machte Kunst- und Kaiser nach Münzen und formirte ganz allein das Cabinet von Peremeyer, dessen vorzügliche Antiquen er alle gemacht hat. Es fehlet bei ihm, die eine Susanna Maria an der Freiflur Kaiser vorstellt hat, die Verhältniß nach Antiquen in Stein gravirte.

Noch war unter den Deutschen Lorenz Natter, dessen überhaupt für alle, er war auch bisweilen zugleich Goldschmied. Noch jetzt zog er. Er arbeitete an allen Höfen, und starb zu Hildesburg. In England sind seine besten Arbeiten in großer Zahl; es ist sicher wahr, daß sich den Alten am meisten genähert hat. Nach ihm kam Peter Wickler aus Steyermark der zu Com-

Nagel viel nach Augsburg arbeiten. Er hat einen Sohn Johann der auch nach Augsburg sehr schön gemalen hat. Ein Verzeichniß seiner Arbeiten s. in Murr's Journal S. VII. p. 5. (enthält den das Leben Arbeiten) Er hat bey Karlen Vienna seinen Vaterm im Griechischen zugefetzt, und Maler und es gemalten oft alte Bücher nach und setzten den alten Vaterm über auf Christus dann ist in Rom noch Mainz, Einer hat das meiste in der französischen Sammlung in Wien gearbeitet. Dann ist in Rom Gottfried Federer (der deutsche) Maler wenn ich Gottfried Kraft oder Kraft aus Danzig. Zu Nagel gemalen J. Velinen aus Bamberg.

Noch ist in Florenz Weber der deutsche Abdruck, er selbst aber ein Italiener. In Deutschland selbst haben sie keine Unterstützung. Adam Schmidt arbeitete 11 Jahre lang zu Nürnberg, bis Rost zu Florenz, und gut, bringt aber nicht ab. So auch Mell und Babel in Darmstadt, der noch jüngst in Dessau, er hat viel in Kupferstich. Schatz ist aber alle 8 warm anmuthig.

Neuere Italienische Meister.

Gf. II. Abth. V. a. Kurze Geschichte der Bildhauerkunst neuerer Italiener.

In Italien lebte Flavio Sorello zu Rom, er hat Italien nach Antikem und nach Italien gebildet. Er Herkules in Farnese, Apollo des Belvedere. Sein schönstes Werk ist Laocoon auf einem Altar bey Duc de Beaufort, und einer Carniol mit einem laufenden Faun, sein Grieche ist P. S. Er starb 1757. Seine Söhne sind nicht bekannt.

Grossen Ruf haben die Cossanzi der Vater Giovanni und die beyden Söhne Thomas und Carlo. Alle haben sehr viel gearbeitet, besonders Copien nach Antiken, so einen schönen Medicis nach dem Colos. Carlo Cossanzi lebt noch, und ao. 1770. hat er die deutsche Königinn für einen deutschen Fürsten in Bernaggi gebildet, für den König in Dänemark Sophie mit dem Carthagischen Gestalt auf einem Altar, für die Königinn von Russland ao 1773 eine Victoria in Bigis auf einem Dromedar.

Noch lebt Jacopo Bonghigiani zu Florenz. Er hat 1771. eine berühmte Lampe gefertigt mit dem Bilde Königs Joseph II. in einem Orientalischen Anzug, oval, 2. Zoll breit und 6 Zoll

der sind ein Bischof Crozier auf dem die figur sitzt, dem Drüber steht für Gesicht und die Hand, die Stille Hand zum Segen, die Ab. Geistlich. Kleidung zur Uniform, die Ob. nochfalten, ein geflammt, ungiebt das Ganze.

Zu Venedig lebte Lorenzo Mascini, der auch Schriftsteller ist. Er hat Considerazione sopra Gonquia nelli Venedig 1756 Ao herausgegeben. Noch lebt in Rom ein Saggali. Noch ist Hieronimus Rossi Livornese.

Unter Franzosen ist blos Jacques Guay aus Marseille berühmt. Er hat viele Porträts Köpfe und figuren nach Antiquen geschnitten, einen schönen Antinous v. Marcelle p. 149. — Franzosen

Von Engländern ist Ac berühmt der um 1730–1740 in London arbeitete. Unter andern eine Copie von M. Angelo's Kriegsring. — Engländer

Man nennt oft auch die Schneider zu Hofe machen, Steinschneider. Oft verfertigen sie auch erhabene Arbeit. Dann sind solche, die Gestalten von Ringen schneiden, dürfen keine Quartschneider. Die Schn. d. Wat. der Cameen, hier heißt Demanten ist. Dann Cameen die

nigrullichen Grat nach. Die meisten beschäftigen sich zugleich mit Münzstempeln und Gold Arbeiten, und so wird man sie sich selben ganz allein dem Ge ativen.

§. 3. Vom Mechanischen.

Das Mechanische. Es ist eine sehr mühsame Arbeit. Man sieht es am besten, wenn man arbeiten sieht. Jedoch haben wir auch Beschreibungen und Beyschriften.

1.) Mariette Pratique de la gravure von p. 196.

2.) Natter in dem unsern citirten Werke.

3.) Vettori Dissert. Cyptographica L. XXVIII.

4.) Vasari Vite di Pittori V. I. Cap. XII. Mariette und Natter haben Auszüge davon.

Haben die Alten auf aber die Weise gearbeitet? Ohne Zweifel lassen sich die Steine nicht angreifen. Christ glaubte also die Alten hätten mit Diamant Spitze gearbeitet. Eggert widerspricht diesem, ob er schon nur Beyriel und etwas erfahren, daß die Alten so, wie wir gearbeitet haben. Natter Traité de la Methode antique de graver. London 1754. fol. hat die ganz deutlich erwiesen. Dieses Buch ist auch den Liebhabern lesenswerth. Es haben wirklich Steine in Händen, die noch ungeendigt waren und es hat, daß die

Man auch überall das Rädchen brauchen, da es
sie auf alle Flächen der Arbeit fand. Es ist auch
ein Werk einzurichten, zuerst wie durch Rädchen
das größte genommen wird, dann die Hauptpartien
dann die Ausarbeitung. Das Traité hat viel be-
lehrt und gezeigt, daß die Alten die man auch
Steinen zu sehen glaubte, wie bey dem bey Pyro-
rom Tab. XXXIV. so für eine Haarlocken gefal-
ten wurden blos die ersten Blöcke sind. Die Man-
ouvre ist nicht wieder neu erfunden worden,
sondern es hat sich von den ältesten Zeiten bis
jetzt erhalten. Plin. hat zwey Stellen, die die
Sache verdunkeln. Plin. XXXVII, 17 S. 76. „aliae
gemmae ferro scalpi non possunt, ab totum celaso.
Das ist der eingefaßte Stein. „omnes vero adamas
te in his plurimum valent operosum terebrorum ferrei."
Viel Dinge Steine durch das Rädchen eingebohrt
hier schwer. Plin. XXXVI, 4 S. 6. sagt: „parvae ada-
mantum crustae expeliuntur a scalpellorum ferroque
includuntur nullam non durities ex facili cavant."
Daher sagte Christ, sie hätten nicht stets
Rädchen gewußt. Aber die erste Stelle be-
weist das Contrarium.
Aber es fragt sich, ob sich die Demantsitze

gar nicht gebrauchen läßt. Lyonet sagt, sie sey nicht zu gebrauchen. Andere sagen aber, die grossen Künstler gebrauchen sie auch um in die kleinen Arbeitungen einzudringen, wo mit dem Auge nicht fortzukommen ist v. Natter p. 10. Marietta p. 203. Vettori p. 100 bc. Giovanni di S. Laurent in Diss. le pietre preziose in Diss. del Mad. di Corona Diss. III. b. II. fa S. V. Giuguarelli (Stich Graveur) p. 144.

Nach der Arbeit sind noch Handgriffe zum Polieren übrig. Man bedient sich alten eine Methode sie selbst in den Vertiefungen zu polieren, wenn selbst diese so gar für eine Charakteristik der alten Steine. Wo der unsere die auch inwendig recht rein und sauber sind, die ist zu mühselig für die neuern die auch Brod verdienen. Massini in Consideratione supra Gaicegali p. 75. führt ein neues Rädchen an, das mehr und besseres leisten soll. Nach der einigen Jahren hat Nicolas de Lyon ein neues Rädchen erfunden.

Noch fragt sich ob die Alten Vergrösserungs Gläser brauchten wie unsere Künstler? Natter glaubt, ohne Hülfe des Microscopi hätten sie nicht so fein arbeiten können, so auch Vettori

p. 102. Nun kamen die Alten auf Gläser, aber
d. waren meist Convex Gläser. Nach Plin. XXXVII,
5. u. Salpetibus: gemmas non alia gratior oculorum
reflectio" daß Gelegenheit des Schwarzgrau, Aber
u. frisch - bonasi fuit, et visum collegere. Also Con-
cav, keine Convex Gläser.

§. 4. Die Steine selbst.

Steine selbst.

Ein wiederkehrendes Fach das hier anders als in der
Naturgeschichte behandelt wird. Erst sieht man
auf ihre Bestandtheile. In der Kunst bleibt man
nur wieder beim Mineral, etwa man hält sich auf
den Farben: damit wird die Bearbeitung der Fa-
ben verbunden, und dazu der Glanz. P. Jacobs
Grundmann über die Edelsteine 1773 8. Beyträge
dazu 1778. 8. Hier ist zwischen den Alten und
Neuern 1. Das Verhältniß der Steine selbst: die
Alten bekamen sie aus ganz andern Gegenden
sie als wir. Der Reichthum ging damals über
Persien, Syrien und Egypten. Es waren eine
Menge Gruben in Alten Persischen Provinzen,
Armenien und Arabien. Denn in Egypten, Aethi-
opien, aus welchen Gegenden wir fast zu Tag
gar keine Steine mehr bekommen. Auch bekamen

sie aus Indien. Geschwulst hatten sie schönere Steine als wir sie haben. Also ist große Verschiedenheit in den Steinen selbst. 2. Vorbewerk und Sub Studium die Verschiedenheit der Benennung. Nicht sind die alten Namen geblieben, aber andere Namen gegeben, so der Bergk, Geschmeid, Gierichs. Wir können Alles nach den Beschreibungen Plini und anderer Autoren die oft unzulänglich sind. Die vorzüglichsten sind Theophrast von edlen Steinen bey Dolaeus 1646 8. Buch (Grieschisch) hill history of stones London 1746 hat ihn übersetzt, und das nehml. Buch ist übersetzt Nürnberg 1770 8. dann gehört hieher Plin. XXXVII. Solinus (cum Commentario Salmasii) im Polyhistor Frisch. dann den Scriptores Rei Sly Epiphanius und andere aus denen die Neuern gezogen haben. Daher ist: Boetius Gemmarum et Lapidum historia cum Commentario Adriani Dolli 3te Ed. Leyden 1646. 8vo. J. de Laet De Gemmis Libri duo. Diese Werk sind nach im Theophrast und Plin mit den neuern zu vereinigen. Noch gehört hieher Mariette Traité p. 154. und die Dissertatio von Joannon Ed. 1.

selben sich schonen
so ist große Vorsicht.
l. c. Lotbrod und
el der Benennung
zu bleiben, aber
der Bergl. Gesch.
Blb nach den
Dann Lessnilen die
vorzüglichsten sind
berg Dodtiae 1646 8.
l Mues Leiden 1740
nsch. Rüschfell über.
n geford. Fischer
Romanae Salaasch)
lon Schäuer Bad
mit denen die
dem ist: Boëtius
ria cum Commentario
en 1646. 8vo. J. de Laet
Werk sind nach
l der unterzeichn.
ser Mariette dem
lon Joannes di S.

Laurent Sopra le pietre preziose degli antichi in Disp. del Accademia di Cortona T. V.

Die Pflanzen werden hier also nicht nach Beschaffenheit der Rinde beschrieben, sondern nach Farben, Gemsel und Schaffel der Farben. Helle, glänzende, schöne Farben liebt man, falsche schmutzige werden gemischt, und durch Quelle, wenn sie nicht sehr glänzend und hoch sind, die Kenner also eine gute Wahl treffen, und die fallen die alten Kenner herunter.

Der Glanz ist theils natürlich der Rüb der Härte und, damit ist die größere und minderen Durchsichtigkeit zu betrachten, welche theils der ganz Durchsichtigen zu halb Durchsichtigen nach zu Schatten und Farbe und ganz opaken geht. Theils bekommen sie einen Glanz durch polieren. Ein einfaches Mittel ist die unterzulegende Folie.

Die Härte hängt aber der Compaktheit der Teile ab, nach welchen die Steine geschätzt werden. Die zu harten Steine wie die ganz weichen Steine werden nicht geschätzt, da sie zu viel Arbeit fordern. Daher werden auch nur von sich wenigen edle hervorgezogen, die sich leichten bearbeiten lassen und doch

mächtig sind. Vorzüglich braucht man zum graviren die sogenannten Hornsteine, als Achate, Calcedonier, Onyx, Carniol, Calcedon, Jaspise. Sonderlich liebten die Alten den Carniol. Die in den Edelsteinen sind bey den Alten sehr selten, und haben daher einen doppelten Werth der Seltenheit und der Vollkommenheit. Gute Steine gehört auch die Sphäre aber auch die Kunst der Künstler macht.

Noch macht die Vollkommenheit aber auch; es giebt gewisse Mineralien und Farben, die vollkommener seyn solche Steine die nun nicht mehr gegraben werden, und also blos bey den Alten zu suchen sind.

Wenn der Künstler Vorlegt erhalten, so zieht er allemahl die einfärbigen vor, da mehrfärbigen hingegen dienen zu Cameen. Diese sind entweder geschnitten, als mit Flächen durchzogen, oder gemahlt, und dann läßt sich wenigstens damit anfangen. Manche haben eine Schichte, darbey eine andere farbe ist, als unten. Außer den Carneolen, Onyxen, Chalcedon, Jaspisen, gibt es so viele

die also dazu sehr geschickt sind und ein zweyfärbiglot Gemälde geben. Noch gibt es Steine die unsern Strata haben, von mehreren Farben, die sich zusammen abschälen. So haben einige oben eine Quizlage über Jaspis eine von Carniol, dann eine von Achat, dann eine von Jaspis, das ich unmittelbar abschnitt.

Das edelste Stein das Donaul war bey den Alten gar nicht in der Achtung und Gebrauch, wie es es bey uns ist, nicht kaum, ihn ist er nur wenig eingegraben sind und braucht dann der Schriftsteller. Plin. XXXVII, 16 sagt: „Die non nisi regibus et in admodum paucis cognitus" Aber diese waren doch wohl geschätzt und also mußten sie Donaul schleifen können. Doch war es noch sehr gering, nicht sehr selten. Daher ging die Kunst Donaul zu schleifen verloren, und wurde in den neuern Zeiten von Ludwig von Bergheim wieder erfunden. Es war von Brugge und kam 1476 ganz zufällig darauf, da er zwey Donaule gegen einander fiel,

Donaul

Gest. Abschn. V. 4. Der Stein selbst, dessen Raub fallen sah und fand, daß dieser Raub den Diamant wieder angriff, wofern er auf das Brillantiren kam. Der rothe Stein wurde für Herzog Carl von Burgund geschnitten, der er bey Nancy verlohr und im Kayserl. Schatz ist. V. Lambecii Bibliotheca Cesarea Vindobonensis. V. Les Merveilles des Indes Orientales Paris 1679. par Robert de Morgan sowohl von der Morignon Entdeckung. Er schnitt man ihn blos als Carfunkstein oder Rosen, dann wurde er ordentlich brillantirt.

Auch in den Diamant graviren kam zuerst im 16ten Jahrh. vor. Man soll Clement Prage Mayländer unter Philipp II 1564. zu Madrid für den rohen Graviren der für Don Carlos einen Diamant gravirte. V. Warichte p. 91. 118. Andere geben Jacob du Drezze auf einen Mayländer an, denen von andern widersprochen wird.

Weil der Stil fand man, daß auch der beiden Florentiner in Diamant gravirt gewesen. V. Gorry Dissert. Glyptographica p. 47, 208. und A° 1500 falle von Ambrosio Caradosso

Zu II. Abschn. V. - N. — Von Steine selbst. Diamant

den Jadia für Galeas II. einen Diamant geschenkt
hat mit den Bildnissen der einzelnen Bischofsitze
von für 12000. Cerman. v. Thomas Garzoni Piazza
universale di tutte le Professioni del Mondo
Man kann also jetzt in Diamant graviren.
Natter p. 16. sagt, es sey so schwer wie in jedem
Stein, Rose aber 10. mal mehr Geld und also Geld.
Gratiola Diamante mit Steppen sind an alten
Siegen v. Mariette p. 91. Gory l.c. p. 137. f. 44 b
Costanzi hat eine gemalt a. 1777. einen Diamant
für Kaiserin Elisabeth II. von 38. Gran gratial.

Haben aber auch die Alten schon in Dia-
mant gratirt? Dies ist nach Boulrochard-Mari-
ette p. 90, 136 leugnet es ganz, weil es sagt
die alten hätten nicht gestochen, weil der Dia-
mant den Diamant selbst angreift. Aber Pli-
nius XXXVII, 15. sagt: Adamas et alia adamas
te perforari potest. Wenn man alle Dia-
manten hätte, die gratirt sind, so wäre der
Preis aus. Aber wir haben Steine, der gu-
stirlich alt wäre. Dies ist nicht schwer zu
bestimmen, weil Steine fehlen moderne Diamante
für alte verkauft würden. So war ein be-
rühmter Sardonyx den ein Florentiner Cavaro

§ 11 Abschnitt. von Steinen selbst. Smaragde.

von 1000 Zechinen Frauenkrägel. welches die Ver-
bind von Costanzi sagen soll. v. Stosch Gemmae an-
tiquae praef. p. 16. Gori Dis. p. 91. Mather prof. p. 10.
Leglerner sagt, es geg ein schönstes und geleg-
ten Stein. Viel der Teil sind andere unschätzbar,
von denen man nichts zu sagen weiß. Ganz
Kleinl hatte 6. geschnitte Smaragde, die für Alte ge-
halten wurden. Tiepert im letzten Kaiserl. Schatz
für alt zubereitet alte an. Im Gisorischen
Kaiserl. N. 111. ein Bacchantl Kopf, wo Tiepert sagt
andere Kunstverständige sehen den Schnitt
der Alten. Das gemalte N. 271. ist ein Mercurkopf
Ein Octavian N. 278. Ein Faust in No 225. und
noch ein Fauftl. Noch ist der Smaragd von Mylor
Gedford berühmt ein Philosophen Kopf der für
den Sokrates gehalten wird, welchen Lessing
Mit. III. S. 180. und im deutschen Museum 1800, S.
387. hat. Also ist doch Wahrscheinlichkeit da,
daß es alte Smaragde gibt, aber alle genau
zu sagen nicht.

Die übrigen Steine, als Chrysopras, Hyacinth,
Topas, Amethyst, Rubin, Sammen, Perlen etc. und
sind bekannt.

Amethyste. Amethyste sind violet oder veilchen Farbe
Plin sagt: „Scalpturis facilis fuit" und es

und diese schöne Gradirung daraus, das stärkste, aber nicht gradirte Amethisten ist zu Copenhagen am Königl. Throne.

Von der zweiten Gattung ist

Calcedonier, eigentlich corrumpirt statt Carcedonier, der alte Nahme von Carthago wo das erste C. abgeworfen wurde. Der Nahme selbst ist alt. Plin. rechnet sie zu den sogenannten Carbunkeln. Sie sind schön, weiß, milchfarb, hebetis pavor refulgentes. Oft kommen auch Augen von den Calcedoniern an den Alsatern vor, die schon zu Cameen sind.

Die übrigen Arten sind Onyx, Carniole und Achate.

Der Nahme Onyx ist sehr willkührlich, so gar ein alabasterartiger Marmor, den die Römer aus Caramanien aus Arabien bekommen hat, den die Cameen zu den Vasellis argentariis brauchten. Diese Onyx werden oft mit der Gemmen Onyx sonderbar durcheinander. So redet Horaz wenn er sagt „Nardi parvum onyx“ von der Alabaster Art. V. Plin. XXXIV, b. 1. c. 2. b. 7. S. 12. C. 5.

Die Onyx als Stein waren sonderlich in den Mittlern Zeiten sehr geschätzt, kommen allein auf Gefäße und hießen allgemein Camebuga.

Calcedonier

Onix

Man kennt Onix von verschiedenen Farben mit Streifen (zonae) und verschiedenen Lagen bey allen ist gemeinlich, Horn farbig, falls durchsichtig die Farb. daher heißen pin Onix (der Nagel am Finger) der größte Onix, den man faul zu nennen, ist die Rose mit dem Carneol zu Hal, Sardbüttel. Von den Onixen mit verschiedenen Lagen sind sonderlich bekannt Sardonix und Achatonix.

Achat Onix. Achat Onix, Oniechiel, Nicolo. Bey den Alten sind die da oben eine weiße, dunn durchsichtige Lage haben, unten ein dunkler Grund, schwarz braun.

Sard onix. Sardonix ist der wo der Grund rothen roth Carniolarlig ist. Beide dienen vorzüglich zu Cameen. Die Alten kannten den Stein.

Murrha. Murrha aus denen die Vasa Murrhena die Mecenn unter den ersten Römern bekannt, und dem Gold gleich geschätzt. Aber die Alten sehen sie nicht genauer beschrieben. Cf. Plinius XXXIII-1. XXXVII, 2. 2. Hierzu kommt Propertius IV. 3. 26. Marcette p. 218. hat die ältern Schriftsteller de Murrhenis. Einige machen einen Onix daraus, andere eine Achat Art, so nach Scaliger bey Gelegenheit des Triumphs Pompeiis aus Vas Mercherum geja gott. Andere verstehen auch Porcellain. Unter den neuern sind die vorzüglichsten Grif

Die Murrhenis wo die Vasen gut zusammengesetzt sind. und darauf gefolgert ist. Plin sagt „Murrhina effodimus" also war es ein edler Wein, aber er sagt „Potui verius quam splendor" also nicht ganz durchsichtig, es spielte vieles Colorum, also mit spielenden Farben. Einige glaubten in Italien Porcellan sey die Urne im Sarcophag von Scipio und Numerius. Ein Martoli sepulchre antiche fece Murrhenum. Einige gegen diese Meynung sind. Caylus dissertat. de l'année 1770 hält es für eine Carta und so auch Beaumarre und andere. Caylus zeigte auf, daß sie die Alten in Oberaegypten wahrnehmen in der Dissertation sur la pierre de Lenne. Der Abbé le Blond hielt in der Accad. inscriptionum 1779 eine Abhandlung für das Vasen Murrhenum, das er für eine Opfertafel hält, durchsichtig wie in der Königl. Kronen gefassen habe. Seine bisherige Meinung in der gedruckten Abhandlung. Die Meinung des Opfertisch verwirft sich gut und Plin Stelle, auch ist die Sache dem Sarcophain möglich, daß schon früh in Indien gemacht wurden, und auch Plin „Murrhena effodimus" soll dem Sinne, man gräbt die Masse aus. Properts sagt auf

Marchesa, quae in partis poculis facis cocta" erhellet mit dieser Meinung übereinzustimmen scheint.

Carniol. Carniol, lateinisch Sarda oder, wenn man sie mit Lydica oder Sardes mit bilaue. Carniol oder Carnaline ist corrumpirt aus dem lateinischen Carnelus. Die Griechen bekommen die ihrige aus Persien und Indien. Die besten kommen aus Arabien, für die Griechen ist es das beste Stein, denn die Alten am meisten schätzten, daher sind die meisten Werke daraus.

Achate. Achatsteine, wenn Agate gehört auch unter die Kornsteine und wird oft statt dieser als Nomen genericum genommen. Es ist von verschiedenen Farben, Adern, Streifen, Wolken, Flecken und dergleichen. Die einfärbigen dienen zu Cameen, zu Gemmen. Die fünfärbigen Polisher sind sehr schön. Unter denen mit verschiedenen Arten sind die Achat Onyx,

Jaspis. Jaspis sind ganz opak und so feine als Agate. Sie von allen Farben. Daher braucht man sie häufig zum Einlegen Marquetarie. Eine Art Jaspis ist heliotropium, welche Flecken auf grünem Grunde, der wie mit sanguinis spritzen. Diese heliotrope liebe

man sehr in Spalten und Klüften Gelbes und in den Ritzen sind sie oft die schönsten Gestalten. Die alten Künstler schnitten die Gesteine oft zu Vogelnägen, weil sie das Gesicht nicht ausfüllen. Plin. XXXVII, 07. "quia optime figurat."

Eine Art Jaspis ist der Lapis Nephriticus. Da Nephritic. Mineralien eine Menschen, in Chemischen heißt er Iqiada. Im Französischen Jade. Es sieht wie mit Oel getränkt, hell und, gewöhnlich Olivengrün. Es ist in großen Blöcken zu finden und daher bearbeiten sie die Künstler oft zu Vasen.

Lapis Obsidianus trocken Eiland in Memoires de l'Acad. des Scier. T. XXX. Es war eine Art Glas die in Ethiopien gefunden wird und noch durch einen Obsidius bekannt und nach Rom gebracht wird, ganz schwarz, nahe oder weniger durchsichtig, den die Alten auch zu Handsiegeln brauchten.

Im 15 und 16te Sec. wird viel in Christall gearbeitet, und von den Juden sind noch die Christalle, die oft in Cabinetten für Reliquien gelten. Durch solche gewann Vicentino und andere viel. Die Alten hatten zwar auch ganze Bilder, Figuren und Vasen und gr.

Christall

Gh. II. Abschn. V. - 1. zu Rom schon Christ. Lazur

Schüsseln, Figuren aus Crystall. v. Plinius XXXVII, 9. et 10. Es sind genug Becher (Scaphi) von Nero bekannt, die Scaph. homerici heißen, und in Relief Figuren von Homer darauf gestochen waren. Nero trug das Römische Ausfuhrverbot zu Gunsten v. Sueton Nero 31. Fragmente von alten Gefäßen und Crystall mit Figuren haben sich noch erhalten. v. Guarnacci Frammenti di Vasi Antichi fol. Gori in historia Glyphographi p. 61. et 68. Auch kennen die Alten die Crystallkugeln Vitr. Crystallina cum sol. ad ignem fortem et lapidem Archimedis Brüche G. II.

Noch findet man Gravuren in Glasmasse, wofür das Wort Prime oder Prime d'Emeraude, d.h. ist die Mühe, den gewissen Edelsteinen, also noch unreife Steine die gehörige Gravüre dienen; weil sie nicht so hart sind. Besonders sind die dem Smaragd sehr gebräuchlich.

Lazur

Lapis Lazuli übergeht der Lapis Lazuli Lazursteine. Es ist ein Stein der mittleren Classe ein weicher Stein, der sich feilen läßt, daß er ungleich ist, er hat unfehlbar oft harte Adern weil er oft mit Minerale

Gll. Abschn. 8. 11. Die Mina selbst liegen, scheinbar
herausfällt ist, und dann das Wasser darin Pauk,
schlängelt aus, da es aber gerade sich Luft machen
bibel, so sieht man viel Lumen. Lisico ein
modernes Opusculum bamabichela ist bei in die
Minen figuren. In Florenz ist von ihm eine
Cena von 24 Zoll auf den 10. figuren gra-
stich fand. Es selbst hat keine Werke herausge-
ml. Noch steht Satow in Chaferni sopra Gui-
guarchi p. 63. et 66.

Man gratiert auch in Mühlgala Instrumente
lar, aber diese sind durchsichtig, da sie von
Minen Steinen sind. Noch findet man dergle-
ichen von grossen Meistern. In Cabinet
d'Orleans Tab. XXXIX steht so eine und eine
in Marietta p. 91 und 189. Bundesbrief ist,
dass sich Diebel von den alten zugehalten Com-
la. Eine bina Mariae befand Cibus Secreti
Tab. Tab. 11, 2. Eben so wird in Corallen und
Bernstein gegraben.

In dem 16ten Jahrhundert Stück in diesen
Lichten gearbeitet und in Cabinetten fin-
den sich solchen in grosser Menge. Bernstein
succinum. Umbra Bernstein die alten und so
heut in unseren Perioden vor. In den ältes-
ten Zeiten war er in Italien und Griechenland

Perlenmutter.

Bernstein.

sehr selten und Pfeifhaft. Die Damen liebten ihre Farbe und des Opernlichts wegen. Die Bogen auf Säulen und Nischen figuren mit Emaillen. Aber der Relief und Mem findet man nicht. Nische figuren haben sich erhalten, so eine Nische bey Heilen C.M.K.M. und ein Bild einer Nische Nr. XIV. c. Oder ist die Bosse wohl alle? Habit bacinum oder Nelson V. Historia Lucia oder a Sa. Thazel Lapel 1761 fol. Es ist eine Beschreibung aller Bossirung, die im Cabinet zu Dresden sind mit genauer Maße und Durch Geschichte.

§. 3. Eigenschaften der alten Werke und der Neuen.

Die Sculptur überhaupt hat viel mit der Bildhauer Kunst gemein, daher kommt oft der wenig Mann binder Metiers, und Kamer finden oft den Styl des Bildhauers in der Malen Gratuer V. Eggrat Dulfs St. Nr. 2 Nr. 619.

Sie arbeiten immer als Relief, da sie es zum Abdruck beim Giessen bedarfen. Die Ma. ren Fläche erhaben seyn mit alle Gegenstände mit zuzudecken, wenden Luft, Luft und Schatten, Perspective und Verkürzung, die wenn sie auf ge. braucht wird doch nicht gefällt. V. Natter proch p. 112. R. obschon es die Alten sonderlich bey den

Eigenschaften alter u. neuer Werke.

Schade daß es nicht Jahre, nämlich 3. Aufsätze geben der Beschaff, als aller andern gebräuchlichen wozu u. Werke schreibt auf das Schild. Doch sie gelungen haben. Matter S. 21. selbst zeigt, daß es nicht gut steht. Doch müssen die Hauptfiguren tiefer gegraben seyn, als die die Gruben stehen, daher sind sogar nämlichen Körper einige tiefer einige flacher gehalten.

Es gibt unsere Werke der Anfänger die Classen sehr ins unendliche. Doch erkennt man Zweck, Sich, mittelmäßig, Fleiß jeder dieser Classen hat seine Werth.

Die sehr tief gegrabenen haben ein hohes Relief, die ganz flachen haben viel Feuchtes und leichtes und eine lichtere Farbe, da jedes durch einen Zug angebildet wird. In den alten Zeiten sind von allen Arten Muster. Man findet viel Mannichfaltigkeit in Arbeit und Stoff auf verschiedene Vorzüge. Einige sind lebhaft, andern Correktheit, andern feines pinsel, andern haben mehr precision, andern mehr Fleiß, andern zeigen eine leichtere Hand. Aber verschiedene Werke, die geschätzten Künstlern zugezählt sind, lassen sich hier nicht finden,

Fuffen der Vertiefungen.

Gute Steine

Viele figuren.

Gest. Abschn. 1. 3. Eigenschaften alter und neuer Steine.

auf Gemälden greifen Schalen, wie bey den Römern Steinen. Und dies wird man wohl wie finden.

Die alte Künstler haben Verschiedenheit weise viel mehr gute Steine als wir oft arbeiteten sie in sehr kleinen Stücken doch mit der reinsten Zeichnung und einem genauen Abdruck. Der kleinste Theil den kleinen Schnitt brauchten die Künstler vorzüglich bey den Köpfen, und in figuren den Composition, die mehrere figuren zusammenbrauchen. Große figuren nehmen sich lang nicht so gut aus. Die Künstler nehmen an die Höhe Maaß eines figur auf geschnittenen Steine bey 7 Linien hoch. Geschnittene Steine sind auch nicht gestellt zum Siegeln, denn sie zu hoch sind. Einige Stücke hat man die abgen der Lichten Hand beschmutzt worden. Da die figuren in den Abdruck für tiefe sich ganz frey stehen, ja es sind sogar Steine, die umlaufgearbeitet ist. So Jesus nehmlich Jesus mit Hunds Kopf beim Egyptier Mitt. ult. Tab. ult. Es sind Hahne, Jungen o Pferde vortrefflich ausgearbeitet.

Steine mit vielen figuren haben die alten nicht, es läßt sich da in allen Stellen

Portraits

Die Alten haben sehr oft Portraits und das noch in solchen Zeiten, wo die Kunst schon zu sinken anfing. So sind die herrlichsten Köpfe von Erz auf Antoninus Zeit. Die Gravirung ging mit Medaillons Kunst überhaupt fast immer mit gleichen Schritten, denn das ist das Zeitalter wo die schönen grossen Kronzen erscheinen.

flache Gravure

Auch in der flachen Gravure haben die Alten den Vorzug. Es sind Stücke wo kaum die Oberfläche merklich zu sagen scheint und doch erscheint der ganze Contour selbst das Fleisch so ist ein Ausdruck in den Cyprischen Marmor. So sind besonders die Steine des Dioscorides und insonderheit Diomed.

Cameen

In Aufhebung der Cameen ist es bemerklich was die Alten auf seltsamlichen Gaben. Oft ist ordentliche Malerey darin, so Steine mit verschiedenen Köpfen, jedes von einer Farbe, so kann Agatstein keine Gras finden.

Das Schwerste bey den Römern ist eine feine gleiche Zeichnung und ein gefälliger Umriß, nicht schon die Figuren stumpf und plump und das sieht man auch bey den Fresken.

Proportionen. Auch den Meisten werden die Figuren ordentlich etwas länger gehalten als sie seyn sollten, weil sie sonst auf den Meisten Arten auf der Regel der Optik die abscheulen müßen, den, welches täglich die Erfahrung zeigt. Daher fällt man oft in die entgegengesetzten Fehler, die Figuren gar zu lange zu halten.

Die Alten hatten auch überhaupt zu den Meisten die schönsten Modelle in Statuen und allen Kunstwerken, nach welchen sie sich übten. daher ist ein mittelmäßiges Stück bey den Alten einen mittelmäßigen unsern Fleiß, wegen des schönen Modells herzuziehen. Das zeigt sich selbst in allen Stücken in Gewand wo die Einfachheit, Grazie, oder Einfalt besonders sichtbar ist.

Solidus. Noch haben sie zum Vorzug die schöne Solidität in innern des Stücks, worin sie gewandt worden. Vorzüglich konnten die Alten nicht Fehl darauf wenden. Stiche waren bey ihnen

fabrik, wo die Römer Töpfe finden, die wenig kosten, und fleißig arbeiten müssen —.

Einige Weine sind von ganz feinen gratiel, doch ist selten und rar. Aber selten sind beide Farben alt und weiß nimmermehr von dem nahen Meister. Die ist hauptsächlich bey denen, die als Musteln gebraucht werden, daher ist oft auf der einen Seite eine herrliche und auf der andern eine sehr schlechte Zeichnung. doppelt gratirte Weine.

Man hat auch Marmorne Stücke, wo die Fugen mit Silber eingelegt, wie die Tabula Iliaca. Die ist ungewiß und noch zweifelhaft, ob es eine alte Art ist. v. Marette p. 89 Sie finden incau. Statt. eingelegte Weine.

Viele alte Weine sind noch nicht stollendicht, und also von mehr und minderem Werth. Die Römer oft von guter Meisterhand seyn, die sie nicht stollendicht konnten. Viele sind von Fabriken, die gerade ausgegangen und wo viele angefangen liegen geblieben und andere, die ist vom Anfangen sind. Andere die wie unfertig, doch ausgesehen, sind von schlechten Meisterhänden. Dann haben die Weine entweder blos wegen der Materie, oder wegen der Arbeit, Unstollendete Weine.

Gest. Abschr. V. 1. 5. Eigenschaften alter und neuer Meinung oder selbiaum schon ohnst. Zu Zeiten, bey ist eine Tafel, auf der die besten Meinungen gezeichnet sind, und die noch übrig sind, sind nicht von schlechten Zeit, aber von sonderbarer Vorstellung oder Geschmack.

Neue Steine sind Copien.

Von den Neuern Meinen ist die größte Zahl Copien, so fing gleich die Gratian zu florenz an und die größten Meister copirten, so daß oft die Copien den alten gleich geschätzt worden; und oft gar nicht unterschieden war, den Römern, so daß man nicht weis welches das Original ist, so ist fast kein schönes altes Stein, von den keine Copien vorhanden wären. Im 15ten u. 16ten Seculo copirte man auch Münzen und Medaillen, Relief, ja sogar Gemälde. Die letzte ist sonderbar, aber doch sicher, und daher machte man Raphael und Tarachi Mosaik für selbige ihre Zeiten aus alten Gemälden geschöpft, da auch der Stein nach Diepo Mariette p. 77. Im Cabinet du Roy St. 1. xcvi. ist so einer, der Carniol mit der Abgöttin und Asiaraos Rose Gottes, welchen der rechte im Grabmahl aufsucht, so ist der Titus Im der Gegen die Cabes freiheit in Maffei Gemm. antiq.

Abschn. V. § 5. Eigenschaften alter u. neuer Münzen

Tab. CXCVIII. Nach Mutel Auge. So das oft copirte Bild des ruhenden Herkules mit einem Griechischen Gesicht: Erwähnung ist die Theorie davon nicht. So ist das im Cabinet de Roy bey Dispost Mill. t. 1. 180. Mythol. Einfand t. bis. schon das griechische ist falsch construirt, so wenig ist auch im Cabinet d'Orleans das Grosse Stück einer Spa. rette t. 1. 40. Hier ist wohl das Gemälde von Caracha das Original woraus es copirt ist. Freylich ist ein grosser Unterschied zwischen Malerey und Sculptur, aber man nahm gröstentheils nur einzelne Figuren. Raphael Valerio Vicentino und andere die oft einzelne Theile ganzer Bataillen Bilder copirten. Auch brachten diese oft Verschiedenes auf den Stein, und da die Fläche zu klein ist, muste die Fortsetzung mit noch so viel Fleiß eingeschnitten werden.

Also haben die Neuern alle Copien nicht das Feine, Reine und Naive der alten Bilder, die Hand ist schwer, der Geist fremd. vergleichen V. Marette p. 84. Natter p. 13. in Praef. et p. 27. ed. Caylus l. c. T. XIX. p. 245 des Memoires de l'Acad. des Inscript.

Nach dieß ist, läßt sich leicht denken, aber es ist oft schwer zu erkennen, wenig heut für den, der die Kunst nicht versteht. Man müßte sich mehrere Steine vergleichen und in Ermangelung dieser die Abdrücke die doch viel fehlen, die Behandlung, den Grund und die Ausarbeitung zu untersuchen und zu vergleichen. Original Steine der Römer sind unglücklicher Weise selten, da alle Tiefschneiderey auf Edelsteine geht, oder ihre Copien. Die fällt auf die Kunst zurück, da man neue Composition hervorstellt, auch kann der Künstler blos alte Figuren neu gruppiren, und muß immer die Alten zum Modell nehmen. Auch der Etrusker erste sind theils Steine mit Thieren und Heiligen die in Tempeln wachsen sollten, aber nicht in der Welt neuliche Blos Portraits belangt man jetzt noch und da sind vielleicht herrliche Köpfe von Cordanzi und Natter und Tergh.

§. 6. Von den Abdrücken.

Eine herrliche Erfindung zur Vervielfältigung der Antiquen.

Jeßen der Römer kannten die Alten schon, und man findet sicher falsche die von großen Werth sind, wenn die Originalsteine verloren gin-

Glasse. Tale ist eigentlich Glas, das durch Beymischung von Mineralien die Farbe des Steins erhielt. Die Alten kannten solche und haben auch schon in Verfertigungen und Nachahmungen mit den Kosten verschwendet ist, um sie schärfer zu machen. v. Caylus Recueil T. III. p. 300. Mariette p. 278. Buonarotti Osservazioni zu den geschnittenen Medaillen proef. p. 16. Natter proef. p. 37. 38. Eine Art von diesen Steinen nannten die Alten Vitrum Obsidianum, ob man ein Glasflusse wenigstens den Lapidem Obsidianum nachmachen. Dieses aber ein Erdtheil aus Oberägypten, schwarz, hell durchsichtig, die eine zerbrechliche Solidität annehmen, so daß man sie zu Spiegeln brauchen konnte. Plin. XXXVI. 26. Caylus in Mem. de l'Acad. T. XXX. p. 407. sur la pierre obsidienne. Vitrum Obsidianum ist also ein schwarzer Fluß. Indessen nehmen die neuen Antiquarien Vitrum Obsidianum als Übersetzung des Worts Porsten an. Man glaubt die Kunst Glasflüsse zu machen sey in den mittleren Zeiten verlohren gewesen. Francesco Vic Comite in Mailand Maler in Emaille soll den Glasfluß mit Ins Färbung zu finden seit 14te Jahrh.

in Glas.

wieder erfunden haben. Aber seit dem blieb es wieder liegen, bis das die Egyptier d. Ochsen es wieder zur Vollkommenheit brachte, da es mit Homberg Laboriste und es so zu Ehren wieder und erfand. Homberg machte einen Aufsatz darüber in Mem. de l'Ac. des Sciences T. XII. Encyclopedie hat art Pot. Marietta p. 209. Vettori Praef. ad Disp. de Septem Dominicubus Rom 1741. 4°. Klingelmann Erfindungen in Crusius T. II. p. 442. Die Sache selbst ist nun bekannt, und leicht zu lernen, nur braucht es seinen dem alten Volkern gewöhnlichen machen, dahinein legt man das geflossene Glas, welches dort gefärbt wird durch die dort beschriebene Mittel.

Glasperlen haben den Fehler, daß sie beim Biegen das Lack nicht ablassen, wenn es nicht etwas hart geworden ist.

Nun durfte man auch Perlen mit andern Farben nachzumachen. Das ist viel schwerer. Die Alten wußten es, denn es haben sich Inschriften Farben erhalten. Caillus T. III. Pl. LXXXI, 2 & 4 und bey uns sie. Dort man auch Paradies. v. Marietta p. 216 etc.

wo er beschreibt, wie die Operation geschehen müsse.

Zu unsern Zeiten kennen die Manufaktur von Wedgwood und Bentley auf, welche eine Masse verfertigen, die fest, hart und dauerhaft ist und Masse Terra Cotta. Sie geben so schöne grünlichen Steine heraus, aber sie unterscheiden wider alte noch neue, keine ohne Original, und kennen die Steine sehr wunderbar. Auch verfertigen sie Glasgefäßen und farben so gut die Terra Cotta. Terra Cotta.

Zu Siegelstab, Glasst können sie auch abgeformt werden. Aber das erste wirft sich und zerbricht leicht. Am besten ist es denn es auf Kalk zu thun, wo es sich nicht wirft. Auch glänzen sie zu sehr. Daniel macht es auch stark genug. Eine eigene Art von Glasst worin das Kreyst bekannt ist, ist gut um in Cabinetten es aufzudrücken und die Form zu behalten, aber es Dinkel fortlich nicht fein ab, und man kann nicht Sachen abnehmen. Wacks. Daniel.

Sonst Marm die Schmelzgefäßen, Tiegel, Zelt in grossen Ungarn. Wenn sie einmal hart sind, so sind sie dauerhaft. Aber der Genuß macht die Zubereitung manchmal Schwierigkeit.

Ofl. abfl. v. 6. 70 Abdeckte Schalling alhier

und ist sie auch in den Zimmern, wo sie aufbehalten worden. Wie sie gemacht worden v. Oestrio S. 11. sind.

Ofen. Der Schmelzofen wurde durch die Egyptier hergeht, es muß eine von Natur seyn, und noch gesäuberte Erde seyn. Die Italiener nennen es Cagole. Man muß acht geben, daß keine Blähsen kommen, die alles verderben. Hierdurch haben Eyperlt Sachen den Vorzug es nimt dazu die schon geschlifene Porcellain Erde wenn sie broken ist, ist sie durchsichtig nimt viele Blähsen an, deßhalb das Feine das Primat aus und erlaubt nicht wohl Abdrücke. Die Italiener sind immer noch für die Lauffers die noch in dem Verdacht an den Chinesen Fehler finden alle damit zu helfen 1000 zusammen, die auf gut Glück gebrochen sind, das 1000, 50 Ducaten.

§. 7. Schalling der Steine, die wir noch haben.

Unter der Erde. Sie erhalten sich theils unter, theils aber der Erden. Unter Bäumen von Gebäuden, wo sie mit andern Rostbarkeiten gefunden worden, besonders in den Gräbern, die man

so auch den Verbrannten Cörper mit gab. Man findet denn in den Urnen, darin sie calcinirt, halb calcinirt oder beschädigt sind, oder Steine worin das Oel abgeschmolzen ist. So hat Vettori einen Grammen dem Künstler Aulus die selbe transmittirt v. Dissert. Cypriograph. p. 13. Doch wird nach Plin. XXXIII. 1. oft auch oft, daß man den Verbrannten die Dinge abzog, Gravati forma vel nominibus annuli detrahuntur.

Oben der Erde finden sich sich in heiligen Gefäßen, Reliquien, Kästchen, so sonderlich die großen Cameen, solche Cameen kamen durch die Kreuzzüge nach Europa, und solchen ist der Schatz der Kirchen St. Marcus zu Venedig reichlich. So Venedig ist ein Reliquien Kästchen, das alle Mos als dem Kaiserl. Schatz von Constantinopel geraubt erhalten, als sehr schöne Reliquien sind. Ueber dieses gehört auch das Oratorium de la Chapelle a Paris den Baldwin verfertigt, und im Schatz de St. Denis eine Julia Sitzt. Heut zu Tage findet man noch Englisch solche bey den Landleuten und Gärtnern als bey den Bauern an der Küste von Dojac wo man sie wohlfeil kan. Hier aber sonst die gemeine

Oben der Erde.

Ausser Stoff Landsknecht, wo ehemals Fabriken oder Officinen müssen gewesen seyn, und also man noch oft solche findet. Eben so haben sich in dieser Art Kunstwerke immer nach fortgang bis jetzt, und daher sind sie schwer von neuern zu unterscheiden, als die Statuen und Münzen.

§. 8. Critik der Steine.

Einige begreifft 1, die Wissenschaft falsche Steine nicht für ächte anzusehen, welches und sie nicht belehrt, aber es die Wissenschaft die Copien vom Original zu unterscheiden. Sie ist daher schwer, da oft alle Copien des Originals sind und man die Steine nicht immer durchsichtig kan. Die Pasten nützen sie nichts, da die Meisten Pasten nicht mit copirt sind. So steht auf den Copien der Medusa von Strozzi immer noch Color vor auf der rechten einer Calcedonie von Costazzi für Original. Natter machte eine Danae auf Carniol nach dem Pasinum Stolo nach einer Pasta in Museo Vettori v. Vettori Glyptograph. p. 97. Natter gemsch. p. 30. Also kan man den Pasinum sagen die Steine aber für alt oder auch

geben; da die meisten Kenner oft alte Namen auf jene Münzen setzen, oder daß sie auf solche alte Münzen berühmte Namen setzen. Einige falsche Lesen sich durch die Abschreiber, oder Setzer ꝛc. Falsche Namen erkennen P. Gorry historia Glyptographica p. 11. Von einer Sammlung solcher falschen Namen hat. In den letzten Jahren ist ein alter Stein mit dem Kopf des Jesus auf der Kehle den Namen Cneus setzte P. Winckelmann Descr. du Cabinet de Stosch p. 266. So auch eine Jaspis Lanceriana. P. Deutscher Marbur Venedig 1779. p. 66. ed. p. 235 wird ein Diospolites in Monumentis Ladili auch als ein solcher falscher Stein angeführt.

Andern Gemählen alter Marbl. sind man von den Arbeit falsch gen, von Sammlungen, neuern, scharfen in den Arbeit. Die Lange aber nicht zu. Es gibt auch moderne Steine, die diese haben. Noch ist das Zeugniß in den Erfindungen bey den Alten und Zeugnisse bey den nachahmenden neuern. Die kan man vielleicht wohl sehen, wenn man Original und Copie beysammen hat, sonst aber nicht bey guten Copien. —

Charaktere alter Steine.

Ein Criterium ist eine flache Schale, den die Römer nur in so fern haben können, aber so sind nicht alle alte Steine gemacht.

Natter prac. p. 22. sagt noch die alten hätten bessere Steine gehabt, aber auch nicht bei allen Stücken.

Maffei Verona Illustrata P. III. p. 269. gibt an bey den Alten sey der Grund allzeit glatter, poli, bey den neuern nicht. Aber ist das so allgemein, daß es mehr als Reflexionen geben könnte. Wenn mehrere solche Criterien zusammen kommen, so wird die Reflexion stärker. Gr. Christ. Dissep. signis e quibus maxime antiquae coryphaei fuit in Gemmis ad Praefat. ad Museum Ricciterianum. Dieser hat zu Criterien die Gesichtsbildung, Gelenkbeinbeil, Erbeil und Marmor und Steine Ital. Das ist aber gewaltig übertrieben und vagiel.

Gelehrte lügen gegen freylich weit ein solches setzet, weil man nicht so viel Dinge als schöne Stücke und Kabinette habe erfinden. Aber wenn man alle Fabeln durchsucht, so kommt es ab Kopfbrechens, und zuletzt pflegt man doch ein paar neue Fabeln und das Costume anzuwenden.

Einzelner Reine-Caractere.

In Aufsehung einzelner Reine läßt sich aber das sagen. In der Reinen mit sehr schöne Arbeit, dem edlen Charakter der Figur beygesellt ist, zeigt sehr immer einen alten Reim, dem ein edleres Künstler Stab beygefügt. So der Kopf des Holzmüdt Philip. Alex. Dem Jab. Aelay p. Hesch. Fam. Eggerts Mill. I. ein herrlich Stück verdient eine edlere Figur.

Die Reine, die Sagen haben, die auf Münzen stehen, haben viel gegen sich, und sind glaublich modern, da die Cinque Cento viel Münzen copiren. So der Mons argenti in Caprarica wo ein Jüngler Tangel stand, der oft auf Münzen steht und auf in Gemmen vorkommt. v. Mad. Florent. II. 72.

Reine mit vielen Personen, Aufzüge, Gaukler, Jagdstücken, Opfer sind verdächtig, weil die Cinque Cento gern Reine den vielen Personen ertheilten. Wenn Arbeit rohe ist, so ist es noch wahrscheinlicher Modern. Ist was sonderlich der Ton von Valerio Vicentino.

Die Alten verarbeiteten blos Gold und Silber, die Cinque Cento aber Sagen der Römischen Geschichte, also sind auch alle Arbeiten.

dreißig, und noch mehr, da die meisten davon
mehrere bekannt sind. Hier gehören aber nicht
Kayser Köpfe und Kayser Vorstellungen, die oft
nicht auf Münzen vorkommen, sondern es ist ein
Rest von alter römischer Geschichte.
Münzen die viel Basreliefs oder Statuen über-
kommen, sind wahrscheinlich unter Copien, noch
mehr, wenn sie viel Gemählen über einstimmen.
Camen sind allgemein sehr rar als Belegt,
weil auch bei der Gesinnung der Leute
war, die ganze solche Cabinette herfertigen
mit Geld großen Theils Camen die oft alte
Statuen und Reliefs copiren.
Also ist hier viel zu hinzulesen und zuletzt
bleibt das Wahrscheinlichste.
Es tritt bey solchen Münzen nie alle alte Ge-
genstände sind, aber natürlich sind moderne
Vorstellungen oder von einem Religions Ge-
bräuchen moderne. Doch kommen die letzten hier
hinfort fort. Aber diese haben ihren eigenen
Charakter und Vorstellungs Art von Gottheiten
und Heiligen wie man auf Münzen sehen kann
Man findet mehr alte Heydnische Köpfe in Heydnischen
Wagen statt unsers Heilandes, ein eigenes

ungemeinen Beyfall.

§. 9. Interpretation.

Wie kann man solche Vorstellungen leicht verstehen, bestimmen und erklären?

Es ist aber nicht möglich, ob man Handlungen hatte, die die Vorstellungen zu verglichen. Es ist uns jetzt wegen der Reihe Stoffe und Personen weit leichter und vergaben unsere Kenntnisse in den Künstlerfabel.

Die Alten sind entweder Mythologen oder Philosophen gewesen. Das erste ist Künstlerfabel der und auf sie leben muß. Es begreift die Alten Fabel in der Kraft vorzustellenden fabeln, und so ist es leicht mit Hülfe einer Mythologischen Historie von Natalis Comes Venetus mit folgenden (die beste Edition) oder mit Lat. Hederichs Lexicon. Mythologie.

Aber nun sind hiernach Dinge vorgestellt, die blos poetisch auf Teleiste vorkommen können, so noch mehr indem die Künstler sich Freiheit genommen zum Freiheitsgebrauch anbieten, als so Mannichfaltigkeit sich fand und also nach eigenen Ideen oder Quellen das Lehrbuch nach einem Verfasser oder auch gelesenen Quellen arbeiten. Hier ist besonders schwer, wenn Philosophische Ideen symbolisch vorgestellt werden. Es ist schwer zu erklären, so die alten Weise. Philosophische Ideen.

die auf der Gesinnung nach dem Tode allein ruhe.
So wird die Seele durch einen Genius vorgestellt,
oder als eine Schlange. Ihre Liebe mit Amor ist
durch Apulejus bekannt. Oft umarmt sie der Amor
und dann ist dieser das Symbol, sie die Seele.
Oft ist sie gefesselt, wird von Amor mißhandelt
worden. Oft sind mehrere Amore neben einander
die die Seelen in den fleischlichen Leidenschaften vor-
stellen sollen; so Amore auf einer Muschel
fahrend wie er die Seele auf die Unterwelt
führt, dit ist noch deutlicher wenn er Psyche sich
ein Mundtuch mit dem Genius zeigt das Ein-
zeugnis der Lebend, der Genius der die
Amor hält und indem ihn hält er die Seele
alle Verfassungen ein, dann spielt er wie tot.
Dann ist ein Opferung, oder darüber ein Ge-
spielen, auch eine Lebende Idee. Aber oft ist es
schwer die Allusion zu finden, besonders bei
Mythologischen Ideen. Ein Mythologe in Nach-
ten sagend von ihm ein Genius, ist das so über
die Unsterbliche Seele deutet oder Mythologie.

Local Sacra.

Dann sind noch oft Vorstellungen, die sich
auf besondere Local oder Familien Sacra be-
ziehen, wo einer alle Religionsideen vorstellt,

und so oft alle Götter mit ganz besondern Abzeichen vorkommen. So ein gelehrter Mann hat dem einen besondern Werth so in Eggard Mill. M. I. Jupiter mit Mäusefliegeln am Kopfe. Es ist Jupiter Muscarius, der an einigen Orten verehrt wurde um die Mäuse abzuwenden. Solche Reime verdienen eine ganz eigene Aufmerksamkeit. Doch auch die Vorstellungen von mehreren, Personen, die darstehen und einen Kopf betrachten, glauben das sey das Capitel das bey dem Tod des Capitols gefunden worden, aber das ist ja Römische Geschichte. Andere halten es für Coccalorum Marium. Es ist eher, weil oft Marcus vorkommt der einen Menschen mit der Brust über der Erden herausgeht. Daher gehört auf die sacrificia salutis pro salute aetatis, im familiem Gottesdienst. Es war Aberglaube mit verschiedenen Gebräuchen. Da kommt auch mit ein Kopf vor, schon um zu zeigen daß man das Salz eines Capitels begehe.

Auch fanden sich Gottheiten die pons betrommt waren, sich aber nicht erhalten haben. Es heißt locutus bey Plin. XXXIV. 19, 15. Dextra paterae sinistra spinam ac papaver tenens. Von Euphrates.

der nur auf Medaillen und oft auch auf Münzen vorkommt. So ist der Deus Focus auch blos auf Münzen wahrlich nur große Mahle und durch den Mund zu Münzen Genius. Solche Münzen können blos durch Vergleichung ähnlicher Münzen erkannt werden, und durch das Studium der Münzen, da die Autors besonders von den großen Bronzen meist solche Sujets aufführen. Auch helfen immer alte Medaillen, Antiquitäten, Gemälde, Tafeln dabey und sonderbarer der alten Dichter. Da hier viel gray avient ist, wird uns die viel leichter. Man weiß gleich daß es nicht aus Römischen oder Griechischen Historien sondern Dichter Fabel ist, und dann muß man hier im Finstern.

Historische

Bey historischen Medaillen sind es meist Köpfe. Wo es gay, ist die Beschäftigung der Antiquarier und Gelehrten, und vielleicht meistens Zeitung der Wert des Mannes. Diese Köpfe sind aber blos durch Vergleichung der Münzen zu finden. Köpfe sind nicht genug, sondern Abzeichen oder Münzen selbst. Mit dem Vorrath von Köpfen Büsten vermehrt aber freylich bleibt sie immer viel ungewiß, da oft die Köpfe und Büsten selbst nur aber so ähnlich sind. Also bleiben uns blos die Münzen und nun sind so viele Forschungen die ihre Köpfe

Köpfe

stellen den denen alte Römische Münzen haben, so
lang der Kriegsplatz seinen Herrn im Krieg, der
Eichenkranz den Kopf seiner Geliebten. oft waren
grosse Philosophen Köpfe in Ringen Mode. Auch
stellen die Künstler oft Götter, also meistens in
den historischen Köpfen und Büsten wird den Geschichts
kenner Stoff bleiben, dessen Resultat wir
nicht kennen, und doch will man alles kennen, so
kommt auch oft Irrthum ohne alles Grund. Oft
findet man auch sonderbare Anspielungen auf
Münzen. Oft changiren die Köpfe ab wenigstens
Manat außerordentlich, und so können alle
keine Anspielungen finden. Also bleibt man fast
nöthig ohne sich durch den Erklärungs Eifer über
reden zu lassen.

Ordentlicher Weise werden die Köpfe den der Ore obliquo.
Seite Ore obliquo vorgestellt. sie sind die gleich
ganzen und häufigsten. sehr selten sind die
Ore adverso wenigst mit dem Oval vorneinander ge- Ore adverso.
stellt. Ordentlicher weise sind die Köpfe blos, die
Kaiser haben dann lorbeer Diadem, nach dem Gie-
chischen Costume. dann kommen Capita jugata Capita jugata.
wo zwey Köpfe gegen oder neben einander
auf dem nemlichen Stück stehen. Oft sind so

zu Bd 4. Köpfe so beschaffen wie die auf einer Familie, Triumphirs, die solche selten sind, haben sie meist Bärte, und sind durch Natter, Cassarzi etc. erkl. Auf Trajans Münze sind so seltsame Köpfe.

Jani. Von den Capitolinischen sind die Bari zu unterscheiden Frauen oder Büsten mit einem Kopf mit zwey Gesichtern, so wie sie auf den Römischen Ad. vorkommen.

Symplegma. Noch ist daher unterscheiden Symplegma. Eine Art von Räthsel Gesellschaft da sie Gestalten an einem Kopf von verschiedenen Personen, Alter Geschlecht vereinigen, auch oft Menschen Gesichter mit Thier Köpfen, oder Menschen mit Gottheiten, auch Gottheiten unter einander. Sie sind immer an Hüten jedes Eigenschaften Kaufend. Manche sind gewöhnlich wie ein schöner Mensch suchen ein Weib, Meleager mit einem Eber. Viele sind aber auch gezwungen.

Cyclli. Noch gibt es Cyclli. Ich weis den Ursprung nicht und Monumente habe ich ridiculo. Der Maler Antiphilus machte ihn und machte von ihm einen Caricator. Plin. xxxv, 10, 37. und daher sind Caricaturen Cyclli. Aber nach Antiquarischen Gebrauch nennt man die so wo Fundamente Thiere oder Menschen Gesichter gemacht sind

auf eine seltsame und abwechselnde Weise.

Noch sind ebenfalls figuren die auf den ältern römischen Gepräge sind beständig, und bleiben so von den Kaisern. Sulla als er Augurta übernahm, stellte so das Sujet auf seinen Vorgängern. Wir haben noch solche Münzen, aber gewöhnlich ist der Mann von Sulla selbst. ganze figuren

Einige stellen allgemeine historische Sujets: Quadrigae, bigae und eine der Dreiß sagt, Equites, Tubi, Wettläufe, Trophea, Arma, Clipei, Arcus, Tripodes, Aras. Die stoße auf einen gewissen Punkt passen, sind aber blos als Felsenvorstellungen zu betrachten. Hier fordert also blos Aufmerksamkeit, was das für Sujets sind, die vorgestellt werden. Dieser Theil der Numismatik ist aber sehr instructiv. Jedes trug in seinem Ding etwas, das auf seine Stand passen, daher finden wir oft Ringer oder Gelen, welche auf den Münzen. allgemeine Sujets

Aber freylich gratulieren die Künstler auf Ungefähr wohl sie selbst nicht dafür. Die Künstler müssen oft instruiren, sie stellen allen Ihnen in Kopf die sie nun zusammenzeichnen oder ausmachen. Also gibt es hier

Vorstellungen die aber zur Mythologischen noch zur historischen Classe passen, sondern blos für das Kunstleben sind.

§. 11. Vorzüglich berühmte Steine.

Der berühmteste Stein des Alterthums war der des Polycrates. König Joiakim hatte eine kostbare Cameo in Onyx die 9. Musen vorstellend. s. Plin: XXXVII. 7. Andern gesagen mehr zur gelehrten Litteratur.

Von denen, die wir noch haben, sind einige wegen der Größe und Arbeit ausserordentlich. Daher ist der vorzüglichste Gemma Augustea in Wien, auf der Wiener Onyx bekannt. Es ist aber nur Onyx ein grosses Stück mit 20. figuren im Kaiserlichen Schatz zu Wien. Es ist nach Plinius und hat weniger figuren als der Schatz Tiberianus, aber es hat eine schöne Composition, noch Elegance in der Zeichnung und eine herrliche execution. Man giebt es für Dioscorides Werk aus. Es ist eine Cameo aber flach, eine sehr sanfte und ausgearbeitete Arbeit. Das Stück war zuerst in Frankreich Philipp lebet rapitt es von der Johanniter

Gemma Augustea Vindobonensis.

in Jerusalem. Es scheint es an die Romer zu
Rosi, in den Bürgerl. Kriegen ging es Verlos
gen, und kam an Rudolph II. der 12000 Ducaten
dafür gab, und so ist es im Kaiserlichen Schatz
Es ist kein Abdruck davon vorhanden. Mionnet
erwähnt einen davon, aber man weiß nicht, ob
darauf geworden ist. Erwähnung von diesem V. Lan
bezieht Bibliotheca Cesarea Vindobonensis T. II. ad p. 1000.
Es hier ist es in natürlicher Größe gezeichnet.
Vorst steht es in Mostel Appendix ad Bibliotheca Vin
dobona Addilam. IV. ad p. 74. aa. Albert Rubeley
ad Calmet De re Vestiaria p. 212. mit Erläute
rung in Thesaurus Graevianus T. XI. Vorsitz es ge
stochen bey Maffei Museum Veronense p. 245.
und idem in Osservazione Letterarie T. IV. p. 226.
Montfaucon T. I. pl. CXXVIII. Es wird sonderlich
und sehr verschieden erklärt. Nicht ist, daß
das ebenso falls August und seine Familie vor
stellt. Es als Fugitiv sitzt da, neben ihm Livia
als Dea Roma, Cybele und Neptun stehen neben
ihm um sie zu beteuern ob Victoriae terra
marique factae. Hinter ihm sitzt Agrippina als
fortuna oder felicitas. Neben der Livia steht

Fol. abschn. V. - 10. — Vorzüglich berühmte Steine.

Das Steine Germanicus, darin Tiberius, der
von Seine Triumphwagen herunter steigt Sie eine
Victoria regiert. Unten drunter ist ein Trophaeum
de Dalmatis Victis. Mehrst aber reinsten. Wird
Jüngen Sing stattl. ad ann. XXX nat. q.

Alia Gemma augustea. Von der ist zu unterschieden Gemma Augustea ad
Calcem Cuper Apotheosis Homeri Amstel. 1680 V. p. 203.
Dieser Stein heißt auch Gemma Augustea. Es ist
darauf August und Livia als Jupiter und Juno
auf einem Triumphwagen von Seel nur zu
ziehen, ebenso das einer nur Trophaeum Gall. Ober
ist eine Victoria. Neben sind noch ein paar Stuck
figuren auf der Familie Marcellus und Octavia
oder Tibet und Julia, davon Spanh. auf Mariette
p. 376. Er sagt aber, man müsse nicht ehe der
Stein für echt. Aber in einer Auction zu Hang
d. 17. 7br. 1785 wurde eben der Stein versteigert,
er ist 4 Zoll hoch und 10 Zoll breit. Aber
ist nicht bekannt ob es Paste.

Achates Tiberianus. Der gemeldete berühmte große Stein ist der Ach-
tes Tiberianus eine große Camee. Mehrst, oder auf
andern ein Sardonix. Unten rot oben schwarz
Es ist 1 Fuß hoch und 10 Zoll breit, nur Schade es

figuren, ist aber nicht so schön gearbeitet als der zu Wien. Er fand sich in der St. Chapelle zu Paris. V. Mariette p. 845. Daher heißt er auch Lance de la St. Chapelle. Damals hieß er triumphus Josephi. Nun ist er im Königl. Schatz und niemand darf ihn ohne ausdrückliche Ordre. St. Louis besaß ihn zuerst Baudoin holte ihn in der Regierg. Königs Carl V. schenkt er ihn der St. Chapelle. Ausführlich ist er zuerst von Lubenius nach dem er gestochen ist in Christian Hirsche generale des Empereurs illustrés par les Medailles p. 168. in alius Edit. T. I. p. 100. dann Albert Rubenius (Rubens Sohn) de Gemma Liberii tc. ad Aleam revitentiariae in Thesaurio Graviano tc. Montfaucon l. c. T. V. ad T. CXXVII. Jacques le Roi gab ihn separat heraus. Amsterdam 1682. fol. Am besten ist er bey Rubenius. Es ist auch ein familien Stück in unserem Abschnitten in v. Feldern. Oben ist Augustus mit den Strahlen seines Haupts, die schon bei Adam, Vergöttert. In mittlerer Zeile ist Liber neben ihm Livia als felicitas publica um und unten ihnen die lebenden Personen aus dem Kaiserl. Hause. Zuletzt unten sind die Adler und neuen Feinde. Das Stück hat sonst

in der Composition viel gutes, aber es soll auch so ausgearbeitet seyn als das vorhergehende. Beide dienten vielleicht als Gurnaccie neben zu Vasen.

Trionfo di Bacco.

Noch sind berühmt die Cameen von Cardinal Carpegna mit Nahmen il trionfo di Bacco 10. Zoll hoch 16. Zoll breit aus Onyx. Es sind Strata alle von verschiedenen farben. Bacchus und Ceres sitzen auf einem Wagen mit 2 Mäuleseln und 2 weiblichen Centauren v. Buonarotti Medaglioni ed. p. 117. Die andere von 4½ Zoll mit dem Kopfe des Augusto ist ebd. p. 15.

Eine Cameen mit einem liegenden Tiger ist in neuern Zeiten berühmt, die farben des Thiers machen die flecken der Haut, es gehörte Cardinal Albani, und kam durch Stile Händler an Zanetti zu Venedig v. Bibliotheca Zanettiana N. 281.

Perseus et Andromeda.

Noch ist berühmt Perseus und Andromeda. Es gehörte zu Mengs der es für 1000 Zechinen kaufte, da der König von Spanien nicht so viel dafür geben wollte. v. Bibliot.

nem Briefe p. 230.

Casanova Cabinetum Veneris.

Eine Canna die viel Raum machte, aber einfach hernach ist gesetzt Casanova. Mehr setzte ihr einen Stuhl über die gefüllte Prima Dona. Lippert Suppl. p. 91 Mill. und hat sie auf. Es soll das Schlafzimmer der Venus seyn, die angekleidet wird. Die steht aber da auf einer Basis, woran Charta steht, das soll der Rahmen das Kissens seyn. Von der Ehre steht ein Mann der über der Ehre was bläst und füllt und also Vulcan ist. Aber der Stein ist erst aus dem 5ten Saeculo, die Anordnung und Arbeit ist von einem grossen Meister, und das Haar ist eben ungefähr als das es fliehen sollte.

Vase de St. Denis

Die grosse Vase zu St. Denis aus einem Stück Orientalischen Agat, abgerundet Hals und Fuss das alles Gold ist v. Trissan hist. généralle des Empereurs Tit p. 600 Montfaucon T. I. P. CLXVII. Ein Bassin in Felibien histoire de l'abbaye de St Denis P. II. p. 566. Es ist ein Bacchanal, res quae ad sacra Bacchica spectat, Mahlen, heilige Gefässe, Cista sacra, eine

Cl. II. Abschn. V. n. 10. Vorzüglich bemahlte Vasen

Einige Bildchen von Faunen und Bacchus in den Sacris Dionysii stehen; Faunus Sympana Gelb. Die Vase ist sehr merkwürdig, sie ist wegen eines alten Tempels, allhier sie sie in der Pompei Bacchico aufführen. Es ist keine gegen Jene aufgefüllet, sondern es ist blos gegossen Gemälde, und alle Köpfe sind Mahlen, da die alten Mahlen Köpfe waren.

Crater Farnesianus

Dann ist ein Crater aus Erdel in Form Farnese nun im Hofe Capo di Monte zu Neapel. Eine Schale V. Maffei Museum Veronense p. 353. Observationes literarias T. II. p. 339. In beyden ist das Gefäß von der Größe der Vase, 6 Zoll im Diameter. Die Figuren sind 2 Zoll hoch. Es ist schon conservirt. Es sind innen und außwendig Figuren darauf. Die Zeichnung ist correkt, die Arbeit ausgefeilt. Die Farbe ist weiß und braun und der Grund hat die Farben nicht beyzeigt. Das Wort ist bis jetzt noch nie gut erklärt und unerklärlich für alten Figuren. Die neueste Erklärung nach Maffei ist die bey Gorg. Histoire Glyptographie. p. 61. Des Ptolomaeus Philad.

gens und Arsinoe seine Gemahlin und Schwester zu finden glaubt. D. Bartoli zu Turin hat es für Advocatus Fisci in Stella RO 801. a.M.C. aber ohne sichtbaren Grund. Das ist wohl sicher, daß es ein familien Stück ist, aber sie zwei alt Gottheiten gekleidet. Die Figur, die auf einem Throne sitzt, ist die Hauptfigur. Was sie in der Hand halte ist schwerlich, es scheint ein Blumengewinde, aber eine Fabel zu folgen. Ehe das erste, denn es steht einer mit Grundform, und zu beiden Seiten sehen zwei gleiche Figuren. Also ist die Familie in einer Feste oder gar vergöttert. Die übrigen Figuren sind sehr ungewiß. Der Scheine muß glauben, daß sich das Gesetz auf Hyäten bezieht. Oben sind 2 fliegende Personen, wie die Winde, der eine mit dem Horn, man hält es für Cephiro.

Der Onix von Braunschweig. Der Grund ist dunkelbraun, die Figuren weiß oder Cattenaugen, er ist in Gold zu einem ordentlichen Gehänge oder alten Gutter ring eingefaßt. Oben Dil ist weg worden. Der Stein ist 6 Zoll hoch 2½ im größten Durchschnitt. Die Farben sind Cattenaugen.

Onix Brunsvicensis.

ein Bacchus in der
Lorenz Sympara Gal
Würdig, sie ist wohl
, wie sie sie in der
hen. Es ist kein ge
ndern es ist blos ge
e Rosse und Mahlen
kellige Rosse wenn
mit Capital im Mus
po di Monte zu Ne
ei Museum Veronese
oria T.II. p. 339
von der Größe
meter. Die Figuren
stehen conservirt. d
dig Figuren durch
der Arbeit ausgefüll
braune und der Kuß
ugl. Das Mark ist
erklärt und unarte
Die neueste Fabel
bey Gorry histoire
Ptolomaeus Philadel

Cap. II. Abschn. V. – VI. – Vorzüglich brauchbare Werke.

J. G. Eggelin Ao. 1682. herausgab 4° Fest-Gesänge Mysteria Cereris et Bacchi daraus Ao. 1715 eine neue Ausgabe, die es ganz von einem Landsmann der Cereris und Bacchi erklärt ist. Anfang zur deutschen Bibliothek zum B. XXV – XXXVI p. 816. ist ein Aufsatz von Christ, daß eingewendet der sagt, es sey die Theomythia der Ceres, die sie zu Elusis gefeiert ward. Aber müßt dem allem allein Angst zu. Das Werk ist aus mehreren Stücken zusammengesetzt. Es ist Kunstlar Fantasie oder geheimen Bedeutung? Es sind drey Fälle im Buch. Das erste zur Lustbarkeit sind Gesänge die zum Opfer gehen, das zweite ist mißlich, Ceres ist Jonen Bruchen Bhagen, neben ihr Triptolemus, er hält eine Aehre, neben liegt die Terra Mater und oben drüber ein Genius, weil einem aufgebrachten Werk, wohl ein Unbroßlich zu begreifen. Das bezieht sich auf der Ceres Bedeutung das Getreide und macht wohl ein Gutes für sich aus. Doch bezieht sich das erste Feld in so weit darauf, daß ein Bezwinn wie gewöhnlich der Ceres geopfert wird.

Gal Doillo soll ist nichts auf sacra Cereris, wofür
die Römischen Kin weibliche Figur trägt
& fabeln die andern ein Opferkorb. Vielleicht ist
es Ceres und Proserpina oder es sind 2. Priester
qua sacra facierent. Sie gehen in ein Gebäude, oder
innerst Zimmer. Aber das Geheimniß Holler
scheint in 2. Steinen figuriren. das eine ist Sacho,
wo es in den Eleusinien aufbewahrt ward nam.
lich mit dem Beil und mit dem Hollen-Stabe
ein Kleiner weiblicher Figur, die einen
Korb mit Früchten trägt, sie ist völlig im Ge-
ciet der Größe gleich, und also gehört sie
wohl auf zu den sacris mysticis. Also ist
das ganze vor sich ebenso bloß Römisches Ge-
schicht ohne Widerspruch einer griechischen Sage.
Das Pferd ist vortrefflich. Es zeigt das Mauli-
nische Gefüh. Dort aber als in der Vorhalle
Gonzaga 1630 plündarte es ein Soldat, den
es Franz Albert den Braunschweig um 100 Duca-
ten abkaufte. Jetzt soll es im Werte für 150000
Rthl. angeschlagen seyn. Doch sagte man
es könne mit dem Mithridatischen Pferde,
wovon es Lucullus erobert und nach Rom

zu Abschaff. 10. Vorzüglich einzelne Steine gebracht hatte; das aber Gemüd.

Vorzügliche Schlagli Laufen und Anmuthige. Gieß nur von einem; denn

Cachet de Michel Ange

Cachet de Michel Ange. sei Carniol zu Versaille im Königl. Cabinet. Gemmungen v. Mariette Cabinet du Roi P. 2. XVII. Auf sal ihn Picart gezeichnet, unsere Mde la Cage nc Chéux Sie ein ordentlich Tableau daraus machen. M. Angelo Buonarotti hatte damit gesiegelt haben, Ich weiß man aber bloß durch Tradition. Man sollte doch seinen Briefen gesehen, ob sich noch so ein Siegel-Berg ihn fänden. Die figur aber mit dem Kopf hat er alle Fädlich ausgebracht, die mit der Magd zu Holofernes geht in einem Gemälde in Capella Sistina de Sieur de Lanthier beschrieben ihn in Frankreich v. Spon Voyage p. 11. Phi Louis XIV. von gemen haben alle seine Steine Lanette, so kann auch dieser im Cabinet du Roy Cf. Mariette p. 60. Es ist eine vortreffliche Arbeit, herrlich Cotur, vortreffliche Zeichnung, schöne Composition, Stiff und Handlung in allen figuren, Gesta

u. Abbildung, viel Mannichfaltigkeit und unter-
gleichliche Gruppen, vorzüglich die von 6 weiblichen
figuren, worden eine den Korb aufhebt, der
junge Heros stehen hat bewundernswürdige Proportion
Ganz aber Steine hat so viel Leichtigkeit und Act.
tell der Composition. Was ist aber die Bedeutung?
Gar sind viele Meinungen. Mr. de la Chaye macht
eine Allegorie daraus, andere ein Fest des
Bacchus und den Geburtstag Ptolomäus Philadel-
phus, andere Bacchus Gebürtsfest, Wandelar de
Dairvol parcs Mr. Mr. das Fest Eirchanesia
zu Athen. Mariette meint es als eine Allegorie
an. V. Mariette T. I. p. 221. Tab. N. XXVII. Cf. Von
Murr Künstler Journal T. I. Eine Steinbruch
machte es zum Fest Panathenea zu Athen V.
Deutsche Bibliothek B. XVI. St. II. p. 618. Endlich
Hofmann, der es in einer eigenen Schrift von
Alexanders Geburtsfest erklärt. Eppert
Schlüssel ihm bey. Alle diese Meinungen er-
klären wohl einzelne Theile, nie das ganze,
und sie noch schwerer, weil sie einen der
Figuren auslassen. Mariette sagt, es sey eine
Lacogryphe und zeige den Künstler allein an,
da Falsches, wovon es es falsches, gegen alle

Cap. II Abschn. 1. N. Vorzüglich berühmte Bilder.

Sprachen hierüber fehlen.

Die Seltenheit ist, weil allegorische Figuren mit fabelhaften Vermischt sind. Daß der Maler gesagt sein soll, er habe es in der Allegorie ist Lüge. Die Idee aus der Fabel, als sind Nymphen, Satyri und Satiri in einem Landschaft. Aber es ist ein Hirt dabey mit einer Laute und Flöten ihm ein Pferd. Also kann es kein Bacchus seyn wegen des Pferdes. Also muß der Künstler etwas blos Künstler Composition, es ist kein Satyr oder Göttergeschichte, sondern blos Künstler Composition, die Gruppen gefiel ihm, und er behandelte es. Overbeck T. II. p. 429. setzt. führt eine Erzählung von Ox an, der sagt, er habe den Mann in grauen Kleidern gesehen, und ihn charakterisirt, ist es offenbarlich eine Fabel. Ox lebte zu London circa 1708, und schon nach 1660 kam der Mann zu Louis XIV. Also ist es entweder falsch, oder es bezieht sich auf eine Copie. Mus l.c. T. I p. 376 und andere sagen nun der Mann ist modern, nach einer Zeichnung des Michel Angelo von dem Künstler Pietro Maria de Pesa

und daher der Stein schien Cuba in unbrauchbar. Es geht ist die Historie noch nicht sicher, aber doch sehr probabel. Der modernen Künstler haben schon alle figuren im Gemischten Geist zusammen. Auch soll zu Florenz noch ein Cameol seyn, vierecks, mit 12 figuren, von den 16 die auf diesem Stein sind. Die könnte hieraus durch Vergleichung Licht erhalten. Indessen ist ein merkwürdiger Stein.

§. 11. Classen der Steine.

A. Gemmae Astrifordae und hieraus 1. Abraxas
B. Christliche und C. Literatae.

1. Gemmen oder auch sich Steine allein, oder mit andern figuren finden. Hieher gehören auch die auf denen der Gnos Christ steht. Sie sind sehr häufig alle von einer Schale von dem Urtheil für die Astrologie und dem horoscope Thema Natalitium, das Christen unter dem einen gebohren ist. Seit August wurde diese Sorgfalt hervorbrand. August's horoscop kam so gar auf Münzen vor. Es kam auf die genaue Geburtsstunde und Augenblick, dann auf das Zeichen des Thierkreises, den Planet und das Verhältniß der übrigen Sterne und die Constellation an. Die figuren, in welche die Steine

Gemmae Astrifordae.

classificirt sind, werden zum Grund gelegt die damit verwandte Schädelbildung der Gehirnen zu bestimmen, daher kommen sie oft auf ein Steines oft der ganze Gedicht oft ein Thier Gesicht oft in oder mehrere Steine. Viele davon sind gemeine Steine, einige aber sind vorzüglich, u. Georg de Sacrus Gemmarum Astriferarum. Oft kommen sie insonderheit bey andern Fächeln vor. Georg hat sie in mehrern Cabinetten. Es sind 200 Kupfertafeln und einer Band Erklärung und die 3te Band Dissertationes die zum Theil von Lippert sind Francof. 1767. fol. v. 106 Es ist weitläuftig, aber die Kupfer sind unverdienlich, sie sind der Anfang zum thesauro Gemmarum zu unternehmen von Gori. Der mit zu Florenz da 1746. in 3 Bänden 800 Blätter starkig. Es sollten zusammen 8 Bände werden, es blieb aber bey den 3 nächsten stehen.

Abraxas oder Amulete.

§. 2. Abraxas oder Amulete mit der vorigen Art der Mondl. Die Alten hielten nicht blos auf Astrologie, sie glaubten auch daß gewisse natürliche Körper geheime Kräfte hätten, welche den Menschen gesund und glücklich machen könnten, wenn man sie damit

Lange erhielte man die ächten Steine hauptsächlich die Steine, Edelsteine Lapis Lazuli, dann die Metalle, erhielt sich viel der Alchimie bemächtigte wo man unter gewissen Constellationen eigene Kräfte in Metallen bereiten konnte, wodurch man äußerordentliche Dinge hervorbrachte. Auch glaubte man durch geheime Schriftzüge und ausgesprochene Worte übernatürliche Dinge zu wirken, besonders den geheimen Namen Gottes, die himmlischen Kräfte und Geister, dem durchgestochenen figuren, die geheime Kraft und Bedeutung geben. Solche Aberglauben herrschten die ganze Zeit durch und waren immer in Ansehen Römer, Chaldäern, Egypter herrschend geworfen. Auch Christen hatten solche Vorstellungen, und nicht die Religion sondern Aufklärung in Effect Hexerei und Mahrenwesen stark dieses Feld. Eben solche Kräfte legte Man denen Pflanzen bey.

Egypter, Juden, indem sollen für seine eigene Art die Egypter andeuten ihre Feinde durch die Frösche, denen durch die Christen. Die Ophiti und Basilidiani hatten auch für ihre eigene Feinde. Dies ging aber so weit daß

Kuchen, die ihre Gestalt annehmen, bey den Griechen sonnen ab auch fort.

Man Alterthümer haben sich viele Gelehrte und Kupferstecher mit figuren und geschnittenen Steinen in großer Zahl erhalten, welche Theils figuren, Theils Schrift enthalten. Die Schrift enthält Namen von Gottern und Heyrathen oder Kräfte und Eigenschaften Gottes, Theils Sinnsprüche, Theils Griechisch. Die mit Egyptischen und Hieroglyphen Figuren und Worten und mit Worten und Buchstaben ohne Bilder sie nicht sind. So wurde es zuletzt Belustigung. Man gratirte solche Stallen und verkaufte sie Fremden dem Volk.

Andere sind mit figuren, sie sind zum Theil alte und schöne griechische und egyptische, die nachgemacht und und zusammengesetzt. besonders Hieroglyphen und symbolische figuren. Diese sind meist sehr fein in Jaspis und Grünung und erhaben auszgeschnitten. Sie sind Antiq. aber meist falsche Steine. Wir betrachten nur die schönen Steine. Von diesen sind viele mit Sternen, Sonn und Mond besetzt, so sind viele in Gorzy L.C. Noch

gesonnen sicher. Die Eleidas, Serpentinen, Quadrate, Steinen oder Scarabei die Dunkelheit sind. Die Cylinder sind meist Persisch und Chaldäisch. Eichel hat dergleichen Steine.

Sie führen oft Abraxas, die Cursiven Schriften die Figuren, sie führen das unser Lust Gottes glauben die geheimen sinnlichen Kräfte zu kennen in 8e und 9e Scala. Die selben so viel Himmel ungenommen als Tage im Jahre, die sich im ersten Himmel der Sitz der Gottheit convertiren, der dunkle Kubel des Sonnen vorgestellt wird. Mythras und Abraxas zusammengeschrieben und die Chinesischen Jahrbücher haben gerechnet nach 360 auf. Daher brauchen sie diese Namen immer statt Gott und Jehova. Diese setzen sie auf die Steine die als Amulete dienen immer Abraxas und daher entstand der allgemeine Nahme. Die Antiquarier wollen sie oft aus einem Halse allein aufsagen, aber alle Stellen der und nach Christi Geburt fallen sie. Es ist viel umgenommen sie gefunden und geschlossen worden. Es ist d. Macarius Canonicus zu Aire in Artois Abraxas seu Accedit Abraxas Pro-

Gr. II. Abschn. V. § 11. Christen einiger Steine

Theses a J. Chifletio Antwerpen 1657. 4° mit 28. Tafeln von solchen Steinen, für jene Zeit, allen rationiel, nur ganz gut. Dann hat Chifleri de Gemmis Basilidianis geschrieben, und Gemmis Abraxeis von Gory T. II. Es zeigt daß die Basilidiani nicht andere Sitten haben. Man findet diese Tafeln darüber V. Montfaucon T. II. P. CCXXV. C. CCXXIV f. Andere nähern sich mehr den Egyptern. Oft kommen Abbildungen vor, weil man glaubte wenn man solche trüge, müsse man in den Abbildungen gesichert. Die sind häufig in Cabinetten, ihr Werth ist sehr verschieden. Antonius Capello zu Venedig publicirte blos solche und zwar heraus Prodromus Academiae Venedig 1702. fol. mit 42. Figuren von solchen Steinen. Seine Sammlung ist jetzt zu Castel. Es sind einige sehr schöne Steinen mit Figuren, dabey aber im ganzen sind sie sehr schlecht.

Christliche

§ 3. Christliche Symbole kommen vor, sie enthalten eine Taube, eine Schiff, einen Fisch wegen einer Verwechslung des Worts Jesus Christus Dei filius Salvator Nr. Schlüssel mit den Anfangsbuchstaben auch das ein

Sch. f. St. V. Clemens Pedagogus III. c. 1 p. 246. d. dem bezog sich auf die Taube, die Taube ist der H. Geist, das Schiff die Christ. Kirche in Gen. Antiferos T. III. Diss. XIII. handelt davon, Gory wollte ein Theil davon herausgeben. Es sind es blos Medaillen und Rechnungen. v. Spon Recherches curieuses p. 189 hat einen Stein, worauf stehet: Secla vivit Deo cum Marito suo.

n. A. Gemmae Literatae. Zwischen S. Ficoroni Gemmae antiquae literatae Rom 1757. 4. sind die Steine sind aus Anfangsbuchstaben Cabinetten. Es sind noch einige Antiquarische Steine dabey Part II. Tab I – X. Tab. XI hat Christliche. Darüber hat geschrieben P. C. Venuti in Dissert. del Accademico Cortoni T. VII. Einen Theil hat Christ. Aus sich haben auf Gemmae Literatae nicht. Es sind Ringe blos mit Schrift, diese nützen nichts, da sie den Namen, den Anfangsbuchstaben, Caracter, Zeug oder ein Wort Cher. bon bonis hominibus feliciter, enthalten, diese sind blos für den mit Vergnügen aber die darauf figuren nebst der Schrift stehen, sind mehr werth. Die Schrift sind oft

Literatae.

anfangs Buchstaben des Namens des Besitzers oder sie haben eine Schrift, wenn der Inhalt, Mittheilung von einem Sprüchwort, Silber. Gold. Aber die merkwürdigen Gemmae Literatae sind die mit den Namen der Künstler die sie auch in Ruf brachten.

§. 12. Sammlungen

Alt Römische

Eine sehr prächtige Bibliotheca. Die Bibliothek eigentlich Aug. Rom. Aber die Alten selbst hatten solche Sammlungen. Plin. XXXVII, 1. 6. primus omnium habuit Bibliothecam principum Sullae socius. Denn hatte Pompejus schon eine solche Sammlung von dem Schatz Mithridats. J. Cäsar hatte einen von 6. Abschriften, gen. im Tempel der Venus Genitrix angelegt u. M. Marcellus Augusts Neffe legte eine im Tempel Apollinis Palatini an. Man suchte sie den Tempeln, wo sie aufgehoben wurden, oder den Gottheiten, besonders den Musen zu den Füßen gestellt wurden.

Neuere.

Gonzaga

In den Neuern Zeiten ist die reiche Sammlung in dem Hause Gonzaga zu Mantua

Este.

zum die von Este zu erwähnen. Von der Lage
dieser Stadt sind eine Meile erhalten. Denn Lage
des Hauses Farnese nimmt an. Diese war zu
Parma und kam nachher nach Neapel und ist
jetzt zu Capo di Monte. Sie hat nun fast 3000
Stück, aber darunter sehr viele moderne. Im
Ganzen ist sie nicht bekannt, sondern blos
durch Zeichen.

Farnese.

Medicea.

In Florenz ist die Sammlung die Lorenzo de
Medicis stiftete, und Cosimus II. Cosimus III. u.
andere auch J. Gaston continuirten, da dem
Fabricius Andronius eine Sammlung über 200
Münzen stark kaufte. Von diesen sind viele
verloren. Gorry Inscriptiones Cabinet. p. Ebn.
nam hat 12. Abdrücke von den Lapidibus an.
Dennis weiss die meisten blos hier in Gesel
lung vorhanden sind. Da er alle florentinisch
Relikten bekannt machen wollte stellte er
die 2. ersten Bände des Musei Florentini mit
Münzen. Im ersten Bande sind 842. Intagli
und 560 Münzen. Im zweiten zusammen 418
Münzen. Weiter kann er nicht und stellte die
grösste Anzahl der Münzen noch nicht dorgestellt.

selbst nicht alle aus der Sammlung des Herzogs noch die Malen in der Stadt sonderbar die berühmten von Strozzi wo die antiken Köpfen sind, so die schöne Medusa Strozzi. Noch sind dort Mala familiarum die daten Cardinäle schön als Ricchardi, Vettori, Gherardesca, Nicolini &c. Die Inschriften sind von Carpegna blos Verzeichniß und Nebenzimmer einige sind ausgeschnitten, alle sind steif und trocken —

Nicolomini — Gemälde waren berühmt die Sammlung der Nicolomini v. Marotti p. 285, 286. das Cabinet poeta nihil ardens. dann Odescalchi Roma ano. D. Livio wollte es auch fortübergeben lieb pie von st. Bartoli stechen. do. 1700. ihnen 43. Platten fertig, es starb. Es erfaden sich einige Abdrücke, die sehr fein sind, manche fand man die Platten zerschnitten in Urna und gab sie ins Museum Odescalchum Rom. 1727, 1747 mit 103 Platten. Auf do. 1751 Oben ab sind schöne Mala mit Kupf. Der ablauf ist von Galeotti.

Odescalchi.

Capo di Monte — Noch sind Sammlungen in Italien, das Cabinet zu Capo di Monte das Königs von Sicilien

Stosch.

zu das Cabinet des Barnes fol. Zu Berlin sind die Münzen von Stosch. Das Cabinet Rojo Carafa ist jetzt zu Casa di Monte fol. es der Königin geschenkt hat. Zu Rom ist die reichste Sammlung im Palazzo Barberini, die einzelne nicht bekannt ist, denn die des Hauses Giampini, denn das Museum Pettori welches Benedict XIV. in die Bibliothek des Vaticans kaufte. Zu Sicilien ist die große Sammlung zu Catania bey den Freiherren Biscari, sie besteht aus bronzen Flagli und Italien Cammen. l. Pestini lettere fiorent. p. 86. Zu Venedig ist die Sammlung Zanetti welche Gorry Venedig 1750 in 80 Platten mit viel Pracht herausgab, die Münzen sind all und um durch einander. Tab. III. ist Medaillon von Cesari Tab. XXIII. eine schöne Faustine von Valerio Vicentino und ein Medaillon Hermaphrodit von Discordes T. XVII. der Consul Joseph Smith hatte auch eine prächtige Sammlung die Gorry unter dem Titel Dactyliotheca Smithiana herausgab wovon seine Historia Glyphographica der 2. Theil Cabinett 1767. fol. das Ganze ist dem König von

Barberini.

Pisani.

Zanetti.

Smith.

Eg. II Abschnitt V. a. 12. Sammlung von Steinen.

England indizirt, das das ganze Cabinet kaufte. Es enthält 900 Steine, darunter die besten sind Tab. I–V, XV, XVI sq. XXVIII. XXIX. Auch handelte das Haus Medina zu Livorno viele Steine die jetzt in Holland theilweise sind. Auch hat viele Steine Anton Sabatini.

Cabinet du Roi

In Frankreich ist das berühmte Cabinet du Roi das Mazarinische abgab. Seit Ludwig XIV. ist das Cabinet angelegt. Hat Colbert und Marquis de Louvois brachten es in die Hofh. 20. 1685 kamen sie neben das Königl. Zimmer nach Versailles wo sie noch sind. Es kaufte die Sammlung von Laulhier Schöffer des Parlaments zu Aix in Provence dazu. Noch die Steine von Pizarro. Viele Einsen und Glöser machten dem König mit Steinen Geschenke, da er Vergnügen daran fand. Gros de Boze war ein berühmter Antiquar Jahrs. Caylus beschäftigte sich damit sie zu radiren. Er hatte die Elemente von einer großen Sammlung, aber es kamen nur wenige Abdrücke davon heraus (Mariette p. 448) weil er nicht damit zufrieden war. Also wurden

die Italien sehr selten. Nach seinem Tode kamen
unsere Exemplare zum Vorschein in Rc fol
mehr dem Titel Recueil des Traits cachés tirés
du Cabinet du Roi. Nicolas kam das Werk
von Mariette Cabinet du Roi heraus, die Biblio
th. ist auf Recherchen über das Vorkommen
überhaupt Gratis für les pierres gravées sehr gro
ser Theil des Recueil de pierres gravées du Ca
binets du Roi sub nomine. Es hat bloss Intagli
mit dem Bouchardon in seiner einst in der
alten Manier wie es pflegt geschehen. Die
Erläuterungen sind kurz und gut. Bey den
Lettern sind bloss die Namen —

Die andere Sammlung ist die vom Duc d'Orl. Cab. et Orleans.
kennt. Das Fond d'autor ist die Pfalzischen, wo
von Becker in thesaurus Palatinus. Die Pfalz
grafen Schirmvögte Karls von Mobiliarschätze und
brachte an ihren Gemahl Duc d'Orleans diese Steine.
Nach ihrem Tode waren ihrer 600 beysammen, sie
sollten durch auctionirt werden, blieben aber beim
Hause. Nun ist die Sammlung sehr durcheinander.
M. Pierre Crozat (+ 1740 Parisiis) hatte das gro
sse Cabinet von Tableaux, Zeichnungen, Bücher,

Gall. Abtheil. 1. Bu. Sammlungen von Münzen

Bronzen, Italian. Münzen und an den Gold
Mod. Münzen darunter 880 Stücke in Ringen gefasst, mehr als 200 Münzen von ersten Rang
die Münzen, die de la Chausse besitzen sollte,
kommen auch in grosse Sammlung. Nach seinem
Werke Rom Description sommaire du Cabinet du
M. de Crozat Paris 1742. 8 war Mariette gegen
ein die Sammlung zu verkaufen, aber
Duc d'Orleans kaufte sie und hat mehr als
dem Könige von Frankreich und von Preussen
die stärkste Gemmen Sammlung. Das Cabinet
steht im Palais Royale ac 1780 kam heraus
Description des principales pierres gravées
du Cabinet de M. le Duc d'Orléans par l'Abbé
de Chaude Garde du Cabinet et l'abbé le Mond
1. Vol. 8. ist ein vortrefliches Werk, die
Gläser und Erläuterungen sind vortrefflich
sonderlich für einen Einheimischen.

Cabinet de S. Geneviève. Noch sind Münzen im Cabinet de la Bibliothe-
que de St. Geneviève Claudet du Moulinet
beschrieb es Paris 1692. fol. 8. sind Münzen
Medaillen, Antiquitäten und Gemmen vermischt.
Moulinet hat die Münzen in Kupfer stechen lassen.

Von die 2000 Pieces sind von Mr. Claudio in Provence
in zu Anfang von 1800 für Sammler. Die be-
stand aus 6 2000 Pieces Romains Gallo Grecques und
200 bis 300 Byzantiner oder Münzen waren.

Noch hat Mr Blondel d'Azincourt bey 100 Pieces Mr. d'Azincourt.
Münzen, die ehemals dem Prinzen Pallavicini ge-
hörten, unter denen Medaillen die meisten be-
kannt sind.

Ehemals war noch eine bey Chevalier Mazboni
zu aber eine Bibliothecair zu Florenz ist

Mr. Cheron verfertigte Mr. la Lage starb 1711, welche
die schönste Sache in Frankreich zu seyn und sie
die meisten einige aus dem Cabinet de Roi und
Cabinet Crozat und so Bauen Mr. Mauchon gemacht.
Neben dieses man sie complet, daher wurden sie
selbst in Deutschland nachgestochen. Es sind schöne
Kupferstiche aber meist als Ehrenmäßen, als als
Münzen bekannt. Cf. Mariette T. 1. p. 314.

In Holland war sonst eine Sammlung von Comte
Boden, die Carmen darin hat das Königs von Preu-
ßen.

Mr. de Vilde eine ordentliche Sammlung, hat sie Vilde.
eine Sammlung herausgegeben unter dem Titel De
Vilde Gemmae, de Vilde Signa de Vilde

Gräfinn.

Doms

Festrede gehalten und beschrieben, aber in der Zeit wegen seiner Reisen Freunde sich gewiss ein Grosser und Grosses

Zu Ende selbe Gräfinn eine Sammlung, die er anfing zu beschreiben aber eines

Die Sammlung von Graf Doms zu Leiden ist merkwürdig. Er hatte die Sammlung des Cardinal Massarai und mehrere geerbt. Er starb zu Leiden 1746, ohne seine Sammlung herausgeben zu können. Marietta besass einige Pflanzen. Aber pag. 578 sagt er, sie sey ohne Geschmack gewesen. Die Steine gingen bis 10000, die Münzen bis 16000, 100 Zeichen und ungefähr Tausend Stück Sammlung kam zum Theil an Duc of Devonshire, den größten Theil aber hat der Landgraf.

Hier müssen viele schöne Steine gewesen seyn, doch sind bey 600 Stück, auf den Cameen sind bey 100 Köpfe und 140 Vögel. Berühmt sind hier Alexander Magnus Olympias das famosische Stück, oder seiner Eltern. Ein schöner Ptolomaeus Lathyr. Eine Livia Augusta und ein Antoninus pius mit dem Pflug. Marcelus. Unter den Gelegenheiten ist das Merkwürdigste der Kopf des Augustus mit dem

Pharum Dioscorides eine Gemme. Es ist wohl das
nämliche. Dann ist eine Venus, wobey steht Venus
Victrix. Die ist der Pharus des Kaiserl. Mu-
seums. Die ist der Pharus des Diodorus nicht einer Königin wie ein-
ige glauben. Dann ein Mercurius von Bronze pacco,
und ein Cupido mit dem Capitolino, beide von Italien,
am Perfumb von Nocacus, ein sitzendes Schwein wo
dabey steht Choly, abbreviirt ein uns unbekannter
Name.

In England sind starke schöne Sammlungen. Natter
stellte den allen eine Menge zusammengebracht. V. Ge-
face p. 26. bis jetzt kann das Gros davon bekannt,
die meisten grossen Stück aus den Italienischen
Cabinetten sind hier. Duc of Devonshire hat D. Devonshire
eine grosse Sammlung. Auch auf Lady Germaine
Seite beträchtlich sind die Sammlung von Duc of
Marlborough, Bedford die von Earl of Bishborough,
dann Earl of Carlisle und die von Marquis of
Hertingham. Von allen diesen sind blos einige
durch die Eigenthümer selbst bekannt. Es geschie-
nen oder gestochen sind keine.

König von Preußen hat eine schöne Sammlung Sans Souci
zu Sans Souci. Die besteht aus unseren Ge-
mmen. Das Haus hatte eine kleine Stalange

Tj. II. Abschn. V. 1Ka. Sammlungen von Kunst.

Die zum Museum Brandenburgicum gehörenden Stücke Thesaurus Brandenburgicus T. I. und im T. III. einige schöne Vasen. Die Grabschrift hinter T. III. p. 186 eine große Vase von Porphyr, sehr schön gearbeitet, aber die einzigen noch übrigen Egyptischen Arbeiten, die vorhanden ist l. c. p. 196 ist Hercules mit dem Cerberus eine Camee und soll von Diosciorides gegraben seyn, ist ist, so ist eine große Seltenheit. Dieses hatte sonderlich König Friedrich I. angelegt. Der jetzige König Friedrich II. kaufte die Camee von Graf Odan und dazu die Portlische Sammlung dazu. Porst aber auf Reisen, und wurden auf seinen Reisen in Italien Alterthümer, Gemälde und Bücher, und kaufte sich dafür alle Münzen. Er hatte Zeichnungen und Abdrücke von denen gesammelt, die Museum ausfindig und gab dann Gemälde. Gemme antiques Colonie Amsterd. 1724. fol. Piccart hat sie für sich aber nur in einerlay Manier. Er wollte das Werk fortsetzen, aber es gerieth nicht, es fehlt noch manches aber Lücken schlagen, es fehlt aber 40 Jahre, er wollte einen Catalog herausgeben, Kupfer stechen lassen, welches Werk schon einige Platten verfertiget hatte.

Steseb.

Büste einfach stellt, so bat er alles und Winckelmann gab das Französische Werk Description des pierres gravées du Cabinet de Stosch 1768 florence zu grunde. Schade daß nur 400 Exemplaren für den Handel sind. Die Ordnung ist sehr gut 1. Mythologische Steine a. Egyptische b. Etruskische c. Griechische d. römische e. Gothische. Die Zahl der Steine war 3444. Stücke alle Tage gezählt, dann 2500. Abgüsse in Schwefel, dann eine Sammlung der Rüstzeuge und Charaktere die zu Daktylen Ringen sollen benutzt und 324 Felder banden. In Etruskischen und Egyptischen Steinen sollte er einen Schatz. Als er starb, lebte er zu Ehren einem Mann - Philipp Hofrat Mazzoli der ab Verkäufte, die Etruskischen Steine nach Neapel an Don de Caraffa Noia. Der Wein und die Gelder der Erben aufgenommen. Die Erben schickte Baumann in die Kaiserliche Bibliothek nach Wien, und die ganze Sammlung an den König von Preußen. Die Sammlung ward 30000 Ducaten geschätzt. Der König von Preußen gab 30000. rthl. nebst einer Offiziersstelle und Pension. Er gestarb 1770. und seit der Zeit hat sie der König von Preußen, aber er hat Baumgarten Aufsicht darzu, er wollte Winckelmann

mit 1000 Pfl. Besoldung dazu nehmen, sie stehen im sogenannten Antiquitäten Tempel, und blos durch den König hat man Zugang.

Kaiserl. Schatz.

Zu Wien sind schöne Münzen im Kaiserlichen Schatz, so der Monsi. Generalin Obristl. die Erzherzogin Christ. in Obrist. aus dem Engel Art. Ch. Orsetto T. 1. p. 104. Weilhen Beschreibung von Wien p. 63. fff. bis

De France. Fest.

Noch ist hier das, das schon von Mr. de France gehörte, jetzt kam es mit seiner Mutter an den A. Joseph von Hess. Es sind Antiquiteten aber Obr. de France war Kaiser Franz Münzen, Münzen und Kunstr. Münzen und Gemmen für dieses Gemach. Das Cabinet ist noch nicht beschrieben. Reist aus Leipzig soll es beschrieben und sie zu verkaufen. Es sind einige Münzen Signum sonderlich Bronzen darinn, so eine liegende Juno mit der Schale, eine bellonde eine Venus bellicosa. Venus mit Diadem. Es fehlt Stela Comm. Denn Scarabeen und verschiedene andere Münzen, von den Cayser sind die meisten von Mariner v. Gaeguanelli p. 151. Oben der Münz mit dem Alexander ist vorzüglich merkwürdig. Es fehlt S. Tribus auf denen die Köpfe von N. Feldherrn und N. Feldher

mit seinen Königs Statuen und zu in der Mitte
solch Mausoleum regum Saxiae baut darauf
einen grossen Theil seiner Geschichte. Aber beim Nach-
sehen fand man sie gegen alle Geschichte, höchst
unwahrscheinlich und es kam gewiss dass es ein
Werk von Dorsch nach einem Gemälde von
Lebrun war.

Dresden.

In Dresden ist eine kleine Sammlung die
Churfürst Christian als Prinz sammelte mit
einer Münz Sammlung, daher für die Kupferstich-
liebe singt. Wolfsbard dem Salmoir sein Ver-
zeichniss fällt auf eine die an Gräfin Pala-
mides kam. Von Zeichnungen sind Caspar
Engert.

Nach Richter.

In Leipzig ist eine kleine Sammlung im Russ-
schen Cabinet wenig zahlreich noch gut aber merk-
würdig, weil sie die erste in Deutschland war.
Russens Museum besteht meist aus Naturalien
Geist verlaudete seine Gemälde, es ist das er-
sten Verzeichniss so reich Verzeichnet und also unvollkom-
men, aber dafür gut; es steht im Museum Richter-
anum Leipzig 1743 fol. p. 383. an. Einige Gemälde
sind nun auf der Galle Bibliothek.

Cassel. In Cassel sind über 2500 Stück Gemmen in dem Schatz, aber ein großer Theil davon besteht in den Amuleten des Antonio Lapella. Einen Theil haben sie als Raum-Dekorat gefaßt eine Art sie zu setzen die in andern Cabinetten in Focale. Die andern sind in Kästchen. Die besten sind in den Cypressenen Kästen.

Mannheim. In Mannheimer Münz Cabinet sind auch Gemmen. Das merkwürdigste Stück ist Tiber mit dem Nahmen Dioscorides und ein Hom Carnus aber Basicis Pariedes auf schwarz u. blauem Onix.

München. In München sind schöne geschnittene Steine sie sind aber zerstreut in den Kürfürstl. Kapelle an das Orgel, in den Schränken Gemmen und in dem Antiquarium an den Wänden angesetzt. Doch hatte sie Mr. Medicus Schule einen vortrefflichen Tiberius Kopf.

Ambras. Eine noch ganz unbekannte Sammlung von ganz herrlichen Antiquitäten besonders Gemmen, die aber ganz unbekannt sind ist zu Ambras bey Insbruck. Stücke sollen aber nocham stehen.

Frau

In Nürnberg ist eine schöne Sammlung berühmter Frauen, die bey 1000 Namen hat, unter welchen sonderlich Könige, sonderlich französische Königinnen hat hervorsuchen sie zu beschreiben viel Lesens. Unter andern ist hier ein Münz-Meister in Christischen Geschmack, nur mangelnd ungefähr Gemälde wenn auf sie die Chur-mainzische Münze von Chur-mainz sammlete, aber ehe hinfort bis hoch nach Madrillen, wodurch Münzen, Inscriptionen und Urkunden den Hofe Spanien gratis an, so daß diese nun unter wenigen allen sind. Es liegt sich ganze Bücher von Münzen an. Es gab herzu Germanicum Thesaurus a G. M. ab Obermayer 1700–1800. Es hat nun Bilder aller Kaiser hat August, aller Könige von Frankreich und aller Dogen und Stadt Gelehrte. Marielle p. 01. hat mequeta hat pfe über sie. Der dorige König von Portugall wollte die Sammlung kaufen. Man hatte die Sammlung zum Verkauf Kaufmann Gregori zu Verschaffen.

Obermaier

Schmellau

In Hohenzollerischen hat Graf Schmellau eine Sammlung modernen und antiken Münzen. Es sind 50 Bücher und einige schöne, man hat sie

§. 11 Abschr. 1. „130. Abschriften und aufzubewahren für 1000 Ducaten. Aber sie sind noch nicht verkauft.

Noch sind außer Deutschland folgende.

Die berühmte Königin von Schweden hat eine, Auch der König von Dänemark auf dem Schloß Rosenburg wo sie in Ehren gehalten und Mensch sind ab Cannan.

Nathes in Petersburg hatte 29. Stücke im Besitz und stieß Schwabel abdrücke, die Ao. 1784. Der Großherzog um 1140 R. Sterling kaufte.

§. 15. Art sie aufzubewahren.

Aufbewahrung. Die besten Münzen sind in Tabellen aufbewahrt worden, wo sie in einer Menge Verschiedenheit liegen, am besten, aber am Schwarzen wenn sie in Dingen sind. In Tabellen sind sie oft in Schmutz oder in Ecken gesammelt.

Ordnung. Die Ordnung der Münzen übersteigt ist von der Ordnung jeder Sammlungen zu unterscheiden nach Das Hofe. Die besten ist Römer von Königen Geller Fabel von Geschichten zu benennen.

Im Allgemeinen kann man sich nach Winckelmann Dessen Cabinet de Stosch und Eggerts Dactyliothec ordnen. Egyptische und Etruskische machen eine Classe für sich, dann Römische

Ist Abschn. 1. 1. 1. Arbeiten zu ordnen und aufzubewahren.

für zu 1. Kisten der Korbflechtungen. Dann Griechische
Ist Mittelgriechische Ist Historische. Die ersten werden dann
die nach dem Westfriesen zu stellen, dann kommen
die Gelben an die von den Trojanischen Königen
bis die vom trojanischen Kriege. Die letzten sind
häufig und finden Gemmae Homericae. Historische
nach Königen und Kriegen, dann kommen Symboli-
sche, Götter, Gebräuche, Thiere, Vasen u. s. w. Die
natürliche Ordnung wird bey Jahren beobachtet so
sind auch die bey Eggert nach Winkelmann.
Eben so muß ein allgemeines Kupferwerk ein-
gestellt werden. Die Beschreibung eines Cabinets
ist nach den Steinen. Marielle stellt das Cabinet
des Roi zu Paris die Kunst in Kisten und Figuren
aus. Stellt er die Figuren nicht genug ab. Gut
sind auch die Gemmen des Cabinet d'Orleans ein-
gestellt; bey den Gellen sind ihre Abbildungen.
Kupferstiche müssen immer nach den Abdrücken der
Gravure gegriffen werden und nicht nach der
Regel des Maßstabs, sondern nach der des Papiers
dann muß der Stil jedes Künstlers beybehal-
ten werden, das nicht möglich zu seyn scheint,
die nach alte Kupfer nach der Art des Griechen

beschaffenheit sind. In den Gemmenbüchern sind nicht blos Einzelne und Schaugestellen wie bei Grande Cabinet und andern, sondern da der Stein immer mit größer gezeichnet worden, als er ist, so muß eine genaue Größe oder seine Maaße immer gezeichnet werden.

§. 14. Lapidarische.

Die Kunst Gemmen in Kupfer zu stechen war lang in der Kindheit. Die ersten Werke sind plump und, auch wenn sie von guten Meistern sind, Mängel sind sie im Charakter der Medaillen nicht der Gravuren. Mit Stiel wenger der einzelne Meister. Mariette p. Abecedario gibt einen gute Nachricht hiervon. Marco Vico aus Ravenna Kupfer so gemacht, er hatte auch zuerst Medaillen gestochen, er starb 1563. er hatte mit J. Bologna geliebet. Samarita Bruder sie, machte 37. Blätter darauf und gab sie in Rom in 4° heraus. Rossi machte 37. figuren daraus zu Rom. Aber wegen Wahl der Steine, noch die Vorstellung ist unmöglich. Dann sind 6. Tafeln in de Discours sur les Medailles ad p. 154.

Der erste Versuch zu einer Sammlung aus

unsern Cabinetten meiste Gorlei durch seine Dactiliotheca Gorlei 1609. Kaiser Leopold ist es auch explicationibus Jacobi Gronovii Leyden 1695 4° 2 Par. 8° und 1707. Die Erklärungen von Gronov wurden gestohlen, aber Zeichnungen und Muse sind blend. Doch findet man sich lange daran. Von C. Jahrs 1778. Dem zu Paris herausk. Cabinet des pierres antiques gravées von 216. Kupfern und 682. Seiten ist ganz Georgia in C. Vol. 8. 284. Kreuzer pro 18. Livres. Es war bloß Gorlens und seine alte Platten ausgebraucht.

Noch gab Stephanoni heraus Gemmae antiquae sculptae Rom 1627 4° Padua 1640 4°. Die sind blend geschossen. Eben die Steine waren das Stück mit Hieroglyphica a Jorlanio diceto explicata Padua 1649. fol. Es sind die Kupfer mit einer abscheulichen Erläuterung.

Leonardo Augustini aus Siena gab heraus Gemme Antiche figurate. Die Original Ausg. gab Rom 1657. 4° 214. Steinen enthaltend, ist hier Fabrgal Parte II. 1669 mit 63. Steinen. Von diesen hat man mehrere Nachstiche die immer schlechter worden. Rom 1686. Amsterdam 1685. Latinisirt von

Cap. II. Abs. V. — 1. Ab. — Aufschriften der Gemmen.

J. Gronov francofurt 1694. Diese letzte ist sehr sauber, und lieset Canut fürnehmlich zu dem unter dem Titel Gemmae Antiche figurate ed Dem. Lessi cum Explicationibus Raphaei Fom. 1707, 1708, 1709 mit 4. Vol. 4to. Es ist viel schlechter Dinge und schlechte Kupfer, doch ist's den Kupfern die größte Vorrathung.

Noch gab Caylus de la Chausée Gemmae antiquae figuratae Rom 1704. 4to. Die sind aber blos im Spiel mit dem Museo Romano. Einige Steine stehen auch in Doceni Collectanea Antiquitatum Rom 1736. fol. Einige bey Caylus Recueil einige in Monumenti Antichi von Winckelmann. Am besten sind gegenwärtig die von Gravelle Recueil des pierres antiques ohne Namen, er hieß Wegrede Gravelle Assesseur au Parlement. Es fehlen viel Geschmack im, primé chez Mariette Paris 1732. 1737. 2. Volum. Vol. 1. hat 102 Vol. 2 104 Steine. Es hat sie selbst gegriffen und gezeichnet, einzeln ohne Ordnung, es sind blos Sujets mit kurzen Erklärungen. Oben sie haben den Fehler der Unbrauch, da er oft um einen Baum Gewandung den Stein und rot. Auf

sagt er nicht ob sie Steine sind und zweifelt
blos nach Abdrücken. Doch ist es Vortrefflich um den
Geschmack zu bilden —.

Zu London kam heraus: Gemmae Antiquae Celeb.
et Gemmae Collected by George Sigle London 1741 gr. 4.
2 Bd. es sind 80 Steine darin, es ist Klauser
für Klauser Graveller Werk. Das Buch ist beschwerlich
und unnütz. Bei ein paar Personen
kommt Graveller wieder zum Vorschein —.

VI. Abschnitt.

Von der Mastery.

§. 1.

Einleitung.

Es sind nackte Gemälde den größten
Theil der Kunst aus; bey ihnen waren sie
selten und keine eigene Mode, sondern blos
zur Zierde. Daher besteht alles entweder aus Fi-
guren aus Wandgemälden. Das Medium das,
aber ist dieser noch dunkel.

Wir haben keine guten Bücher darüber, Schriften.
daher bleiben uns die Beschreibungen der Alten
von der Kunst behandlung des Mastens pas

H. II. Abschn. II. § 1. Gemälde. Einleitung.

Indem Plin. XXXV. c. 42 ist für die Hauptstellen, da er von den Mineralien auf die farben kömt und weisen auf Gemälde und auf deren Meister zu sprechen kömt. Einzelnes hat die Buch Claudius Durand histoire de la peinture ancienne London 1715 8vo.

Von ihm sollen seyn blos Palange de Pittura scalptura et Celatura Lyon 1607. 8vo. Dies enthält blos die alten Benennungen, Beschreibung der Instrumente. Besser ist Schefers Graphica Libri de arte pingendi Norib. 1669 8vo. Hier sind auch einige Kunstnachrichten. Noch ist oft angeführt Ludovicus Demontiosus (Cognatus Demontius) de veterum scalptura et pictura Libri II. und Dial. mit Gaurico de scalptura. Hier sind blos die ersten principia drin.

Es ist zu merken und zu bemerken Franciscus Junius de Pictura veterum Libri III. Amstelod. 1637. Rotterdam 1694. fol. Die letzte Edition ist die beste. Man muß hier sehen ob seyn der Catalogus Artificum dabey steht, der sonderbar schätzbar ist, ob ist ein Anzeigen

alles alten Malers und ihre Werke aus ihren Schriften. Das Buch selbst ist wegen des schönen Inhalts geschätzt, sonst ist es außerordentlich nichts nützig und mangelhaft. In dem dritten Buch ist die Kunst selbst nach ihren Theilen und da S. 6 bis 7. von der Grazie S. 8 bis 9. von den Schönheit S. 10 vom Erhabenen. Diese Capitel sind ganz gut.

Weiden gab George Turnbull Abhandlung über die alte Malerey. London 1746. mit 50 Kupfern zu Frankf. heraus. Die Kupfer sind auch apart mit einem besondern Titel zu kaufen. Sie enthalten alte Gemälde, nach Zeichnungen des Camillo Paleari. Das Werk selbst ist äußerst weitschweifig, es wollte die ganze Kenntniß der alten Malerey aus Moralischen Quellen. Im 1. Capitel handelt er von Alter und Ursprung der Zeichnung und Malerey bey den Alten. 2. Cap. Geschichte der Maler und Malerey aus dem Plin. Cap. III. Einige der berühmtesten Gemälde der Alten. Nach dem Plin. Cap. IV. Beweis der Vollkommenheit der Malerey der Alten. Cap. V. Geschichte der Malerey unter den Römern.

Cap. VI. die edle Abstammung der Malerey zu Ehren, Patriotismus bey den Menschen zu befördern. Cap. VII. von dem Einfluß der guten Gesetzgebung in die Malerey auf eine gewisse Zeit. Cap. VIII. von einigen großen Malern unsrer Zeit.

Eben daher ist ein Aufsatz von Caylus in histoire de l'academie des Inscr. de Paris T. XIX. Eclaircissemens sur quelques passages de Plin ibid. T. XXV. sind Reflexions sur le Livre XXXV. de Pline. Noch Gr. Mariette Memoires sur la Maniere de peindre auch in histoire de l'acad. des Inscript. T. XXV. Und falconet über Plinius den Spitzer über XXXV. Buch geordnet sind.

§. 2. Ueberbleibsel von Gemälden Picturae quae superstant.

Alle diese Gemälde sind blos Wandgemälde nicht auf trocknem Kalch wenige al fresco. diese Gemälde haben sich erhalten in den Gärten, besonders von den Cadern, Theils in den Grabgewölbern. Viel der Zeit haben selbst noch die sich im verschütteten Herculano und Pompeji be-

befanden. Dazu kommen noch einige Gemälde in Pompeiis und die Gemälde auf den irdenen Gefässen. Dies sind alle Überbleibsel der alten Malerei.

Wandgemälde finden sich in folgenden Werken. Pictura Antiquæ cryptarum Romanarum et sepulcri Nasonum delineavit Petrus Sanctis cum explicationibus Petri Bon. 1706. italienisch und lateinisch 1738. auf Pfeilen in T. XII. Thesauri Graeviani. Dann gehört hieher Bombell in den angegebenen 30 Blättern. Dann Cameron of the Bathes the Antiene. Kurze Liste der Gemälde.

Die erhaltenen Gemälde sind nicht in großer Zahl. Die meisten sind vergangen. Die sind nämlich blos mit Wasserfarben aufgetragen, wenn sie also entdeckt werden, sind sie also so frisch als wären sie gerade gemacht; aber dann zieht die Luft die Farbe heraus. Also muß man sie gleich zeichnen. Man hat es aber sehr vernachlässigt. Es zeigt das Sepulchrum Nasonum. Es ward ao. 1676. an der Via Flaminia 6. Meilen von Rom entdeckt, und sind nun drei Gewölbe, aus ist ein Stück davon in Villa Albani. Es ist eine Sphinx und ein Adler. Weitere Ge-

Cap. II. Abschn. VI. - 2. Pictura quae sepeliebat.

wachungen p. M. sagt, die sie aus Haß pflüngen zusammen und colorirt. Hy. Bartoli zeichnete sie danach und gab ein Werk heraus: Pitture del sepolchri de Nasoni, das endlich mit seinem ganzen Werke darnieder stürzte.

Schon zu Raffaels Zeiten (Ao. 20.) zu Anfang des 16ten Seculi wurden Aufgrabungen Gewölbe, wo den Bädern Titus mit Stuck oder Lette tapezirt. In diesen fanden sich die bräunlichen Grotesken, die Raffael auf den Gedanken der Grotesken brachten. Die Figuren Grotesken, welche sie in den Grotten gefunden wurden die Grotten wurden wieder aus Nachlässigkeit verschüttet. Raffael kam wieder an die Grotten und man stellt diese Gemälde nun neu zusammen und stechen sie.

Die bräunlichen Gemälde sind folgende:

Gemälde selbst. Die bräunliche Nuptiae Alexandrae sei bei einem Stück. Es wurden unter Clemens VII. da gefunden, wo Mecen's Gärten waren und kam in den Palast Alessandri, wofür er den Pfeiler hat. Jetzt ist wenig davon zu erkennen. Es war die Frisch (Zoophor) der einem Gebäude,

sie sich Basreliefs sind. Man nehme es mit der ganzen Hand aus. Das Gemählde stellt einen Bräutl vor. Die sitzt betrübt da, neben ihr einen Mahlerin sie tröstet. Gegenüber sitzt der Bräutigam hinter Tische mit Essen beschäftigt. Noch ist dabey eine Ethariste und eine Jungfrau und Komödianten, in dem ganzen ist keine strenge Komposition, die Figuren sind blos einzeln hingestellt. Winkelmann Ancient. p. 6. setzt es Monumenti inediti p. 60, 102 Heute es ist es eine Hochzeit aus den ältesten Zeiten. Cadmus mit Hermione oder Peleus mit der Tethis, wenn diese Hochzeiten in der Fabel berühmt sind. Lalande T. I. p. 77 meynet es sey Jetzt. Laurentius Pignorius hat es auch L. Quaeh Bellorum gestochen im Thesaure Antiquitatum Italiae T. IV p. 3. und Admiranda Romae T. XX, XXI. Montfaucon T. III. Pl. CXXIX setzt. Turnbull.

Dann sind die in den Bädern Titus's gefundenen Werken sind. Morghenen eine Opfer steht jetzt in Palazzo Barberini. Ein Werk von Carlo Maratte restaurirt und einen Amor jedoch die man falsch Correggio beymißt. V. Bartoli Pitture T. XIII. Turnbull I, II. Eine Reise ist in Bartoli Pl. Ein Gold mit drey Mädchen sey nun, die man für

Pictorae in terris Titi.

Cy. II. Abschn. VI. - 2. Statuae quae superserunt.

Coriolan stehl, ob ist aber Gallus und Antoninus
v. Winckelmann Monumenti pref. p. 20. Admiranda
Romae T. XXXXIII. T. II. ist ein Apollo Tab. III - VI. Die Fa-
bel von Adonis N. VI. ist Hypolitus N. VII - IX. Sind
schon bunte Figuren. N. VII. eine Flora N. VIII. eine
Aurora cum una ex horis T. IX. eine sitzende
Faustina. Tab. X. Regia Apollinis. Die Füsse wäsch-
sich dem Jollaste des Apolls. Tab. XI. et XII. wird
für die Cleusinia gehalten. N. XIII. ist Tab. ebe-
nerwähnten Nymphaeum, nur ist die ganz abgebro-
chen. T. XIV. ist ein Blasend Gemälde, nicht sehr ver-
bunklich. Noch sind hier beygemischt N. XV. ein Bas-
relief und N. XVI - XVII Mosaiche. Es scheint sind
zwey Fussböden von Solino v. Marbres de Drusus
N. CXXIV, CXXV. Noch ist ein Gemälde in der
Giovanni Cessi ad Calcem Martini Roma antiqua
Rom 1666. N. Middleton besaß einige Gemälde
die stehen in Middleton Antiqua Monumenta, eine
Sele von Landschaft. Auch haben Dr. Mead einige
Gemälde in Museo Meadiano p. 24. Diese
sind gegenwärtig bey einem Privatmann
in England unbekannt, ob sind die die noch
im Palazzo Massimi stunden. Endlich ist eine
Landschaft T. Salvan in die Wange rüb gegos-

Apollo und Andromeda.
praef. p. 27. admirandi
Apollo Tab. III–VI. die ga.
Apollinis N. VII–IX sind
VII. eine Flora N. VIII. eine
IX. eine vergöttertes
Antinous. Bei Visconti näher
Tab. Tab. XI. et XII. sind
Leu. N. XIII. ist das eben
ist die ganz abgestorbene
Wälder, nicht sehr dor.
Agrippina N. XV. ein Mos.
Museum zu Dresden sind
1. Marbres de Dresde
ein Gemälde in der
Martini Roma antica
Tab einige Gemälde
Antiqua Monumenta, eine
Sammlung Dr. Mead einige
Diana p. 211. diese
Triclinium Triclinium am
ab sind die die gesch
den. Nämlich ist eine
die Tänze aufgegeben.

Abschn. II. 2.

ten abordnen, die an Cardinal Albani Romanum. Winckelmann Briefe an seine Freunde in der Schweiz p. 149. sagt sie überhaupt selbst daß das Alt nach gezeichnet worden. Auch sind unendlich einige entdeckt die im Hause Neroni sind. Ao 1777. wurde bey den Terme Diocletiani ein Gemälde entdeckt, wo eine Gemählin Venus etwas, die einen Baum schüttelt, als Amoret herunter fallen, in gleichem Jahre entdeckte man ein Zimmer in den Bädern Titus sonder, lich die von Orcus, die nun auf in Villa Mattei stehen. Auch der Zeit stellt man eine Abart heraus gelegen, worinn die Gemälde nach gezeichnet und die Zeichnungen ad vivum illustriert waren. Ludovicus Choi Rechenschaften unternimmt und Joseph Carletti will es besorgen. Es wurden 60. Stampe werden, und es sind 180. Zechinen Posten.

Gemalte Zeichnungen solcher Gemälde na. Ausgemalte Zeichnungen der selben.
sen Hauptstücke in Cabinettern. Auch Ma. Pharl selbst zeichnete solche, doch sind sie oft copirt. Eine berühmte ist die von Commendatore del Pozzo, die durch Clement XI. und

Cap. II. Abschnitt VI. c. e. Anleitung alter Malerey. Cyriac. Mag. Capitolinum Card. Graf Caylus beschreibt seine Sammlung, er hielt sie für Griechen und nennt, nennen, aber es sollen nur 20 Etruscer dabey seyn, daher sind sie sehr rar. Recueil de peintures antiques colorées par Mariette et Caylus XXXI. Blätter Fol. 77 Tafel. Die Originale hat Caylus der Königl. Bibliothek. Alle die Dinge sind nebeneinander sind in seinem Recueil T. III. Pl. LXX, LXXI. Eine beträchtliche Sammlung solcher Zeichnungen ist in der Bibliothek des Cardinals Albani.

In England waren auch zwey solcher Sammlungen, die eine besaß Dr. Mead, diese schwebte nach seinem Tode darbey. Die andere hat Mr. Dorphan.

Mittlerweile hat man das Werk in Herculanum, das sehr gut für dieses Jahr ist, eine Probe das Ausmalen mit Farben, welches bey keinem Herculanen geschehen ist, da sie doch beyläufig die Farben beschreiben. Bey Sorrentum fehlen einige wie die Dea Roma blos Umrisse und unsere Nummern sind die Farben angegeben, aber freylich fehlt dann die Degradation, die Aufschattirung der Farben auf den Bergamentpapier ob nicht die a die Farben illuminirt ist.

Werth der alten Gemälde

Die Gemälde in Portici aus Herkulan, Pompeji und Italien haben bewundert, weil sie alterthümlich waren, die Gemälde waren bloß Wand Gemälde und doch haben sie einen Grad von Schönheit und Eleganz; a minori ad majus zu schließen, wie viel schönes müssen die Bilder in größerem Maßstab gehabt haben? Von diesen kann man nicht übergehen also auf die alte Malerey schließen. Auch ist hier nicht alles glatt und nachdem der Eigentümer mich war, gerieth eine gebildete Person war. Viele sind blos übertünscht, doch unterschieden und alle wegen des Styls. Viele sind blos Umrisse schwarz Striche aber auch von größern Stücken auf die Wände angebracht zu seyn, so daß man bey verschiedenen sehen kann, daß sie nach dem Stich einer größern Manier copirt sind. Auch schließen wir einige Style der großen Manier. Durch Stiche und Fresken Malerey, besonders in den Landschaften ist localton von Gegenden von Italien besonders Neapel. Also hier wirk Verstand und Einsicht sichtbar ist. Auch können sie uns das genaue Leben und Gewerbe der Alten mit diesen zu studiren.

Werth des Vorlegebl. Pitture d'Ercolano

Das Werk von den Pitture d'Ercolano ist stark.

VII. Abschn. N. 2. Alte erhaltene Gemälde, Altertheil.

lich gebrochen, hat aber doch oft etwas gelitten. Es sind die verschiedenen Meynungen der Academien und Gründen beygefügt. Die Zeichnungen, die die Hauptstücke vorstellen, kommen bey weitem den besten Stücken nicht gleich, und die Originale sind besser als die Kopien. Einige Köpfe sind fein gemahlen, aber alle sind doch immer noch mittelmäßig. Auch wird gelachet, daß kein Geist und Empfindung noch Character des Gemählds, die verschiedene Zeit und Stahle in den Köpfen zu sehen ist. v. Lalande T. VII. p. 137. Reflexion generale sur les Decouvertes d'Herc. p. 119. Die vielen St. Stücken sind Alabastertäfel von der alten Mosaicorna (Canyon) sie sind meistens voll auf voll auf Marmor und Zinober gemacht. Die übrigen sind auf Holz. Die sogenannten Tänzerinnen die zu Jongsi gefunden wurden, sind die schönsten. Auch waren die zahlen Vorstellungen, wie Theseus, geschäzt, ohnerachtet die einzelnen Figuren schlechtgeschnitten sind. Unter den folgenden Herculanischen Stücken das Vorderbein des Gastmahls und der Küche durch Arabesken und Grotesken. bey diesen ist die schlechteste Arbeitkeit. Hier sind in dem Gastmahl, das wie Chinesisch aussieht. Es ist Hirsch der Gleich

4ter Abschn. N. 2. Alte erfundene Gemälde – Untergeschobene

Gesichtet, als man die Natur und die Wahrheit vernachlässigt. Alle Gemälde in den 4 Bänden machen 598 Stück und sie gehen doch nur bis 1769. und seit der Zeit ist noch mehr entdeckt. Im alten Catalogus stehen schon 738 Gemälde. Vermuthlich sind sie nicht erst an das Licht gestellt zu werden

Untergeschobene alte Gemälde.

Jedermann wollte Gemälde von Herculan haben, als sie entdeckt wurden. Die Arbeiter wüßten sie herstellen, und es gab Betrüger die falsche Herkulanische Gemälde als ächte verkauften. Selbst Cicero scherzt darüber. Joseph Guerra aus Venedig ein Maler erwarb sich so viel Geld. Jacob Cabiati hat Gemälde aus den Ruinen, aber viele falsch. Zu Portici sind einige. Es ist eine Gottheit den Weibern unangenehm. Sind zweite am Opfer des Mercur, Venus und Priap gebracht wird. Das dritte ein Opfer des Priap. Das 4te das Leichenbegängniß der Lucretia. Das letzte ist offenbar falsch, und die übrigen sind wenigstens verdächtig. Überhaupt ist die Sache fähig Betrug. Daß man Obscene Dinge sieht, die man den Fremden als acht verkauft. Es ist oft bey Gemmen, bey Münzen die dann stehen, so auch bey den Etruskischen Vasen und

Cap. II. Abschn. II. Art. B. Übrige alte Gemälde in Codicibus.

Gemälde in Codicibus.

Diesen Gemälden.

Die Gemälde in Codicibus sind freilich von höchstem Werth und Dang, doch hindern sie die Ursachen wegen Behandlung der Farben, sonderlich da sie noch dieses zuerst gemacht ist wie schön und dauerhaft die Farbenpracht der Farben auf beyden Pomeranzen wie Gold, ultramarine, die ältesten Manuscripte mit solchen figuren sind der Codex von Virgil in der Vaticana und der Dioscorides von den Pflanzen zu Wien. Dieser Codex sollte ganz abgezeichnet und gestochen werden und es sind schon 10 Blätter gestochen, aber es will nicht fortwärts kommen. Doch ist es wie man sagt nicht das Original sondern Dioscorides vom 1ten Jahrhundert. Aber es ist wohl einer Lesen werth und sehr alt.

§. 3. Der Alten Kunstverfahren in der Malerey.

Daß die alten in den Frischen Meisten warm stoff gar nicht mehr in frage. Die zeigen so viele Mode.

Monogroma.

In den früheren Zeiten machten sie in einer Farbe. Die waren aber Amateurs und gehörten alß Malerey. Daß heißt es auch Monogroma. In der folge wurden die Monogroma aber auch die wahre unsere Camajeu und so in der Folge

e sind sonderlich das
Dorf die Griechen sie die
der Farben, sonderlich
gemacht ist von Zeu-
ng die Farben auf-
Chamaeleon, die alteste
Griechen sind den Codex
und den Dioscorides.
Dieser Codex sollte
Morgen wieder und d
ren, aber es will nicht
die man sagt nicht das
dem M. Laterale. Aber es
und sehr alt.

ersahren in der

ifuen Meister waren
ge. Viel zeigen sie

machten sie in einer
Amaiste und gleichsam
auf Monogrome.
Monogroma aber kaum
und so in den Silber

Theodorus pr.

Mit mehreren Farben sollen sie gemacht wie wir Polychroma.
Saft, Erd und Mineral Farben. Nur geben sie
ihnen andere Namen. Häufig brauchten sie Ce-
ruseum (eine feine Blau) dann hatten sie Mennig
Zinober und Cinobis nur seine rothe Erde, fa-
ciga, Berggrün, Berghlau u. s. w. Es Plin
sagt ausführlich V. Plin. XXXV, 22. M. Pitaro c. VII.
C. Caylus in hist de l'Acad. des Inscr. T. XXV. p. 116.
In Herculano und Pompeji sind alle Farben
die wir jetzt kennen, sie theilen sie in Colores
austeri et floridi, dunkle und helle. Plin. l. c.
sagt, die grossen Künstler hatten nur wenig F.
Farben gemischt, zu seiner Zeit wären alle
Farbenmischungen der Malerei in 4 Farben.
Die 4 Farben waren Album, Ocra subflava,
Rubrica et Atrum. Wenn diese 4 Farben sich
häufig waren, stellt man sich verschiedene vor.
Alles läuft aber darauf hinaus. So wie bey
uns die Maler die dunklen Farben vorzoge-
ben so war es bey den alten grossen Meistern
als Apelles. Cf. de la Nauze in T. XXXV p. 201 de
l'histoire de l'Academie des Inscr. Die Künstler
trafen es bald in den Farben weiter, und über-
trieben. V. Cicero de Oratore III. 25. Cicero in Brut.

C. XXXIII. Eine billere Menge über diese Farben s. Vitruv. L. VII. c. 5.

Gründe, woraus gemahlt wird.

Die alten mahlten gewöhnlich in Tabulis auf hölzernen Tafeln, nicht auf Tannenbäume. Larix Iocunia, Holz das sich nicht krümmt, Tabul. v. Vitruv. II. 9. Plin. XVI. 40. Hernachen mahlten sie auch auf Leinwand. Einige Bücher sagen erst unter Nero sey auf Leinwand gemahlet worden, aber dies ist eine falsche Erklärung von Plin. XXXV, 22. wo es wenigstens von den ersten Colosseschrift auf Leinwand gemahlet zu 22. Fellen. Noch mahlen sie in Cretula et in Ceria Creta ist Kreide und Kreidigen Erde, aber so viel als bey uns auf trockenen Grund, à la detrempe, al gazzo bey den Italienern la gouache. In Ceria Cerul von mahlen, heißt es, es wird wir nennen auf mahlen Kalk al fresco. Colores illuminatis ede, werden nicht Mahle gemahlt. Cf. Vitruvius VII, 3. Pitture d'Ercolano I. p. 276. Auf diese beiden Arten sind die Gemälde die wir haben gemahlet. Fast alle sind es auf trockenen Grund. Selten ist bei uns auf trockenen Grund, weil die Farben hinfahren. Die Alten mahlten auch mit Wasserfarben, nemlich farben mit Gummi oder Leimwasser.

die Grundlage sind Oeler, Mennige Lack und dergleichen. Die Grundlagen bestehen alle bey uns. Dazu thut man das Oeler welches keine so scharfe und salzigte Lufft hat, in welcher sich etwas weil besser halten. Sie bringen ferner die Farben sehr stark auf, und überzogen sie mit einem Firniß, den, sie nennen die Alten atramentum. Es farben heißt die Schuhe schwarz; hier ist es aber ein Ueberzug von Firniß der sie gegen die Lufft verwahrte. Plin sagt, die grosse Meister hätten hier gewisse Geheimnisse gehabt. So auch Appeller. Plin XXXV, 36. Varchasius hatt ein gleiches gehabt Habes V. Cicilus l.c. p. 187.

Mit Oelfarben konnten sie wohl nicht malen, obschon es scheint daß sie solchen bereitet, sie konnten es auch wegen ihrer Zerbrechlichkeit, worum eben gewedet selbiges. Die Wasserfarben haben auch ihre Vortheile, wie auch die andern Theile die Oelfarben. Die Farben sind sehr lebhaft und erhalten sich so auch durch mittelst des Firnißes, da die Oelfarben mit der Zeit dunkler werden. Wasserey in Fresco konnte auch nicht stan, und die kan auch nicht auf die Nachwelt kommen, indem man bis jetzt noch nicht das Fresco fixiren kan. Obschon Lorior

Oel und Wasserfarben.

Cap. II. Abschn. VI. 3. Künstler-Lohn der alten Maler.

zu Jacob Prince St. Severe zu Bazeyl, St. Michel zu Turin bestens erfinden zu haben glaubten, wenigstens sind ihre Versuche nicht bekannt.

Wachs-Malerey. Indessen hatten die Alten die Encaustica, Wachs-Malerey. Diese konnte man sonst blos dem Pausanias, weil bloß Schriftsteller sich darauf beyzogen. Daher die alten Schriftsteller nicht hinlänglich waren, aber nur bey ob Einsicht zu erfinden, wenn man darauf dachte mit Wachs Bemühung. Nach Plin. XXXV. 38, 39, 41. XXXIII, 40. XXXVI, 64. Cf. Vitruv. de Architectura VII, 9. Eyperd zu Dorsch hat es schon vor Jahren erfunden. Man brauchte Wachsfarben, die man mit Wachs durchmischte. Man bey sie mit Dreyfuß, Cestrum oder Vericulum auf, auch auch alte Art. Nun dachte man auf die möglichste Art die Farben aufzutragen, und versuchte welche die beste wären. So versuchte Caius, es aber einzelne sich mit dem Schmelzen und Arzt Magnale und so standen sie dadurch nur A. Arbeit mit Wachs zu malen. Die erste und die zweite wenn man die Farben mit Wachs Saft im Augenblick des Schmelzens aufträgt, oder wenn man das Wachs Farben mit den Farben mischt und die über den Pflanzen streicht. Die dritte Art wenn man eine Tafel mit Wachs überzogen

Zf. II. Abschn. VI. „ Da Aufbewahren der alten Gemälde.

und darüber mit Wasserfarben malt und das Gemälde über Kohlen schmilzt so daß sich die Farben einziehen; Die Romaner die Alten in Cera oder in Cerâ pingere. Auf die erstere Art ging wahrscheinlich picturas inurere Plinius XXXV. 7. 21. Cerae Coloribus pinguntur ad eas picturas, quae inuruntur. Die 2te Art ist, daß mit Wasserfarben gemalt wird, und dann Wachs darüber geschmolzen. Caylus gab darüber eine Memoire her, und 1756. allerdings Memoire de l'Acad. des Inscriptions de l'année 1754. bis 1755. legte er ein zweites ab, das besonders gedruckt wurde unter dem Titel Memoire sur la peinture al encaustique Paris 1756. 8. Hier zeigte er eine Pferdemaschine von jeder Art von, als er als Vorlab. die Minerva in der Trillen Art ward der über, gen vorgezogen. Das Memoire ist sehr gut. Nun wollte jedes Künstler die Erfindung gemacht haben, ja eine Cabal bestimmt fast die Oberhand, wodurch Mr. Bachelier mit der Erfinder genannt wurden, der mit le Lorrain auf Prüfungen in Wachs in einer andern Art verfahren sollte. Dieser legt ab bey die Encyclopedie im Art. Encaustique und Bernetti traité pratique des Peinture Dictionaire de la peinture p. 58. f. 46. Bei der zeit Zeit man in Frankreich nicht

Ch. Abschn. VI. 1. 3. Kunstverfahren der alten Maler.

nach Italien. Der Fürst R. Boero zu Neapel, der der einzige Besitzer starb, ein großer Liebhaber der Malerei zu kaufen, und die Natur Magie exercirte, erfand eine Art Malerei, die er nach Ihr die electrische Malerei nannte, welches Wort jetzt oft von dieser Kunst gebraucht wird. Pater von Taubenheim in Mannheim erfand auch eine, und zugleich ein künstliches Wachsfarbe zu Mannheim machte daraus Gemälde und beschrieb es Mannheim 1770. 8vo. Es findet über alle Unvollkommenheiten außer an seiner Art. Ohne keine von diesen Erfindungen hat noch Beyfall und Aufnahme gefunden, denn der Künstler braucht immer Oelfarben dazu, er muß die Farben auflösen und sie jedesmal neu präpariren. Daher ist es unsicher da in der Art Malerey der Künstler immer alles bereit hat. Calau in Berlin hat auch eine electrische Art erfunden, wo die Farben schon im Wachs gemischt und mit Wasser aufgelöst sind. Es 1765 kamen darüber viele Anzeigen zum Vorschein, und das Wachs war zum Verkauf, doch hat es auch und Lambert in seinen Farbenpyramiden erwähnt ist der einzige, der davon Gebrauch machte.

Die Griechen hatten hierin eine große und ungeheure

lich Farbe. Aber erhalten hat sich nichts, als daß Carlus von Mecnal Stück, einen Vogel darin fand, weil er die Farben in Wasser nicht auflösen konnte. V. Carlus Recueil T. III. p. 137.

Malerey auf Gefäßen.

Auf Gefäßen wurden die Farben auf den glühenden Ton aufgetragen, es war also keine Emaille wie beim Porcellan. Auf durchsichtigen Vasen Malerey auf Glas wollen sich noch viele Stücke erhalten haben. V. Buonarotti Osservazioni sopra le frammenti di Vetro.

Miniatur.

Miniatur Malerey findet sich nicht häufig, aber doch hinlänglich, um zu beweisen, daß sie poena facit und Minoribus tabellis libidines pinxit. V. Plin. XXXV, 5, XXXV. 37. Daß man Ehrenz daß sie auf Miniatur malten konnten. Caylus in Mem. de l'Acad. des Inscr. T. XXV. p. 186. zweifelt gar nicht daran, da sie auf Elfenbein und Thon malten.

Auf Kalk.

Die Lieblichste Art bey den Alten war auf Kalk mit Wasserfarben. Man hat viele Erzählungen von Malern, wodurch die Vögel und Thiere betrogen wurden und sie als natürlich fielen. Es sollte die Wasserfluthiel

Th. II Abschn. VI. v. Th. Kunstverfahren der alten Maler.

den Alten bewiesen. Jedoch zeigt die blos gute Farbenbehandlung und bey den Alten Trägen ihr Farben selbst bey bey Ausschraben. gehört zu einer Kunst wegen des Glanzes welchen die Wasserfarben nicht haben. Die Gemählde auf Wände werden in tabinaria auf folgende Weise bearbeitet. Der ganze Umfang des Gemählds wird abgelöscht, finden der Wand wenn Bolus gelegt und ein Ort ihm Kopf gemacht. Das was der Rand abbrennt wird an den Bolus mit Flammen beschlagen und nun wird die ganze Wand weggebrannt, so geschieht noch jetzt und so geschah es auch ehemals v. Lettres from a painter S. II. p. 35. Cicerone Th. II. p. 296. Nach Plin. XXXV. 36 haben es die Alten eben so gemacht. So sind die tabulae Marginalae v. Caylus in Mem. de l'Acad. des Inscr. T. XXV. p. 209. Winckelmann Geschichte der Kunst p. 317.

Stand Malerey. Die Wandmalerey war bey den Alten überaus verschieden. Tempeln waren nicht gebräuchlich sondern die Wände wurden mit Mosaik belegt oder bemalt, schon die Griechen hatten diese Gebräuch polygnotus und nach ihm Pausias hatten nach Plinius XXXV. 37. c. 23. zuerst solche gemahlt haben. Ars naria incipit pingere. Plinius l. c. und Aulus

Doch einige sagten, es sey zuerst zu Augusti Zeiten aufgekommen, aber demnach bellen die Maler dafür, daß zuerst auf Wänden, Landschaften und Cabinetten Vorstellungen malten, da es sonst bloß Fußböden waren. Im Innern ist schon das meiste im Geschmack des Lucius ausführlich Landschaften und Cabinette Dinge genommen. Zur Ausbreitung der Kunst müsse man die Wandmalerey Pitt, so weit auf im 5ten und 10ten Seculo in Italien, wo die Griechen und Italiäner von den größten Malern besucht worden, die auf diese Wand Gemälde von besten Malern sind, in den Entwurf Gestalten die Tapeten der Malerey viel Schaden —

Al fresco

Al Fresco haben wir wenig Gemälde. Plin. lib. XXXIII. c. 7. XXXV. 7. sagt daß in Cetula und gro. Adern farben gebraucht worden seyn. Das meiste ist dann mit Firniß gemacht. Einige sind mit Firniß überzogen. Zum Grunde liegt ein Stuco von Puzzolanca und Kalk. Gemeiniglich ist der Grund rot. Von Encaustic ist nichts angetroffen worden. Durch den Gebrauch der farben unterscheidet man alle Al fresco und Guache.

§. 4. Sujets der alten Malerey.

Historische Malerey.

Historische Malerey besonders Kunstverfahren aber bey der alten Malerey benutzt, auf der aus dem Täglichen Leben. Portrait Malerey

also nicht so geschätzt, daß übrigens aber warme Bäume und Statuen, Imagines und Signa familiarum Stände scheinen nicht im Gebrauch gewesen zu seyn. In Pompeo Oberes Republicae Halle waren Imagines auf Pferd in Abriß Plin. XXXV. C. 02. verwechselt aus einer einzigen Mauer des Daphnis der ein Lanificium vorstellet hat, wo die familia des Velleunäus gemahlet war, da die Frauen spannen. Unter den Decorations Malern wird bey Plin. XXXV, 07. Serapis gerühmet, die seines optime pinxit, hominem pingere non potuit. Da ihre Scenen so groß waren brauchten sie immer auch Decorationes Malerey, aber eine andere Perspective da alles bey Tage nicht bey Licht agirt schien. Statt der Comödien Gemälde hatten sie das dem Theater Gemälde, die die Hauptscenen des Stücks vorstellten. Sie sind die Comicae tabellae wie Plin. l.c. eine von Calides aufführet. Damit wird Horat. II Satiar. 7. 96. erklärt der Ausdruck pictae tabiae picta bey Gelegenheit der Gladiatoren.

Decorations-Gemälde.

Grotesken.

Grotesken.

Waren bey den Alten im Gebrauch. Sie lassen die gefundenen Ueberbleibsel in den Bädern des Titus und dem Hortulano in d.

legten sind Linien Zierathen des Vorderbaues. Gerade so wie Vitruv VII. 5. als Commentator dieses sagt: pinguntur Scaloriis et Plauto quod ait: Mortua potius quam ex tectis finitis Imagines cerae pro Columnis statuantur Calami —. Gerade so wie in Herculanum figuren gegen alle Modos gefasset worden. Ex Caulicolis floribus haerentes Dimidiata Signa sustollunt Mimetbom. /

Zierrathen kommen häufig in Herculanum vor, Zierrathen.
nicht aber so überladen wie das mit Zierrathen pflegen zur Rede des Augenblicks Dienen, also müssen sie frey und nicht zu fest in einander geflochten seyn. Unsere Landschaftsbilder Landschaften.
pflegen immer die alte Corographia v. Vitruv VII. 5. Plin. XXXV, 10. Im Herculanum sind sie nicht über den Fenstern und über den Thüren, aber überall aber nicht mehr die Jagdstücke. Auch findet man sie Nisch und Kunststücke. Doch sind diese nicht den übrigen zu gleichen. Die grossen Blafonds Malereyen Blafonds gemälde.
sind blos den Römern eigen. Die alten Griechen liebten die Jagdstücke nicht genug. Plin. XXXV, 10. Lobt jene Pausias der einen Ochsen vorzüglich gemahlet habe, wo man doch die ganze

Th. II. Abschn. VI. 1. b. Vergleichung der alten Malerey mit der neuern

zu Länge habe bemerken können, also was
Ich schon zu ein Meisterstück.

Holländische Stücke. Sujets aus dem Niederländischen Leben werden auf
ausgezeichnet. Hier einmal solche Hypsarographie
zu Malen. Hier xxxii, 10 S. 27.

Allegorische Stücke. Allegorische Gemälde kommen in Amsterdam
sehr selten. Darunter ist die Tabula Cebetis be-
rühmt. Man suchte in neuern Zeiten die Ge-
mälde herzustellen. Cailus Mr. de l'Acad. des Inscr.
T. xxix p. 49. hat eine Abhandlung darüber.

§. 3. Vergleichung der alten Malerey in dem einzelnen
mit der neuern.

Einzelne Theile der Maler-Kunst. Hier ist 1. das Mechanische, 2. das Differen-
tirende, Anordnung, Ausdruck, 3. die unterscheidende
Figuren Zusammenstellung. Die innere das Göttli-
che der Kunst. Erfindung hat ihre Grade, der
geringste ist Nachahmung. Der Ausdruck in
Zeichnung, dem Leben und Leidenschaften unter-
scheidet sich. Ordnung begreift Stellung,
Gruppirung, Contrast, Vertheilung der Figuren
im Verhältniß zu einem Punct, Einheit der
Zeit, Ort und Handlung, Farbengebung, Colorit
ist das unterscheidende der Malerey. Hier-
bey kommt in Betrachtung Licht und Schatten,
die Localfarbe, diese trägt bey, das Licht

§. 1. Abth. IV. n. 5. Vergleichung der alten und neuen Malerey.

und Schatten selber erhellt oder gemäßigt wird, nach dem der Körper den Licht oder Schatten. Dieses Verhältniß heißt Clair obscur oder Hellduncel. Ferner die Harmonie in der Stellung mehrerer Figuren neben und hinter einander. Allein das bewirkt die höhere Vollkommenheit Mahlerei und Leben, noch darüber hinaus Schönheit und Grazie.

Weit über den Vorzug der alten und neuen.

Die sind die Verschiedenen Theile, die machen den Theil des Vorzugs der Alten und der Neuen aus. Da Verault zu Boileaux Zeiten über den Vorzug der Alten erhob. Wenn wir noch eine großere Meisterstück der Alten hätten, so wäre der Streit entschieden. Die alte Kunst haben Römer wie blos durch Krieg nicht und per Tradition darauf schließen. Die Werke der Bildnerey haben so einen hohen Grad von Vollkommenheit. Nun sind die schönen Künste mit einander verschwistert, und helfen erhebt man sich in der einen, oft in der andern etwas zu leisten. Auch haben die gemeinen Werke die wir haben schon einen gewissen Grad von Vorzüglichkeit, wie viel muß die Meisterstücke.

Noch Cicero sagt die Verzierungen und Schätze der alten Schriftsteller sonderlich Plin und Quintilian die von einigen entgeldt sind.

Von Cicero, also ohne

Leben werden nach

Chyparographie Blg.

Römern in Verfertigt.

in Tabula Cebedis be-

Zeiten des Ge-

Ver- de l'Ord des Sche-

Malerey in dem einzelnen.

Ist, das Zusammen-

Werk, bey mehreren

Ist nimmt das Gottli-

sal ihr Grade, der

der Ausdruck in

Leidenschaften ver-

begreift Stellung,

Stellung der Figuren

Licht, Lichtes der

Farben Gebung, Colorit

der Malerey. Hier

Licht und Schatten,

zugl bey, das Licht

Schl. Abschn. 1. 5. 6. Vergleichung der alten u. neuen Malerey.

Auch haben wir noch Beschreibung einiger alten Gemälde. bey Lucian ein Gemälde des Aetion. Das Gemälde war die Hochzeit des Alexandros und der Roxane. Die Schrift des Lucians heißt nach dem Russischen Aetion. Er beschreibt es auch ein Gemälde von Zeuxis ein Centaur und eines Centaurer. bey aber demselben in der Schrift von der Verläumdung wird eine allegorische Composition des Apelles die Verläumdung beschrieben: Es sind die Hauptstücke wo die Beschreibungen auf Geschmack gemacht sind. Man kan hier die verschiedene Scheu und die Gesichter ansehen. Die alten Maler pflegten selbst über ihre Kunst. Apelles gab d. Cuspe über die Malerey. Durer fur Pin p 119. hat einen Catalog von diesen alten Malerbüchern. Unter den Neuern gab sich Caillet und Hauché in der Abhandl. in dem XXV. band der Mem. de l'Acad. des Inscr. viel Mühe darüber. Manche geht Stück vor Stück alle durchein der Kunst durch und zeigt daß sie sie gekannt haben. Der Streit selbst geht nur auf einige Stücke, denn im Ganzen und Stück wissen sie ohnstreitig Mehres von den Griechen

Art. Abschn. VI. – 5. Vergleichung der alten & neuen Malerey.

Zusammensetzung

sie nicht Entlehnen, nicht vergleichen da sie Colorien haben, doch sind ihre Wasserfarben herrlich. Der Mensch ist bey zusammengesetzten figuren und in Scenen oder Gemälde auf den Basreliefs, Gemälde auf die antiken Malerey und, daß ab ihnen an gute Anordnung, Perspectiv und dem Clair Obscur fehlen. Freylich können die Kalkfresco gemälde haben, wo die Maler nicht fehlen und Stärke da wo gute nicht gefallen. Mengs an bey p. 38. sagt auch überhaupt die Alten große Composition vermeiden, und blos wenige Figuren stunden vorstellend. Denn sie wußten alle Farben Kräfte auf das Schöne des Korpers und die Vollkommenheit der Gemählgezeichnet allmahl durch zu häufige Verbrennungen alles verlan die Alten in der Composition mit dem unsern gar nicht in Stand, unsere zu vieles nicht fassen ——.

Perspectiv.

Noch mehr ist über das Perspectiv geschrieben. Perault Paralele des Anciens et des Modernes T. 2. p. 28. spricht ihnen Durchsichtig und Clairobscur ab. Ihm setzen sich entgegen Abbe Dallet in Mem. de l'Acad. des Inscr. T. VII. p. 97. und alb Supplement Caylus in Mem. de l'Acad. des Inscr. T. XXIII. p. 820 auch in T. XXV und in den Ecles.

Th. II. Abschnitt II. n. 5. Vergleichung der alten u. neuen Malerei
ten Abhandlung p. 198. 216. Strabel auf
Hauptsächl. Dagegen. Cf. Jurabell p. 69 seq. Man
pflegt lauter ungereimte Gewirre an
Plin. XXXV, cb. 11. (Apelles tedebat Amphione
de Dispositione Asclepiodoro de Mensura h. e.
quanto quid a quo distare deberet.) und sie
sterblich von der Perspectiv, aber von der
gemeinen Mischung verstehet in der Stellung
einzelner Figuren nach der Verkürzung und
dem Gesichtspunct welche den Alten nicht be
kannt wird, also mehrere Figuren zusammen
zuhalten im Verschiedenen Entfernungen
und Verhältnisse, die Vollkommen die Kunst
liche Perspectiv, diese ist de que agitur und
von der ist kein ausdrücklicher Beweis weder
in Büchern noch in Werken. Und also zeigt
man sie mit Recht als eine Erfindung der
Neuern von Leonardo da Vinci und Albert
Durer an. Eben so verhält es sich in Vitruv
l. 2. VII praef. Perrault wollte die Vorstellung der
alten nachgeschnittenen Steine beweisen, aber
da findet von Perspec. fast gar keine Stelle
und weit weniger als in der Malerei l.
Erhaltenen Antiquarischen Werke p. 85. seq.

Clair Obscur

Clairobscur das viel Gegaden Zeichnunde

genommen wird, nemlich das Licht und Dunkel des Körpers zu folge der natürlichen Farbe, welche allem Licht und Schatten entweder mäßigt, wird ihm auch beschrieben. Plin. xxxv. c. 11. soll bei diesem, daß sie es genommen haben. Aber sie sind die Werke sehr zweydeutig. Es sind Kunstwerke (non modo lumen et umbra sed et splendorem seu torum –) aber das sind Kunstwerke die abgelegt werden können wie man will – et colorum commissuras et transitus – die Verbindung Vermischung der Farbe harmonie. Aber deren Erklärung v. T. xxv cit. p. 146. Rauche p. 239.

§ 6. Geschichte der Malerey.

Die Geschichte der Malerey unter den Griechen fehlen und Vorschriften von ihren großen Werken und Malern haben wir blos Bruchstücke in fragmenten. Die Quellen sind Plin. l. c. xxxv. Quintilianus xii, 10 Pausanias die Bilder von verschiedenen Beschreibungen Abhandl. in Lucian Philostrati Imagines. Das Wort eines Scholiasten, der eine Gemälde Galerie beschreibt, stellenweise Citirte für nicht in einer beschreibt er nicht als Künstler,

sondern als Rhetor und königl. Prinz Gemälde, die nicht genauer wurden können. Es ist ins Französische übersetzt und die lateinischen Marginalien in Noten gesetzt. Franz Cicero in Serr de Lignac. Sie hat Fragmente abgesondert in la Galerie de Varro in histoire de l'Acad. des Inscr. T. VI. Die Abhandlung T. XXV. ist p. 258. Hof gesuchen einige Stellen in Pausanias. Mit diesen müssen die Werke alsdann zu lesen, so wie in Catalogo artificum. Durand ad Plin. L. XXXV. Turbell c. 2 v. Winckelmann Geschichte der Kunst. Merkwürdig ist, daß in Griechenland die Malerey nicht so alt gebräuchlich war, als die Bildnerey. Man findet nur auf Vasen alte Gemälde. Weil aber Tempel die Gottes ähnlich alte Statuen und alte Gemälde vorgestellt wurden, ohne Mittel zu fernerer Bildnerey beizutragen einigen großen Tempeln Roms Galerien, so begun Tempel des Friedens zu Venus und der Tempel des Friedens zu Rom. Hier waren Gute Wandgemälde. Stille Beschreibungen aus Pausanias führt man 18. Werke und 169. Bilder an. Plinius hingegen 134. Werke aber er hat sie aus Asien, Sicilien, Griechen-

land und Italien zusammengenommen, und die Römer
selbst mehr Geld zur Malerey als zu Statuen und
Gefäßen also aus Griechenland mehr Gemälde als
Statuen weg. Daher sagt Pausanias so wenige zu Ho-
mers Zeiten. Pausanias zählt 2837. Statuen u.
und singegen nur 47. gemalte Vorstellungen und 88.
andere Gemälde. v. Caylus Recueil T. II. p. 105. Reden
Pombrocciana. v. Wilckenhof p. 8. Raoul T. II. p.
226.

Ursprung

Über den Ursprung der Malerey und ihrer Theile
wurde vorgebrach gestritten, da man nicht be-
stimmte, was man Malerey nennen wollte, sich
blos farben, fragen ist Malerey, sondern daß man
sie nach der Zeichnung und nach gewissen Regeln
und Regeln zu einem gewissen Zweck gebraucht
werden. Nun zweifelt ist es Kunst und Malerey.
Gebrauch der farben, aber weit früher als die
Kunst. Schon die Egypter hatten den Gebrauch
der farben, es war schon zu Homers Zeiten
als keine Malerey. Plin. XXXV. 6. sagt gal-
liarum temporibus picturam non fuisse operaeq. Auch
nach Ezechiel XXIII. 14. kannten die Chaldäer die
farben. Bemerkbar, daß man zu Homers Zeiten
nicht weiter ging, da er doch hier der Wiederie
in einem großen Punkt der Vollkommenheit gedacht.

Achilles Bild ist ein gemaltes Bild, es hat den Pfründner Huben der Malerey und Gemählen und doch keine Malerey. v. Hausch T. XXV. d. p. 261. seq.
Die erste Malerey den Zeuxis die Griechen Kolitz halten, war diejenige des Pulerchus zu Sicion und Cantaubes. Es war eine Pflanze der Margueten. Die Gemählde waren für sein Gesicht der Anfang v. Plinius l.c. Es fuhrt noch eine andere Kunstler an, die die Kunst weiter gebracht haben soll, aber die Anfänge nicht, es ist ganz sonderbar: primus qui in pictura varem et feminam discrevit fuit p. m. Eine sehr sonderbare Stelle die einigermaßen merkt, daß die ersten Malereyen nicht viel mehr als Schattierungen waren. Die wahre Malerey fängt mit Panaenus Phidiae Bruder an, der das Marathonische Gemählde machte, und Zeuxis den Ducis Iconicos (das Verhältniß der Figuren) dann kam Polygnotus aus Samos, der als der erste große Maler angesehen wird, und eine Epoche in der Malerey Olympias ꝛc. da Phidias Olympia LXXXII. also 80 Jahre davor lebte. Polygnotus malte zu Delphis ein Gebäude Lesche das zum Assemblee Haus

ausgemacht. Die Gemälde waren noch zu Pausanias Zeiten sichtbar, er beschreibt es c. 26. sehr ausführlich. Cellus hat nach diesem eine Zeichnung, alle Gemälde vorzüglich und Mon. Le Comte in Rücksicht stehen Lastri. histoire de l'acad. des Inscr. Tom. 7. p. 84. Auf der einen Seite war das Embarquement der Griechen Menelaus geht den Mars weg, im Hintergrund ist das abbrennende Troia. Auf der andern Seite ist Abyssi Reise in die Unterwelt um Hierbesser Schatten zu befragen. Die Gemälde gabel viel Nachzuahmendes. Man sieht die Composition ist sehr lebhaft, die Gruppirung wird gefüdert. Die Figuren sind zu sehr gebrannt, die Gewänder zu sehr gehäuft. Etwas farben, Zeichnung, Ausdruck läßt sich aber nicht sagen.

Plin. redet von den Malern und ihren Werken sehr unvollständig, so daß man Arcesilas Vellus deliberavit ex ea tabl. auch einen und zeigt dadurch, daß der, den er darüber nicht kennt. Auch hat er fast nichts als Kunstlose Mährchen.

Auf Polygnot folgt Apollodorus von Athen. Das primus species exprimere coepit, er drückte zuerst die Charaktere aus, wie weit er

Sch. II. Abschn. VI. - 6. Geschichte der Malerey der Alten.

noch als Polygnot zeichnete. Zeuxis brillirte in Lust und Schalkheit, er war sehr fleißig, er wurde in Unterschriften gemahlen, er sollte zu Croton eine Helena machen und er soll er von den einzelnen Schönheiten der Crotonischen Mädchen eine Helena zusammengesetzt haben. Das ist aber blos daß er sich dadurch ein Ideal von Schönheit machte.

Parrhasius sein Zeitgenosse ist berühmt wegen dessen daß er dem Volk vor Augen Leben machte. Plin. xxxv, 36. 5 sagt es wäre darin der ganze scandalenmäßige Character der Athenienser, ihr Leichtsinn, Grausamkeit, übrigens Pracht gewesen. Sauter T. xxv. p. 344. glaubt, es sey ein Aufruhr Scala zu Athen gemacht gewesen, die Individua in ganz verschiedenen Charakteren seien besonders. Es soll einen Sklaven aus Kreuz geschlagen haben um den Aufdruck desselben zu prüfen. Es ist ein Conte der von Weilen neuern wie M. Angelo, bey Gelegenheit des Crucifixes gelegt wird.

Thimanthes ist Zeitgenosse machte das Opfer der Iphigenie, er soll ihnen allen Genauigkeit gegeben haben, und von Apell Anfall haben.

sich er nicht vor Alb. Dürr wusste, den er ihn gedenkt. Eine Anecdote die seine Erfahrenheit als nicht seine Meisterschaft und ungemeine Ehre macht.

Apelles der Meister der Grazie der Pallast der Alten. Seine Venus anadyomene ist berühmt. V. Caylus histoire de l'acad. des Inscr. T. XXX. p.

Sein Zeitgenosse war Protogenes sehr fleißig, correct und unermüdlich. Von ihm war zu Rhodos ein Werk von ihm Talissus alle ein Held auf der Jagd mit dem Pferd gemalt, neben ihm einen Hund. Hier ist auch eine Muschel Anecdote, daß der Schaum sehr gut am Maul des Hundes kam, da er vor Verdruß ihn nicht machen zu können den Meister schwamm voll farben gegen dessen Maul warf. Von ihm und Apelles erzählt Plin. XXXV, cb. 11. das Beste, daß Apelles zu ihm kam, ihn nicht antraf und auf sein angefangenes Gemälde Lineam duxit. Er ging und fragte der Polastin, die wurde ihn ihrem Herrn nennen. Protogenes paßte sich hin und tenuiorem lineam ex ipsa duxit. Apelles kam wieder, sahe sich hin und tertio colore lineas fecit, und ging wieder fort, da Protogenes diesen sah erkannte er Apelles daran. Plin. kam hier nicht von einer

Ep. II. Abschnitt. 10. Geschichte der Malerey der alten

blosse Linien waren, die man absurd, sondern ob nicht den Umriss seines Apelles unsterblich, Protogenes nicht ihn Verdienst haben (Cornicul. ea) Apelles tertio fecit, et Varro stella ab ungue. Hier zeigt es nicht wie ein Kunstkenner oder Mann von Profession und Erfahrung unterstützlich.

Apelles's Meisterwerk war Venus Anadyomene, die zu Cyzicus einer Königin Hetäre (Giaur und zu Cosmos von der Seite der Malerey) erlegte 10 Jahre und bis sich jährl. Jahre 1. Talent, also 1000 Thaler gelten.

Auch gab es Musterstücken (Genera picturae) in Griechenland; die Italische in Europäisch Griechenland und die Asiatische; diese sind nachher die Jonischen, und die Italische Schule hat in zwey Branchen zu Sycion und zu Athen. V. Mem. de l'Acad. des Inscr. Tom. XXV, p. 191. von Caylus.

Die Römer erfanden zuerst Gemälde nach der Einnahme von Corinth, nach welchen Mummius die ge. Gemälde öffentlich verkaufte. A. V. C. 608. a. C. 146. Nun fing man unter den Römern grosse Liebhaberey, vorzüglich für Gemälde von, ohne sie wovon mehr für die alten Werke gestiel

und andere ihnen selbst stunden keine grossen Maler
auf. Die Maler in Rom waren Griechen, Ausländer
und Freygelassene. Also ist kein Wunder, daß der
Geschmack bald in dem herrschen ist, daß man-
sich ins Natürliche verliebte, falsche Perspective
vermieden, Grotesken und Caricaturen beliebte. Petron
c. 5. xlb bestätigt sich durch die im Herculan gefun-
denen Malereyen und die Worte im Jahrm. c.
88. Pictura ne minimam quidem hi vestigium reliquit.
und c. 7. pr. wo er sagt die Egyptische Malerey
nehmen überhand, nemlich blos Zeichnung der äu-
sern Umrisse ohne Farbe und richtige Proportion.

In der folge der Zeit verfiel ganz die Malerey
sonderlich in Griech. und zu Constantinopel, man
verlohr ganz die richtige Zeichnung, aber die Ma-
nipulation der farben Mischung behielt man bey.
Die Bilderstürmerey brachte für den alten Gemäl-
den den Untergang, da die Kayser selbst
dazu anbrüten.

Nur im Anfange seiner Lust der die Male-
rey fuhr noch einige Gemälde zu Rom und in
Italien an, die aber als Rom selbst fast zerstört
man pflegt nicht, ob er ab und Raum und der Hase,
oder als eine Sage aufführt. Er spricht er dann

Tempel zu bauen wo sich die Malereyen ungefähr haben sollen, obschon kein Dach mehr drauf war. Doch kann es seyn, da die Kaufleute der Römer, die Liebhaber der Malerey kamen dann sie fortkommen konnten.

§. 7. Von der Mosaick.

Es ist eine Art von Malerey durch Zusammenfügung von kleinen Stücken und fragmenten aus einer fremden Masse von verschiedenen farben, so daß daraus eine völlige Malerey bestehet wird. Sie hat unendlich viel Stufen der Vollkommenheit bey einigen sind blos Würfel oder eckichte Stücken von verschiedenen farben neben einander oder ein Schattirtes. Nun kann aber auch durch jedes Gegenstand der Natur von der mittelmäßigen bis zur höchsten Stufe daher vorgestellt werden. Diese werden durch Kitt an einander gefügt und polirt.

Alle fremde Massen, als Stein, Marmor, Glas, Porcelain auch Thon, gebrannte Erde, alle Steine, Perlen können dazu gebraucht werden. Das beste und schönste ist Marmor und gefärbt Glas, dergleichen unter Mosaick vorhanden worden.

Die Alten, sonderlich die Römer liebten sehr

Die Mosaik, gewöhnlich vitrum ist ihre Fußböden und dazu auch Marmor genommen. Es sind gewöhnlich opus sectile, scheibelatum auch scutulatum. Vorzüglich sind diese in den neuern Zeiten gefunden v. St. Marboli sepulchra veterum. Die in Herculan, Man nahm dazu den feinsten Marmor mit schönen Farben und machte ganze Gemälde. Crepinus lapide pingere sagt Plin. Man stellte solche die man aus einander legen, mit sich nehmen und anders placiren konnte.

Auch waren Römer Fußböden sectilia tessellata genannt. Plin. XXXVI. 25. 60. variatis tesselis tinctisque in varios colores. Selten sind glänzend, doch kommen sie auch vor. Ob sie Glasflüsse oder sogar Glas waren, wissen wir nicht; wahrscheinlich das erste, weil sie verschiedene Farben bekamen. Vorzüglich wurden diese zu den Wänden gebraucht.

Zu Constantinopel befindet sich die Mosaik am längsten und kam in noch größerer Anfahr, die schönste war in gefärbtem Glas. So waren in den Bädern alle Fußböden, Schwarzkünstler und nun wird der Namen Mosaicum üblich. Das Wort kommt von Musa, Musaeus, Museum. Mu-

sione, so wie die Asai auf Asidi sagen. Man sagt es kommt von Musa weil es künstlich ist, allein solches die Griechen Musaeos nannten. Wahrscheinlicher daher: der Musen wegen Gottes geheiligt und diese heißen daher Musaea und diese sind natürlich Mosaik. Der Tempel zu Constantinopel hatte solche herrliche Mosaik aus schönen Marmor. Selbst der Zug des Kaysers war Mosaik aus Farben und edlen Steinen. Sonderlich hielten die Kaiser viel darauf bey der Pandalia.

Die flüchtigen Griechen brachten die Kunst auch Italien, und hier fand sie sogleich so viel Beyfall, daß ganz Italien mit Mosaik aus dem 14ten und 15ten Saeculo angefüllt ist. Zuerst fing es zu Venedig an, so ist noch die Marcus Kirche zu Venedig. So ist in der Kirche zu Siena ein Boden von Pecca fioni. Auch ist so ein Gemälde in der Petersi Kirche zu Rom.

Die neuern verfeinerten hierin noch weit mehr, es sind mehrere Arten. Die brauchbarsten sind die Florentinischen und die Römischen. Die ersten bestehen aus schönen Marmora, Bey-

l Orfeli sieht
la weil es Künstlich
Musaeos nennten.
Mützen ebenso Gel.
lichen daher Musaea
Mosaik. der Boden
selbe solche herrliche
nen. Selbst die Ca.
Mosaik mit Farben
sich halten die Kaiser
Italien.

brachten die Rück
und sie hochsteht so
Italien mit Mosaik
uto erhalten ist. Zu
, so ist noch die
So ist in der Kirche
Pecca Pori. Auf ist
ältere Kirche zu Gotte.
Hierin noch mit
rlen. Die Brüstun.
und die Königsth.
an Marmor, Porp.

halten und rothen Steinen von verschiedenen Farben. Diese ist unendlich kostbar. Die Mosaikfabrik wird auf Kosten des Großherzogs betrieben, und blos große Herrn bekommen daher Möbel. Die Großherzogliche Capelle ist ganz davon. Die römische Mosaik ist merkwürdiger, sie geschieht mit bunten Glasstiften, es ist eine Masse zwischen Glas und Stein, sie ist durchsichtig, hart läßt sich aber brechen und zwar auf eine gleiche Art, wie es der Künstler will; solche Glasstiften hat man in allen möglichen Farben. In der Werkstätte sind große Tische, wo in verschiedenen Fächern alle Farben einer Farbe liegen, wie bey der Werkstätte eines Bezaed. Es wird zuerst ein Grund von einer Masse gemacht, der auch steinhart und auf diese wird die ganze Zeichnung gemacht. Der Arbeiter stellt um die Stiften hinein. Wenn alles fertig und hart ist, so wird die Oberfläche polirt; damit werden die größten Gemälde der Raphael copirt und man gebraucht sie um die großen Meisterstücke vor dem Untergang zu bewahren, da sie täglich abfallen und verblassen.

So wird jetzt in der Schule Riccis gearbeitet. Die Mosaik soll zwar nicht vom Original zu unterscheiden seyn, freylich wirkt es viel Glanz, aber die Risse ist dunkel, die Malerey hart, so stechen das Glänzende nicht und von weitem fällt man nicht die Zusammenfügung. Diese Arbeit ist oft von Reisenden beschrieben. Jetzt sind die grossen Künstler Trevisani, Pelegrini, Paul de Christophori, Legoli und Solvere. Man lese darüber folgende: Mr. le Vieil Essai sur la peinture en Mosaique 1768. 8vo. Fougeroux Recherches sur le Maire d'Herculanum Paris 1768. als Appendix. Kurzer hat als Fiorelli Dictionaire de peinture. Prag. p. 42. Schr. Vermon T. II. p. 385 sey dieser was gegangen als man die St. Pericolo von Guercino und Sebastian von Domenichino in Mosaik copirte.

Zu Cassel ist in Mosaik a la Florentine die Fassung Rheinfels und St. Goar der Rhein und die Festtheile zum Andenken Landgraf Carls der as. 1693. die Fassung Rheinfels nachgeahmt. Es ist von edlen Steinen in natürlichen Farben wie mit Gemälde mit Luft und Schatten, sie

ab Ulrich graben.
n nicht dem Original
englisch wirft es die
Sundal, die Mala-
Pflanzen nicht und
ft die Zusammenfügung
Vielfarben beschreiben
lles darinnen Vela
li und Volvere. Mon
Mr. le Vieil Essai sur
1768. 8vo Fougeroux
ercolanum Paris 1768.
ab Pernette Dictionaire
Lürmann S. 1. p. 385 fg.
au dem H. Pernillo
dem Domenichino in

a la fiorentina die
Goar der Chur und
andern Landgraf Carls
Pfinsel aufhaben.
in natürlichen Farben
und Pflanzen, 5te

Fuß lang, 4 Fuß 2 Zoll hoch. Pflaster, das es nicht
vollendet ist.

Es haben sich alda Mosaiken erhalten in Gräbern,
Todtengewölben und Ruinen der Palästen und Tem-
peln. Eine ganze Sammlung davon S. d. Fabbri Ciam-
bini Veteres Monumenta. Es sind Mosaiken e. Vet.
Rom. 1690. 1699. dann auch in seinen Werken Rom.
1741. fol. Es hat sie zu den Zeichnungen einer Ab-
bildung aus, die in der schönen Werke und den fan-
ten ist Musaik beschrieben.

Das Hauptstück ist die bey den Gärten aus der
Villa Adriani zu Tivoli, es kam an Cardinal Ber-
nieri, es ist eine schöne Vase, die sich ganz Grün-
den Fingern v. Fiorelli de Mus. Rom. 1746. 4to Tab
Oratt. ist Dadurch merkwürdig, weil Plin. xxxvi.
25. ob. ein gleichfalls Werk anführt, so daß Tab
Aus namlich oder Dorf die Copie ist. Gottlieb
mann Monumenti inediti Fabrato prolim. p. 96.
Anmerk. zur Geschichte der K. p. 122.

Dann ist berühmt die Mosaik Palestrina zu
Praeneste wo der Tempel der Fortuna war.
Hier grub man sehr schöne Bilder aus, dem
nämlich einen Bischof auf dem Pferde und
Mosaik Pflaster. Das größte ist 18 Fuß lang

17. Buch und ist im Pallast Barberini. Es stellt eine Jagend in Gypsen dar. Was es sey hat man viele Muthmassungen. Bartelemi in Mem. de l'Acad. des Inscr. T. XXX. p. 300. sagt, es sey die Ankunft Adrians in Oberägypten auf der Insel Elephantine. Es hat sie auch das beste Bücher Gutachten.

In neuern Zeiten ist zu Pompeji ein Mosaik mit 17. Figuren gefunden, die auf Instrumenten spielen, mit der Aufschrift Dioscorides aus Samos hat verfertigt. Es ist nach Art Winckelmanns. Die sind 1760 gefunden. Ein zweites vom gleichen Künstler ist gefunden. S. Winckelmann Briefe p. 221. 222.

Domenico de Angelis, der 1775 in der Erde graben hat, fand auch Mosaicbilder; besonders eine alte ein Tanzen auf dem Nil mit Elephanten und Nilpferden dargestellt war.

Mosaick.

Barberini. Es stellt ein
d ab. Früher hat man die
ni in Mem. de l'Acad.
l, ob früher die Ausmaß
f des Fusses Elefan-
hafte Größe Giebon.
Pompeji ein Mosaik
die auf Fischen man-
Schrift Dioscorides und
el ist nicht das Wein
gefunden. Ein zweit
ist gefunden. V.
1. 238.

Von 1775 in der Sybil
Rosarchen; Bonducelli
Inne Vel mit Ele-
dargestellt ebar.